Richard A. Huthmacher

EINE NEUE WELTRELIGION: DER NEOLIBERALISMUS

Die “CHICAGO BOYS“ und “THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS“

verlag Richard A. Huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

2. Auflage 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?
Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, ich wurde de facto vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite. Auf dass der werte Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange – sic semper tyrannis!

VORLIEGENDES BUCH IST EINE NEUAUFLAGE DES BUCHES, DAS 2020 ERSCHIENEN IST UND 2021 VERBRANNT, WILL IN DIGITALER ZEIT MEINEN: WELTWEIT GELÖSCHT WURDE (UND NUR NOCH ALS ORIGINAL-EXEMPLAR IN DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK ZU FINDEN IST). EINE AJOURIERUNG ERFOLGTE NICHT, UM DIE AUTHENTIZITÄT ZU ERHALTEN.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Das Buch

Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus´ – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, (be)gründeten die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-"wissenschaftlichen", will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys"! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

In den mehr oder weniger klugen Modellen benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources" reduziert, auf „Humankapital"; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der des Neoliberalismus´. Worüber – Narrativ, Agenda, Framing und Wording – in diesem Buch zu berichten.

Richard A. Huthmacher

EINE NEUE WELTRELIGION: DER NEOLIBERALISMUS

Die “CHICAGO BOYS“ und “THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS“ (Neuauflage)

verlag Richard A. Huthmacher

Wozu Wissenschaft dient

Das ist das Lied, das ich euch sing, weil das
Establishment mich hängen will:

Seid still, seid still, ihr Gelehrten, ihr Professoren,
ihr Doktoren, ihr Magister und ihr Bachelor gar,
all miteinander, ach, so klug wie einst der dumme
Wagner war, ihr dient euch an für Gut und Geld,
gleich welcher Mensch dabei zerbricht, auch wenn
die Welt in Scherben fällt, euch erbarmt dies nie
und nimmer nicht.

Dem Volke, dumm und unbeschwert, erzählt ihr,
was es ohnehin zu wissen wähnt, seid treue Diener
eurer Herrn, die bestimmen, wie der Welten Lauf,
und kriecht zuhauf zu Kreuze denen, die verdienen
mit Dummheit anderer ihr Geld, auch wenn die Welt
dadurch zugrunde geht, in Scherben fällt.

Und mancher Mensch verliert sein Leben, weil ihr die
Lüge ihm verkauft als der Weisheit letzten Schluss,
weil eben sei, was denn sein muss – für Gut und Geld,
gleich welcher Mensch dabei zerbricht, auch wenn
die Welt in Scherben fällt, euch, ihr Büttel, erbarmt
dies nicht.

So also lebt mit all den Lügen, die Wissenschaft ihr
habt genannt und die als Pfand euch diente, um zu
erlangen, was euch seit je verband mit euren Herrn:

Gut und Geld.

Und wenn die Welt in Scherben fällt.

Im November 2021 wurden 71 meiner Bücher – namentlich solche, die irgendeinen Bezug zu „Corona“ aufweisen – verbrannt, will meinen in digitaler Zeit: im Internet und in den einschlägigen Archiven gelöscht; es ist dies die erste derartige Bücherverbrennung seit 1933!

Die Löschung erfolgte – auf Druck von Amazon, Google/Youbube, XinXii u.a. – durch den EBOZON-VERLAG, der feige einknickte, mich zudem um sämtliches Honorar für meine Bücher betrog:

SCHANDE ÜBER IHN, DEN EBOZON-VERLAG. ICH ÜBERGEBE IHN HIERMIT NICHT DEN FLAMMEN, VIELMEHR DER VERACHTUNG DURCH DIE MENSCHHEIT. Jedenfalls der einer alten, einer anständigen Zeit.

IN ZEITEN WIE DIESEN

Als des Chronisten Pflicht, mehr noch: weil ich ein Mensch, der denkt und fühlt, der hofft und liebt, der weint und lacht, mithin aus gegebenem Anlass, erlaube ich mir anzumerken:

In Zeiten, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, ***in Zeiten***, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing" genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, ***in Zeiten***, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, ***in Zeiten***, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, ***in Zeiten***, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus aus dem Staub machen, ***in Zeiten***, in denen tatsächlich Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harrt, die wegen Husten – im Neusprech „Corona" genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein ward nur geschwiegen), ***in Zeiten***, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnverbrannt –, ***in Zeiten***, in denen in (fast) jedem Land dieser Erde Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, ***in Zei-***

ten, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht provozierten – Gründen zu Grunde gehen – was nachträglich Kollateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst exkulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, ***in Zeiten***, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz“ als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), ***in Zeiten***, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und Mediziner feig zu all diesen Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, ***in Zeiten***, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn und eines Söder, eines Drosten, eines Wieler – Visagen hätt´ ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen –, nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag – ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und anderer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen –, ***in Zeiten***, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, ***in solchen Zeiten*** bleibt mir, der ich, voller Trauer und Zorn, gleichwohl hoffe, dass alles sich zum Bessren wende, wenden könnte – weil die Machenschaften derer, die für all dies Elend die Verantwortung tragen, immer mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese zu wehren sich wagen –, ***in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen*** bleibt mir, als des Chronisten Pflicht, nur, anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, zu beschwören:

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser

wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreaturen wie Gates – Aus- und Missgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen impfen und eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselhaft hält:

„Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibet dabei:
die Gedanken sind frei ...

Und sperrt man mich ein
im finsteren Kerker,
das alles sind ...
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
...reißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei.“

In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb. Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln.

INHALTSVERZEICHNIS

TEILBAND 3

VORWORT……13
……
I. „ÜBER DIE BLÖSSE DER NOBELPREISTRÄGER…..
AMÜSIEREN SICH NUN SCHON DIE KINDER“…..…..18
...……..……..……..
II. „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE…...
NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER.…
WICHT“….…….……..……43
……...……...…….
III. NOBELPREISTRÄGER FÜR WIRTSCHAFTS-…….
WISSENSCHAFTEN...……...……66
…….
EINFÜHRUNG……..…66
……..……..…..
EINFÜHRUNG ZU TEILBAND 1……...……...…..66
……..……
EINFÜHRUNG ZU TEILBAND 2……...……87
....……...…..…..
EINFÜHRUNG ZU TEILBAND 3……...……97
……..…….
III. 1. EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST…..……...111
…….

III. 10. DIE CHICAGO BOYS, „PLATONS REINEN..……..
IDEENHIMMEL INS ÖKONOMISCHE ÜBER-…….
SETZEND“…...…..……131
……..
III. 11. DER NEOLIBERALISMUS, DIE NEUE WELT-…...
RELIGION……173
……..……..……..……..……..……...…..…..……
DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE ANTWORT…..….
AUF DIE EXISTENTIELLEN FRAGEN UNSERES…….
LEBENS……...…….……..237
……
ANSTELLE EINES NACHWORTS……..……245
……...……..
ZUSAMMENFASSUNG……..……...…249
…….
DER AUTOR. UND SEIN WERK…….……257

VORWORT

Cui honorem honorem. Gleichwohl: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter dieser Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt: jener Alfred Nobel nämlich, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“).

Indes: Aus freien Stücken haben lediglich zwei der bisher mehr als 900 Laureaten die Annahme des Preises verweigert – zu groß ist offensichtlich der mit seiner Auszeichnung verbundene Prestige-Gewinn, zu hoch das Preisgeld (von – derzeit – knapp einer Million Euro).

Auch wenn George Bernard Shaw diesbezüglich anmerkte: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

In Übereinstimmung mit ihrem Stifter glänzen gar viele Nobel-Preisträger nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln – wenn man zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln ebenso dessen Sein wie seinen Schein. Manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´ …“

Und er, der Literatur-Nobelpreisträger Hamsun, verfasste einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: „Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges … Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe.“

Gemeinsam haben die Laureaten das Eine: keinem von ihnen wurde der Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Hamsun.

Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Gleichwohl: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschafts-

wissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?“

Eine Aussage, die sich neuerdings auf Bob Dylan erweitern ließe.

„Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher“, so bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel.

In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden.

In diesem Sinne wurde das vorliegende Buch (Träger des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften: THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS – KADERSCHMIEDE UND BRUTSTÄTTE: FÜR NOBELPREISTRÄGER. UND DEN NEOLIBERALISMUS) als Band 4, Teilband 3 (von 6) der mehrbändigen Abhandlung über „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ geschrieben.

Und weiterhin, nur am Rande vermerkt, gleichwohl nota bene und wohlgemerkt: Merkwürdigerweise – aber durchaus nicht ungewöhnlich, wenn man die Logik kennt und bedenkt, mit der „unsere Oberen“ und deren Handlanger die Welt beherrschen (es zumindest versuchen, auch wenn es ihnen nicht in toto gelingt, weil es immer noch Subjekte wie den Autor vorliegender

Abhandlung gibt, die versuchen, ihren Zeitgenossen die Augen für solche Machenschaften zu öffnen) –, erstaunlicherweise, jedenfalls für die, welche ob solcher Zusammenhänge noch staunen können, sind viele, sehr viele der Quellen, die ich vor einigen Jahren, als ich die Bände 1 und 2 vorliegender Reihe über Nobelpreisträger schrieb, in Bezug genommen habe, zwischenzeitlich verschwunden. In den Tiefen des Internets. Lassen sich auch diesen und diesem – z.B. durch Internet-Archive – nicht mehr entreißen.

Wäre es mithin möglich, dass eine Art von „Internet-Polizei“ am Werke ist, die (im Auftrag ihrer sie sicherlich schlecht bezahlenden Auftraggeber) dafür sorgt, dass Inhalte im World Wide Web gelöscht werden, die – nach Dafürhalten der Auftraggeber – im Bewusstsein der Allgemeinheit nichts zu suchen haben, weil sie die Macht der Meinungs-Macher und früheren Meinungs-Monopolisten bedrohen?

Nicht vorstellbar? Was indes geschieht in den sog. sozialen Medien (wie Facebook u.a.), wo jeder auch nur halbwegs selbständige gedachte und „politisch nicht korrekte“ Satz gelöscht wird?

Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Mithin, somit und mehr denn je: Eine, meine

Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

I. „ÜBER DIE BLÖSSE DER NOBEL-PREIS-TRÄGER AMÜSIEREN SICH NUN SCHON DIE KINDER“

Eigentlich müsste jeder Nobelpreis-Laureat es ablehnen, den ihm verliehenen Preis anzunehmen. Würde er bedenken, wer Donator dieser „Auszeichnung“ war: jener Alfred Nobel, dessen Tod eine Zeitung – irrtümlich (das Ableben, nicht die Tätigkeit betreffend; tatsächlich war sein Bruder Ludvig gestorben) – mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“) [1].

Eigentlich. Indes: Nur zwei Preis-Gekrönte haben die Annahme der „Auszeichnung“ aus freien Stücken verweigert – der mit dem Literatur-Nobelpreis „geehrte“ Jean Paul Sartre (1964) und der Friedens-Nobelpreis-Träger Le Duc Tho (1973), letzte-

---

[1] „Une nécrologie introuvable. Le marchand de la mort est mort. Le Dr. Alfred Nobel, qui fit fortune en trouvant le moyen de tuer plus de personnes plus rapidement que jamais auparavant, est mort hière. S'il faut en croire les versions anglaises et française des sites de Wikipedia consacrés à Alfred Nobel, c'est en ouvrant l´édition du 12 avril 1888 du journal ´L´Idiotie Quotidienne´ (ou ´Idiotie Quotidienne´) qu'Alfred Nobel apprend qu´il serait déjà mort“, http://www.le-mot-juste-en-anglais.com/2014/10/alfred-nobel-vous-dites-que-je-suis-une-%C3%A9nigme.html, abgerufen am 20.07.2016 [e. U: Unterstreichung durch den Autor].

rer mit der (zutreffenden) Begründung, in seinem Land (Vietnam) herrsche kein Frieden [2] [3].

„Jean-Paul Sartre lehnt Literaturnobelpreis ab. Diese Nachricht versetzte alle, die sich in [den] Redaktionen … schon daran gemacht hatten, das Lob auf den … damals 59-jährigen anzustimmen …, in helle Aufregung. Denn dass jemand die höchste literarische Auszeichnung ausschlug, war vorher nur zweimal pas-

---

[2] Umstrittene Friedensnobelpreisträger. Henry Kissinger und Le Duc Tho, http://www.zeit.de/politik/ausland/2009-12/Nobelpreistraeger/seite-3, abgerufen am 20.07.2016:

„Mit der Begründung ´Für die Herbeiführung eines Waffenstillstands im Vietnamkrieg´ gehören die beiden Koautoren des Vietnam-Friedensvertrages 1973 wohl zu den umstrittensten Preisträgern. Unter dem Sicherheitsberater des Präsidenten Nixon war der Vietnam-Krieg deutlich eskaliert, Laos und Kambodscha wurden bombardiert. Der Nordvietnamese Le Duc Tho war Leiter der militärischen Aktionen während des Krieges. Er lehnte es ab, den Preis anzunehmen. Begründung: In seinem Land herrsche noch kein Frieden. Zu Recht – nach dem Friedensvertrag dauerte der Krieg noch zwei Jahre an.“

[3] Winter, H.: Albert Einstein verschenkte sein Preisgeld und Adolf Hitler war als Friedensstifter nominiert: Die Geschichte der Nobelpreise ist gespickt mit kuriosen Begebenheiten. Dies sind einige der sonderbarsten Fakten, http://web.de/magazine/wissen/nobelpreis/kuriose-fakten-nobelpreis-30127788, aktualisiert am 08. Oktober 2014, abgerufen am 20.07.2016:

„Im Rückblick kaum zu glauben: Adolf Hitler war Anwärter auf den Friedensnobelpreis. Der Diktator wurde 1939 von dem schwedischen Abgeordneten E.G.C. Brandt für die

siert: 1925 durch G. B. Shaw, der gleichwohl das Preisgeld annahm und an eine englisch-schwedische Literaturstiftung verschenkte, und 1958 durch den russischen Schriftsteller Boris Pasternak, der von seiner Regierung zum Verzicht gezwungen worden war. Aber warum Sartres Ablehnung?“ [4] Siehe auch [5] und [6].

Dieser, letzterer, begründete seine Verweigerung wie folgt:

Auszeichnung vorgeschlagen … Brandt zog die Nominierung am 1. Februar 1939 … zurück …“

Anmerkung: Dazu, warum der „geniale“ Albert Einstein sein Preisgeld (an seine Frau) verschenkte, wird im Kapitel über den technischen Experten 3. Klasse (beim Schweizer Patentamt) ausgeführt.

Nur Dritter Klasse jedenfalls war Einsteins Expertentum; erstklassig jedoch waren seine Manipulationen (und die seiner Hintermänner), die aus dem – euphemistisch formuliert – mäßig Begabten in der öffentlichen Wahrnehmung ein Genie zu schaffen vermochten. Auch hierzu mehr im einschlägigen Kapitel.

[4] Linder, C.: 1964 lehnte Jean-Paul Sartre den Literaturnobelpreis ab. Deutschlandfunk vom 22.10.2004, http://www.-deutschlandfunk.de/1964-lehnte-jean-paul-sartre-den-literaturnobelpreis-ab.871.de.html?dram:article_id=124944, abgerufen am 20.07. 2016

[5] DER SPIEGEL 44/1964 vom 28.10.1964, S. 136 f.:

„Der schreibende Sozialist bürgerlicher Herkunft [Sartre] ist aber auch nicht der erste Erwählte, der in den 64 Nobelpreis-Jahren der Welt wertvollsten Literatur-Lorbeer ausschlug: 1958 nahm der Russe Boris Pasternak, vom sowje-

„Obwohl all… meine Sympathien den Sozialisten gehören, könnte ich [auch] einen Lenin-Preis nicht annehmen ... Diese Haltung hat ihre Grundlage in meiner Auffassung von der Arbeit eines Schriftstellers. Ein Schriftsteller, der politisch oder literarisch Stellung nimmt, sollte nur mit den Mitteln handeln, [welche] … die seinen sind – mit dem geschriebenen Wort …

---

tischen Schriftstellerverband als ´räudiges Schwein´ beschimpft, den Preis erst an, dann wies er ihn zurück.

Zweiunddreißig Jahre zuvor, 1926, hatte der Ire George Bernard Shaw die Schweden-Huld erst zurückgewiesen, dann angenommen. Auf die Kronen konnte er, damals bereits 70, berühmt und begütert, verzichten. Shaw: ´Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.´"

6 *Richard Kuhn* (Laureat für Chemie, 1938), *Adolf Butenandt* (ebenfalls Laureat für Chemie, 1939) und *Gerhard Domagk* (ausgezeichnet in Medizin/Physiologie, 1939) konnten ihre Preise aufgrund eines Erlasses der braunen Machthaber – welcher, als Reaktion auf die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Carl von Ossietzky (1935), die Annahme der Auszeichnung ab 1937 verbot – erst verspätet, d.h. nach Ende des 2. Weltkriegs entgegennehmen. Welcher Umstand indes nichts mit der stramm nationalsozialistischen Gesinnung der beiden erstgenannten Preisträger zu tun hatte:

- *Richard Kuhn* war bereits 1919 an der Niederschlagung der Münchener Räterepublik beteiligt [Forschungsprojektendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte". Erstellt im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien. Wien, 2013, S. 104]. „Anlass zu Kritik gab … Kuhns

Es ist nicht dasselbe, ob ich ´Jean-Paul Sartre´ oder ´Jean-Paul Sartre, Nobelpreisträger´ unterzeichne“ Linder, C.: 1964 lehnte Jean-Paul Sartre den Literaturnobelpreis ab … (wie zit, zuvor).

Auf gut deutsch: Ich lasse mich nicht bestechen; und dadurch der einen oder anderen (politischen) Seite verpflichten.

---

denunziatorisches Verhalten in der NS-Zeit gegenüber jüdischen Mitarbeitern der ´Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft´, zweitens seine überdurchschnittliche Begeisterung für und sein aktives Mittragen des NS-Regimes und drittens seine Forschungsarbeiten in der Gift- und Kampfgasforschung, die ihn auch in näheren Zusammenhang mit Menschenversuchen an KZ-Häftlingen brachten“ [Forschungsprojektendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. Erstellt im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien. Wien, 2013, S.103; e. U.].

- Zu *Adolf Butenandt* und seinen Verstrickungen mit den Nationalsozialisten wird im Folgenden ausgeführt.

- Allein *Gerhard Domagk* ist m.E. keine Nähe zu den braunen Machthabern zu unterstellen:

„He found the sulfonamide Prontosil to be effective against streptococcus, and treated his own daughter with it, saving her the amputation of an arm.

In 1939, Domagk received the Nobel Prize in Medicine for this discovery, the first drug effective against bacterial infections. He was forced by the Nazi regime to refuse the prize and was arrested by the Gestapo for a week” (https://en.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Domagk, abgerufen am 30.07.2016).

Cui honorem honorem: Ehre, wem Ehre gebührt. Auch ohne Nobelpreis [7]. Von dessen Fragwürdigkeit – vom Stifter desselben bis zu den vielen (beschönigend formuliert) zweifelhaften, bisweilen gar anrüchigen Geehrten – das vorliegende Werk handelt.

1900, 4 Jahre nach (Alfred) Nobels Tod, wurde die Nobel-Stiftung gegründet, 1901 wurden die ersten Nobel-Preise vergeben: in Physik, Chemie, Physiologie/Medizin und Literatur an

---

Erst 1947 konnte Domagk seinen wohlverdienten Nobelpreis entgegennehmen.

[7] Gleichwohl wird wie folgt kolportiert (*Der Tagesspiegel* vom 06.09.2000, http://www.tagesspiegel.de/kultur/nobelpreis-sartre-war-scharf-aufs-geld/164264.html, abgerufen am 20. 07.2016: Nobelpreis: Sartre war scharf aufs Geld):

„Geld stinkt doch nicht. Jean-Paul Sartre (1905-1980) hat elf Jahre nach der Ablehnung des ihm 1964 zuerkannten Nobelpreises für Literatur in Stockholm angefragt, ob er nachträglich die Dotierung erhalten könne. Davon berichtet der Schwede Lars Gyllensten in seinen Memoiren ´Minnen, bara minnen´ (Erinnerung, nur Erinnerung), in denen er Interna der Nobel-Jury ausplaudert. Nach Angaben des Autors, der von 1966 bis 1989 als Mitglied der Schwedischen Akademie an der jährlichen Vergabe des berühmtesten Literaturpreises der Welt beteiligt war, meldete sich der französische Philosoph und Schriftsteller im September 1975 über einen Mittelsmann bei der Nobelstiftung in Stockholm mit einer Anfrage, ob er umgerechnet etwa 200 000 Mark ausgezahlt bekommen könne. Der 79-jährige Gyllensten schreibt in seinem Buch, Sartres Ansinnen sei seinerzeit abgelehnt worden, weil das Geld wieder in das Vermögen der Stiftung gegangen sei.“

denjenigen, der die bedeutendste Entdeckung oder Erfindung auf dem jeweiligen Gebiet gemacht bzw. (im Bereich Literatur) das Herausragendste geschaffen hat [8] sowie „an denjenigen, der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt hat“ (Friedens-Nobelpreis) [9].

1968 stiftete die Schwedische Reichsbank (anlässlich ihres 300-Jährigen Bestehens) den „Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften“, der von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften nach denselben Kriterien wie die von Nobel selbst ausgelobten Preise vergeben und gemeinhin als Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften bezeichnet wird [10].

Der jeweilige Nobelpreis kann an max. drei Personen, der Friedens-Nobelpreis darf auch an Institutionen vergeben werden [11].

---

8 Heidelberger Nobelpreisträger, https://www.uni-heidelberg.de/universitaet/geschichte/nobelpreistraeger.html, abgerufen am 21.07.2016

9 Zit. nach: Herausragende Literatur: der Literaturnobelpreis, http://www.literaturtipps.de/topthema/thema/herausragende-literatur-der-literaturnobelpreis.html, abgerufen am 21. 07.2016

10 Nobel Prizes and Laureates, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/, abgerufen am 22.07.2016

11 Lemo Lebendiges Museum Online, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/wissenschaft-und-forschung/nobelpreis.html, abgerufen am 21.07.2016

Die Nobelpreise werden jedes Jahr am 10. Dezember, Alfred Nobels Todestag, überreicht, und zwar in Stockholm (mit Ausnahme des Friedens-Nobelpreises, der in Oslo übergeben wird). Kleiner Wermutstropfen für die Laureaten: „Das Nobelpreiskomitee muss sparen: Die Gewinner der diesjährigen Nobelpreise werden um etwa 20 Prozent geringere Preisgelder erhalten als zuletzt. Das teilte die Nobel-Stiftung am Montag mit. In den vergangenen Jahren hatten die Preisträger zehn Millionen Kronen (1,12 Millionen Euro) bekommen. Ab 2012 werde das Preisgeld auf acht Millionen Kronen gesenkt, so die Stiftung. Die Anpassung sei notwendig geworden, um eine gute, an die Inflation angepasste Rendite für das Kapital der Stiftung sicherzustellen, hieß es [12]. Und die Süddeutsche Zeitung schreibt [13]: „Krise trifft Nobelpreis … Auch der Nobelpreis leidet unter der Krise. Die Stiftung kürzt ihr Preisgeld – auf das Niveau von 1901."

Zwar merkte George Bernard Shaw an [DER SPIEGEL 44/1964 vom 28.10.1964, S. 136 f., s. zuvor]: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat."

---

[12] *Spiegel Online* vom 12.06.2012, http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/komitee-kuerzt-preisgeld-fuer-nobelpreis-gewinner-a-838340.html, abgerufen am 22.07.2016: Sparmaßnahme: Nobelpreis-Gewinner bekommen weniger Geld

[13] *SZ.de* vom 12. Juni 2012, http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/weniger-preisgeld-krise-trifft-nobelpreis-1.1380120, abgerufen am 22.07.2016: Krise trifft Nobelpreis

„Tatsächlich [jedoch] ist es so, dass viele Nobelpreisträger zwar gute Jobs an Unis haben, aber durchaus keine Großverdiener sind. Und gerade die renommiertesten Forschungsinstitute – etwa das MIT nahe Boston, die Rockefeller Uni in New York oder in Deutschland die Uni München [was, letzteres, man mit Fug und Recht bezweifeln darf, aber sei´s drum] – liegen in Gegenden mit extrem hohen Lebenshaltungskosten.

Wolfgang Ketterle, deutscher Physik-Nobelpreisträger von 2001, kennt das Problem. Er lebt und forscht in Cambridge, Massachusetts, einem der teuersten Pflaster Nordamerikas. ´Ich habe das Nobelpreisgeld verwendet, um ein Haus zu kaufen und die Ausbildung der Kinder zu finanzieren´, so Ketterle im Gespräch mit Handelsblatt Online. Der Professor hat deren drei, und an guten Unis in Nordamerika kosten allein die Studiengebühren schon mal gerne 30.000 Dollar pro Jahr“ [14].

Und notfalls lässt sich die Nobelpreis-(Gold-)Medaille ganz schnöde „versilbern“: „Der Mund soll ihm offen gestanden haben, berichtet die ´New York Times´. Der Wissenschaftler James Watson, 86, [Entdecker/Beschreiber der DNA-Doppelhelix, Laureatus für Medizin 1962 – e. A.] saß am Donnerstagabend gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinen Söhnen im

---

[14] *Handelsblatt* vom 08.10.2012: Die Millionen der Nobelpreisträger. In Stockholm und Oslo werden alljährlich die Nobelpreise vergeben. Neben der Ehre winkt auch ein millionenschweres Preisgeld. Aber was machen Nobelpreisträger eigentlich mit dem Geldsegen? Http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/lukrative-ehrung-die-millionen-der-nobelpreistraeger/3274054.html, abgerufen am 21.07.2016

Auktionshaus von Christie´s in New York und hörte mit an, wie der Preis für seine Nobelpreismedaille in die Höhe schoss.

Mit maximal 3,5 Millionen Dollar hatte das Auktionshaus gerechnet. Am Ende ging der Zuschlag an einen anonymen Telefonbieter, dem die Auszeichnung 4,76 Millionen Dollar wert war. Ein Weltrekord, wie es von Christie's heißt“ [15]. Siehe auch [16].

„Watson hatte vor sieben Jahren mit rassistischen Äußerungen für Empörung gesorgt. In einem Interview mit der englischen ´Sunday Times´ sagte er, die Zukunft Afrikas sehe er äußerst pessimistisch, denn ´all unsere Sozialpolitik basiert auf der Annahme, dass ihre Intelligenz dieselbe ist wie unsere – obwohl alle Tests sagen, dass dies nicht wirklich so ist´“ *Spiegel Online* vom 05.12.2014, s. zuvor.

Klingt geradezu noch „harmlos“, wenn man die Vita des deutschen Chemie-Nobelpreisträgers Fritz Haber (Preisträger 1918) betrachtet:

---

[15] Spiegel Online vom 05.12.2014, http://www.spiegel.de/panorama/leute/nobelpreis-medaille-von-james-watson-fuer-4-7-millionen-dollar-versteigert-a-1006728.html, abgerufen am 22.07.2016

[16] „James Watson war der erste lebende Nobelpreisträger, der seine Auszeichnung versteigerte. 2013 war bereits die Medaille von Francis Crick angeboten worden. Crick war zusammen mit James Watson und Maurice Wilkins im selben Nobelpreisträger-Team – allerdings schon 2004 verstorben. Seine Goldmedaille erzielte 2,2 Millionen Dollar“, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22.07.2016

Seine Ehrung erfolgte für die Herstellung von Ammoniak (Ausgangssubstanz für Kunstdünger und Schießpulver) aus Stickstoff und Wasserstoff; zuvor indes hatte der ehrenwerte Preisträger Kampfgase (wie Chlorgas) für die chemische Kriegsführung und den Einsatz im 1. Weltkrieg entwickelt, weshalb seine Frau, aus Protest gegen die Untaten ihres Mannes, bereits 1915 Selbstmord beging.

Im Übrigen wurde Haber später als Kriegsverbrecher eingestuft; der Nobelpreis wurde ihm nicht aberkannt [17].

So viel – vorab – zur Klugheit von Nobelpreis-Trägern. Zu ihrer moralischen Wertigkeit. Und zu ihren finanziellen Sorgen.

Im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Abhängigkeit von Wissenschaftlern, wie diese beispielsweise in „*Die Schulmedizin – Segen oder Fluch. Bekenntnisse eines Abtrünnigen*“ [18] [19]

---

[17] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Fritz Haber, Nobelpreisträger für Chemie 1918. Http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, Stand: 30.09.2015, Abruf: 22.07.2016

[18] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[19] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 2. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[20] [21] beschrieben wird, dürfte auch für Nobelpreisträger oder solche, die es werden wollen, summa summarum gelten: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“ Auch hierzu im Folgenden mehr.

1978 erhielt Menachem Begin den Friedens-Nobelpreis; der einstige israelische Ministerpräsident war als Hardliner und vormaliger Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte.

Bemerkenswert, dass sich spätere Mitglieder des Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten [22].

„Es war wohl der Irrtum des Jahres 1994, als das Nobelkomitee Yasir Arafat, Shimon Peres und Yitzhak Rabin mit dem Friedensnobelpreis auszeichnete. Grund für diese Entscheidung war ein Händedruck zwischen den Erzrivalen Arafat und Rabin beim Gaza-Jericho-Abkommen, nachdem Rabin gesagt hatte: ´Es ist genug Blut, es sind genug Tränen geflossen. Genug!´ Der weitere Verlauf der Geschichte zeigte, dass dieser Nobel-

---

[20] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 3. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[21] Richard A. Huthmacher: Die AIDS-Lüge. Band 4, Teilbände 1 und 2 von: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. DeBehr, Radeberg, 2019

[22] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Menachem Begin, Friedensnobelpreis 1978, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22.07.2016

preis [euphemistisch formuliert, s. beispielsweise Anm. [23]] verfrüht verliehen wurde“ [24].

Adolf Butenandt (geb. 1903, verstorben, in gesegnetem Alter, 1995), Biochemiker, 1933 – gerade zum ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Danzig berufen – Mitunterzeichner des unsäglichen „Bekenntnisses der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“, Butenandt, dem vorge-

---

[23] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit, Teil 2: Von der Nachkriegszeit bis zu Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 85 ff: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?

Nach übereinstimmenden Pressemitteilungen wurden im Gaza-Krieg 2014 fast 2200 Palästinenser, weit überwiegend Zivilisten und viele von ihnen Kinder, getötet (d.h. zusammengebombt und abgeschlachtet); mehr als 16.000 Häuser wurden zerstört; der materielle Schaden wird auf über 10 Milliarden Dollar geschätzt:

„Saki Wahdan sucht einen Kopf. Oder einen Leib. Die Überreste von acht Menschen, die hier sein müssen. Die beiden … Brüder, die Großeltern, die Mutter, die … Schwestern und die … Nichte. Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen …

Er steht auf dem Schuttberg, der sein Elternhaus war … Sie müssen hier unter ihm liegen, unter zerfetzten Matratzen, … einem Kinderfahrrad, unter Tonnen von Beton …

Es riecht nach Tod, Fliegen surren …

worfen wird, „mit den Rassenhygienikern des 3. Reiches kooperiert und von den Menschenversuchen Mengeles gewusst zu haben“ [25], Butenandt, der „in seinem Labor Blutseren aus Auschwitz benutzt“ habe [26], gleichermaßen Körperteile von Ausschwitz-Häftlingen [27], Butenandt, der „an medizinisch-militärischen Forschungsprojekten, u.a. an der Luftwaffenversuchsstation in Rechlin, beteiligt war … [und] alle Institutsunterlagen [des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in

---

Saki zieht an Eisenstangen und rüttelt an Betonbrocken. Mit den Händen graben? Hoffnungslos …

Das Haus … wurde bombardiert, obwohl die Soldaten wissen mussten, dass hier ein alter Mann, drei Kinder und vier Frauen waren. Sie starben, weil sie nicht fliehen konnten …

Dann bringen die Brüder die Beine auf den Friedhof … Eine sandige Brache, gesäumt von Dutzenden frischer Gräbern und Bergen von Müll. Sie heben eine Grube aus, für acht Menschen, sie ist groß genug. Sie legen die Beine hinein und markieren das Grab mit einem Betonklotz und einer Plastikflasche. Sie kommen noch öfter zum Friedhof. Sie bringen Gliedmaßen, Haut, Fleisch.“

So viel – nur pars pro toto – zum Friedens-Nobelpreis. Und zur Vergabepraxis des Nobelpreis-Komitees.

[24] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Arafat, Peres und Rabin, Friedensnobelpreis 1994, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 22. 07.2016

[25] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Adolf Butenandt (1903-1995), Nobelpreis für Chemie 1939, http://www.br.-de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgeru-

Berlin; heute Max-Planck-Institut für Biochemie in München – e. A.] vernichtete, die mit dem Vermerk ´Geheime Reichssache´ gekennzeichnet waren“ [loc.cit.], Butenandt, welcher von ihm begangene Abscheulichkeiten (1941) mit den Worten zu legitimieren versuchte: „Keine Zeit hat in so weitgehendem Maße den Einsatz der Kraftreserven der wissenschaftlichen Arbeit für die Lösung gegenwartsgebundener Aufgaben gefordert wie die junge nationalsozialistische Geschichtepoche unseres Volkes“ [28], Butenandt, dessen Assistent Ruhenstroth-Bauer (mit Einverständnis seines Chefs) Menschen-Versuche mit epileptischen Kindern machte [29], Butenandt, der dann problemlos den Über-

---

fen am 22.07.2016

[26] *Der Spiegel* 14/2006 vom 03.04.2006, S. 164: Nobelpreisträger. Freispruch für Butenandt

[27] Proctor, R. N.: Adolf Butenandt (1903-1995). Nobelpreisträger, Nationalsozialist und MPG-Präsident. Ein erster Blick in den Nachlass. Ergebnisse 2.

Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm „Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus“. Herausgegeben von Carola Sachse im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., Berlin, 2000

[28] Butenandt, A.: Die biologische Chemie im Dienste der Volksgesundheit. Festrede am Friedrichstag der Preußischen Akademie der Wissenschaften am 23. Januar 1941, Berlin, 1941, S. 5

[29] Klee, E.: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2005

gang in die Nachkriegs-Gesellschaft schaffte (s. hierzu [30]) und „in den ersten Nachkriegsjahren … als eine Art Ein-Mann-NS-Weißwäscherei fungierte[;] immer galt [ihm] die Produktivität eines Wissenschaftlers als Beweis für seine politische Unschuld“ Proctor, R. N.: Adolf Butenandt (1903-1995). Nobelpreisträger, Nationalsozialist und MPG-Präsident …, s. zuvor, Butenandt, ab 1960 Präsident der Max-Planck-Gesellschaft und (auch und gerade nach dem Krieg) mit allen erdenklichen Ehren überschüttet (u.a. mit dem Großen Bundes-

---

30 Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1: Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 158 f.:

„Doch kein Fall offenbart die Mechanismen des Schweigekartells deutlicher als der des Werner Heyde, der als Leiter des Euthanasieprogramms für die Ermordung von mehr als 100 000 Frauen, Männern und Kindern verantwortlich war. Heyde hatte sich nach geglückter Flucht aus der Haft 1949 unter dem Namen ´Dr. med. Fritz Sawade´ in Flensburg niedergelassen. Mit Hilfe des Flensburger Oberbürgermeisters (SPD) gelang es ihm, eine neue Karriere zu begründen. Bei dem schnellen Wiederaufstieg zum gefragten Gutachter und Referenten sowie seinem Versuch, sich der Strafverfolgung zu entziehen, waren eine Reihe von Personen behilflich, die bereits früh von ´Dr. Sawades´ wahrer Identität wussten: ein Amtsarzt aus dem nahen Rendsburg, den Heyde aus der Internierungszeit kannte und der ihm erste Aufträge verschaffte, der Flensburger Internist Hans Glatzel sowie der Direktor des Oberversicherungsamtes und spätere Präsident des Landessozialgerichts in Schleswig, Ernst Siegfried Buresch. Auch der Leiter der Sozialmedizinischen Klinik der Landesversicherungsanstalt in Flensburg, Hartwig Delfs, war über ´Dr. Sawade´ informiert – und schwieg. Straf- und dienstrechtlich blieben alle genannten Männer später unbehelligt

verdienstkreuz mit Stern und Schulterband, mit dem Bayerischen Verdienst- und Maximiliansorden sowie mit zahlreichen Ehren-Doktortiteln, vom Doktor der Medizin über den der Tiermedizin, der Naturwissenschaften und Philosophie bis hin zum Doktor der Ingenieurwissenschaften – wahrscheinlich war er das letzte Universalgenie seit Leonardo da Vinci, vergleichbar nur einer Elena Ceausescu oder einer Annette Schavan, die, letztere, bekanntlich zwar kein abgeschlossenes Studium [wohlgemerkt der Erziehungswissenschaften], aber einen medizinischen „Ehren"-Doktortitel vorweisen kann [31]), Butenandt,

---

…

An dem parteienübergreifenden Unterstützungs- und Weißwäschersyndikat in Flensburg waren somit neben ehemaligen ´Kameraden´ Vertreter aus Kirche, Polizei, Justiz und Verwaltung sowie schließlich die Besatzungsbehörden selbst beteiligt. Gemeinsam ermöglichten sie den ehemaligen NS-Funktionsträgern ein ziemlich normales Leben in der Nachkriegsgesellschaft."

So also, hier nur paradigmatisch an Hand eines prominenten Falles dargestellt, verlief die sog. „Entnazifizierung" – eine Farce, in der „Persilscheine" nach Gusto ausgestellt wurden.

31 *Spiegel Online* vom 11.04.2014, http://www.spiegel.de/uni-spiegel/wunderbar/annette-schavan-ehrendoktor-an-der-universitaet-luebeck-a-964024.html, abgerufen am 23.07. 2016:

Ehrung an der Universität Lübeck: Jetzt ist Schavan wieder Doktor. Die Big Band spielte „I Feel Good": Die Universität Lübeck verleiht der CDU-Politikerin Annette Schavan feierlich die medizinische Ehrendoktorwürde. Aber war da nicht diese Plagiatsaffäre?

der hochehrenwerte Ehrenbürger der Stadt München, der Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft und, wohlgemerkt, auch Kommandeur der französischen Ehrenlegion (der 2. Weltkrieg ist lang vorbei, an ihm hat die Hochfinanz ebenso Deutschlands wie Frankreichs verdient; warum also sollte man nachtragend sein gegenüber treuen Vasallen), Butenandt, eben dieser Butenandt erhielt 1939 den Nobelpreis für Chemie (für die Identifizierung der Sexualhormone Östrogen, Androsteron und Progesteron).

Selbstverständlich wurde (auch) ihm der Nobelpreis nicht aberkannt.

Ebenso wenig wie Anthony Hewish, der 1974 den Nobelpreis für Physik erhielt („für seine ´entscheidende Rolle bei der Entdeckung der Pulsare´“) [32]. Obwohl es seine Doktorandin (Jocelyn Bell Burnel) war, welche „die neue Sternenart entdeckt hatte. Bell Burnell wurde aber mit keinem Wort bei der Ehrung erwähnt“ [ebd.].

Und er, der Nobelpreis, wurde auch Knut Hamsun (Literatur-Nobelpreisträger von 1920) nicht aberkannt – beispielsweise wegen moralischer Verwerflichkeit. „Der Norweger wurde als literarisches Genie gefeiert – wohl zurecht. Doch Knut Hamsun verehrte den deutschen Nationalsozialismus. So erfolgreich, dass ihm Goebbels alljährlich zum Geburtstag gratulierte. Dem Propagandaminister des Dritten Reichs schenkte Hamsun sogar

---

[32] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Anthony Hewish (geb. 1924), Nobelpreis für Physik 1974, http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 24.07.2016

die Medaille seines Nobelpreises. Als 1935 der von den Nazis inhaftierte Carl von Ossietzky den Friedensnobelpreis erhielt, protestierte Hamsun heftig: ´Wenn die Regierung Konzentrationslager einrichtet, so sollten Sie und die Welt verstehen, dass das gute Gründe hat ´“ [33].

„In den Nachkriegsprozessen wurden [in Norwegen] … auch die passiven Parteimitglieder … wegen Landesverrats verurteilt … Hamsuns Prozess unterschied sich … von denen anderer Parteimitglieder … Ein umstrittenes psychiatrisches Gutachten bescheinigte ihm ´eine starke Triebnatur´ und stellte fest, er sei ein Mensch ´mit nachhaltig geschwächten seelischen Fähigkeiten´. Aufgrund dieser Einschätzung wurde Hamsun zwar wegen seiner NS-Mitgliedschaft zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, allerdings nicht in einem Strafverfahren. [Sozusagen eine strafrechtliche Exkulpation per psychiatrisches Gutachten.]

Dennoch wurde Hamsun, wohl gerade [deshalb,] weil er zuvor als Dichterfürst so verehrt worden und die Enttäuschung über sein Verhalten [so] groß war, neben dem zum Tode Verurteilten Quisling [von 1942 bis 45 norwegischer Ministerpräsident einer von Hitler eingesetzten Marionetten-Regierung – e. A.] zum Verräter schlechthin“ [34].

---

[33] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Knut Hamsun (1859-1952), Nobelpreis für Literatur 1920, http://www.br.-de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html, abgerufen am 23.07.2016

[34] Maerz, S.: Knut Hamsun und der Faschismus in Norwegen.

„Für die einen ist er ein Genie und nationaler Dichterfürst, für die anderen ein Nazi und Landesverräter. Der norwegi-

„Als Ossietzky schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´ …

Die Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen begrüßte Hamsun. Er feierte die Erfolge der deutschen Wehrmacht … Er bekam Audienzen bei Goebbels und Hitler. Und noch den Tod des verehrten Führers … nahm er zum Anlass, seine Überzeugung in die Welt zu … [posaunen]. Für den norwegischen ´Aftenposten´ verfasste Hamsun einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: ´Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges … Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe´“ [35].

---

sche Dichter Knut Hamsun, der mit seinem Roman ´Hunger´ in den 1890er Jahren berühmt geworden ist und der 1920 für seinen Roman ´Segen der Erde´ den Nobelpreis erhalten hat, ist noch heute in Norwegen umstritten.“ (Spektrum.de, http://www.spektrum.de/alias/r-hauptkategorie/knut-hamsun-und-der-faschismus-in-norwegen/1002518, abgerufen am 23.07.2016.)

[35] Berkholz, S.: Knut Hamsun. Sein Weg zu Hitler. Der Tagesspiegel vom 12.07.2016, http://www.tagesspiegel.de/politik/politische-literatur/knut-hamsun-sein-weg-zu-hitler/13866122.html, abgerufen am 23.07.2016:

„Bis an sein Lebensende blieb Hamsun unverbesserlich, er bereute nie, verbissen und verblendet für die Nazipresse getrommelt zu haben. ´Hamsuns Sprache ist identisch mit der Rhetorik der härtesten Nazipropaganda´ … Im Januar 1942 war Hamsun noch in die NS-Partei Norwegens, die

Detailliert wird die moralische Verwerflichkeit einer Vielzahl von Preisträgern in den einzelnen Kapiteln von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ dargestellt. Gemeinsam haben diese Laureaten, allesamt, das Eine: keinem von ihnen – und auch keinem sonstigen Nobelpreisträger – wurde der Preis je wieder aberkannt.

Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und die ehrt, die seine Interessen in der Politik vertreten (Honorierung durch den Wirtschafts- resp. „Friedens“-Nobelpreis), im Geistesleben (Würdigung durch die Verleihung des Literatur-Nobelpreises) und in den „Wissenschaften“ (Verschleierung jeweiliger Interessen durch die Vergabe des Preises für Physik, Chemie und Medizin, die, in weiten Teilen, selbstverständlich Gesellschaftswissenschaften sind – nicht nur die herrschende Geschichtsschreibung ist, so Karl Marx, die Geschichtsschreibung der Herrschenden, sondern auch die je herrschende Wissenschaft ist der Herrschenden Wissenschaft [36]), wenn es, das Establishment, seine Adlati also derart (als seine Repräsentanten) ehrt und dadurch die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen.

´Nasjonal Samling´ (´Nationale Vereinigung´), eingetreten – es war jener Monat, in dem die sogenannte Endlösung der Judenfrage am Berliner Wannsee beschlossen wurde.“

[36] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 3. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 226

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Das jeweilige System.

„2009 wurde dem USA-Präsidenten, Barack Obama, ´in Anerkennung des herausragenden Beitrags zur internationalen Diplomatie und Zusammenarbeit´ der Friedensnobelpreis verliehen. Angesichts der Ereignisse um Syrien vertreten jetzt viele den Standpunkt, dass man Obama den Titel eines Nobelpreisträgers aberkennen sollte. Ist so etwas möglich?“ [37]

„Nein, die Entscheidung des fünfköpfigen Nobelkomitees aus Norwegen ist nicht anfechtbar. Es kann kein Einspruch erhoben werden, die Rücknahme des Preises ist laut Satzung nicht möglich. Es gibt auch keinen Präzedenzfall“ [38].

---

[37] Vertreterin der Nobel-Stiftung über Aberkennung Obamas Friedensnobelpreises, https://de.sputniknews.com/german.ruvr.ru/2013_09_05/Vertreterin-der-Nobel-Stiftung-uber-Aberkennung-des-Nobelpreises-fur-Obama-3740/, veröffentlicht am 5. September 2013, abgerufen am 23.07.2016

[38] Süddeutsche Zeitung vom 24. April 2015, http://www.sueddeutsche.de/politik/raetsel-der-woche-kann-man-der-eu-den-nobelpreis-aberkennen-1.2451320, abgerufen am 23.07.2016 [rekonstruiert – am 06.05.2019 – im Internet-Archive unterhttps://web.archive.org/web/20170111220930/http://www.sueddeutsche.de/politik/raetsel-der-woche-kann-man-der-eu-den-nobelpreis-aberkennen-1.2451320]:

Kann man der EU den Nobelpreis aberkennen? Nach den Flüchtlingstragödien vor den rettenden Küsten Europas sind die Rufe wieder lauter geworden, der Europäischen Union den Friedensnobelpreis abzuerkennen. Es gibt zahlreiche neue Petitionen

Gleichwohl: „Das norwegische Nobelpreiskomitee hat überraschend in einer Sondersitzung den 2012 an die Europäische Union verliehenen Friedensnobelpreis nachträglich aberkannt. Eine Aberkennung eines Nobelpreises ist ein ungewöhnlicher Vorgang, der aber in besonders schwerwiegenden Fällen möglich ist. Ausschlaggebend für die Aberkennung war nicht nur die aktuelle Entwicklung in der Flüchtlingspolitik, sondern auch die Tatsache, dass Mitgliedsstaaten mit ihrer Waffenproduktion kriegerische Auseinandersetzungen unterstützt und forciert haben. Wie dieses Faktum damals bei der Vergabe des Nobelpreises übersehen werden konnte, soll ein interner Revisionszirkel nun näher untersuchen“ [39].

Es besteht also noch Hoffnung?

Wohl kaum, denn bei vorgenannter Mitteilung über die Aberkennung des Friedensnobelpreises handelte es sich um eine Presse-Ente.

Es besteht dennoch Hoffnung?

Wohl kaum, wenn „ein Friedensnobelpreisträger (Barack Obama, 2009) einen anderen (Ärzte ohne Grenzen, 1999) in Afghanistan bombardiert und dabei Dutzende Menschen ums Leben kommen …“ [40]

---

[39] xnews.eu vom 14.09.2015, http://www.xnews.eu/blog/?p=1731, abgerufen am 23.07.2016: Nobelpreiskomitee erkennt EU den Friedensnobelpreis ab

[40] Die Welt vom 09.10.2015, http://www.welt.de/politik/ausland/article147389789/Die-grossen-Fehlentscheidungen-beim-Friedensnobelpreis.html, abgerufen am 23.07.2016:

Und zunehmend dürfte gelten [41]: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?

… die Gewinner des letzten Jahres, Robert Merton und Myron Scholes, haben sich inzwischen so abgrundtief blamiert, daß sie ihren Nobelpreis wohl zurückgeben müssen [der Wunsch blieb auch hier Vater des Gedankens – e. A.].

Bekommen haben sie die Auszeichnung für eine Formel für fast todsichere Börsengewinne. Eine Formel, mit der Anleger präzise den korrekten Preis ihrer Aktien ausrechnen können, was vor allem für Arbitragegeschäfte wichtig ist. Arbitrage nennt man es, wenn Anleger den Umstand ausnutzen, daß die gleichen Wertpapiere nicht immer und überall denselben Kurs haben …

Praktisch waren Arbitragegeschäfte eine der Hauptursachen für das Börsendesaster von 1987. Sieben Jahre später gründeten Merton und Scholes einen Arbitrage-Fonds, der dank ihrer Formel als perfekt galt: den Long Term Capital Management (LTCM). Er sollte minimale Preisunterschiede erkennen und blitzschnell in sichere Gewinne ummünzen …

---

[41] Perina, U.: Nobelpreis.
DIE ZEIT, 43/1998 vom 15. Oktober 1998

Die Finanzwelt war begeistert. Schon bald bewegte der Fonds ein Vermögen, gegen das der Bundeshaushalt wie eine Portokasse wirkt. Und der Fond funktionierte prächtig. Theoretisch jedenfalls. Praktisch kam es zur Katastrophe. Weil Merton und Scholes die russische Krise nicht eingeplant hatten, verlor der LTCM im August fast sein ganzes Geld. Folgen: ein Kurssturz an den Weltbörsen sowie Milliardenverluste für etliche Banken. Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder."

Man kann sich über die geistigen Errungenschaften vieler Nobelpreis-Träger amüsieren. Man kann, bei näherer Betrachtung der Laureaten und ihrer „Leistungen", aber auch in Wut geraten. Auch davon handelt „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit".

Wer, nun aber, war der Mann, der den Nobelpreis, diesen „Preis der Preise" stiftete? Wer war Alfred Nobel? Tatsächlich.

II. „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT“

„1894 kaufte Nobel sogar den schwedischen Rüstungsbetrieb Bofors [42], obwohl er den Krieg eigentlich verabscheute. Er verband mit der Rüstungsproduktion die Hoffnung, dass die Armeen eines Tages vom Krieg Abstand nehmen würden, sobald die abschreckende Wirkung ihrer Waffenarsenale groß genug geworden sei“ [43].

---

[42] Bofors ist eine schwedische Rüstungsschmiede, die Mitte des 17. Jahrhunderts gegründet wurde und Nobel bis zu seinem Tod (1896) gehörte. Noch in den Achtziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts machte der Waffenhersteller weltweit Schlagzeilen durch einen schwedisch-indischen Korruptionsskandal, in den die Familie Gandhi (resp. der Nehru-Gandhi-Klan, der von der Unabhängigkeit Indiens bis namentlich in die Neunziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Geschicke des Landes bestimmte) verwickelt war.

S. hierzu: NDTV, Indo-Asian News Service, http://www.ndtv.com/india-news/timeline-of-bofors-scandal-443872, Update vom 04. 03.2011, abgerufen am 25.07.2016: Timeline of Bofors scandal

[43] Alfred Nobel, https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Nobel, abgerufen am 25.07.2016

Welch perverse „Logik“. Derer sich Nobel bediente [44], um sich selbst zu bereichern. Maßlos.

Und welch „genialer“, gleichwohl ebenso perverser Schachzug, diesen Reichtum testamentarisch dann (da ehe- und kinderlos) in eine Stiftung einzubringen, die ihn, Nobel, posthum als Wohltäter der Menschheit erscheinen lässt.

Jedenfalls wird der Nobelpreis aus Blutgeld bezahlt, gründet auf Krieg, Not und Tod: So „sei angemerkt, dass sich Alfred Nobel bei weitem nicht … auf die Entwicklung von Sprengstoffen beschränkte [die allein wahrlich genügend Menschen, auch seinem eigenen Bruder, das Leben kosteten, weil – selbst bei nicht kriegerischer Nutzung – ständig irgendwelche Fabriken in die Luft flogen], sondern eine ganze Palette kriegswichtiger Komponenten für die Militärs dieser Welt entwickelte“ [45];

---

[44] Abrams, I.: Berta von Suttner and the Nobel Peace Prize. Presented at the Bertha von Suttner Symposium held at Harmannsdorf Castle in Austria, May 2005, http://www.berthavonsuttner.com/Papers/abrams.pdf, abgerufen am 25. 07.2016:

“Perhaps my factories will put an end to war even sooner than your Congresses. On the day when two army corps will be able to annihilate each other in a second, all civilized nations will recoil with horror and disband their troops."

[45] Deutsches Patent- und Markenamt, http://dpma.de/service/galerie/nobel/nobel/erfindungenvonnobel/index.html, abgerufen am 25.07.2016: Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten

Nobels 355 erfolgreich angemeldete Patente hatten nicht mit dem Leben, sondern mit dessen Zerstörung zu tun [46] [47] [48].

Beispielsweise revolutionierte Nobels „Geschosstreibmittel“ Ballistit die Artillerie: „Ballistit ist eine Weiterentwicklung der Sprenggelatine aus dem Jahre 1887 und brennt in einem Geschütz dergestalt ab, dass es ein Projektil gegenüber gewöhnlichem Schießpulver mit wesentlich höherem Druck beschleunigt – was seine Reichweite erhöht –, ohne jedoch den Geschützlauf dabei zu überbeanspruchen. Diese Eigenschaften machten es für Militärs besonders interessant“ Deutsches Patent- und Markenamt … Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten, s. zuvor.

„Mit Hilfe des [von Nobel aus dem Nitroglycerin durch Zusatz von Kieselgur entwickelten und 1867 patentierten] Dynamits [49]

---

[46] Patentschrift GB 1887-926, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1887_926.pdf, abgerufen am 25.07.2016: Sie beschreibt die Vorteile eines über die Länge des Geschützrohres variablen Kalibers

[47] Patentschrift GB 1890-6021, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1890_6021.pdf, abgerufen am 25.07.2016: Idee zur Kühlung von Schnellfeuergewehren

[48] Patentschrift GB 1887-16919, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1887_16919.pdf, abgerufen am 25.07.2016, Improvements in Detonators: „Detonators requiring an unusually strong charge, mostly in request for military uses, may be produced by the use of …” (Seite 2 der Patentschrift; eigene Unterstreichung.)

[49] „Die Arbeit mit dem umgangssprachlich unter der Bezeichnung Nitroglycerin bekannten Sprengstoff … ist aufgrund seiner extremen Empfindlichkeit gegenüber Erschütterun-

konnte nicht nur der Rohstoffhunger der wachsenden Industrien [durch Sprengungen in Bergwerken, Minen etc. zum Abbau dieser Rohstoffe] gestillt werden, auch Revolutionäre und Anarchisten nutzten seine zerstörerische Kraft. In den 1880er Jahren kam es so häufig zu Dynamitanschlägen, daß für die Attentäter der Begriff ´Dynamitarden´ geprägt wurde. Prominentestes Opfer wurde 1882 der russische Zar Alexander II. Im Deutschen Reich erließ man am 9.6.1884 das sogenannte ´Dynamit-Gesetz´ gegen den ´verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen´. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurde zum ersten Mal mit Dynamit gesprengt. Es war … der letzte ´Schwarzpulverkrieg´. Die Gewehre und Kanonen feuerten wie seit 500 Jahren mit dem qualmenden Pulver. Ausgehend von Frankreich begann ein internationaler Wettlauf der Forscher. Gesucht wurde das ´rauchfreie Schieß-

---

gen sehr gefährlich … Alfred Nobel … entwickelte in den Jahren 1863 bis 1867 verschiedene Verfahren, mit denen er letztlich eine kontrollierte Explosion erzielen konnte“ [*Deutsches Patent- und Markenamt, http://dpma.de/service/galerie/nobel/nobel/erfindungenvonnobel/index.html, abgerufen am 25.07.2016: Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten*]. Im Rahmen dieser Experimente verloren zahlreiche Menschen ihr Leben. „Nobels Lösungsansatz zur Nutzbarmachung der Sprengwirkung von Nitroglycerin bestand in der physikalischen Mischung desselben mit anderen Komponenten, um die Erschütterungsempfindlichkeit von Nitroglycerin zu reduzieren. Am sichersten erwies sich die Mischung von Nitroglycerin mit Kieselgur im Verhältnis 3:1, das unter der Bezeichnung Dynamit weltberühmt wurde [*ibd.*]“ (Patentschrift GB 1867-1345: Improvements in Explosive Compounds and in the Means of Igniting the same, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1867_1345.pdf, abgerufen am 26.07.2016).

pulver´. Am Ende gewann wieder Nobel. Er erreichte sein Ziel jedoch über einen Umweg. 1875 fand er heraus, daß sich in Kollodium getränkte Schießbaumwolle mit Nitroglycerin zu einer gallertartigen Masse mischen läßt. Die ´Sprenggelatine´ war erfunden. Sie war nicht nur weitaus wirksamer als das Dynamit-Pulver, sondern auch wasserfest. Während das neue Produkt den Weltmarkt eroberte, forschte Nobel weiter … Januar 1888 meldete er ´Ballistit´ zum Patent an. Es war nicht das erste, jedoch das beste ´rauchfreie´ Schießpulver. Noch im gleichen Jahr begannen weltweit die Militärs umzurüsten. Erst ´Ballistit´ ermöglichte den Bau [und den Einsatz, erlaube ich mir anzumerken] von Maschinengewehren. Nobel selber hat sich nie öffentlich mit dem Mißbrauch und dem militärischen Gebrauch seiner Produkte auseinandergesetzt. Das geschah in Zeitungen wie auch literarisch durch Jules Verne, Émile Zola und August Strindberg“ [50]. Siehe hierzu auch [51] .

---

[50] Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte: Dynamit, http://www.geschichte-s-h.de/dynamit/, abgerufen am 26.07.2016

[51] Die Welle terroristischer Anschläge, die Ende des 19. Jahrhunderts Europa erschütterte, ist nur der von heute vergleichbar und war bis zum damaligen Zeitpunkt beispiellos; 1892 wurden allein in Westeuropa mehr als tausend Dynamit-Attentate gezählt (Krätz, O.: Wollte Alfred Nobel mit der Stiftung seines Preises die Aura des Dynamitkönigs loswerden? Vor hundert Jahren wurde erstmals der Nobelpreis verliehen. Über die Motive seines Stifters, des Dynamitfabrikanten Alfred Nobel, rätselt man bis heute. Hängen sie mit den Terroranschlägen zusammen, die damals die Welt erschütterten? In: DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002); die Attentate waren, jedenfalls zunächst, die Antwort militanter Anarchisten auf die blutige Niederschlagung der Pariser Kommune (1871).

War es also das „Unbehagen“ Nobels über die Not, die seine Erfindungen über die Menschheit brachten, das ihn letztendlich zur Gründung der Institution und zur Stiftung des Preises veranlasste, die bis heute seinen Namen tragen? Wollte er mit dem Nobelpreis schlichtweg sein eigenes Ansehen und das seiner Familie retten? (Was ihm offensichtlich gelungen ist, wenn man die Mainstream-Rezeption des Preises wie seines Stifters betrachtet.)

Symbolträchtig bedroht in Jules Vernes 1896 erschienenem Roman „Die Erfindung des Verderbens“ (Vernes, J.: Die Erfindung des Verderbens. Diogenes, Zürich, 8. Auflage 1998; Original-Titel: Face au Drapeau [1896]; Original-Titel der deutschen Erstausgabe 1897: „Vor der Flagge des Vaterlands.“ Aus der Serie Bekannte und unbekannte Welten. Abenteuerliche Reisen [D]ie Hartleben-Prachtausgaben: Originale, Nachbindungen und Buchclub-Editionen im Vergleich, http://www.j-verne.de/verne_edit3.html, abgerufen am 26.07.2016), bedroht in Jule Vernes „Die Erfindung des Verderbens“ ein verrückter Chemiker die Menschheit; in Émile Zolas Roman „Paris“ (erschienen 1898) entwickeln politisch motivierte Wissenschaftler einen hochbrisanten Sprengstoff: „C'est aussi une chronique de la vie politique de la fin du siècle: les nombreuses affaires de corruption …, l'éveil du mouvement anarchiste (https://fr.wikipedia.org/wiki/Paris_(roman), abgerufen am 26.07.2016; e. U.); die Bezüge zu Alfred Nobel, zur verheerenden Wirkung des Dynamits und zur Verstrickung seines Erfinders in die Affäre um den Bau des Panama-Kanals sind offensichtlich.

Zolas Roman war Nobel wohlbekannt, auch wenn er erst nach Nobels Tod erschien: Letzterer kannte sowohl einschlägige Skizzen Zolas als auch dessen journalistische Vorarbeiten und bezeichnete den Begründer des Naturalismus, den mutigen Verteidiger von Recht und Gerechtigkeit (s. beispielsweise „J´accuse“ und die „Dreyfus-Affäre“) als „Schmutzschriftsteller“.

Die Antwort bleibt offen. Jedenfalls hat Nobel selbst seine Motive nie dargelegt. Auch nicht in seinem Testament. Wohlweislich, ist man zu resümieren geneigt.

DIE ZEIT [52] entblödet sich nicht auszuführen: „Einerseits war … [Nobel] ein begabter Chemiker, ein robuster Praktiker und erfolgreicher Geschäftsmann, der seine explosiven Erfindungen

---

„Mit seinem … Faible für die idealistisch orientierte Dichtung hatte Nobel es schwer, sich mit Naturalisten wie Strindberg und Zola anzufreunden. Den letztgenannten fertigte er bei einer Gelegenheit mit dem Urteil ´Schmutzschriftsteller´ ab. Dagegen war er voller Bewunderung für den Idealismus“ (*Fant, K.: Alfred Nobel. Idealist zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Springer, Basel/Boston/Berlin, 1995, S. 57*).

Wenn man für so viel Not und Tod wie Nobel Verantwortung trägt, bleibt in der Tat nichts anderes übrig, als in den Idealismus zu flüchten.

Insofern dürfte Nobels Begründung für den Literatur-Nobelpreis: „der auf literarischem Gebiet das Hervorragendste in idealer Richtung hervorgebracht hat" (e. U.) durchaus nicht zufällig, sondern wohlbedacht sein – derart würde es nie einen mit seinem Preis geehrten Literaten geben, der gegen ihn oder gegen das, was die Verweser seiner Stiftung (in ihrem, seinem Sinne) als „ideal“ betrachten, schreiben würde.

[52] Krätz, O.: Wollte Alfred Nobel mit der Stiftung seines Preises die Aura des Dynamitkönigs loswerden? Vor hundert Jahren wurde erstmals der Nobelpreis verliehen. Über die Motive seines Stifters, des Dynamitfabrikanten Alfred Nobel, rätselt man bis heute. Hängen sie mit den Terroranschlägen zusammen, die damals die Welt erschütterten?

weltweit geschickt vermarktete. Andererseits galt er als zart und sensibel, ein Schöngeist, der Orchideen zog, ein Liebhaber der Literatur, der seine Zeit gern in Pariser Salons verbrachte.“

Indes: Auch Hitler war ein Schöngeist, ein verhinderter, jedenfalls gescheiterter Maler, ein Liebhaber der Kunst, der zwar keine Orchideen züchtete, aber seine Schäferhündin „Blondi“ über die Maßen liebte [53]. Und auch etliche KZ-Kommandanten waren sehr „kunstsinnig“ – als ob dieser Umstand auch nur im Entferntesten das Elend entschuldigen würde, das sie, letztere wie ersterer und auch Nobel, über andere Menschen gebracht haben.

„Zola hatte die Diskussion um die Dynamitarden aufgenommen: In *Paris* schildert er die Gewissensqualen eines Chemikers, der mit seinem neu entwickelten Sprengstoff einen Anschlag auf die Kirche Sacré-Coeur plant und erst im letzten Moment von der entsetzlichen Tat ablässt … Und noch etwas hatte der berühmte Romancier in Paris ´verarbeitet´: die Skandalaffäre um den Bau des Panamakanals im Jahre 1899, in die auch Alfred Nobel und seine Firmen verwickelt waren … So nimmt es nicht wunder, dass die ´naturalistische´, halb dokumentarische Literatur Zolas kaum Nobels ´Ideal´ entsprochen haben kann. Im Gegenteil: Schriftsteller dieser Couleur mussten bekämpft und von der Preisverleihung ausgeschlossen werden“ DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002, wie zitiert zuvor.

In: DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002

[53] Junge, T.: Bis zur letzten Stunde. Hitlers Sekretärin erzählt ihr Leben. Claassen, Düsseldorf, 2001, S. 47

Pecunia non olet. Und hat man genügend Geld, kann man sich von der Schande, durch die man es erworben hat, im Allgemeinen freikaufen. Weil der höchste moralische Wert in unserer Gesellschaft justament das Geld ist. So dass ein Reicher – der zudem klug genug, ein paar Almosen zu spenden oder einen Preis zu stiften – per se gar nicht unmoralisch sein kann. Jedenfalls in unserer Gesellschaft. Bleibt nur zu hoffen, dass Nobel – posthum, trotz seiner Stiftung – einen gerechten Richter gefunden hat.

Wie – erlaube ich mir, aus aktuellem Anlass anzufügen – Bill Gates einen gerechten Richter finden möge (nähere Ausführungen zu diesem, letzterem, namentlich in den Teilbänden 5 und 6 des vorliegenden 4. Bandes).

Möglicherweise, wahrscheinlich sogar fußen Nobels Sprengstoff-Patente zudem auf Diebstahl: „ … der Turiner Arzt Ascanio Sobrero hatte 1846 das äußerst explosive Nitroglycerin gefunden. Sobrero … war es allerdings nie gelungen, die neue Substanz unter kontrollierten Bedingungen zur Explosion zu bringen. So hatte er schließlich vorgeschlagen, sie nur als herzstärkendes Mittel zu verwenden [Nitro-Spray kennt, auch heute noch, jeder herzkranke Patient – e. A.]. Wie Nobel Zugang zu Sobreros Arbeiten erhielt, bleibt unbekannt. Sicher ist jedoch, dass man damals vom Wert geistigen Eigentums keine übertrieben hohen Vorstellungen hegte“ DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002, wie zitiert zuvor.

Und selbst Wikipedia, das Sprachrohr des Mainstreams (der gleichwohl nur die Meinung der je Herrschenden darstellt, weil diese die Macht haben zu bestimmen, was je herrschende Mei-

nung ist), selbst Wikipedia stellt fest [54]: „Nach dem Erfolg des von Nobel erfundenen Dynamits fühlte Sobrero sich um den Ruhm und den finanziellen Erfolg betrogen. Nobel zitierte ihn zwar als Erfinder des Nitroglycerins und ließ ihm eine lebenslange Zahlung zukommen. Diese stand allerdings in keinem Verhältnis zu den immensen Mitteln, die Nobel mit Sobreros Erfindung vereinnahmte."

Jedenfalls hatte Nobel zeitlebens ein gutes Händchen fürs Geschäftliche; zugute kam ihm auch, dass nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71, namentlich in den 1880-er- und 1890-er-Jahren, ein europaweites Wettrüsten begann, das dann schnurstracks in den ersten Weltkrieg führte.

„Nobel erschien seinen Zeitgenossen unheimlich; die Explosionen in seinen Fabriken ängstigten sie. Zudem irritierte es, dass er … nie ein öffentliches Wort des Mitgefühls fand für die vielen Opfer der tödlichen Unfälle in seinen Werken. Schließlich der Terrorismus, die Dynamitarden: … nie äußerte sich Alfred Nobel zu diesem verheerenden Missbrauch seiner Erfindungen [wobei – bezüglich der Begrifflichkeit „Missbrauch" – zu fragen ist, ob der, welcher die Geister beschwört, nicht damit rechnen muss, dass er diese nicht mehr los wird, handele es sich ums Dynamit, handele es sich um die Atombombe]. Anscheinend völlig unberührt von den Sorgen der Welt … testete er auf seinem Anwesen an der Riviera weiterhin Geschütze und Raketen" DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002, wie zitiert zuvor.

Nicht unerwähnt bleiben soll die (wohl rein platonische) Beziehung Nobels zu Berta von Suttner:

---

[54] Ascanio Sobrero, https://de.wikipedia.org/wiki/Ascanio_Sobrero, abgerufen am 26.07.2016

Bertha Freifrau von Suttner, geb. Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau [55] [56] [57] [58] [59] [60] war eine verarmte böhmische Adelige. Aus Geldnot wurde sie Gouvernante in der (Industriellen-)Familie des Freiherrn Karl von Suttner; sie verliebte sich in Arthur, einen Sohn des Wiener Industriellen, der sieben Jahre jünger war als sie.

---

[55] Steffahn, H.: Bertha von Suttner. Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, 1998

[56] Müller-Kampel, B. (Hrsg.): „Krieg ist der Mord auf Kommando.“ Bürgerliche und anarchistische Friedenskonzepte. Bertha von Suttner und Pierre Ramus. Mit Dokumenten von Lev Tolstoi, Petr Kropotkin, Erich Mühsam, Stefan Zweig, Romain Rolland, Alfred H. Fried, Olga Misar u. a. Verlag Graswurzelrevolution, Nettersheim, 2005

[57] Kempf, B.: Bertha von Suttner. Das Lebensbild einer großen Frau, Schriftstellerin, Politikerin, Journalistin. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 2. Aufl. 1965

[58] Hamann, B.: Bertha von Suttner – Ein Leben für den Frieden. Piper, München, 2002

[59] Abrams, I.: Bertha von Suttner and The Nobel Peace Prize.
Presented at the Bertha von Suttner Symposium held at Harmannsdorf Castle in Austria, May 2005, http://www.berthavonsuttner.com/Papers/abrams.pdf, abgerufen am 29. 07.2016:

“In Stockholm at the Nobel Foundation I made one of the most significant finds of my whole year abroad, a file of the letters from Bertha von Suttner to Alfred Nobel. In her letters to him she would often say, jokingly, that he was not

Arthur von Suttners Mutter entließ die Gräfin wegen dieser Amour fou, verschaffte ihr aber die Stelle einer Privatsekretärin bei Alfred Nobel in Paris. Gerade einmal eine Woche lang war sie für Nobel dort tätig, dann kehrte dieser nach Schweden zurück. Die Noch-Gräfin (und spätere Baroness von Suttner – manchmal ist ein Abstieg in der sozialen Stellung tatsächlich mit einem finanziellen Aufstieg verbunden) folgte ihm nicht,

---

taking her letters seriously, so after you finish this, throw it in the wastebasket. However, Nobel was much more methodical than the Baroness. He filed all her letters carefully, and it was the Baroness who, after his death, had to look in her wastebasket for his last letter. And many others had disappeared."

Die Biographien von Nobel und von Suttner lassen m. E. (und im Widerspruch zu Schmonzetten wie „Eine Liebe für den Frieden – Bertha von Suttner und Alfred Nobel", BR/ORF, 2005) vermuten, dass der Junggeselle Nobel – auf seine Art – für Berta von Suttner „schwärmte", seit er sie kannte; für Berta von Suttner dürfte er, Nobel, letztlich nicht mehr gewesen sein als (ein kurzzeitiger Arbeitgeber und) ein langjähriger (Brief-)Freund, der sie zudem finanziell in ihren Projekten unterstützte, was der zeitlebens finanziell klammen Gräfin resp. Baroness sicherlich nicht ungelegen kam: „She had hoped that Nobel would attend the International Peace Congress at Rome, which he did not do, but he sends the money which makes it possible for the Baroness to go" [*ibd., i.e.: Abrams, I.: Bertha von Suttner ...*].

60 Bertha von Suttner: Die Waffen nieder! – Kapitel 1. Erstes Buch. 1859. Projekt Gutenberg, http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-waffen-nieder-2594/1, abgerufen am 29.07.2016:

kehrte stattdessen nach Wien zurück und heiratete (heimlich) Arthur von Suttner.

Arthur wurde – zunächst – enterbt, das junge Paar zog sich in den Kaukasus (und in den Herrschaftsbereich einer befreundeten Fürstin) zurück, wo sie (angeblich oder auch tatsächlich) in Armut lebten und sich mit journalistischen Tätigkeiten – Arthur als Kriegsberichterstatter aus dem russisch-osmanischen

---

„Überhaupt, die Geschichte! die ist, so wie sie der Jugend gelehrt wird, die Hauptquelle der Kriegsbewunderung. Da prägt sich schon dem Kindersinne ein, daß der Herr der Heerscharen unaufhörlich Schlachten anordnet; daß diese sozusagen das Vehikel sind, auf welchem die Völkergeschicke durch die Zeiten fortrollen; daß sie die Erfüllung eines unausweichlichen Naturgesetzes sind und von Zeit zu Zeit immer kommen müssen, wie Meeresstürme und Erdbeben; daß wohl Schrecken und Greuel damit verbunden sind, letztere aber voll aufgewogen werden: für die Gesamtheit durch die Wichtigkeit der Resultate, für den einzelnen durch den dabei zu erreichenden Ruhmesglanz, oder doch durch das Bewußtsein der erhabensten Pflichterfüllung. Gibt es denn einen schöneren Tod, als den auf dem Felde der Ehre – eine edlere Unsterblichkeit, als die des Helden? Das blies, geht klar und einhellig aus allen Lehr- und Lesebüchern ´für den Schulgebrauch´ hervor, wo nebst der eigentlichen Geschichte, die nur als eine lange Kette von Kriegsereignissen dargestellt wird, auch die verschiedenen Erzählungen und Gedichte immer nur von heldenmütigen Waffentaten zu berichten wissen. Das gehört so zum patriotischen Erziehungssystem. Da aus jedem Schüler ein Vaterlandsverteidiger herangebildet werden soll, so muß doch schon des Kindes Begeisterung für diese seine erste Bürgerpflicht geweckt werden; man muß seinen Geist abhärten gegen den natürlichen Abscheu, den die Schrecken des Krieges hervorrufen könnten, in-

Krieg (1877-78), Bertha mit Kurzgeschichten und Essays für österreichische Zeitungen – über Wasser hielten.

Nach Aussöhnung mit der Familie von Suttner kehrte das Paar nach Österreich zurück und lebte fortan standesgemäß, jedenfalls bis zu Arthurs Tod (1902), in einem Familienschloss der von Suttners in Niederösterreich; praktisch, dass sich Söhne mit den Vätern aussöhnen, vornehmlich dann, wenn die Aussöhnung nicht unwesentlich zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beiträgt.

1899 veröffentlichte Bertha von Suttner – maßgeblich beeinflusst durch ihre eigenen Erlebnisse und vornehmlich durch die ihres Mannes im russisch-osmanischen Krieg – den pazifistischen Roman *„Die Waffen nieder!“* [61] [62]; neben Erich Maria Remarques *„Im Westen nichts Neues“* (veröffentlich 1929) gilt

---

dem man von den furchtbarsten Blutbädern und Metzeleien, wie von etwas ganz Gewöhnlichem, Notwendigem, so unbefangen als möglich erzählt, dabei nur allein Nachdruck auf die ideale Seite dieses alten Völkerbrauches legend – und auf diese Art gelingt es, ein kampfmutiges und kriegslustiges Geschlecht zu bilden.“

Nicht gerade überwältigende Sprachkunst. Indes: Der Zweck heiligt die Mittel.

[61] Suttner, B. v.: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, Band 1. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig, 1899

[62] Suttner, B. v.: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, Band 2. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig, 1899

Suttners Roman als wichtigstes Werk der Antikriegsliteratur des 19. resp. frühen 20. Jahrhunderts.

Nach und nach wurde Berta von Suttner zu einer der Ikonen der Friedens- und Frauenbewegung; die „Friedens-Bertha“ reiste von Kongress zu Kongress und von Vortrag zu Vortrag, wurde sogar von Theodore „Teddy“ Roosevelt ins Weiße Haus eingeladen, konnte indes, wie so viele andere auch, den 1. Weltkrieg nicht verhindern. Wenige Wochen vor dessen Ausbruch starb sie, im Juni 1914.

1905, sozusagen im fünften Anlauf, erhielt sie den Friedens-Nobelpreis (den dessen Stifter bereits für die erste Verleihung für seine heimliche Liebe vorgesehen hatte); es ist nicht abwegig zu vermuten, dass es Bertha von Suttner war, die Nobel überhaupt zur Stiftung eines Friedens-Nobel-Preises veranlasste.

In ihrer Rede zur Verleihung dieses Preises [63] zitiert von Suttner u.a. aus einem Brief Nobels:

„Man könnte und sollte bald zu dem Ergebnis gelangen, dass sich alle Staaten solidarisch verpflichten, denjenigen anzugreifen, der zuerst einen ändern angriffe. Das würde den Krieg un-

---

[63] Nobelprize.org, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/1905/suttner-lecture-ge.html, abgerufen am 29.07.2016:
The Nobel Peace Prize 1905. Bertha von Suttner.
Bertha von Suttner – Nobelvorlesung. Vortrag, gehalten vor dem Nobel-Comité des Storthing zu Christiania am 18. April 1906:
Die Entwicklung der Friedensbewegung

möglich machen und müsste auch die brutalste und unvernünftigste Macht zwingen, sich an das Schiedsgericht zu wenden oder ruhig zu bleiben. Wenn der Dreibund alle, statt drei Staaten umfasste, so wäre der Friede auf Jahrhunderte gesichert."

Dummheit? Kalkulierte Naivität? Versuch Nobels, ex ante die Friedensaktivistin von Suttner – durch Schaffung des Friedens-Preises und Verleihung desselben an die „Friedens-Bertha" – als (s-)eine (gleichermaßen idealistische wie unbedarfte) posthume „Weiß-Wäscherin" zu etablieren und sie zu diesem Zwecke zu instrumentalisieren?

„Als mich Roosevelt am 17. Oktober 1904 im Weißen Hause empfing, sagte er zu mir: ´Der Weltfriede kommt, er kommt gewiss, aber nur Schritt für Schritt´", so von Suttner weiterhin in ihrer – nicht gerade durch intellektuelle Brillanz glänzenden – Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises [loc. cit.].

Bleibt nur zu hoffen, dass es nicht ein Weltfriede im Sinne der Neuen Weltordnung ist, deren Prodromi wir fast täglich in (echten wie gefakten) Attentaten erleben. Weltweit.

Und in der sog. Corona-Krise (erlaube ich mir aus aktuellem Anlass anzufügen). Erleben. Als Attentat erleben, als Anschlag auf die gesamte „Menschheitsfamilie" (derart das Wording von Daniele Ganser) [64]. Als Angriff auf sieben Milliarden Menschen. Als Gewalt- und Terrorakt mit Waffen und Mitteln (hybrider Kriegsführung), gegen die Nobels Kanonen wie Spatzengewehre wirken, mit denen man auf das Volk schießt (der werte Leser beachte vorangehende Sinn-Malerei als „Neologismus" [in Anlehnung an die Begrifflichkeit der Lautmalerei und

[64] Auch hierzu mehr und Näheres in den Teilbänden 5 und 6.

zum In-Gang-Setzen einer gedanklichen Assoziationskette]; falls er, der werte Leser, sich an dieser Stelle überfordert fühlen sollte, lege er das Buch zur Seite – bei den Plänen der Nobels von heute, will meinen: der Gates und Konsorten wird er ohnehin nicht überleben, weshalb er sich die Anstrengungen des Nachdenkens, des Demonstrierens und ähnlicher Unannehmlichkeiten mehr ersparen kann).

Bleibt also nur zu hoffen, dass der Friede, dem die Friedens-Berta das Wort redet, kein Welt-„Friede“ wird, der die Interessen der Nobels und Gates und sonstiger Waffenhändler und Massenmörder (am eigenen Volk) bedient.

Wohlgemerkt: Berta von Suttner hat offensichtlich Zusammenhänge „nur“ nicht verstanden: „Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf.

Wer sie aber kennt, und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher“, so bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel.

In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“ (des Schriftstellers Daniel August von Binzer): „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte für Alfred Nobel zutreffen. Dies dürfte für viele derjenigen, die mit den von ihm gestifteten Preisen geehrt wurden, zutreffen.

Dies dürfte auch und insbesondere für solche Zeitgenossen zutreffen, die heutzutage – aus Feigheit und Opportunismus – schweigen.

Oder gar die Agenda derer verkünden, die dabei sind, die gesamte Menschheit zu knechten. Vielleicht gar zum großen Teil zu vernichten.

Sie mögen bedenken: Matti bleibt immer Matti. Und als Matti Puntilas, seines Herren Knecht.

Was bedeutet, dass auch sie, die Vasallen, die Stiefellecker, Knechte bleiben. Selbst wenn sie andere knechten dürfen. Von ihrer Herren Gnade.

Somit, mithin und wohl bedacht: Wir alle – mit Ausnahme von Hunderten, vielleicht Tausenden, die, tatsächlich, über die Welt und deren Menschen herrschen – bleiben (oder werden) Knechte, wenn wir – wir alle, die wir zur Menschheitsfamilie gehören – nicht aufstehen. Den Mund auf- und die Schandtaten der Nobels, der Gates und Konsorten ruchbar machen. Sofort. Ohne wenn und aber [65]!

---

[65] Auszug aus meinem *Offenen Brief* (*vom 11.4.2020*) *an Beate Bahner*, die Heidelberger Rechtsanwältin, die den mittlerweile geschichtsträchtigen *„Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung durch das Bundesverfassungsgericht wegen Angriffs auf den Bestand der Bundesrepublik Deutschland durch die Corona-Verordnungen aller 16 Bundesländer“* stellte:

„Die Panikmache der Regierungen und der Medien sind beispielhaft für die Manipulation ganzer Gesellschaften und für die Zerstörung des Vertrauens und insbesondere des gesunden Menschenverstands nicht nur aller 83 Millio-

Deshalb: Wenn nicht jetzt, wann denn? Wenn nicht jetzt, wann dann?

---

nen Menschen in Deutschland, sondern der Menschen in der ganzen Welt! Dies ist eine beispiellose Propaganda, wie Deutschland sie zuletzt im dritten Reich erlebt hat“ (Antrag, S. 24). Sic!

Ich gehe noch einen Schritt weiter und behaupte, dass Joseph Göbbels sich ebenso verwundert wie neidvoll die Augen reiben würde, könnte er sehen, wie die Propaganda-Maschine derzeit (nicht nur deutschland-, sonder weltweit!) rollt. Jedenfalls werden unzählige Existenzen zerstört, werden zahllose Menschen in Angst und Not, nicht selten gar in den Tod getrieben.

„Hierfür sind [in der Tat] *insbesondere die Regierungsmitglieder der Bundesregierung und aller Landesregierungen, die Mitglieder des Bundestages sowie die großen Medien verantwortlich.“* (Ebd.)

Und ich füge hinzu, ganz christlich, wiewohl alt-testamentarisch, will meinen: im Sinne von Aug um Aug und Zahn und Zahn: Der Fluch all dieser Menschen, all derer, die tatsächlich soziale(!) Opfer der gefakten Epidemie/Pandemie werden, möge über die kommen, die solches Elend zu verantworten haben.

Erhebt sich schließlich die Frage: Was wollen diejenigen, die für all diese Maßnahmen verantwortlich sind, wirklich

erreichen?

Könnte es sein, dass ein völlig marodes Wirtschaftssystem – unter dem Vorwand einer angeblich, vermeintlich schweren Seuche und aufgrund der daraus hergeleiteten Maßnahmen – bewusst „gegen die Wand gefahren wird“?

Könnte es sein, dass einige wenige in der bereits existierenden und sich mit jedem Tag des Ausnahmezustands verstärkenden (Welt-)Wirtschaftskrise (bereits) die großen Profiteure sind (und mehr noch sein werden), weil sie sich für „´nen Appel und ´en Ei“ all das aneignen (werden), was die Masse der Menschen in ihrer finanziellen Not verkaufen muss, und dass eben diese Masse dadurch in Elend, Not und Tod getrieben wird?

Könnte es sein, dass mit Finanzderivaten auf die Not der Menschen gewettet wird?

Könnte es sein, dass der „Chef-Virologe der Nation“, Christian Drosten, resp. die Berliner Charité von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung gesponsert wird und deshalb der alte Spruch gelten mag: Des Brot ich ess, des Lied ich sing.

Jedenfalls: Wenn dem so wäre, befände sich der Herr Professor in ehrenwerter Gesellschaft mit Robert Koch, dessen sich die Charité noch heute rühmt und über den ich vor

kurzem ein Buch veröffentlicht habe unter dem Titel: *„Leuchten der Wissenschaft.“ Oftmals Betrüger, bisweilen Mörder. Am Beispiel von Robert Koch, Paul Ehrlich und Emil von Behring*.

Könnte es also sein, dass es sich bei der angeblichen Corona-Pandemie um eine gigantische weltweite Inszenierung (Stichwort: Event 201) handelt?

Mit dem Ziel, die Menschen, global, mit diktatorischen Maßnahmen zu überziehen, auf dass sie alsbald unter der Willkürherrschaft einiger weniger aufwachen. Wenn sie jemals wieder aufwachen. Nachdem man ihren Verstand mit Zwangsimpfungen und durch die zwangsweise Verabreichung von Medikamenten eingeschläfert hat.

Manche, wie Alte und/oder sonstige „nutzlose Esser“, sollen ohnehin nie mehr aufwachen. Weshalb sie mit Opiaten und Barbituraten (wie im Elsass bereits intendiert) eingeschläfert werden. Sollen. Vor 80 Jahren wurde dies Euthanasie genannt (εὖ θάνατος: eu thánatos – ein guter Tod).

Ein guter Tod waren und sind solche Verbrechen mit Sicherheit nicht. Sondern schlichtweg Mord. Damals wie heute.

Bleibt zu hoffen, dass die Täter, irgendwann, zur Rechenschaft gezogen werden. Was – wenn überhaupt – nur möglich ist, wenn wir Widerstand leisten. Hic et nunc – hier und heute.

Ansonsten wird nur übrigbleiben, was Jürgen Elsässer ausgeführt hat (https://www.youtube.com/watch?v=D2l72awODkw&t=1339s): Dass wir in die Wälder gehen. Müssen. Um Widerstand zu leisten. Nachdem wir uns die Chips herausgerissen haben, mit denen uns Bill Gates impfen will.

Damit er uns tracken kann. Damit wir „das Brandmal" tragen. Sein Brandmal tragen. Denn seit jeher haben Herren ihr Vieh gebrandmarkt. Indes: Wir sind nicht das Vieh von Bill Gates und Konsorten!

Deshalb: Wehrt euch. Mit allen legal zu Gebote stehenden Mittel. Denn, so bekanntlich schon der alte Brecht: Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.

Im Übrigen: *„Angesichts der so offensichtlichen Verfassungswidrigkeit der Corona-Verordnungen erfüllen sämtliche Überwachungsmaßnahmen der Polizei den Straftatbestand des § 344 StGB. Danach droht allen Polizisten bei Verfolgung Unschuldiger eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren. Wenn und soweit die Polizei also Verstöße*

gegen die Corona-Verordnung weiterhin mit Bußgeldern oder gar mit Festnahmen verfolgt, so ist nicht etwa die gesunde und freiheitsliebende Person zu bestrafen, sondern die Polizei, die diese Maßnahmen durchführt“ (Antrag, S. 34).

Deshalb mein Appell an alle Polizisten und sonstige „Bürger in Uniform“ (wie Soldaten):

Überlegt, wessen Interessen ihr vertretet. Überlegt, zu wem ihr gehört – zum Volk oder zu denen, die auch euch knechten werden, falls ihr euch weigert, ihre Erfüllungsgehilfen zu sein. Die euch knechten werden, sobald ihr alle Aufgaben in ihrem Sinne erfüllt habt: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann geh´n.

Jedenfalls hat uns gerade die deutsche Geschichte gezeigt, zu welchen Untaten – aus Gehorsam, auf Befehl – Helfer und Helfershelfer fähig und willens sind.

Mithin: Wacht auf. Noch ist Zeit. Ihr seid nicht unsere Feinde, sondern unsere Brüder. Und wehret den Anfängen, bevor ihr, in der Tat, auf eure Brüder schießen müsst.

Mit freundlichen, mehr noch: mit herzlichen Grüßen
Richard A. Huthmacher

III. NOBELPREISTRÄGER FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

EINFÜHRUNG

EINFÜHRUNG ZU TEILBAND 1

1968 wurde von der Schwedischen Reichsbank der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften gestiftet; die Vergabe-Richtlinien entsprechen den Verleihungs-Kriterien für die der anderen Nobelpreise. Der Wirtschafts-Nobelpreis ist mit gleicher Summe wie die von Nobel gestifteten Preise dotiert, wird aber nicht aus dessen Stiftungsvermögen, sondern durch die Schwedische Reichsbank finanziert; erstmals wurde er 1969 verliehen.

„Der Wirtschafts-Nobelpreis ist eine umstrittene Auszeichnung. Die Unstimmigkeiten beginnen schon mit dem Namen Nobel. Alfred Nobel, den ... Stifter der Preise für Medizin, Chemie, Physik, Literatur und Frieden, hatten die Ökonomen weder im Blick noch im Sinn."

Am häufigsten wurden bisher Ökonomen der Universität Chikago ausgezeichnet; auch die University of California, Princeton und Havard sowie das MIT (Massachusetts Institute of Technology) stellen eine Vielzahl von Preisträgern. Hängt dies etwa damit zusammen, dass hier (ökonomische) Herrschaftsin-

teressen der USA gegenüber Dritte-Welt-/Entwicklungs-Ländern (Lateinamerika, Asien, Afrika) vertreten werden?

Jedenfalls: Durch den Nobelpreis erfahren die geehrten Wirtschafts-„Wissenschaftler“ eine hohe Wertschätzung – wie weit entfernt sie von gesellschaftlicher Realität und den sozialen Problemen der Menschen auch sein mögen – und einen Autoritätsvorsprung gegenüber solchen Vertretern der Sozialwissenschaften, die eine andere Sicht von Mensch und Gesellschaft vertreten. Oder aber: Der Nobelpreis dient der Propaganda, dem Narrativ, dem Framing. Das die vor-geben, welche auch den Nobelpreis ver-geben.

Gleichwohl: Zu denen, die den Preis für Wirtschaftswissenschaften aus der Liste der Nobelpreise streichen woll(t)en, gehören etliche Laureaten selbst, beispielsweise *Gunnar Myrdal* und *Friedrich August von Hayek*, beide Preisträger 1974; letzterer, Hayeck, erklärte – in seiner Dankesrede anlässlich der Preisverleihung –, er hätte sich gegen die Schaffung des Wirtschafts-Nobelpreises ausgesprochen, wäre er um seinen Rat gefragt worden.

Auf welch krude Weise Wirtschaftswissenschaftler Menschen und das Leben zu erfassen und zu beschreiben versuchen, zeigt sich, exempli gratia, an der *Bergson-Samuelson-Wohlfahrtsfunktion* des Wirtschafts-Nobelpreisträgers von 1970, *Paul Anthony Samuelson*:

> „Bis jetzt haben wir uns vorgestellt, dass die individuellen Präferenzen für die Gesamtheit der Allokationen und nicht für das Güterbündel des einzelnen Individuums definiert sind. Wie wir jedoch früher bemerkten,

könnte es auch möglich sein, dass Individuen sich lediglich um ihre eigenen Bündel kümmern.

In diesem Fall könnten wir x_i verwenden, um das Konsumbündel des Individuums i zu bezeichnen, u_i (x_i) sei dann das Nutzungsniveau des Individuums i bei Verwendung irgendeiner fixen Darstellung des Nutzens. Die soziale Wohlfahrtsfunktion wird dann die Form

$$W = W\left((u_i\,(x_i) \;\ldots\; u_n\,(x_n)\right)$$

haben. Die Wohlfahrtsfunktion ist unmittelbar eine Funktion der Nutzenniveaus der Individuen, sie ist jedoch indirekt eine Funktion der Konsumbündel der einzelnen Akteure. Diese besondere Form der Wohlfahrtsfunktion ist als individualistische oder Bergson-Samuelson-Wohlfahrtsfunktion bekannt.“

Verstanden? Nein? Ich auch nicht.

Es ist im wahrsten Sinne des Wortes für die Spezies der Wirtschafts-“Wissenschaftler“ pathognomonisch, dass sie, solch Spezies, glaubt, menschliches Wohlergehen mit derart kruden Methoden mathematisch-statistisch erfassen, messen und beurteilen zu können.

Allenfalls jedoch lässt sich derart die soziale Sicherung von „Human-Kapital“ definieren. In einer zunehmend globalisierten Wirtschaft, in welcher der Mensch in toto auf seine wirtschaftliche Verwertbarkeit beschränkt, wohingegen das, was ihn, den Menschen, ausmacht – seine Seele, seine Gefühle, sein Geist – schlichtweg negiert wird.

Jedenfalls: Durch die wirtschaftswissenschaftliche Größe „Humankapital“ reduziert man jedes menschliche Individuum zum bloßen ökonomischen Faktor; persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. insoweit von Belang, als sich mit ihnen und durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu Produktionsfaktoren degradiert.

Ähnlich wirklichkeitsfremd wie Samuelsons Wohlfahrtsfunktion ist die *Kuznets-Kurve* des Wirtschaftswissenschafts-Nobelpreisträgers von 1971, *Simon Smith Kuznets* (1901-1985). Mehr noch: Die Kurve resp. die von Kuznets entsprechend beschriebenen (vorgeblichen, vermeintlichen) empirischen Zusammenhänge stellen die tatsächlichen Verhältnisse auf den Kopf.

Kuznets „entdeckte“ – oh Wunder angesichts unserer kapitalistischen Lebenswirklichkeit – einen Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Ungleichheit in der Einkommensverteilung, und zwar derart, dass höhere Einkommen (zunächst) stärker wachsen als niedrige. Im Laufe der Zeit gleiche sich das Missverhältnis aber wieder aus; graphisch lasse sich dieser Zusammenhang in einer U-förmigen, auf dem Kopf stehenden Kurve (*Kuznets-Kurve*) darstellen.

Auf diesem Paradigma beruht auch die theoretische Begründung des neoliberalen Wirtschaftssystems unserer Tage; es, das Paradigma, wird, gleichwohl, durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten widerlegt:

„Die... Daten stützen meine Hypothese, dass die zunehmende Marginalisierung der Armen die Kehrseite eines massiven

Trends der Beeinflussung der Spielregeln ist, *der eine gewaltige Spirale der Ungleichheit in Gang setzt, der Kuznets-Kurve* (*nach der das Einkommensungleichgewicht eines sich entwickelnden Staates in späteren Phasen wieder ...* [*abnehme*]) *in dramatischer Weise zum Trotz.*

Ein Jahr nach Simon Smith Kuznets, also 1972, wurden *John R. Hicks* und *Kenneth Arrow* mit dem Nobelpreis für Wirtschafts-Wissenschaften ausgezeichnet, und zwar „für ihren bahnbrechenden Beitrag zur allgemeinen Theorie eines ökonomischen Gleichgewichts und zur Wohlfahrtstheorie".

John Richard Hicks ist in diesem Zusammenhang (auch) für das *Kaldor-Hicks-Kriterium* bekannt; dieses besagt, „dass das Wohlfahrtsoptimum noch nicht erreicht ist, wenn durch eine nachträgliche ... Umverteilung in Form einer Kompensationszahlung Wohlfahrtsgewinne realisiert werden können. Wenn die potenziellen Gewinner der Umverteilung in der Lage sind, die potenziellen Verlierer durch Kompensationszahlungen zu entschädigen, wirkt die kompensationsbegleitete Umverteilung wohlfahrtssteigernd. Mit anderen Worten: Die gesamten Wohlfahrtsgewinne müssen so groß sein, dass auch nach der vollständigen Entschädigung der Umverteilungsverlierer mind[estens] ein marginaler positiver Nettogewinn übrig bleibt."

Oder auch: Wohlfahrt und Wohlergehen einer Gesellschaft lassen sich (nur) steigern, wenn es durch entsprechende Wirtschaftsmaßnahmen Umverteilungs-Gewinner und Umverteilungs-Verlierer gibt und die Gewinner auch dann noch gewinnen, wenn eine Entschädigung der Verlierer aus den erzielten Umverteilungs-Gewinnen <u>möglich</u> ist (ohne dass eine solche Entschädigung zwingend stattfinden muss!).

Erinnert irgendwie an das Narrativ, dass in Amerika jeder Tellerwäscher Milliönär werden kann. Ob er´s auch wird, zeigt die Realität.

Und die neoliberale Wirklichkeit heutigentags führt vor Augen, dass es im Allgemeinen bei der Potentialität bleibt. Sowohl den Aufstieg zum Millionär als auch einen Umverteilungs-Ausgleich zwischen Gewinnern und Verlierern gesellschaftlicher Veränderungen betreffend.

Ergo und vulgo könnte man derartige Pseudo-Begründungen und -Rechtfertigungen als bloße Spiegelfechterei, als Sandkastenspiele und Ablenkungsmanöver bezeichnen. Zur Legitimierung sozialer Zustände, die ethisch-moralisch nicht zu vertreten sind. Als Etikettenschwindel, um vom systemimmanenten Umstand abzulenken, dass von den geradezu unermesslichen Gewinnen der Oligarchen und Plutokraten (vielleicht) ein paar Brosamen für das Präkariat (euphemistische Umschreibung für das in Marx´schem Sinne nicht mehr existente Proletariat) übrig bleiben. Nachdem diese, Präkariat und Proletariat, zuvor ausgesaugt wurden bis aufs Blut.

Zusammen mit *Friedrich (August von) Hayek* erhielt *Gunnar Myrdal* (1898-1987) 1974 den Nobelpreis für Wirtschaft(-swissenschaften) „für [seine resp.] ihre Pionierarbeit auf dem Gebiet der Geld- und Konjunkturtheorie und für die tiefgreifende Analyse wechselseitiger Abhängigkeit von wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Verhältnissen“. Mit dem Nobelpreis ehrte das Vergabe-Komitee namentlich die Arbeiten Myrdals, die er als Vertreter der sog. *Stockholmer Schule* bereits in den 1930-er-Jahren veröffentlicht hatte und in denen er – ähnlich *John Maynard Keynes* – dafür eintrat, Wirtschaftsdepressi-

on und (damit einhergehende) Arbeitslosigkeit mit finanzpolitischen und staats-interventionistischen Mitteln zu bekämpfen.

Insofern erstaunt, dass der Preis 1974 (zumal mit derselben Begründung!) hälftig auch an *Friedrich August von Hayek* (1899-1992) vergeben wurde, der eine völlig andere Sicht ökonomischer Zusammenhänge vertrat; dies ist wohl dem Umstand geschuldet, dass das Nobelpreis-Komiteee sich bemühte, jedenfalls den Anschein zu erwecken versuchte, „ausgeglichen zu erscheinen, und den Preis ebenso vielen Vertretern der Keynesianischen wie der Chicagoer Schule zu verleihen, ebenso vielen rechten wie linken Ökonomen. Der Gipfel dieser bemühten Ausgeglichenheit wurde 1974 erreicht, als der schwedische Sozialdemokrat Gunnar Myrdal gemeinsam mit dem Marktfundamentalisten Friedrich Hayek gewann."

Bemerkenswerterweise plädierte Myrdal seinerseits (wie bereits erwähnt) dafür, den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften wieder abzuschaffen, und zwar mit der Begründung, dass er an solche „Reaktionäre" wie seinen Co-Laureatus Hayek und (1976) an *Milton Friedman* verliehen wurde („Myrdal ... wanted the prize abolished because it had been given to such reactionaries as Hayek [and afterwards Milton Friedman]"). Dieser *Friedrich August Edler von Hayek* war, zusammen mit *Ludwig von Mises*, einer der der bedeutendsten Vertreter der sog. *Österreichischen Schule der Nationalökonomie* und gilt für viele (zusammen mit Milton Friedman) als wichtigster Vertreter des Neoliberalismus´.

„Das Wesen der Staatstätigkeit ist, Menschen durch Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung zu zwingen, sich anders zu verhalten, als sie sich aus freiem Antriebe verhalten würden … Die zweite Auflage von Ludwig von Mises´ Buch ´Die Gemein

Wirtschaft´ löste 1932 eine derart hitzige Diskussion aus, daß sie in die Geschichte ökonomischer Lehrmeinungen als die ´Sozialismus-Debatte´ eingegangen ist. Sieger waren aber nicht die großen sozialistischen Theoretiker …, sondern zwei Österreicher: Ludwig von Mises und Friedrich August von Hayek. Ihre Argumente erschütterten bereits damals nachhaltig die Hypothesen der Sozialisten ...“

Darüber, ob „die Hypothesen der Sozialisten“ im wissenschaftlichen Diskurs „erschüttert“ oder durch pure Macht und Gewalt (kapitalistischer und) faschistischer Herrschaftsverhältnisse zurückgedrängt wurden, ließe sich trefflich streiten, soll aber nicht Gegenstand hiesiger Ausführungen sein. Gleichwohl gilt zu fragen: Wie konnten die lange Zeit bedeutungslosen neoliberalen Ökonomen um Hayek zu den Gewinnern der Krise (ebenso des Keynesianismus´ wie des Sozialismus´) werden?

Im Mittelpunkt der Suche nach einer Antwort sollte die Beziehung Hayeks zu Popper stehen – die beide aus dem „Roten Wien“ der 20er-Jahre kommen –, insbesondere aber die *Auseinandersetzung von „Kritischem Rationalismus“ und „Frankfurter Schule“*: Schlussendlich wurde der Keynesianismus namentlich in Bezug auf sein Konzept eines Staatsinterventionismus´ als „sozialistisch“ diskreditiert, stigmatisiert und dadurch von der liberalen Bühne verdrängt; durch die *Radikalisierung des Liberalismus´ zum Neo-Liberalismus* (und seinen daraus folgenden Absolutheitsanspruch) wurden zudem mögliche Alternativen im bürgerlichen Lager verbaut.

Vornehmlich die *Chicagoer Schule* (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und zuvörderst *Milton Friedman*, *Friedrich von Hayek*, *Harry Markowitz* und *Myron Scholes* als

deren Repräsentanten) schuf und prägte neo-liberales Gedankengut (namentlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts).

Solches Gedankengut wird heute, bisweilen durchaus abschätzig, auch als *Marktfundamentalismus oder Marktradikalismus* bezeichnet; insbesondere durch *Georg Soros* wurden die Begriffe gleichwohl popularisiert, aber auch problematisiert: Falsche Wahrnehmung und verzerrte Vorstellungen der Marktteilnehmer führten zur Verunsicherung der Märkte, diese, letztere, sich selbst überlassen, würden zu extremen Reaktionen neigen, die von Euphorie bis Verzweiflung reichen.

„Market fundamentalism is the contemporary form of the idea that society as a whole should be subordinated to a system of self-regulating markets“ – Marktfundamentalismus (d.h. der Neoliberalismus) bringt die Vorstellung zum Ausdruck, dass man die gesamte Gesellschaft einem System sich selbst regulierender Märkte unterordnen sollte: Derart wird das *Primat der Wirtschaft über alle anderen Bereiche der Gesellschaft*, letztlich die Vorherrschaft der Ökonomie über den Menschen – in all seinen Regungen und Strebungen – gefordert!

Offensichtlich kommt hier eine gleichsam religiöse Überzeugung, mehr noch: Gewissheit zum Ausdruck; *Habermas* nimmt sie zum Anlass für eine herbe Kritik am neoliberalen Gedankengut: „Was mich am meisten beunruhigt ist die himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit, die darin besteht, dass die sozialisierten Kosten des Systemversagens die verletzbarsten sozialen Gruppen am härtesten treffen … Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur um eine Zivilisierung und Zähmung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen. [Zudem:] Schon während der

Nachkriegszeit war die Sowjetunion für die Masse der westeuropäischen Linken keine Alternative ...“

Zwar glaubt *Joseph Stiglitz*, ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus´ und einer weltweiten Geld- und Finanzmarktpolitik (Washingtoner Konsens), die auf neoliberalen Prinzipien beruht („Die Welt meinte es nicht gut mit dem Neoliberalismus, dieser Wundertüte an Konzepten, die auf der fundamentalistischen Vorstellung beruhen, dass die Märkte sich selbst regulieren, Ressourcen effizient verteilen und den Interessen der Öffentlichkeit dienen“); heute, reichlich zehn Jahre später, wissen wir jedoch, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus´ einleitete und -läutete.

Notabene und nota bene: „Urvater“ dieser ökonomischen, gesellschaftlich-politischen und sozialen Verwerfungen war Friedrich August Edler von Hayek, Wirtschafts-Nobelpreisträger 1974!

Namentlich in Chile und in anderen lateinamerikanischen Ländern kam – seit den 1970-er Jahren – die neoliberale „Épistémiologie“ des Friedrich August von Hayeck (sowie Milton Friedmans und seiner Chicago-Boys) zum Tragen: “In the case of Chile, the ideas of freedom espoused by Milton Friedman and Frederick von Hayek were applied by a repressive authoritarian regime that violated human and political rights. Furthermore, these ideas served to legitimize a political and economic system based on the deprivation of freedom.“

„Die neoliberale Wende ... wurde in den 70er-Jahren zu dem alleinigen Zweck eingeleitet, die Klassenmacht einer gesellschaftlichen Elite wiederherzustellen, die befürchtete, dass ihre Privilegien nachhaltig beschnitten werden könnten.“

Und weiterhin: „[S]chon in der alten Bundesrepublik [wurde] während der 50-er und 60-er Jahre über die marktoptimistischen Positionen der neoliberalen Stichwortgeber von Wirtschaftsminister Ludwig Erhard [diskutiert].

Auch das neoliberale Wirtschaftsprogramm des chilenischen Diktators Augusto Pinochet fand zusammen mit seiner ´Verfassung der Freiheit´ um die Mitte der 1970-er Jahre internationale Beachtung. Formuliert hatten es die ´Chicago-Boys´, eine Gruppe radikaler neoliberaler Wirtschaftswissenschaftler um den Nobelpreisträger Milton Friedman an der Universität in Chicago, die das lateinamerikanische Land unter diktatorischen Bedingungen zum ersten realen Großversuch des Neoliberalismus werden ließen. Gleichwohl blieb der Neoliberalismus damals im Kern ein Spezialthema weniger einflussreicher akademischer Zirkel.

Das änderte sich in den 90-er Jahren, als die Folgen jenes internationalen Politikwechsels offen zutage traten, der zu Beginn der 70-er Jahre eingeleitet worden war. Die Liberalisierung der Finanzmärkte und die Flexibilisierung der Wechselkurse der nationalen Währungen, die Intensivierung des Freihandels, der massive Rückbau der Sozialstaaten sowie eine Wirtschaftspolitik, die auf der einseitigen Verbesserung der Angebotsbedingungen von Unternehmen zielt, hatte die Konturen einer neuen Wirtschafts- und Sozial[un]ordnung geformt und sichtbar werden lassen.

Überall auf der Welt sind die Auswirkungen des neuen Paradigmas zu spüren – wenngleich in unterschiedlicher Qualität und Quantität. Mit der neoliberalen Globalisierung vollzog sich insofern nicht nur eine Verallgemeinerung der sozialen und ökonomischen Probleme, sondern auch eine Internationalisierung der Diskussionen über die Ursachen dieser Neuordnung der Welt."

Der ehrenwerte Nobelpreisträger Friedrich August Edler von Hayek ist schließlich (1947) auch Gründer der *Mont Pèlerin Society*: „Die Mont Pèlerin Society ist die einflussreichste Denkfabrik dieser Republik …, gegründet 1947 auf dem Hügel Mont Pèlerin in der Schweiz. In einem Hotel. Von ´liberalen Widerstandskämpfern´. Den … Ökonomen Friederich August von Hayek und Milton Friedman … [Die Mont Pèlerin Gesellschaft ist] ein sehr auserlesener Kreis …: Alan Greenspan …, US-Notenbank-Chef, Lars P. Feld, Wirtschaftsweiser, Berater von Angela Merkel, … Charles Koch …, siebt-reichster Mensch der Welt …

Das Ziel ... [*der*] *vornehmen Gesellschaft?*

Hayek würde sagen: *´Die Durchsetzung des Liberalismus´ als ... absolutes Prinzip sozialer Organisation´ ...: ´Markt gut, Staat schlecht´ ..., ´Privatisierung, Steuersenkung und Sozialstaatsabbau´ ...* [*Die Mont Pèlerin Society*] *hat* [*den Neoliberalismus*] *nicht nur erfunden,* [*sondern auch*] *durchgesetzt. Gegen alle Widerstände.*"

Sicherlich haben (klassische) Libertäre resp. libertäre Anarchisten nichts mit den heutigen Wirtschafts-Liberalen im Sinn (auch wenn Anhänger des Neoliberalismus´, namentlich solche

von August von Hayek resp. Adepten seiner Schule, solches behaupten).

(„´Im liberalen Sinne heißt liberal nicht nur liberal!´ Dieses Zitat aus Loriots Verballhornung … verdeutlicht viel von der Problematik, vor der der Liberalismus ... steht … Auf Friedrich August von Hayek kann sich jeder … beziehen … Das macht den Liberalismus … zum Ziel von Karikaturen, ... bei der *der Liberalismus für alles und nichts steht*“ [*Die Tagespost* vom 29. Juli 2015, https://www.die-tagespost.de/gesellschaft/feuilleton/Richtungskampf-im-Liberalismus;art310,162493, abgerufen am 19.12.2019, eig. Hvhbg.: Richtungskampf im Liberalismus].)

Vielmehr drängt sich der Verdacht auf, dass die m.E. wunderbare Idee der Anarchie derart verwässert werden soll, dass niemand mehr – und „Otto Normalverbraucher“ schon gar nicht – ihre Inhalte kennt und diesbezüglich einen Bezug zu seinem eigenen Leben herstellen kann: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft …

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus” mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Wie dem auch sei: *Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen.*

Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl. So die Neoliberalen.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus, in Wahrheit indes, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus´ dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessen-gesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile (will meinen: spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt´s.

Im Gegensatz zum Neo-Liberalismus/Libertarismus/Anarcho-Kapitalismus kämpft der *Anarchismus nicht nur gegen*, *sondern* auch und insbesondere *für* (konstruktives libertäres Element): beispielsweise kämpft er *gegen* Rüstung und *für* den Frieden, *gegen* Atomkraftwerke sowie Umweltzerstörung und *für* Ökologie, *gegen* Behördensumpf, Polizeiwillkür und Justizarroganz sowie *für* ein Verwaltungssystem, das den Menschen dient, nicht umgekehrt.

Dadurch gebiert (staatliche) Unterdrückung nicht Gewalt, sondern Lösungsansätze und neue Denk- und Lebensmodelle.

Auch wenn im historischen Kontext einige anarchistische Strömungen, namentlich zu Ende des 19. Jhd., ihre Zuflucht in Gewalt gegen die Repression, die sie selbst erfuhren, suchten: Die Zahl der Pazifisten im Kampf der Anarchisten gegen ihre Unterdrückung ist ungleich größer als die Zahl derer, die Gleiches mit Gleichem und Gewalt mit Gewalt vergelten (wollten oder wollen).

Auf alle Fälle gilt festzuhalten:

Der Begriff Anarcho-Kapitalismus (der, letzterer, für ein Minimalstaatsprinzip steht) taucht im Rahmen des neoliberalen Etikettenschwindels auf; beim so genannten Anarcho-Kapitalismus handelt es sich jedoch um nichts anderes als um eine (der vielen) verkappte(n) Bezeichnung(en) für die turbo-kapitalistischen Form des Neoliberalismus´.

Er, der Anarcho-Kapitalismus, hat mit Anarchie – jedenfalls in dem Sinn, in dem die Begrifflichkeit „Anarchie“ in historischem Kontext benutzt wird – nichts gemein. Außer dem – fälschlich und in doloser Absicht benutzten – Namen:

- „Innerhalb des neoliberalen theoretischen Konzepts „… finden sich unterschiedliche Varianten, so u.a. die Freiburger Schule, die Chicagoer Schulen, *Anarchokapitalismus, Libertarismus.*

  Diese ´Pluralität´ des Neoliberalismus ist keine Schwäche, sondern macht gerade unter hegemo-

nie[-]*theoretischen Gesichtspunkten [s]eine Stärke aus.* [Deceptio dolusque suprema lex – sic!]

Der heute existierende Neoliberalismus zeichnet sich durch eine relativ enge Verbindung zu akademischen Doktrinen und Lehren aus, reduziert sich jedoch nicht auf sie. Er bildet ein widersprüchliches Ensemble von wissenschaftlichen, insbesondere ökonomischen Theorien, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Politikformen, Konzernstrategien und Selbst-Praktiken.

- Innerhalb der MPS [Mont Pèlerin Society] finden sich nicht minder vielfältige, z.T. entgegengesetzte Formen neoliberaler Theorieentwürfe und von einzelnen, vor allem innerhalb von Institutionen und Think Tanks verfolgte Politiken.

  Basierend auf den von allen Mitgliedern geteilten Grundsätzen von ´freiem Markt´, eingeschränktem und gleichwohl starkem Staat (bzw. ´gemischtem´ privat-staatlichem oder privatem Äquivalent), unangefochtenem Privateigentum an Produktionsmitteln und privatwirtschaftlichem Unternehmenswettbewerb entwickeln sich die unterschiedlichen Richtungen des Neoliberalismus“ (Dieter Plehwe und Bernhard Walpen: Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Produktionsweisen im Neoliberalismus. Beiträge der Mont Pèlerin Society und marktradikaler Think Tanks zur Hegemoniegewinnung und -erhaltung. PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft, 29[115], 203-235; hier: S. 206: eig. Hervorhbg.).

- „*Das neoliberale Dispositiv, wo ihm Tradition und Geschichte keine Grenzen setzen, führt zu einem globalen Anarcho-Kapitalismus, in dem nicht einmal mehr Menschheitsverbrechen geahndet werden können, wenn sie ´dem Markt dienen´.*

  Alan Greenspan [von 1987 bis 2006 Vorsitzender der FED, der US-amerikanischen, wohlgemerkt: privaten Notenbank] formulierte explizit, dass auch Wirtschaftsverbrechen in größerem Stil *nicht* geahndet werden sollen, wenn sie ´Reichtum und Wachstum generieren´. Kurzum, die Menschen des Jahres 2018 wissen es oder können es wissen: Mit dem Neoliberalismus kann es keine friedliche, keine demokratische und keine rechtsstaatliche Welt geben …“ (Markus Metz und Georg Seeßlen: Kapitalistischer [Sur]realismus. Neoliberalismus als Ästhetik. Bertz + Fischer; Berlin, 2018, Prolog, S. 32)

- „Hayek und Mises schrieben ihre Bücher durchaus missionarisch und keineswegs nur für den engen Kreis der akademischen Forschung und der ökonomischen Eliten …

  Unter ihren Schülern waren solche, die auch theoretisch Grundsteine legten für das, was wir heute Neoliberalismus nennen und was seinerzeit den Begriff des ´anarchistischen Kapitalismus´ prägte.

  Murray Rothbard zum Beispiel, ein Schüler von Mises, *entwickelte den ´Libertarismus´ weiter zum Anarchokapitalismus, der freilich gelegentlich*

> *den Gründern selbst in seiner Radikalität unheimlich wurde.*
>
> Für den Anarchokapitalisten steht jeder noch so kleine Eingriff des Staates in dringendem Verdacht des linken Terrorismus, nicht einmal Gesetze oder andere Regulierungen will er gelten lassen, *weshalb sich der Libertarismus ja auch so prächtig mit dem ´Sozialdarwinismus´* und mit jeder Form von Rassismus und Ausgrenzung *verbinden lässt*, zugleich aber auch mit einem *Individualanarchismus*, der in Hollywoodfilmen attraktiver erscheint als in einer Wirklichkeit, in der Konflikte eher durch Gewalt denn durch Gesetze geregelt werden.
>
> *Libertarismus oder Anarchokapitalismus sind definitiv Endzonen der Entwicklung von Freedom & Democracy*" (ibd., S. 48 f., je eig. Hervhbg.).

Das ist, tatsächlich, die Wahrheit. Jedenfalls die Wirklichkeit. Hinter den hohlen („Wissenschafts"-)Parolen, die „gelehrte" Phrasendrescher, zuvörderst Nobelpreisträger, in die Welt setzen.

In einem derartigen Geschwurbel – das „Wissenschaftlichkeit" und „Objektivität" vorgaukeln soll –, dass der „gemeine Mann" nichts mehr versteht, allenfalls in Ehrfurcht erstarrt.

Das ist Teil der Truman-Show, das ist Orwellsches New Speak, das sind Framing und Wording, wodurch man die Menschen in eine Denkstarre versetzt, auf dass sie bedingungslos glauben,

was ihre Oberen und deren „Weise“, will meinen: Hofnarren ihnen erzählen.

Das ist die Aufgabe von Nobelpreisträgern: ein Narrativ zu kreieren, das die Allgemeinheit für die Wirklichkeit hält. Wobei es keinen Unterschied macht, ob es sich um Friedens-, Literatur-, Medizin- oder Wirtschafts-Nobelpreisträger handelt!

Jedenfalls: Wer den Menschen von freier Energie kündet wird bestenfalls ignoriert, nicht selten eliminiert. Wer über die angeblich zu Ende gehenden Vorräte fossiler Brennstoffe lamentiert, hat gute Aussichten, mit dem Nobelpreis geehrt zu werden.

Wer über die psychosomatische Genese von Erkrankungen aufklärt (und vor deren, der Krankheiten Zunahme durch die Vergiftung unserer Umwelt warnt, sei es durch all die toxischen Stoffe, mit denen wir heutigentags geradezu überflutet werden, sei es durch abgereichertes Uran, das unsere US-amerikanischen Freunde in den Krisengebieten dieser Welt verschießen, sei es durch die kaum vorstellbaren Schäden, welche die Mobilfunkstrahlung namentlich der neuesten Generation anrichtet), wer von alle dem kündet landet hinter Psychiatrie- oder Gefängnis-Mauern. Oder auch im Grab: Ich benenne meine Frau und mich als Zeugen.

Wer einen anthropogenen Klimawandel propagiert erhält als Wissenschaftler zumindest Forschungsgelder. Vielleicht gar den Nobelpreis. Den erhält er ohnedies, wenn es sich um einen prominenten Politiker und „Klima-Lügner“ handelt. Wie Al Gore. Und seine Münchhausen-Geschichten. Das Klima betreffend.

Das, in der Tat, ist unsere gesellschaftliche Realität. Für die (viele) Nobelpreisträger weltanschaulich-ideologisch potemkinsche Dörfer bauen, um hinter deren Fassaden dann ihr Unwesen zu treiben!

EINFÜHRUNG ZU TEILBAND 2

Ähnlich *Friedrich August von Hayek*, Nobelpreisträger 1974 spielte *Milton Friedman* (1912-2006) eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschaftssystems; 1976 wurde ihm für seine Arbeiten zum Monetarismus – für seine Beiträge auf dem Gebiet der Konsumanalyse sowie zur Geschichte und Theorie des Geldes und für seine Ausführungen, die Komplexität [wirtschaftlicher] Stabilisierungsprogramme betreffend – der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen.

Der Begriff „*Monetarismus*“ bezeichnet ein wirtschaftstheoretisches wie wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus (das gesamtwirtschaftliche Angebot werde durch die gesamtwirtschaftliche Nachfrage bestimmt) – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht: eine (übermäßige) Ausdehnung der Geldmenge führe zur Inflation, eine (übertriebene) Verknappung des Geldes zur Deflation; (kurzfristige) Eingriffe des Staates zur Steuerung der Wirtschaft werden abgelehnt, der Markt steuere sich – bei relativ stabiler Geldnachfrage – von selbst.

Wie aber kann der Staat die Geldmenge (zwecks Wirtschaftswachstum) ausweiten, wenn dies *nicht* durch Steuern oder sonstige Abgaben erfolgen soll? Oder aber: Wie kommt der Geldmenge benötigt?

Nach der Monetarismus-Theorie ist die Antwort einfach: Indem er, der Staat, sich – über eine zwangsläufigen Austeritäts-

politik hinaus – verschuldet (Austerität [griechisch: αὐστηρότης – Disziplin, Sparsamkeit; lateinisch: austeritas mit derselben Bedeutung] bezeichnet eine restriktive, die Ausgaben so weit wie möglich einschränkende Haushaltspolitik des Staates [restriktive Fiskalpolitik]; wie in den letzten Jahren in Griechenland zu sehen, ist sie unweigerlich mit massiven Einschnitten in den Sozialhaushalt verbunden, geht also zu Lasen der armen Schichten).

Warum jedoch müssen sich Staaten überhaupt verschulden? Denn einerseits verfügen sie über erhebliche Einnahmen aus Steuern und anderen Abgaben der Bürger; andererseits steht ihnen (meist jedenfalls) das Recht zur (alleinigen) Geldschöpfung zu. Mit anderen Worten: Im Allgemeinen drucken die Staaten ihr Geld selbst. Mithin kann jeder Staat – grundsätzlich – so viel Geld schöpfen und in Umlauf bringen, wie er zur Deckung seiner Ausgaben braucht. Natürlich muss ggf. das Geldmengenwachstum – d.h. die Erhöhung der in Umlauf gebrachten Geldmenge – reguliert werden, ansonsten eine Inflation, also ein Verfall der Geldwertes und ein Niedergang der Währung im Verhältnis zu den Währungen anderer Länder (mit entsprechenden Problemen im Außenhandel) droht.

Insofern und insoweit Staaten – zur rein technischen Abwicklung ihrer Geldschöpfung – sich das von ihnen benötigte Geld von Staatsbanken leihen und (notabene!) der *Staats*-Bank (also der Bank in Staatseigentum) dafür einen Zins zahlen, fließt dieses Geld wieder an den Staat zurück, denn eine Staatsbank muss ihren Überschuss selbstverständlich wieder an den Staat abführen – letztlich handelt es sich um ein Null-Summen-Spiel, Staatsbank und damit der Staat selbst zahlen lediglich die Kosten für die Her- und Bereitstellung des Geldes.

„Die Europäische Zentralbank ist dazu da, um die Geldmenge in dem Europäischen Wirtschaftsraum zu regulieren, je nach wirtschaftlichen Situationen wird die Geldmenge erhöht oder gedrosselt (Inflation/Deflation) … [Casus knaxus] ist aber …, dass sich Staaten bei der Europäischen Zentralbank kein Geld leihen dürfen, sondern nur Privatbanken. Der Staat darf sich dann von diesen Privatbanken … Geld leihen, natürlich mit den entsprechenden Gewinnmargen für die Banken.“

Hinzu kommt: Das Geld, das die Banken (sog. Konsortialbanken) dem Staat leihen, ist *Fiat-Money* (!), also aus dem Nichts geschöpft; würde eine Nicht-Bank solches Geld begeben, handelte es sich schlichtweg um Betrug, der Emittent würde den Knast von innen kennenlernen. Die Banken verdienen somit nicht „nur“ durch Zins und Zinses-Zins an der Geldmengenerweiterung des Staates, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat *Giralgeld* leihen. Will meinen: *Luftgeld*. *Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit*. *Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde*. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

Früher oder später können die Staaten ihre Bank-Schulden nicht mehr begleichen, denn diese, die Schulden, wachsen – der Exponentialfunktion von Zins und Zinseszins folgend – nach einer gewissen Zeit ins schier Unermessliche: Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später erfolgende Staatsbankrott (mit meist katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bevölkerung) beruhen also einzig und allein auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Bankaktionäre bereichernden *Finanzierung des Staatshaushalts durch Privatbanken* sowie auf dem *Zinseszins-Effekt*!

Solche Art der Geldschöpfung postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman propagiert wurden und im Neoliberalismus global realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilitier(t)en“.

Zudem gilt zu fragen: Wem gehören die National- resp. Zentralbanken (die Geld aus dem Nichts schöpfen und dieses Geld „nach Gusto“ – jedenfalls unter Ausschluss demokratischer Kontrolle – vergeben, sei es an Privat-Banken, sei es an die Staaten selbst, sei es – in Form von Anleihen – an große Unternehmen)?

„Die Zentralbank der USA, *das Federal Reserve System*, ist eine private Institution … [Mithin verdienen nur deren Eigner, die Rothschild, Rockefeller und Co., an der Kreditvergabe der FED, an der monetaristischen Geldschöpfung im Sinne der Milton Friedman und Konsorten!].

Das ausführende Organ der *Europäischen Zentralbank* hingegen ist die gemeinsame Währungsbehörde der Mitgliedstaaten. Eigentümer sind also schlussendlich die nationalen Zentralbanken der Teilnehmerstaaten. Wem gehören die nationalen Zentralbanken? Die Deutsche Bundesbank ist ein Organ des deutschen Staates, also 100% staatlich. Die Österreichische Nationalbank hingegen ist zu 30% in Besitz privater Eigentümer, die Belgische Nationalbank sogar zu 50%. Die Italienische Zentralbank, die Banca d’Italia, gehört zu 94,33% italienischen Privatbanken,“ Mit anderen Worten: Auch an den Geschäften der EZB selbst verdienen private Anteilseigner.

Wohlgemerkt et iterum et nota bene: Es ist Ausdruck staatlicher Souveränität, eine eigen Währung zu begeben. Früher druckte die jeweilige Nationalbank ihre Landeswährung (in Form von Geldscheinen resp., zuvor, als Banknoten; letztere waren noch in einem Edelmetall, meist in Gold notiert, erstere sind nicht nur Geld-Scheine, sondern auch Schein-Geld, weil ihnen, seit der Aufhebung der Goldbindung durch Richard Nixon 1971, *weltweit* keinerlei Bindung an ein Edelmetall oder an einen sonstigen realen Wert unterliegt!). Heute ist sie, die Nationalbank, (nur noch) die Herrin über die entsprechenden Bits und Bites.

Es wäre – gleichwohl, im Rahmen benannter staatlicher Souveränität – *absolut naheliegend, dass die jeweilige Nationalbank „ihrem" Staat das Geld zur Verfügung stellt* (also das Geld im Rahmen ihrer Geldschöpfung schafft und an den Staat begibt), *das dieser* zur Begleichung der Ausgaben *benötigt*, die nicht durch Steuern, Abgaben und sonstige eigene Einnahmen gedeckt sind.

Erstaunlicherweise (resp. systemimmanent kongruent) *ist dem nicht so: Der (kapitalistische) Staat leiht sich das erforderliche Geld bei Privatbanken! Selbst-verständlich gegen Zinsen.* Geld, das die Banken selbst als Fiat-Money, aus Luft, aus Nichts geschaffen haben!

So dass sie, private Groß-Banken, die einem sog. Bieter-Konsortium angehören, bei jeder Kreditvergabe an den Staat doppelt verdienen – zum einen die Darlehenssumme selbst (selbstgeschaffenes Luftgeld!), die der Staat gleichwohl als reales Geld (Zentralbankgeld) an die Banken zurückzahlen muss; zum anderen durch die anfallenden Zinsen. Die der Staat für eben dieses Fake-Money obendrein zahlt!

Im Interesse derer, die sämtliches Geld selbst „drucken“ (will meinen: überwiegend als Bits und Bites im Computer generieren), kann es nur liegen, dass ein monetaristisches System (im Sinne von Milton Friedman) ihre Rolle bei der Ausweitung der Geldmenge fördert (oder, zu gegebener Zeit, auch ihren Part bei entsprechenden Geldmengen-Verknappungen begünstigt, welche, letztere, zu einer Weltwirtschaftskrise wie der von 1929 führen und welche „die Herren des Geldes“ dann zu einer Defacto-Massenenteignung breitester Bevölkerungsschichten missbrauchen können), dass also ein monetaristischen System möglichst viele Staaten, weltweit, von den Zentralbanken resp. deren Eignern abhängig macht (nur noch Kuba, der Iran und Nordkorea sollen nicht unter der Herrschaft des Banken-Kartells stehen – warum wohl befinden sich diese Staaten auf der US-amerikanischen Interventionsliste?).

Bei einer Staatsverschuldung von etwa 2 Billionen Euro allein für die Bundesrepublik Deutschland ein gigantisches Geschäft. Für die Großbanken, welche dem Staat Geld leihen dürfen. Denn sie schöpfen – s. zuvor – dieses Geld aus dem Nichts; der Staat indes zahlt zurück in realem Geld!

Zudem: Weil Kredite an den Staat kontinuierlich (oft mit nur kurzer Laufzeit) vergeben und von diesem, dem Staat, ebenso kontinuierlich zurückgezahlt werden (wobei die Kredite der Banken reines Fake Money, die Rückzahlungen des Staates indes reales Geld sind, das dieser durch Steuern, Abgaben etc. eintreiben lässt – ein Umstand, den man nicht oft genug wiederholen und betonen kann!), dreht sich ein Riesenrad, in dem das Betrugs-Nichts der Banken gegen reales Geld eingetauscht wird, das die Bürger mit „Blut, Schweiß und Tränen“ erarbeitet haben.

Wobei dieser Tausch „Luft gegen Wahres“ (girales Luftgeld gegen „Real Money“, das, letzteres, durch reale Werte – Staatsvermögen – besichertes ist!) mit *jeder* Kreditvergabe neu von statten geht! Weil die Bieter-Banken die jeweilige Kreditsumme bei jeder Kreditvergabe – im Sinne einer Bilanz-Verlängerung – neu schaffen. Aus dem Nichts. Je kürzer also die jeweiligen Laufzeiten der Kredite, desto eher muss neues Luftgeld geschaffen werden und desto größer sind, summa summarum, die betrügerischen Gewinne der Banken!

(Bezüglich der „Wertigkeit“ von Geld wird nur unterschieden zwischen solchem Geld, das die Banken an Nicht-Banken – also auch an den Staat – zahlen; hierbei handelt es sich um Fiat-Money. Und dem Geld, das die Banken untereinander zahlen: Real-Money, Zentralbankgeld, Geld, das konkret werthaltig ist, beispielsweise Bargeld, oder mit einem Gegenwert unterlegt, z.B. mit Gold, anderen Edelmetallen, Aktien, Anleihen, sonstigen Wertpapiere, Immobilien etc.

Vulgo und vulgär, wiewohl zutreffend: Untereinander können die Banken sich nicht besch… Alle anderen indes, Privatpersonen wie den Staat – den sie damit vollkommen dominieren – balbieren sie nach Gutdünken über den Löffel.)

Aus vorgenannten Gründen ist es den Großbanken (und deren Eigentümern, den Rothschilds und Konsorten) letztlich wurscht, ob sie einen etwas höheren oder niedrigeren oder ggf. auch gar keinen Zins für die ausgegebenen Fake-Money-Darlehen kassieren; den Löwenanteil verdienen sie ohnehin mit ihrem Luftgeld, das sie im Rahmen der Darlehensvergabe und -rückzahlung in reales, sprich: werthaltiges, mit Werten unterlegtes Geld verwandeln.

Durch die derzeit praktizierte Niedrigstzins-Praxis kommt der Staat vorübergehend – so lange die Zinsen auf solch niedrigem Level gehalten werden, was im Euro-Raum dadurch geschieht, dass die EZB diesen mit Geld flutet – aus dem (Zinses-)Zins-Dilemma: Werden Alt-Darlehen zurückgezahlt und neue an deren Stelle aufgenommen, müssen letztere, aktuell, mit einem viel niedrigeren Zins (und Zinseszins) als gemeinhin üblich bedient werden, sodass die Exponentialkurve der (Zinses-)Zinsen sehr viel flacher verläuft, die Staatsverschuldung mit jedem neu ausgegebenen Kredit viel weniger drastisch ansteigt als bei höherem Zinssatz zuvor. Weil zudem kein Schuld-Kapital getilgt wird, kann die zu melkende Staatskuh noch eine ganze Weile überleben.

Zumal die praktizierte Austeritätspolitik (euphemistische Umschreibung der drastischen Kürzung öffentlicher Haushalte) einen nicht unerheblichen Beitrag dazu leistet, die Agonie des todkranken *Fiat-Money-Zinseszins-Betrugs-Systems* auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

Mit anderen Worten. Die gigantische Geld-Umverteilung geht bis zum final Shot-Down weiter. Und auch nach High-Noon wird die Welt sich weiter drehen – die Armen werden nach dem unweigerlichen Crash noch ärmer, die Reichen werden noch reicher sein. Falls es noch Reiche gibt. Und die Armen nicht die Reichen und letztlich nicht alle alle erschlagen haben. Das wäre dann die Apokalypse.

„Als er [Friedman] 1976 den Wirtschaftsnobelpreis entgegennahm, kam es zu heftigen Protesten während der Zeremonie … [Denn:] Die neoliberale Wende, von Friedman seit den sechziger Jahren propagiert, hinterließ tiefe Spuren. Die Schere zwi-

schen Arm und Reich verbreiterte sich rasant … [Deshalb] mangelte es Friedman nie an Gegnern und Kritikern. Die von [ihm] … aufgestellten Modelle waren stark ökonometrisch und mathematisch definiert. Kritiker bemängeln, *dass die Methoden zwar von perfekten Annahmen ausgingen, aber die Wirtschaft in einem unrealistisch statischen Zustand darstellten. Die Modelle seien theoretisch interessant, hätten aber keinen Bezug zur Realwirtschaft*.

Scharf ins Gericht mit Friedman ging Paul Samuelson, Studienfreund und ebenfalls Nobelpreisträger, den nicht wenige als den bedeutenderen Ökonomen sehen: *Friedmans Buch ´Capitalism and Freedom´ sei schlicht ´zum Lachen´ ...* Pierre ... Rinfret, der [wie Friedman] … ebenfalls Regierungsberater war und von Nixon einen Ruf ins Kabinett erhielt, ist wohl der vehementeste Friedman-Kritiker überhaupt. Seine Erfahrung aus jahrzehntelanger Bekanntschaft und teilweise gemeinsamer Arbeit in Kommissionen mit Friedman fasst er so zusammen: *´Ein eingebildeter, lügenhafter, egoistischer und verheerender Mensch, ein lausiger Ökonom mit gefährlich einfachen Meinungen und Erklärungen der wirtschaftlichen Welt.´ Alle seine ... Kontakte und Debatten mit Friedman seien ein ´Flug ins Fantasieland´ gewesen. Er habe ihn auch dabei ertappt, wie er Daten manipuliert habe ... ´Seine Statistiken waren so falsch wie eine Dreidollarnote.´*"

Und selbst Nobelpreisträger – *die Medizin-Nobelpreisträger David Baltimore* (Preisträger 1975), *Salvador Luria* (1969 „nobilitiert") und *George Wald* (Preisträger 1967) sowie *Linus Pauling*, bekanntermaßen sowohl Träger des Chemie- wie des Friedens-Nobelpreises – protestierten gegen die Verleihung des Nobelpreises an Milton Friedman – wegen dessen Verstrickungen mit der chilenischen Junta.

Jedenfalls hat Milton Friedman entscheidend dazu beigetragen, den Neoliberalismus zu implementieren und als Lebensprinzip global zu realisieren: als systemerhaltende Macht, die meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert ist, die dazu führt, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst würden.

Die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel).

EINFÜHRUNG ZU TEILBAND 3

Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus´, mit denen sich namentlich Teilbände 1 und 2 beschäftigen und die – Hayek wie Friedman – aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben zutiefst verstrickt waren, (be)gründeten die *Mont-Pèlerin-Gesellschaft* (s. Teilband 1, III. 5.) und die C*hicago School of Economics*; bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (wobei vier Preisträger sowohl der Mont-Pèlerin-Society als auch der Chicagoer Schule angehörten und letztere in den Jahren 1990-95 – also in der Zeit, als der Neoliberalismus nach Zusammenbruch von Kommunismus, Sowjetunion und Ostblock seinen globalen Siegeszug antrat – gar fünfmal den Preisträger stellte). Zudem waren 15 Nobelpreisträger in der Chicago School of Economics beschäftigt, die vor oder nach ihrer dortigen Anstellung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden.

Zu diesen „Heerscharen“ von Nobelpreisträgern gilt anzumerken: „Ließe sich ein Medizinpreis für Siege an der Krebsfront denken, solange diese tückische Krankheit Millionen Menschen Jahr für Jahr dahinrafft? Schwerlich. Ganz anders bei der Zunft der Ökonomen ... [S]ie ... feiern ... den Fortschritt ihrer Wissenschaft, derweil ihr Forschungsgegenstand, die Ökonomie, verkommt, immer mehr Menschen ihre materielle Sicherheit verlieren oder gefährdet sehen, die Jugend nach ihrer Zukunft, die Alten nach dem Bestand ihrer sauer verdienten Ansprüche fragen ... Das Fach feiert seine Besten, obwohl diese ...

erkennbar nichts zur Bewältigung der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise beizutragen haben, … der schwersten, die überhaupt je statistisch aufgezeichnet wurde – gleichzeitig in Nord und Süd, West und Ost."

In den mehr oder (meist) weniger klugen Modellen der Nobelpreisträger für Wirtschafts-"Wissenschaften", die dem Neoliberalismus (im- oder explizit) das Wort reden, wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf *„Human Resources"* reduziert, auf *„Humanpotential"*, gleich zu werten und zu gewichten wie physisches Kapital; für dieses *Humankapital*, bisweilen auch *Humanvermögen* genannt, lässt sich gar eine Rendite berechnen (die umgekehrt proportional zur Verringerung des Personalaufwands steigt).

Jedenfalls: Wirtschaft-Nobelpreisträger beschreiben (oft) das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr. Nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen. Oft benutzen sie, die Preisträger, (deshalb) hochkomplexe mathematische Formeln. Die dem Nicht-Mathematiker, also der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, suggerieren (sollen), dass sie, die Majorität, schlichtweg zu blöd ist, die Begründung sozialer Zusammenhänge, gesellschaftspolitischer Absichten und ökonomischer (vorgeblicher) Fakten durch die *Mathematik* (sic!) zu verstehen.

Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger

oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz. Im Auftrag. Im Sinne eines Narrativs, einer Agenda zum Zweck.

Rechnet man, summa summarum, alle Professoren zusammen, die an der Chicago School of Economics lehr(t)en und vor, während oder nach dieser Tätigkeit den (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis erhielten, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-"wissenschaftlichen", will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys"! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus´ bezeichnen, als Zentrum einer neoliberalen Ideologie, die im konkreten Alltag indes häufig unsichtbar bleibt.

Denn systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden.

So hat Macht in jeder Gesellschaft und namentlich im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie, neoliberale Macht, nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird zur bloßen Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) gemeinhin selbst kontrolliert und sich dadurch selbst zum Objekt degradiert.

Denn subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Ein solcherart unterworfenes Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, wurde erst durch die Optionen der MindKontrol möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip. Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten!) „Kollateralschaden“ – ver-einsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und

Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will. Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: Faber est suae quisque fortunae miseriaeque – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus" mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Wa-

renmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus´ dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile (d.h. spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht. Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und

Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt´s.

Mehr oder weniger alle Wirtschaftsordnungen beruhen heutzutage, weltweit, auf derartigen neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist.

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus´ neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiziert, vernichtet werden. Wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, ver-einzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der neoliberale Homo Clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Auch insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist. Das nennt der Neoliberalismus dann die Kraft des positiven Denkens.

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maxi-

male Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien des neoliberalen Zeitalters zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung selbst.

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggi Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre.

Im Zentrum neoliberalen Denkens steht der „Homo Oeconomicus“ der neoklassischen Wirtschaftstheorie, der ausschließlich ökonomisch denkende und handelnde Mensch: „Mit ihm hat die zentrale Verhaltensannahme der Ökonomik einen griffigen Namen bekommen: Er bezeichnet den Nutzenmaximierer, der rational in Bezug auf seine eigene Zielfunktion handelt. Es wird jedoch oft übersehen, dass es sich beim Homo Oeconomicus nicht um einen Menschen aus Fleisch und Blut handelt, sondern um ein Erklärungskonzept, eine heuristische Fiktion. Fritz Machlup hat in diesem Sinne für ´Schwachverständige´ vorgeschlagen, ihn besser ´homunculus oeconomicus´ zu nennen, ´damit sie eher begreifen, dass er keinen aus einem Mutterleib geborenen Menschen darstellen sollte, sondern eine aus einer Gedankenretorte erzeugte abstrakte Marionette, mit bloß ein paar menschlichen Zügen ausgestattet, die für bestimmte Erklärungszwecke ausgewählt wurde´.“

Seinen Aufstieg feierte dieser „Homo oeconomicus“ in der tiefgreifenden Wirtschaftskrise der 1970-er Jahre, als die Wachstumsraten ab- und Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung zunahmen, weil die bis dato praktizierte antizyklische Wirtschaftspolitik nicht mehr griff. Diesem Zustand versuchten die USA durch (neoliberale) „Entfesselung der Marktkräfte“ abzuhelfen.

Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang der Vietnam-Krieg: Seine Finanzierung kostete Unsummen, die inflationär explodierenden Geldmenge durch Gold zu decken (wie im Abkommen von Bretton Woods garantiert) war den USA nicht mehr möglich. Kurzerhand kündigten sie, 1971 und, wohlgemerkt, einseitig, die Golddeckung des US-Dollars und gaben – der Umstellungs-Prozess dauerte bis 1973 – die Wechselkurse (die zuvor fest an den Dollar gebunden waren) frei.

Mit Freigabe der Wechselkurse jedoch begann ebenso die Deregulierung der Märkte wie die Konkurrenz nationaler Standorte um Kapitalinvestitionen und Exportüberschüsse. Die Marktteilnehmer – i.e. Kapital, Arbeit sowie Grund- und Bodenbesitzer – soll(t)en durch die Masse an Angeboten, nicht durch staatliche Nachfrage angelockt werden. „Wobei sich sehr schnell zeigt, dass die so genannte Angebotspolitik eine ausgesprochen einseitige und zynische Angelegenheit ist. Der ´homo oeconomicus´ ist nämlich in Wirklichkeit entweder Kapitalbesitzer oder ein ausschließlich auf den Verkauf seiner Arbeitskraft angewiesener Mensch, woraus ganz unterschiedliche, ja gegensätzliche Interessen und Handlungsmöglichkeiten entstehen. Der Unternehmer braucht den freien Wettbewerb, um seine Konkurrenten zu übertrumpfen, der abhängig Beschäftigte muss die Konkurrenz mit den anderen abhängig Beschäftigten

überwinden, um einen gemeinsamen Mindestlohn durchzusetzen. Der Unternehmer möchte nicht durch den Staat gegängelt werden, der abhängig Beschäftigte braucht den staatlichen Schutz, um nicht vom Unternehmer gegängelt zu werden. Der Unternehmer braucht einen schwachen, der abhängig Beschäftigte einen starken Staat, um seine Lebensbedingungen zu verbessern."

Derart dominieren offensichtlich Gegensätze, nicht Gemeinsamkeiten. Den „Homo oeconomicus" gibt es nicht; er müsste Gegensätze vereinen, die de facto nicht miteinander vereinbar sind. Insofern erweist er sich als ideologische Kopfgeburt, welche – einzig und allein – der Legitimierung neoliberaler Macht- und Herrschaftsinteressen dient.

Mit anderen Worten: Nur noch vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (tatsächlich) präsent; Alternativen – in gleichem Maße bloß vorstellbare wie bereits vorhandene – werden nicht mehr gedacht und erst recht nicht realisiert: Der Neoliberalismus hat unsere Gesellschaft usurpiert, vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis.

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen dieses globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte.

Letztlich sind wir solcherart alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will mei-

nen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus´ – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus´, sitzen anteilsmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt. Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet: 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so Jean Ziegler.

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale Politik beobachten. Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten.“

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag und Leben aber Auswirkungen hat wie kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte:

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Ein System, das – einzig und allein aus Gründen der Profit-Maximierung – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

Derart wird der real existierende Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die global agierenden Konzerne, für die Reichen und Mächtigen dieser Welt. Obwohl er ein Desaster nach dem anderen verursacht, geht er aus allen Krisen gestärkt hervor – er ist die Ursache der Krankheit, als deren Therapie ihn die, welche von ihm profitieren, verkaufen, er nährt Krisen und nährt sich von Krisen. Und selbst aus seinen inneren Widersprüchen schlägt er noch Kapital.

Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus´: die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgemerkt – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können. In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialis-

mus für die Reichen, die er, der Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Im historischen Kontext betrachtet ist der Neoliberalismus die – vorläufige – Endstufe einer Vielzahl von Kapitalismus-Spielarten: „Entlang der Zeitachse im selben Raum, z. B in Deutschland, stoßen wir innerhalb von 150 Jahren auf gänzlich verschiedene Kapitalismen, den preußisch autoritären, den imperialistischen, den faschistischen, den keynesianischen und den neoliberalen Kapitalismus … Die fast überall sinkende Lohnquote der letzten drei Dekaden im Neoliberalen Kapitalismus resultiert … daraus, dass … die Machtverhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit zu Lasten der Lohnarbeit verschoben wurden. Im neoliberalen Staat dominiert … der Unternehmerstaat. Die steigende Massenarbeitslosigkeit, d.h. ein Überangebot von Arbeit – ein wichtiges Ergebnis der neoliberalen Wirtschaftspolitik –, steht im direkten Verhältnis zu sinkender Verhandlungsmacht der Gewerkschaften; sinkende Löhne und zunehmende Prekarisierung [werden] zum Erkennungsmerkmal …

Auch die umfangreichen Steuerschenkungen an die Kapitalseite im neoliberalen Kapitalismus und die grundsätzlichen Richtungsänderungen der nationalen Steuerpolitiken (Senkung der Spitzensteuersätze, Abschaffung der Vermögenssteuern, Erhöhung von Mehrwertsteuern) sind sämtlich Ausdruck von Machtverschiebungen, die zu Lasten der Lohnseite stattgefunden haben …

Die Einnahmen im Finanzsektor resultieren sämtlich durch Umverteilung aus den produktiven Sektoren. Dabei ist die institutionelle Macht [welche durch neoliberale Umstrukturierun-

gen seit Reaganomics und Thatcherismus entstanden ist] der Hebel dieser Umverteilung. Denn im Finanzsektor werden keine Werte geschaffen, hier[hin] fließen Dank der Macht der Investmentbanken und der Finanzspezialisten, die sich durch undurchsichtige und hochkomplex konstruierte Finanzprodukte eine Monopolmacht zulegen, [die] Geldvermögen der Reichen. Indem aber dieser Sektor die gesamte Ökonomie beherrscht und dieser ihre Renditeregeln überstülpt, gewinnt er zusätzlich eine Art nationaler Hegemonialmacht, die mittels Beeinflussung von Kreditpolitik, Staatsverschuldung und Finanzspekulationen eine gesamtgesellschaftliche Umverteilung von unten nach oben herbeiführt."

Nicht seinen inkohärenten theoretischen Beiträgen, vielmehr dem Umstand, bürgerliches Denken in seiner Vielfalt und Komplexität abzubilden, verdankt der Neoliberalismus Attraktivität und Erfolg. Er geht – im Gegensatz zur ökonomie-theoretischen Neoklassik und auch in Abgrenzung vom traditionellen Liberalismus – weit über den Bereich der Wirtschaft hinaus, mischt sich ein und bestimmt in Politik, Gesellschaft und Recht, aber auch in der Kultur und in der Deutung der Geschichte (wodurch er nicht durch die Gegenwart gestaltet, sondern auch die Vergangenheit interpretiert und in seinem Sinne vereinnahmt).

„Sein Ziel ist, zusammengefasst, die umfassende Freisetzung der Kapitalverwertung …" Ohne Rücksicht auf Verluste. Am Menschen und an Menschen. Denn jeder ist seines Glückes selber Schmied. Meint jedenfalls der Neoliberalismus. Und meinen all seine Vertreter und Verfechter, namentlich die Nobelpreisträger für Wirtschafts-"Wissenschaften", die hier (unrühmliche) Erwähnung finden.

III. 1. EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST

1968 wurde von der Schwedischen Reichsbank (anlässlich ihres 300-jährigen Bestehens, die schwedische Reichsbank ist eine der ältesten Notenbanken der Welt [66] [67]) der Nobelpreis für

---

[66] Die Schwedische Reichsbank wurde am 17. September 1668 gegründet und übernahm noch im selben Jahr die in Konkurs geratene Palmstruch-Bank, die als erste Bank in Schweden Papiergeld (Banknoten) ausgegeben hatte; die Reichsbank selbst emittierte dann ab 1701 wieder Banknoten (Bank: Schwedische Reichsbank, MONEYPEDIA, http://www.moneypedia.de/index.php/Bank:_Schwedische_Reichsbank, abgerufen am 03.02. 2020).

[67] Die Schwedische Reichsbank gilt als die älteste (noch existierende) Zentralbank der Welt; ihren heutigen Namen erhielt sie 1866 (nach anderen Quellen 1867). Ab 1897 war es nur noch der Reichsbank erlaubt, Banknoten zu emittieren (nachdem diese zuvor auch von privaten Bankhäusern begeben wurden) – s. beispielsweise:

- Forever young: Schwedische Reichsbank mit bewegter Geschichte, https://finanzblog.lgt.com/schwedische-reichsbank-wird-350-jahre-geldgeschichte-im-lgt-finanzblog/, abgerufen am 03.02.2020
- History: In 1668, the Riksdag, Sweden´s parliament, decided to found Riksens Ständers Bank (the Estates of the Realm Bank), which in 1867 received the name Sveriges Riksbank. The Riksbank is thus the world´s oldest central bank, https://www.riksbank.se/en-gb/about-the-riksbank/history/, abgerufen am 03.02.2020

Wirtschaftswissenschaften (Wirtschaftsnobelpreis, Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften) gestiftet; die Vergabe-Richtlinien entsprechen den Verleihungs-Kriterien für die der anderen Nobelpreise [68]. Der Wirtschafts-Nobelpreis ist mit gleicher Summe wie die von Nobel gestifteten Preise dotiert, wird aber nicht aus dessen Stiftungsvermögen, sondern durch die Schwedische Reichsbank finanziert; erstmals wurde er 1969 (an Ragnar Frisch and Jan Tinbergen) verliehen [69] [70].

Die Schwedische Reichsbank hat eine bemerkenswerte Geschichte: „1675 finanzierte sie Schwedens Krieg gegen Dänemark, 1700 den Großen Nordischen Krieg ... Während d[ie]es Krieges emittierte die Bank 1701 ´Transfernoten´, Vorläufer der modernen Banknoten. Die vergleichbaren Dollarnoten (´Greenbacks´) wurden … mehr als 150 Jahre später, im Ame-

---

[68] Statutes for the Prize in Economic Sciences: Statutes for The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel approved by the Crown on the 19th day of December 1968, https://www.nobelprize.org/about/statutes-for-the-prize-in-economic-sciences/, abgerufen am 03.02.2020

[69] The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel. Awarded to 79 Laureates since 1969 (offizielle Mitteilungen des Nobelpreis-Komitees), https://www.nobelprize.org/prizes/uncategorized/did-you-know, abgerufen am 03.02.2020

[70] “Unlike the Nobel Prizes for Medicine, Chemistry, Physics, Literature and Peace, which were created by Nobel in his 1896 will and first awarded in 1901, the Economics Prize was conceived by Sweden´s central bank in 1968 to mark its tricentenary and first awarded a year later“ (Nobel descendant slams Economics prize, https://www.thelocal.se/20120102/2173, abgerufen am 03.02.2020).

rikanischen Bürgerkrieg, ausgegeben ... Während der schwedischen Bankenkrise 1992 erhöhte die Bank den Leitzins … auf rekordverdächtige 500 Prozent, um die Krone zu stützen. Heute liegt der Leitzins bei minus 0,5 Prozent, die Reichsbank verlangt Strafzinsen, wenn Banken ihr Geld leihen“ [71].

Von Anfang an war der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften umstritten [72]; selbst die FAZ, die bekanntlich nicht ge-

---

[71] Piper, Nikolaus: Das Geld der Schweden. Das Land ist vermutlich das erste, das auf dem Weg in die bargeldlose Gesellschaft ist. Das liegt vor allem am Vertrauen der Menschen in die Institutionen. In: Süddeutsche Zeitung vom 13. Oktober 2016, https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/pipers-welt-das-geld-der-schweden-1.3203725, abgerufen am 03.02.2020

[72] „Die schwedische Riksbank war damals anders als die deutsche und die amerikanische Notenbank abhängig von der Regierung, die Sozialdemokraten hielten die Zinsen niedrig, vor allem, um für billige Wohnungskredite zu sorgen. Die Banker warnten vor Inflation. Als Zentralbankchef Per Åsbrink den Diskontsatz eigenmächtig erhöhte, rief ein wütender Premierminister ihn zurück.

Åsbrinks Idee eines Wirtschaftsnobelpreises zum 300. Jubiläum der Bank war da wenigstens ein kleiner Akt der Emanzipation, zumal er aus Staatsmitteln bezahlt wurde. Die Angehörigen von Nobel bestanden auf einen anderen Titel, deswegen heißt er ´Preis der schwedischen Reichsbank in Wirtschaftswissenschaft zur Erinnerung an Alfred Nobel´. Ein sperriger Name, der ihm von Anfang an etwas Glanz genommen hat …

Vom Restglanz hat die Notenbank selber wenig profitiert, denn den Preis vergibt die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften genauso wie die Nobelpreise in

rade im Ruch steht, feindlich gegenüber „der Wirtschaft“ und deren Institutionen eingestellt zu sein, schreibt [73]:

„Der Wirtschafts-Nobelpreis ist eine umstrittene Auszeichnung. Die Unstimmigkeiten beginnen schon mit dem Namen Nobel. Alfred Nobel, den ... Stifter der Preise für Medizin, Chemie, Physik, Literatur und Frieden, hatten die Ökonomen weder im Blick noch im Sinn.

´Ich habe keine Wirtschafts-Ausbildung und hasse sie von Herzen´, schrieb Nobel in einem Brief, mit dem vier Urenkel seines Bruders Ludvig 2001 an die Öffentlichkeit gingen. Sie dr[ängten] darauf, den erst 1968 nachträglich von der schwedischen Nationalbank gestifteten und von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften vergebenen ´Preis der schwedischen Zentralbank für Wirtschaftswissenschaften zum

---

Physik und Chemie. Sie bestimmt ein Komitee aus Ökonomen, das den Preisträger vorschlägt“ (Bigalke, S.: Der Wirtschafts-Nobelpreis ist zu marktgläubig. Historiker haben die Vergabe analysiert. Neoliberale Ökonomen wurden demnach bevorzugt. Wer zu weit links stand, hatte Pech – mit einer Ausnahme [Gunnar Myrdal – e.A.]. In: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. Oktober 2016, https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/nobelpreis-fuer-wirtschaft-zu-marktliberal-1.3197028 [Abruf am 10.02.2020]).

[73] Horn, Karen: Der Wirtschafts-Nobelpreis ist eine umstrittene Auszeichnung. Der Wirtschafts-Nobelpreis wurde nicht von Alfred Nobel gestiftet. Im Gegenteil: Er mied die unexakten Geisteswissenschaften. In: *Frankfurter Allgemeine*, https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/nobelpreis-der-wirtschafts-nobelpreis-ist-eine-umstrittene-auszeichnung-1191876.html, aktualisiert am 11.10.2004 und abgerufen am 03.02.2020

Andenken an Alfred Nobel´ wieder aus der offiziellen Familie der Nobelpreise auszugliedern.“

Und weiterhin [ibd.]: „Die Nachfahren Nobels haben sich nicht durchgesetzt. Doch sie haben einen Anstoß gegeben, über die Kriterien nachzudenken, nach denen Alfred Nobel die Preiswürdigkeit beurteilte. Dabei fällt auf, daß er die Geisteswissenschaften strikt mied. Mit den Preisen für Medizin, Chemie und Physik konzentrierte er sich auf harte, exakte Wissenschaften; mit Literatur und Frieden bewegte er sich jenseits der Wissenschaften. Die Ökonomie indes gehört zu den weichen Geisteswissenschaften, in denen die Leistungen schwer zu objektivieren sind.“

Drängt sich die Frage auf: Geht es hier – bei den Wirtschaftswissenschaften und deren Laureaten – zuvörderst um die Propagierung von Wirtschafts- und Gesellschaftsmodellen, die den Interessen der Herrschenden dienen? Wird hier mit dem Mantel von „Wissenschaftlichkeit“ verbrämt, was den Interessen derer dient, die die Geschicke der Menschen bestimmen? Werden hier schließlich die „geehrt“– mit einem Nobelpreis, welcher zu Unrecht Nobels Namen trägt –, die besonders treu die Anliegen derjenigen befördern, die sie, ihre Adlati, bezahlen?

„In der Öffentlichkeit wird heftig moniert, dass der Wirtschaftspreis fast ausschließlich an männliche Wissenschaftler aus den USA vergeben wird. So gab es seit der ersten Vergabe nicht einmal Preisträger, die in Asien, Afrika oder Lateinamerika ihren Arbeitsplatz hatten. Bis 2006 war keine einzige Frau unter den 57 Preisträgern, von denen 43 aus den Vereinigten Staaten kamen“ [74].

---

[74] *WELT* vom 09.10.2006, https://www.welt.de/wirtschaft/article158400/Nobelpreis-fuer-Wirtschaft-hoechst-umstrit-

(Anmerkung: Mittlerweile haben, in der Tat, auch zwei Frauen den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhalten: Elinor Ostrom [2009] [75] [76] [77] und Esther Duflo [78] [2019].)

Am häufigsten wurden bisher Ökonomen der Universität Chikago ausgezeichnet (Milton Friedman und die Chikago-Boys;

---

ten.html, abgerufen am 03.02.2020: Nobelpreis für Wirtschaft höchst umstritten

[75] Elinor Ostrom (1933-2012) galt als eine der führenden Forscherinnen auf dem Gebiet der Umweltökonomie; zusammen mit ihrem Mann Vincent wurde sie (auch) durch ihre Allmende-Forschung bekannt (unter Allmende versteht man eine gemeinschaftliche Bewirtschaftungsform, wie diese, beispielsweise, seit Jahrhunderten von Bauern bei der Beweidung ihrer Nutztiere betrieben wird). Mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde Ostrom "for her analysis of economic governance, especially the commons" (für ihre Analyse, wie gemeinschaftliches Eigentum erfolgreich verwaltet werden kann).

[76] "The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel 2009 was divided equally between Elinor Ostrom ´for her analysis of economic governance, especially the commons´ and Oliver E. Williamson ´for his analysis of economic governance, especially the boundaries of the firm´" (The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel 2009, https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/2009/summary/, abgerufen am 04. 02.2020).

[77] Erstaunt es den Leser, dass 2009, also ein Jahr nach dem großen Bankencrash von 2008 („Der 15. September 2008 brachte mehr als die Pleite der traditionsreichen Invest-

hierzu mehr auch in Teilband 2); auch die University of California, Princeton und Havard sowie das MIT (Massachusetts Institute of Technology) stellen eine Vielzahl von Preisträgern [79].

Hängt dies etwa damit zusammen, dass hier patriarchalische Herrschaftsinteressen der USA gegenüber Dritte-Welt-/Ent-

---

mentbank Lehman Brothers. Dieser Tag markierte das Ende der Wall Street[,] wie man sie über Jahrzehnte kannte. Und er brachte die dramatische Zuspitzung der Finanzkrise, mit der die gesamte Weltwirtschaft ins Chaos zu stürzen drohte“: *Spiegel Wirtschaft* vom 11.09.2009, https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/15-september-2008-der-tag-an-dem-die-wall-street-kollabierte-a-648261.html, Abruf am 04.02.2020), verwundert es tatsächlich, dass ein Jahr nach dem großen Bankencrash (und zur Zeit einer Wirtschaftskrise, die nur mit der von 1929 vergleichbar ist) der Nobelpreis an solche „Wissenschaftler“ vergeben wurde, die sich (zumindest vordergründig) mit dem Gemeinwohl statt mit der Profitmaximierung einiger weniger beschäftigten? Ob man diese Verleihung etwa als einen Akt von Appeasement-(Beschwichtigungspolitik-)Politik betrachten kann? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

[78] Esther Duflo, 1972 geboren, bisher jüngste(r) TrägerIn (wer heute in seiner Abschlussarbeit nicht „gendert“ muss damit rechnen, dass ihm ein akademischer Grad verweigert wird – wie tief sind wir gesunken!) des Wirtschafts-Nobelpreises, Professorin am MIT, Beraterin von Barack Obama (desjenigen, mäßig dunkelhäutigen US-amerikanischen Präsidenten, den Einfältige vor seiner Wahl für einen zweiten Martin Luther King hielten und der sich – als einziger Präsident der USA – an jedem Tag seiner Amtszeit im Krieg befand: „Die Zeit der Obama-Präsidentschaft geht zu

wicklungs-Ländern (Lateinamerika, Asien, Afrika) vertreten werden? Honni soit qui mal y pense.

„The ´Prize in Economic Science in Memory of Alfred Nobel´ can be analyzed as a process of social construction of public intellectuals in a precise sense, similar to the one which emerged in France during the *´affaire Dreyfus´*: intellectual producers

---

Ende. Barack Obama … war [angetreten], die Kriege der Bush-Zeit zu beenden, den Gang in eine atomwaffenfreie Welt zu befördern und die USA, mitunter zu einem Schurkenstaat im Globalen Krieg gegen den Terror geworden, wieder in einen Rechtsstaat zurückzuführen … Einen Erfolg hat er schon vor Ende seiner Amtszeit … [erzielt]: Er war länger als sein Vorgänger und als alle anderen Präsidenten der oberste Kriegsherr, unter ihm war die amerikanische Nation zwei Amtszeiten ununterbrochen im Krieg“ [heise online / Telepolis, https://www.heise.de/tp/features/Unter-Obama-waren-die-USA-am-laengsten-im-Krieg-3221957.html, abgerufen am 04.02.2020]), diese Esther Duflo beschäftigt sich vornehmlich mit Armut, Armutsforschung, Armutsbekämpfung und Entwicklungsökonomie (“Esther Duflo is the Abdul Latif Jameel Professor of Poverty Alleviation and Development Economics in the Department of Economics at the Massachusetts Institute of Technology and a co-founder and co-director of the Abdul Latif Jameel Poverty Action Lab [J-PAL]. In her research, she seeks to understand the economic lives of the poor, with the aim to help design and evaluate social policies. She has worked on health, education, financial inclusion, environment and governance“: MIT Economics: Esther Duflo. Short Bio, http://economics.mit.edu/faculty/eduflo/short, Abruf am 04.02.2020); böse (linke) Zungen behaupten wie folgt (*junge Welt* vom 22.07.2013, Seite 9 [Kapital & Arbeit]; eig. Hvhbg.):

„Esther Duflo …, Entwicklungsökonomin und Hochschullehrerin am renommierten Massachusetts Institute of Technologie (MIT) … gilt als Anwärterin auf den Wirtschaftsnobelpreis, und US-Präsident Barack Obama will sie in seinen

(scientific, literary, artistic) are given the opportunity to demonstrate their sphere of activity and legitimacy in order to take positions on various moral or political problems. This makes them more similar to *Foucault's ´specific intellectual´* than to *Sartre's ´total intellectual´*. ´Nobel economists´ are given a particular social authority on the basis of their scientific performance and expertise (even though these performances and expertise appear very far from ´real life´ economic and so-

---

Beraterstab für globale Entwicklung berufen ...

Anhand … [von] Vergleichsstudien untersucht die Wissenschaftlerin das Verhalten der Armen … Bildung, Gesundheit und Finanzdienstleistungen stehen im Fokus ihrer Befragungen … [Ihr Fazit:] ´Es [ist] notwendig, die Individuen zu einer Handlung zu ermutigen *oder zu zwingen*, aus der sie keinen großen Nutzen ziehen, von der aber die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit profitiert.´ [Mit „die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit" dürfte Duflo wohl eher die Reichen und Mächtigen gemeint haben – e.A.]

Duflos Konzept der *Disziplinierung der Armen* ist auf zahlreiche Bereiche anwendbar … Duflos Lösungsstrategien setzen auch in anderen Bereichen ... am individuellen Fehlverhalten der Armen an[:] ´Informationsmangel, Unvernunft, gesellschaftlicher Druck sind ... Parameter, die ... zur Überschuldung führen können´ …

Die makroökonomischen Rahmenbedingungen und damit die strukturellen Ursachen der Armut sind bei Duflo hingegen kein Gegenstand der Analyse … Nie gab es so viel Reichtum auf der Welt, und niemals zuvor so viele Arme, die nicht daran teilhaben können. Doch Duflo, so scheint es, will nicht einmal die gesellschaftlichen Ressourcen zugunsten der Armen umverteilen – geschweige denn, die Produktionsverhältnisse ändern. *Sie will die Armen als*

cial problems). The alchemy of the process of construction and conversion of symbolic capital which occurs for Nobel economists rests on the social construction of a specific scientific symbolic capital, associated to an academic field: economics.

This symbolic capital appears to be closely related to particular economic institutions and stakes, such as central banks and economic policies: behind a specific scientific legitimacy, one finds a complex system of interdependence which interrelates

---

´Humankapital´ möglichst ´kosteneffizient´ verwerten und sie durch Disziplinierung befrieden."

Das ist, offensichtlich, der Geist, aus dem Nobelpreisträger geboren werden – Schande über sie. Will meinen: über die, die solche Verhältnisse schaffen. Und über deren Apologeten. Ein euphemistische Bezeichnung für Speichellecker, Arschkriecher und dergleichen mehr – mit Verlaub – vulgäre Begrifflichkeiten. Indes: Suum cuique; honorem cui honorem; inhonestiamque: Ehre, wem Ehre gebührt. Und Schande, wem Schande gebührt. Als Nobelpreisträger und/oder als Speichellecker. Der Dank seiner Oberen indes ist ihm gewiss.

[79] Offer, Avner, and Gabriel Söderberg. The Nobel factor: The prize in economics, social democracy, and the market turn. Princeton University Press, 2016.

Dort wird in Kapitel 5 (S. 107 ff.) die Frage gestellt: Does Economis have a political bias?

Ich hoffe, dass der werte Leser nach Lektüre vorliegenden Buches und der anderen Bücher, die ich zu präsentem Thema geschrieben habe

(namentlich zum Neoliberalismus, s. beispielsweise:

distinct social fields and defines the circulation of symbolic capital. The consequence of this construction include the disqualification of other kinds of legitimacy emerging from the social sciences“ [80].

Mit anderen Worten: Durch den Nobelpreis erfahren die geehrten Wirtschafts-„Wissenschaftler“ (Foucault’s “specific intellectual[s]“) eine hohe Wertschätzung – wie weit entfernt sie

---

Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.

Band 1: „Diese … Wundertüte an Konzepten“

Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus

Edition winterwork, Borsdorf 2017/2018),

antworten kann und antworten wird: Ja, die Wirtschaft hat Einfluss auf die Politik. Mehr noch: Sie bestimmt die jeweilige Politik. Sie bestimmt die jeweilige Gesellschaft. Sie bestimmt deren Menschen und der Menschen Denken und Fühlen. Sie, die Wirtschaft und die von ihr geschaffenen Lebensbedingungen, werden zum Prokrustes-Bett: Wer oder was nicht hinein passt, was herausragt, wird abgeschnitten, wird passend gemacht.

Gleich, um welchen Preis. Denn der Preis, den die Menschen zahlen – mit ihrem Leben und ihren Lebensbedingungen –, ist den je Herrschenden nie zu hoch. Das nennt man Marktwirtschaft.

[80] Frédéric Lebaron. ”Nobel” economists as public intellectuals: the circulation of symbolic capital. International Journal of Contemporary Sociology, 2006, 43 (1), pp. 88-101. hal-00140250f (eig. Hvhbg.)

von gesellschaftlicher Realität und den sozialen Problemen der Menschen auch sein mögen – und einen Autoritätsvorsprung gegenüber solchen Vertretern der Sozialwissenschaften, die eine gegenteilige Sicht der Gesellschaft vertreten. Oder aber: Der Nobelpreis dient der Propaganda, dem Narrativ, dem Framing. Das die vor-geben, welche auch den Nobelpreis ver-geben.

Ein (einziger) – angeblicher – Nicht-Ökonomen, der mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften geehrt wurde (der Sozialwissenschaftler Herbert A. Simon, Laureatus 1978) war sehr wohl auch Wirtschaftswissenschaftler und wurde „für seine bahnbrechende Erforschung der Entscheidungsprozesse in Wirtschaftsorganisationen“ ausgezeichnet (“for his pioneering research into the decision-making process within economic or-

ganizations“) [81] [82] [83] [84]; seine Nähe zu den Herrschenden zeigt sich u.a. in dem Umstand, dass er (Ende der 60-er- und Anfang der 1970-er-Jahre) im Beraterstab der Präsidenten Johnson und Nixon und schon an der Ausarbeitung des Marshall-Plans [85] beteiligt war.

---

[81] The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel 1978, https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/1978/summary/; Abruf: 04.02.2020

[82] Herbert A. Simon: THEORIES OF DECISION-MAKING IN ECONOMICS AND BEHAVIORAL SCIENCE. The American Economic Review, Vol. 49, No. 3. (Jun. 1959), pp. 253-283.
[„Editor's note: … Financial support of the series has been generously provided by the *Rockefeller Foundation*. The managing editor is particularly grateful for the personal interest which the late Dr. Norman S. Buchanan, Director for the Social Sciences at the Foundation, took in the planning of the project“ – e. Hrvhbg.]

„´Sieh da! Sieh da, Timotheus,
Die Kraniche des Ibykus!´
Und finster plötzlich wird der Himmel,
Und über dem Theater hin
Sieht man in schwärzlichtem Gewimmel
Ein Kranichheer vorüberziehn.

So, bekanntlich, Schiller in seiner Ballade. Jedenfalls: die üblichen Verdächtigen. Als Auftraggeber. Für spätere Nobelpreisträger.

[83] Derselbe (Herbert A. Simon, nicht Schiller; muss man hinzufügen, weil Abiturienten heutzutage Schiller für einen

Viele sprachen sich zwischenzeitlich dafür aus, den Preis für Wirtschaftswissenschaften wieder aus der Liste der Nobelpreise zu streichen.

Zu ihnen gehört der frühere schwedische Finanzminister und Präsident der Schwedischen Reichsbank (also jener Institution, die den Preis ausgelobt hat!) *Kjell-Olof Feldt* (Mitstreiter von Olaf Palme und Mitbegründer des sog. dritten Wegs als alternatives Konzept zu Kommunismus und Kapitalismus): "The

---

amerikanischen Dichter halten [könnten]), daselbst (eig. Hv-hbg.): "Recent years have seen important new explorations along the boundaries between economics and psychology. *For the economist, the immediate question about these developments is whether they include new advances in psychology that can fruitfully be applied to economics. But the psychologist will also raise the converse question whether there are developments in economic theory and observation that have implications for the central core of psychology. If economics is able to find verifiable and verified generalizations about human economic behavior, then these generalizations must have a place in the more general theories of human behavior to which psychology and sociology aspire.* Influence will run both ways."

[84] DIE ZEIT Nr. 43/1978 vom 20. Oktober 1978: Ehrung eines Unbekannten:

„Zum zehntenmal hat die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen. Zum siebtenmal erhält den von der schwedischen Nationalbank geschaffenen Preis ... ein Amerikaner – diesmal Herbert A. Simon, 62, Professor … an der Carnegie-Mellon-University in Pittsburgh, Pennsylvania.

dispute about the value of the prize is still running. A former Swedish finance minister, *Kjell Olof Feldt*, who himself subsequently became head of the Riksbank, has advocated abolishing the economics prize. *Some members of the present generation of the Nobel family* have done the same. One is reminded of the disputes among the descendants of the composer Ri-

---

Simons Hauptwerk ist vor rund dreißig Jahren erschienen: Administrative Behaviour ... In diesem Werk wie auch in einer Reihe folgender weiterer Veröffentlichungen über Wissenschaftstheorie, angewandte Mathematik, Statistik, Organisationslehre, Volks- und Betriebswirtschaft hatte Simon vor allem ein Thema: Die Erforschung von Entscheidungsprozessen in Unternehmen und Verwaltung …

Das Nobelpreis-Komitee stellt in seiner Laudatio fest: ´Simon ersetzt den Unternehmer durch eine Anzahl miteinander kooperierender Beschlußfasser, deren Möglichkeiten zu rationellem Handeln als Einzelpersonen sowohl durch mangelhafte Kenntnisse der Folgen ihrer Entscheidungen als auch durch persönliche und soziale Bedingungen eingeengt werden. Da diese Beschlußfasser – im Gegensatz zum klassischen Unternehmer – ganz einfach nicht die Möglichkeit haben, die beste Alternative zu wählen, müssen sie sich mit einer befriedigenden Alternative begnügen.“

[85] Huthmacher, Richard A.: Der Marshall-Plan – kein Akt der Menschlichkeit, sondern politisches Kalkül.
In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt bei

chard Wagner, who still claim the right to decide the future of the Festival Theatre he established in Bayreuth“ [86].

Zu ihnen – will meinen; zu denen, die den Preis für Wirtschaftswissenschaften aus der Liste der Nobelpreise streichen

---

Hamburg, 2014:

In der Tat änderte sich das Verhalten der US-Amerikaner gegenüber den Deutschen erst, als Ost-West-Konflikt und kalter Krieg ersteren keine andere Wahl ließen, als letztere in ihr Bündnis gegen den sowjetischen Machtblock einzubeziehen, um nicht auch noch die drei westdeutschen Zonen an die Machthaber im Osten zu verlieren; derart entwickelte sich das Phänomen des sog. Deutschen Wirtschaftswunders auf Grundlage des geopolitischen Kalküls der Amerikaner, die gerade dabei waren, sich endgültig als Welt- und Hegemonialmacht zu etablieren und deshalb, innerhalb kürzester Zeit, aus deutschen Todfeinden die besten, willigsten und willfährigsten „Freunde“ machten – allzu viele der Deutschen hatten allzu viel zu verlieren (s. Entnazifizierung), als dass sie sich nicht bereitwillig den neuen Herren und deren Wohlwollen angedient hätten.

Aus vorgenannten Gründen – und nur aus diesen – entschied sich US-Amerika für den Wiederaufbau im Westen und eine tatkräftige Unterstützung Deutschlands (wobei, wohlgemerkt, durch den Bombenterror der Amerikaner und Briten – im Gegensatz zu den weitgehend zerbombten Städten – mehr als 80 Prozent der Produktionskapazitäten unzerstört geblieben waren; ein Schelm, der Böses dabei denkt. S. hierzu beispielsweise König, W.: Die siebziger Jahre als konsumgeschichtliche Wende in der Bundesrepublik. In: Jarausch, K. H.: Das Ende der Zuversicht? Die siebziger Jahre als Geschichte. Göttin-

woll(t)en – gehört, beispielsweise, auch *Gunnar Myrdal*, (zusammen mit August von Hayek) selbst Preisträger (1974) [87].

Und Friedrich August von Hayek seinerseits erklärte – in seiner Dankesrede anlässlich der Preisverleihung –, er hätte sich gegen die Schaffung des Wirtschafts-Nobelpreises ausgesprochen, wäre er um seinen Rat gefragt worden:

---

gen, 2008, 84-99).

Das European Recovery Program, besser bekannt als *Marshallplan*, war ein Wirtschafts-Wiederaufbauprogramm, das nicht nur (West-)Deutschland, sondern auch dem gesamten (im Krieg zerstörten) Westeuropa zu Hilfe und zu Gute kam. Das 1948 verabschiedete Hilfsprogramm bestand ebenso aus Lebensmitteln, Waren und Rohstoffen wie aus der Gewährung von Finanzmitteln; es ist nicht nur als Hilfe für die notleidende Bevölkerung Westdeutschlands (und Westeuropas), sondern auch als Mittel im ideologischen Kampf gegen den Kommunismus zu sehen; nicht zuletzt diente es der Schaffung eines Absatzmarktes für die US-amerikanische Überproduktion nach dem 2. Weltkrieg.

Insofern waren deutsches (und europäisches) „Wirtschaftswunder“ Ursache, Grundlage und Anlass für das gleichzeitige „Wirtschaftswunder“, das auch die US-Amerikaner nach dem 2. Weltkrieg erlebten (Wehler, H.-U.: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Gesamtwerk: Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1949 – 1990, Band 5, C. H. Beck, 2008).

Interessanterweise erhielt Deutschland aus dem Marshallplan-Programm gerade einmal 1,4 Milliarden US-Dollar (von den ca. 12-16 Milliarden der Hilfskredite), also etwa 10 Prozent; allein Frankreich wurde mit 2,8 Milliarden Dol-

„Yet I must confess that if I had been consulted whether to establish a Nobel Prize in economics, I should have decidedly advised against it“ [88].

Denn, so Hayek weiter [ebd.]: “ … [T]he Nobel Prize confers on an individual an authority which in economics no man ought to possess.“

---

lar doppelt so hoch bezuschusst. (Knapp, M.: Deutschland und der Marshallplan. In: Hans-Jürgen Schröder, H.-J. [Hrsg.]: Marshallplan und westdeutscher Wiederaufstieg. Stuttgart, 1990, 35ff.)

Die Finanzmittel wurden nur zum kleinen Teil als (nicht zurückzuzahlende) Zuschüsse, weit überwiegend als Kredite gewährt. Auch dieser Umstand verdeutlicht, dass die „Hilfen“ Amerikas nichts anderes waren als ein überaus rentables Geschäft, das zudem noch einen immensen politischen und ideologischen Einfluss sicherte.

[86] The not so noble Nobel Prize. By Samuel Brittan: The Financial Times, 19/12/03, https://web.archive.org/web/20141015225734/http://w01-0095.web.dircon.net/text172_p.html (Internet Archive / Way back machine vom 15 Oct 2014, gelöscht nach dem 26 Jul 2019 und abgerufen am 05.02.2020; eig. Hervhbg.)

[87] Zu den dunklen Seiten des Gunnar Myrdal ist wie folgt anzumerken:

„Berichte über Zwangssterilisierung von vermeintlich geistig Behinderten oder Asozialen erschüttern den Mythos vom sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaat … *Die späteren Nobelpreisträger Alva und Gunnar Myrdal*, führende Vordenker der Sozialdemokraten [Gunnar Myrdals Frau Alva erhielt 1982 den Friedens-Nobelpreis – e. A.] hatten in ihrem Gemeinschaftswerk ´Krise in der Bevölkerungsfrage´ schon 1935 ´ein ... schonungsloses Sterilisierungsverfah-

In der Tat: Wirtschaftswissenschaftler und Wirtschaftswissenschaften (und namentlich diejenigen, die hinter den Kulissen von Sein und Schein diese wie jene bestimmen) üben einen gewaltigen Einfluss aus auf die Menschen und ihr Leben; insofern ist ihr Einfluss – der der Wirtschaft und der der Wirtschafts-„Wissenschaftler“ – in der Tat von kaum zu überschätzender Bedeutung.

---

ren´ angemahnt …

Weil die Solidarität des Staates nur denen zugute kommen sollte, die sie nach Ansicht der Beamten und Politiker verdienten, verschärften die Sozialdemokraten 1941 das Gesetz: Zwangssterilisiert wurden auch Menschen, die gegen den protestantisch-prüden Sittenkodex verstießen oder sich der Obrigkeit widersetzten. Denn man hielt ´asoziales Verhalten´ für erblich. Die Volkswirtschaft sollte von Kosten für ´Unwürdige´ entlastet werden.

Um der ´Degenerationsgefahr´ vorzubeugen, wurde der Schnitt im Unterleib bei ´mangelnder Sparsamkeit, unzüchtigem Lebenswandel und Masturbation angeordnet´ … oder wenn der Pastor fand, eine Konfirmandin sei nicht ordentlich für die Weihe vorbereitet“ (DER SPIEGEL 36/1997 vom 1.9.1997, 152-154: „Minderwertige Elemente“; eig. Hvhbg.).

Und im Deutschen Ärzteblatt – Dtsch Arztebl 1997; 94(40): A-2551 / B-2176 / C-1931 – ist zu lesen: Zwangssterilisationen in Skandinavien. Weitverbreitete Ideologie der Eugenik:

„Zwischen 1935 und 1976 wurden in Schweden rund 62 000 Menschen zwangsweise sterilisiert … Die Indikation reichte von ´Alkoholismus´ bis ´Mischling´, die Begründung

In diesem Sinne nun – in diesem Teilband und in den folgenden Bänden – die Ausführungen über einige Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften und deren mitunter fatalen Einfluss auf das gesellschaftliche und soziale Leben der Menschen. Weltweit.

---

der Debilität – formale Grundlage einer erzwungenen Sterilisation – von ´verwirrt´ und ´dämlich´ bis ´religiös ver...irrt".

1922 legte die schwedische Sozialdemokratie einen Gesetzentwurf vor, der zur Abwehr ´rassenhygienischer Gefahren´ die Sterilisation geistig Behinderter vorsah ... *Die Nobelpreisträger Alva und Gunnar Myrdal forderten ein schonungsloses Sterilisationsprogramm* [eig. Hvhbg.] *...* Entsprechende Gesetze wurden dann, nach deutschem Vorbild, 1934 und 1941 verabschiedet mit dem Ergebnis, daß Schweden 1946 bei der Zwangssterilisation weltweit führend war …

Objekte der Gesetze waren ´Gemischtrassige, alleinstehende Mütter (mit unstetem Lebenswandel), Arbeitslose, Zigeuner und sonstige Andersartige´. Beurteilungsgrundlage der Rassenhygiene waren dabei die Schautafeln ´rein schwedischer Rasse´, die das Institut für Rassische Biologie in Uppsala 1922 für verbindlich erklärt hatte.“

[88] Friedrich August von Hayek’s speech at the Nobel Banquet, December 10, 1974, https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/1974/hayek/speech/, Abruf am 05. 02.2020

III. 10. DIE CHICAGO BOYS, „PLATONS REINEN IDEENHIMMEL INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZEND“

Mit Friedrich August von Hayek und Milton Fiedman, den beiden Granden des Neoliberalismus´, beschäftigen sich die Teilbände 1 und 2 des nunmehr vorliegenden 4. Bandes von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“; dort wurde vor Augen geführt, dass beide Wirtschafts-“Wissenschaftler“ aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben zutiefst verstrickt waren (welcher Umstand entscheidend dazu beigetragen hat, dass ihnen der sog. Nobelpreis für Wirtschaft verliehen wurde). S. in diesem Kontext auch [89].

U.a. (be)gründeten Hayek und Friedman die *Mont-Pèlerin-Gesellschaft* [90] und die C*hicago School of Economics* resp. waren, hier wie dort, Mitglied; bisher erhielten allein acht Mitglieder

---

[89] Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.
Band 1: „Diese … Wundertüte an Konzepten“
Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-) Kapitalismus
Edition winterwork, Borsdorf 2017/2018

[90] S.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit, Teilband 1: III. 5. EXKURS: DIE MONT PÈLERIN SOCIETY

der genannten Gesellschaft [91] und gar neun der School of Economics [92] [93] den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (wobei vier Preisträger sowohl der Mont-Pèlerin-Gesellschaft als auch der Chicagoer Schule angehörten [94] und letztere in den Jahren 1990-95 – also in der Zeit, als der Neoliberalismus nach Zusammenbruch von Kommunismus, Sowjetunion und Ostblock seinen globalen Siegeszug antrat – gar fünfmal den

---

[91] Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, die der *Mont-Pèlerin-Gesellschaft* angehörten (in Klammern das Jahr, in dem der Nobelpreis verliehen wurde):

- Friedrich A. von Hayek (1974)
- Milton Friedman (1976)
- George Stigler (1982)
- James M. Buchanan (1986)
- Maurice Allais (1988)
- Ronald Coase (1991)
- Gary Becker (1992)
- Vernon Smith (2002)

Quelle: Christian Gielow: Neoliberalismus – Diktatur der Freien Märkte. Der neoliberale Staatsstreich. Https://der-neoliberale-staatstreich.jimdofree.com/teil-4-neoliberale-rhetorik-manipulation-der-widerspruch/eil-4-c-die-gegenrede-quellenliste-zu-teil-4/, Abruf am 01.03.2020; hier werden, in komprimierter Form, die „Essentials“ zusammengefasst, die für den Neoliberalismus grundlegend sind, von den angeführten Nobelpreisträgern der Mont-Pèlerin-Society und der Chicago School of Economics theoretisch fundiert und dann durch die Macht-Habenden weltweit implementiert wurden.

[92] Die *Chicago School of Economics* brachte bisher neun Preisträger hervor (in Klammern wiederum das Jahr der Preisverleihung):

Preisträger stellte; wie müssen in Chicago die Gehirne geraucht haben, um den Siegeszug „der einzigen Weltmacht“ [95] wirtschafts-ideologisch zu untermauern).

Zudem waren 15 Nobelpreisträger in der Chicago School of Economics beschäftigt, die vor oder nach ihrer dortigen Anstellung den Nobelpreis erhalten haben [96]; zu ihnen gilt anzumer-

---

- Milton Friedman (1976)
- Theodore W. Schultz (1979)
- George Stigler (1982)
- Merton Miller (1990
- Ronald Coase (1991)
- Gary Becker (1992)
- Robert Fogel (1993)
- Robert E. Lucas (1995)
- James Heckman (2000)

[93] Johan van Overtveldt: The Chicago School: how the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate, Chicago, 2007

[94] Sowohl der Mont-Pèlerin-Gesellschaft als auch der Chicago School of Economics gehörten an:

- Milton Friedman (Nobelpreis 1976)
- George Stigler (Nobelpreis 1982)
- Ronald Coase (Nobelpreis 1991)
- Gary Becker (Nobelpreis 1992)

[95] Zbigniew Brzezinski: DIE EINZIGE WELTMACHT. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 4. Auflage: Oktober 2001:

Vorwort von Hans-Dietrich Genscher, S. 9 ff.:

ken wie aus den folgenden Ausführungen resp. den Fußnoten zu diesen ersichtlich:

- Paul A. Samuelson – s. [97] [98]
- Kenneth Arrow – s. [99]

„Nach dem Ende der Bipolarität des kalten Krieges stehen wir vor neuen globalen Herausforderungen. Es geht darum, eine stabile Weltordnung im Zeitalter der Globalisierung zu gestalten. Und es geht um die Frage, was wir tun müssen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Vieles hängt dabei von Amerika, unserem wichtigsten Verbündeten ab ...

Der Autor geht von der Feststellung aus, daß die USA die letzte verbliebene Weltmacht nach dem Ende des Kalten Krieges sind, und charakterisiert Amerikas Vormachtstellung als ´Hegemonie neuen Typs´ …

Der Autor macht aus seiner Überzeugung keinen Hehl, daß die weltweite Präsenz der USA nicht nur im amerikanischen, sondern auch im globalen Interesse liegt. [Quod licet Iovi et licet bovi. Sic! Sic?] Diese Einschätzung mag … die für das außenpolitische Selbstverständnis Amerikas [God´s own country] typische Gemengelage von Idealismus und Interessen-Politik widerspiegeln …

Angesichts neuer globaler Herausforderungen – Hunger und Not, der Bevölkerungsexplosion, der Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, der Proliferation von Massenvernichtungsmitteln – gilt mehr denn je Präsident Clintons Diktum über Amerika als die ´unentbehrliche´ Nation.“

- Tjalling Koopmans – s. [100]
- Herbert A. Simon – s. [101] [102] [103] sowie [104]
- Gerard Debreu – s. [105 und 106 [eig. Hvhbg.]]:

In der Tat: Unentbehrlich ist Amerika. Nicht etwa, um vorgenannte Gefahren zu bannen. Vielmehr, um all dies Elend erst über die Welt zu bringen. Zur Durchsetzung eigener, US-amerikanischer Interessen.

[96] Dies sind (Johan van Overtveldt: The Chicago School: how the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate, Chicago, 2007) – Jahr der Nobelpreisverleihung und Begründung des Nobelpreiskomitees (All Prizes in Economic Sciences. The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel has been awarded 51 times to 84 Laureates between 1969 and 2019, https://www.nobelprize.org/prizes/lists/all-prizes-in-economic-sciences/, abgerufen am 02.03.2020) in Klammern:

- Paul Samuelson (1970)
  (“for the scientific work through which he has developed static and dynamic economic theory and actively contributed to raising the level of analysis in economic science” – für seine wissenschaftliche Arbeit, durch die er die statische und dynamische Wirtschaftstheorie entwickelt und durch die er in bedeutendem Maße dazu beigetragen hat, das Analyse-Niveau in den Wirtschaftswissenschaften anzuheben); s. hierzu auch Teilband 1, III. 2. DIE BERGSON-SAMUELSON (INDIVIDUALISTISCHE SOZIALE) WOHLFAHRTS-FUNKTION:

„Ließe sich ein Medizinpreis für Siege an der Krebsfront denken, solange diese tückische Krankheit Millionen Menschen Jahr für Jahr dahinrafft? Schwerlich.

Ganz anders bei der Zunft der Ökonomen, seit sie dank der hochherzigen Stiftung der Schwedischen Reichsbank von 1968 über einen eigenen Nobelpreis verfügt. Die Sozialärzte feiern seitdem den Fortschritt ihrer

---

Auf welch krude Weise Wirtschaftswissenschaftler Menschen und das Leben zu erfassen und zu beschreiben versuchen, zeigt sich, exempli gratia, an der Bergson-Samuelson-Wohlfahrtsfunktion des Wirtschafts-Nobelpreisträgers von 1970, Paul Anthony Samuelson (1915-2009); politisch war Samuelson exzellent vernetzt sowie u.a. Berater von John F. Kennedy und Bill Clinton, ebenso der FED, des US-Schatzamtes und der NATO

- Kenneth Arrow (1972; zusammen mit John R. Hicks)
  (“for their pioneering contributions to general economic equilibrium theory and welfare theory” – für ihre bahnbrechenden Beitrag zur allgemeinen Theorie des ökonomischen Gleichgewichts und zur Wohlfahrtstheorie).

- Friedrich von Hayek (1974) – s. Teilband 1

- Tjalling Koopmans (1975, zusammen mit Leonid Vitaliyevich Kantorovich)
  (“for their contributions to the theory of optimum allocation of resources” – für ihre Beiträge zur Theorie einer optimalen Ressourcen-Verwendung)

- Herbert A. Simon (1978)
  (“for his pioneering research into the decision-making process within economic organizations” – für seine

Wissenschaft, derweil ihr Forschungsgegenstand, die Ökonomie, verkommt, immer mehr Menschen ihre materielle Sicherheit verlieren oder gefährdet sehen, die Jugend nach ihrer Zukunft, die Alten nach dem Bestand ihrer sauer verdienten Ansprüche fragen, immer mehr Bankiers insgeheim die ´Werthaltigkeit´ der ihnen anvertrauten Gelder überschlagen …

---

grundlegende Forschung über Entscheidungsprozesse in Wirtschaftsorganisationen)

- Lawrence Klein (1980)
  ("for the creation of econometric models and the application to the analysis of economic fluctuations and economic policies" – für die Schaffung ökonomischer Konjunkturmodelle und deren Anwendung auf die Analyse von ökonomischnr Zyklen und der Wirtschaftspolitik):

  „Vielen Ökonomen der jüngeren Generation dürfte der Name Lawrence Klein vermutlich wenig sagen. Der Amerikaner war Ökonometriker und wesentlich an der Ausarbeitung keynesianischer Großmodelle der älteren Generation beteiligt. Diese Modelle sind zwar aus der Mode gekommen – was aber nichts daran ändert, dass Klein ein bedeutender Pionier auf seinem Feld war" (*Frankfurter Allgemeine* vom 21. Oktober 2013, https://blogs.faz.net/fazit/2013/10/21/nobelpreistraeger-lawrence-klein-ist-tot-2806/, abgerufen am 03.03.2020).

- Gerard Debreu (1983)
  ("for having incorporated new analytical methods into economic theory and for his rigorous reformulation of the theory of general equilibrium" – für die Einführung neuer statistischer Methoden in die ökonomische Wissenschaftstheorie und für die grundlegende Neuformulierung der Theorie eines allgemeinen Gleichgewichts

Das Fach feiert seine Besten, obwohl diese Besten erkennbar nichts zur Bewältigung der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise beizutragen haben, nicht nur der schwersten Krise seit über fünfzig Jahren, sondern auch der schwersten, die überhaupt je statistisch aufgezeichnet wurde – gleichzeitig in Nord und Süd, West und Ost.

---

der Märkte)

- James Buchanan (1986)
  ("for his development of the contractual and constitutional bases for the theory of economic and political decision-making" – für die Entwicklung der vertragsmäßigem und konstitutionellen Grundlagen ökonomischer und politischer Beschlussfassung)

- Trygve Haavelmo (1989)
  ("for his clarification of the probability theory foundations of econometrics and his analyses of simultaneous economic structures" – für seine Ausführungen zu den wahrscheinlichkeitstheoretischen Grundlagen der Ökonometrie und seine Analysen simultaner Wirtschaftsstrukturen)

- Harry Markowitz (1990) – s. Teilband 1, III. 4. GUNNAR MYRDAL UND FRIEDRICH HAYEK, NOBELPREIS-TRÄGER 1974

- Myron Scholes (1997)
  (zusammen mit Robert C. Merton "for a new method to determine the value of derivatives" – für eine neue Methode zur Wertbestimmung von Derivaten)
  "If options are correctly priced in the market, it should not be possible to make sure profits by creating portfo-

Der ´mittlere ökonomische Nobelpreisträger´ der Jahre 1969 bis 1982 entspricht in etwa folgendem Steckbrief:

Man nehme einen Wirtschaftsprofessor – um Gottes willen keinen Praktiker, Politiker, Unternehmer oder gar Gewerkschafter …, achte peinlichst darauf, daß er weißer Hautfarbe sei (nur ein Laureat von bislang acht-

---

lios of long and short positions in options and their underlying stocks. Using this principle, a theoretical valuation formula for options is derived. Since almost all corporate liabilities can be viewed as combinations of options, the formula and the analysis that led to it are also applicable to corporate liabilities such as common stock, corporate bonds, and warrants. In particular, the formula can be used to derive the discount that should be applied to a corporate bond because of the possibility of default“ (Black, F., Scholes, M.: The pricing of options and corporate liabilities. Journal of political economy, 1973, 81. Jg., Nr. 3, p. 637-654)

- Vernon L. Smith (2002, zusammen mit Daniel Kahneman), wobei Smith ausgezeichnet wurde “for having established laboratory experiments as a tool in empirical economic analysis, especially in the study of alternative market mechanisms” – für die Implementierung von Laborversuchen als Werkzeug der empirisch ökonomischen Analyse, insbesondere bei der Betrachtung alternativer Marktmechanismen.

  S. beispielsweise: Vernon L. Smith: Experimental Economics: Induced Value Theory. The American Economic Review, Vol. 66, No. 2, Papers and Proceedings of the Eighty-eighth Annual Meeting of the American Economic Association (May, 1976), pp. 274-279: „It is the

zehn verletzte diese Regel) und bestehe darauf, daß sein Werk in makellosem Englisch, hilfsweise American-English, vorliegt.

Die dem Laien nur schwer verständliche Kluft zwischen ökonomischer Analyse (die schon einen Max Planck resignieren ließ: Das Fach sei für ihn zu schwer) und ihren so begrenzten Anwendungsmöglichkeiten

---

premise of this paper that the study of the decision behavior of suitably motivated individuals and groups in laboratory or other socially isolated settings such as hospitals … has important and significant application to the development and verification of theories of the economic system at large."

- Edward Prescott (2004)
  (zusammen mit Finn E. Kydland "for their contributions to dynamic macroeconomics: the time consistency of economic policy and the driving forces behind business cycles" – für ihre Beiträge zu einer dynamischen Makroökonomie: die Zeitkonsistenz von Wirtschaftspolitik und die treibenden Kräfte hinter Konjunkturzyklen"). S. hierzu:

  Cooley, Thomas F., and Edward C. Prescott: Economic growth and business cycles. Frontiers of business cycle research, 1995, 1. Jg.

  Prescott, E. C. (1986, September): Theory ahead of business-cycle measurement. In Carnegie-Rochester conference series on public policy (Vol. 25, pp. 11-44). North-Holland:
  "Summary and Policy Implications.
  Economic theory implies that, given the nature of the shocks to technology and people´s willingness and

wird durch die bisherigen preisgekrönten Werke und Autoren geradezu exemplarisch belegt.

Es wäre falsch und auch ungerecht, daraus auf ein zu esoterisches oder gar elitäres Wissenschaftsverständnis schließen zu wollen. Der Grund liegt woanders.

---

ability to intertemporally and intratemporally substitute, the economy will display fluctuations like those the U.S. economy displays. Theory predicts fluctuations in output of 5 percent and more from trend, with most of the fluctuation accounted for by variations in employment and virtually all the rest by the stochastic technology parameter. Theory predicts investment will be three or more times as volatile as output and consumption half as volatile. Theory predicts that deviations will display high serial correlation. In other words, theory predicts what is observed. Indeed, if the economy did not display the business cycle phenomena, there would be a puzzle."

- Edmund Phelps (2006)
  (nobilitiert "for his analysis of intertemporal tradeoffs in macroeconomic policy", also für seine Analyse intertemporaler Zielkonflikte in der makroökonomischen Politik). S. beispielsweise:

  - Nelson, Richard R., and Edmund S. Phelps: Investment in humans, technological diffusion, and economic growth. The American economic review, 1966, 56. Jg., Nr. 1/2, S. 69-75 ("Concluding, Remarks[:] The general subject at this session is the relation between capital structure and technological progress. Recalling that the process of education can be viewed as an act of in-

Fünfzig Jahre nach der vorläufig letzten großen Weltdepression in den dreißiger Jahren sind die Ökonomen noch immer weitgehend auf diese Krise fixiert und immer noch nicht auf unsere eigene Krise, die große Depression der achtziger Jahre.

Wie Generäle, die noch immer den bereits verlorenen letzten Krieg gewinnen wollen, hatten die Wirtschafts-

---

vestment in people that educated people are bearers of human capital ..."

Bereits in Teilband 1 vorliegenden 4. Bandes schrieb ich in diesem Zusammenhang (III. 2. DIE BERGSON-SAMUELSON [INDIVIDUALISTISCHE SOZIALE] WOHLFAHRTSFUNKTION):

Es ist im wahrsten Sinne des Wortes für eine ganze Spezies, die der Wirtschafts-"Wissenschaftler", pathognomonisch, dass ihre Zunft glaubt, menschliches Wohlergehen mit solch kruden Methoden mathematisch-statistisch messen zu können.

Allenfalls kann man derart die „Wohlfahrt" resp. soziale Sicherung von „Human-Kapital" definieren. In einer zunehmend globalisierten Wirtschaft. In welcher der Mensch in toto auf seine wirtschaftliche Verwertbarkeit beschränkt, wohingegen das, was ihn, den Menschen, ausmacht – seine Seele, seine Gefühle, sein Geist – schlichtweg negiert wird.

Jedenfalls: Durch die wirtschaftswissenschaftliche Größe „Humankapital" reduziert man jegliches Individuum zum ökonomischen Faktor; seine Eigenschaften, Fähigkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen

theoretiker noch keine Zeit, den Schlachtplan für den Kampf gegen die akute Krise zu entwerfen …

Von … der akuten Gefahr eines Kollapses der Welt-Geldwirtschaft ... ist im Schrifttum der ökonomischen Nobelpreis-Laureaten entweder gar nicht oder allenfalls in Fußnoten die Rede. Sie entwerfen entweder ingeniö-

---

verwerten, d.h. insoweit von Belang, als sich mit ihnen und durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu bloßen Produktionsfaktoren degradiert.

„Allerdings bereitet es Wirtschaftswissenschaftlern erhebliche Schwierigkeiten, dieses Humankapital plausibel und exakt zu berechnen. Die Theorie des Humankapitals wird ... vor allem dahingehend kritisiert, dass sie Humanfaktoren beschreibt, aber nicht eindeutig begründen und berechnen kann, inwiefern diese als Kapitaleigenschaften verstanden und bemessen werden können …

Günstiger, als vom Humankapital auszugehen, erscheint es, genauer zu bestimmen, inwieweit Eigenschaften von Menschen überhaupt als kapitalisierbar angesehen werden können ..., um nicht in den Fehler zu verfallen, alle menschlichen Eigenschaften unterschiedslos als kapitalisiert zu konstruieren.

So können die Eigenschaften als Gebrauchswerte aufgefasst werden, die erst dann in Tauschwerte verwandelt werden, wenn sie tatsächlich dazu führen, geldwerte Vorteile auf dem Markt zu erzielen“ (Humankapital in der Kritik, https://wiki.uni-koeln.de/chancengerechtigkeit_und_kapitalformen/index.php/Humankapital_in_der_Kritik; Abruf am 07.02.2020).

se Transaktionsmodelle des Wirtschaftsprozesses auf mathematischer Grundlage, wie Frisch und Tinbergen (die Preisträger von 1969) oder Klein (der Preisträger von 1980), in denen der Zustand der Geldverfassung nicht umstritten ist.

Oder sie untersuchen höchst scharfsinnig die Quellen und Gesetzmäßigkeiten weltwirtschaftlicher Wachstums- und Entwicklungsprozesse, wie Kuznets (Preis-

---

„Begriffe wie Effektivität, Effizienz, Evaluation, Standard, Qualitätssicherung, Modularisierung oder auch Humankapital schaffen keine kritische Distanz mehr, sondern meinen genau das, was sie bezeichnen – nämlich die Reduktion gesellschaftlicher Erwartungen auf ökonomische Verwertbarkeit von allem und jedem“ (Hermann Giesecke: „Humankapital“ als Bildungsziel? Grenzen ökonomischen Denkens für das pädagogische Handeln. In: Neue Sammlung H. 3/2005, S. 377-389).

Der werte Leser möge selbst entscheiden, ob er, in vorbeschriebenem Sinne, auf „Humankapital“, auf einen bloßen Produktionsfaktor in einem entmenschlichten Wirtschafts- und Gesellschaftssystem beschränkt werden will. Oder ob er Widerstand leistet. Gegen ein System und dessen Protagonisten, die ihn zunehmend versklaven, ihn seiner Würde, seiner Einzigartigkeit als menschliches Wesen berauben. Für den Profit seiner Eigner. Der Eigner des Kapitals. (Auch) menschlichen Kapitals. Das grundsätzlich nicht mehr (oder weniger) wert ist als das von Schweinen im Stall.

- Phelps, Edmund S.: Money-wage dynamics and labor-market equilibrium. Journal of political economy, 1968, 76. Jg., Nr. 4, Part 2, S. 678-711

träger 1971), Leontief (Preisträger 1973), Myrdal (Preisträger 1974) oder, bezogen auf Agrar- und Entwicklungsökonomien, Schultz und Sir A. Lewis (Preisträger 1979). Da ist dann der Störfaktor Geld entweder gänzlich wegdefiniert – nämlich mit Hilfe der famosen Unterstellung ´konstanter Preise´ – oder er taucht allenfalls als nationales, aber nicht als internationales Dispositionsmittel auf.

- Phelps, Edmund S., et al.: Microeconomic foundations of employment and inflation theory. New York: WW Norton, 1970

- Phelps, Edmund S.: The statistical theory of racism and sexism. The american economic review, 1972, 62. Jg., Nr. 4, pp. 659-661: “My recent book, Inflation Policy and Unemployment Theory, introduces what is called the statistical theory of racial (and sexual) discrimination in the labor market.“

- Phelps, Edmund S., et al.: Structural slumps: The modern equilibrium theory of unemployment, interest, and assets. Harvard University Press, Havard, 1994

- *Roger B. Myerson* (2007, zusammen mit Leonid Hurwicz und Eric S. Maskin): “for having laid the foundations of mechanism design theory” – dafür, die Grundlagen der „Mechanism Design Theory“ geschaffen zu haben.

  Die Mechanismus-Design-Theorie ist ein Teilgebiet der Spieltheorie, wonach sich ein erwünschtes (Gesamt-)Ergebnis erzielen lässt, auch wenn die einzelnen Akteure des Spiels nur ihre je eigenen Interessen verfolgen. Entscheidend sind mithin die Regeln des Spiels, die, in ihrer Gesamtschau, letztlich nur das

Oder sie gehen der Frage des optimalen Ressourcengebrauchs nach, wie Kantorowitsch und Koopmans (die Preisträger von 1975), aber der Einfluß von Geldkosten und Geldpsychosen auf den Allokationsprozeß ist nicht ihr Thema; verständlich, denn der Ölpreiskrieg der Opec hatte bei der Kalkulation ihrer Modelle noch nicht stattgefunden. Bei der Verleihung des Nobelpreises war

---

gewünschte Ergebnis zulassen. Ein klassisches Anwendungs-Beispiel für die mechanism design theory ist die Gestaltung von Regeln des (kapitalistischen) Marktes (Dutta, P. K.: Strategies and games. The MIT Press, Cambridge/London, 1999 [s. beispielsweise Kap. 22, pp. 349 ff.: Mechanism design, the revelation principle, and sales to an unknown buyer]; Milgrom, P.: Putting auction theorie to work. Cambridge University Press, Stanford, 2004, pp. 21 ff. [1.4.2.: Mechanism Design Theory]).

Myerson, Roger B.: Mechanism design. In: Allocation, Information and Markets. Palgrave Macmillan, London, 1989, pp. 191-206: I. Overview: "A mechanism is a specification of how economic decisions are determined as a function of the information that is known by the individuals in the economy. In this sense, almost any kind of market institution or economic organization can be viewed, in principle, as a mechanism."

Obiter Diktum (zu Myerson wie allgemein zur Ausbildung von Nobelpreisträgern der Wirtschaftswissenschaften):

„Man findet ... einen Leonid Hurwicz (2007) der Mathe, Experimentalphysik und Piano studiert hat, *Roger Myerson* und Eric Maskin (auch beide 2007), die Mathe studiert haben.

dieser Wandel der wirklichen Welt allerdings schon bekannt.

Oder sie widmen sich, Platons reinen Ideenhimmel ins ökonomische übersetzend, dem Nachweis, daß es so etwas wie ein gesamtökonomisches Gleichgewicht doch gebe – wie die Nobelpreisträger von 1972, Lord Hicks und Arrow, und nun wieder der ihre Tradition fortfüh-

---

Elinor Ostrom (2009) hat Politik studiert, Alvin Roth (2012) Operations Research, Lloyd Shapley (2012) Mathe und Bengt Holmström (2016) Mathe, Physik, Statistik und Operations Research.

Daneben gibt es noch vier, die Mathe, Physik oder Ingenieurwissenschaften studierten und immerhin noch ein Doktorandenstudium der Ökonomie draufsetzten …

[G]etreu dem Motto: Die wichtigste Voraussetzung für einen Ökonomie-´Nobelpreis´ ist die Fähigkeit[,] eindrucksvolle mathematische Modelle basteln zu können. Das bisschen Ökonomie[,] das man daneben braucht, lernt man On-the-Job oder im Doktorandenstudium“ (NachDenkSeiten vom 25. November 2016, https://www.nachdenkseiten.de/?p=35990&pdf=35990, Abruf am 06.03.2020, eig. Hvhbg.).

97 „Als Doktorand in Harvard schrieb Samuelson 1939 an einem Nachmittag einen Aufsatz über Multiplikatoranalyse, der ihm unter Kollegen in aller Welt schnell Ruhm verschaffte. Darin brachte er Keynes´ statische Analyse der Depression in eine dynamische Form und konnte so Abschwung und Aufschwung der Marktwirtschaft erklären.

Seine später prämierte Dissertation nannte er kühn ´Grundlagen der ökonomischen Analyse (´Foundations of Econo-

rende Nobelpreisträger von 1983, Gerard Debreu. *Nur was nützt uns ein gesamtökonomisches Gleichgewicht, das in den Gleichungen der Lehrbücher stattfindet, bloß nicht in der Welt(-wirtschaft), in der wir leben?*

Die großen Ökonomen der Vor-Nobelpreis-Ära, Mill und Marx, Wickseil, Schumpeter und Keynes – sie verschmähten als praxisnahe Grundlagenforscher den

---

mic Analysis´). Und noch heute sieht er in ihr Parallelen zum Werk des großen Physikers Isaac Newton. Die komplizierte Schrift, die wegen des Zweiten Weltkriegs erst 1947 veröffentlicht wurde, beschreibt und analysiert mit einem umfassenden mathematischen Ansatz die ´Gesetze der Marktwirtschaft´ (Heuser, U. J.: DIE ZEIT Nr. 35/1993 vom 27.08.1993: Der letzte Generalist. Paul Anthony Samuelson ist einer der einflußreichsten Ökonomen dieses Jahrhunderts. Sein Lehrbuch ist bis heute ein Bestseller).

98 „Im Jahre 1970 wurde Paul Samuelson als erster Amerikaner mit dem damals gerade neu geschaffenen Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnet. In seiner Würdigung schrieb das Nobel-Komitee in Stockholm: Samuelson habe, mehr als jeder andere Ökonom der Gegenwart, das analytische und methodische Niveau der Wirtschaftswissenschaften weiterentwickelt: ´Tatsache ist, dass er große Teile der Wirtschaftstheorie umgeschrieben hat.´ Es war der Höhepunkt seiner Karriere – und der Beginn einer Phase, in dem sein Einfluss langsam geringer wurde ...

Die Ideen des Monetarismus, der Angebotspolitik und die Theorie rationaler Erwartungen wurden modern. Das Zentrum der Neuerungen wurde Samuelsons alte Universität Chicago. Samuelson diente zwar immer noch der Demokratischen Partei als Berater, wichtiger wurden jedoch Ökonomen wie Friedrich A. von Hayek und vor allem Milton

Trick, die Kreislaufneutralität des Geldes der Einfachheit halber gleich als ´gegeben´ vorauszusetzen.“

- James Buchanan [107]: „Liberale Ökonomen und politisch im linken Lager verortete Historiker fassen einander oft nicht mit Samthandschuhen an. Doch selten ist derart viel Gift versprüht worden wie im gegenwärtigen Streit um die politische Bedeutung von James M. Buchanan

---

Friedmann aus Chicago. Hayek griff Samuelson wegen dessen wohlfahrtstheoretischer Überlegungen an, Friedman glaubte, dass Samuelson die falschen Schlüsse aus der Weltwirtschaftskrise zog“ (*Süddeutsche Zeitung* vom 17. Mai 2010, https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/paul-a-samuelson-ist-tot-der-oekonom-des-jahrhunderts-1.129273, abgerufen am 06.02.2020: Der Ökonom des Jahrhunderts. Er verband Neoklassik mit Keynesianismus und erhielt den Wirtschaftsnobelpreis: Zum Tode des großen Ökonomen Paul A. Samuelson).

99 „Das Verhindern von Finanzkrisen ähnelt dem Fangen eines Frisbees: Beides würde derart schwierige analytisch/rechnerische Anforderungen stellen, dass diese nicht exakt geleistet werden könnten, während einfache Daumenregeln nicht nur viel weniger Aufwand, sondern auch größere Erfolge versprechen würden. Es sei eine Frage der Komplexität.

So führten immer komplexere Finanzmärkte zu immer komplexeren Regulierungen, die dadurch jedoch dysfunktional werden. Die komplexe Finanzmarktregulierung, die in den letzten Jahrzehnten entwickelt wurde, sei nicht nur aufwendig und mühsam, sondern auch sub-optimal in Hinsicht auf die Krisenvermeidung … Bei der Finanzmarktregulierung sei weniger daher besser als mehr ...

(1919–2013), dem 1986 mit dem Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichneten Mitbegründer der Public-Choice-Theorie und der Verfassungsökonomik.

Den Anstoß dazu gab vor zwei Jahren die amerikanische Historikerin Nancy MacLean mit ihrem Buch ´De-

---

Und sie [britische Notenbanker] leisten sich dabei sogar einen Frontalangriff auf die von der Fed feurig vertretene, herrschende Neoklassik, also auf die Gleichgewichtsökonomie nach Kenneth Arrow und Gerard Debreu (1954) [e.U.], in der den Akteuren die Wahrscheinlichkeitsverteilung künftiger Zustände bekannt ist und die Risiken berechnet und daher auch bepreist werden können, was wiederum die neoklassischen Portfoliotheorien nach Harry Markowitz und Robert Merton ermöglicht.

Wie Kritiker schon seit Jahrzehnten betonen, handelt es sich an den Finanzmärkten nicht um Risiken, die quantifiziert werden könnten, sondern oft schlicht um unbekannte künftige Ereignisse, denen daher auch keine Wahrscheinlichkeit zugerechnet werden dürfe“ (zur Kritik an der *arrowschen Theorie des ökonomischen Gleichgewichts*, für die Arrow mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde: Sommer, R.: Das Verhindern von Finanzkrisen ähnelt dem Fangen eines Frisbees. Telepolis vom 5. Sept. 2012, https://www.heise.de/tp/features/Das-Verhindern-von-Finanzkrisen-aehnelt-dem-Fangen-eines-Frisbees-3395556.html, abgerufen am 02.03.2020).

[100] DIE ZEIT Nr. 44/1975 vom 24. Oktober 1975: Signale vom Markt in Ost und West. Die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften hat den diesjährigen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften an zwei reine Theoretiker verliehen:

mocracy in Chains´, in dem sie dem überzeugten Liberalen Buchanan – grob zugespitzt – die Verantwortung für das Aufkommen der radikalen Rechten in den USA gab. Sein Vorhaben sei es gewesen, die demokratischen Institutionen des Landes zu schwächen und die politische Macht in den Händen einer reichen weissen Elite zu halten."

„Die Leistungen der beiden Wissenschaftler leuchten interessierten Laien nicht unmittelbar ein. Sowohl Leonid Kantorowitsch als auch Tjalling Koopmans sind in der reinen Theorie zu Hause und haben die Auszeichnung für ihre Beiträge über die bestmögliche Verwendung von Produktionskräften erhalten …

Tjalling Koopmans … ist für Arbeiten aus den fünfziger Jahren ausgezeichnet worden. In Fachkreisen wurde er mit seinen *Three Essays on the State of Economic Analysis* (New York 1957) bekannt, in denen er eine Brücke von der reinen Theorie zur Statistik schlug. Damit hat er einen bemerkenswerten Beitrag zur Verbesserung der Theorie der Wirtschaftspolitik geleistet. Seine These lautet: In der Wettbewerbswirtschaft haben Preise die Fähigkeit, Signale für dezentralisierte Entscheidungen darüber auszustrahlen, welche Produktionsverfahren die bestmöglichen Ergebnisse bringen."

Unmittelbar einleuchtend. Und wenn man / (heute auch) Frau dann noch den richtigen Netzwerken angehört, winkt der Nobelpreis. Nichtsdestoweniger (in Abwandlung des bekannten Diktums vom Philosophen, der besser seinen Mund gehalten hätte): O si tacuisses non pereat mundus.

[101] Huthmacher, Richard A.: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN MITTEL ZUR DURCHSET-

- Trygve Haavelmo – s. [108]

- Harry Markowitz – s. [109] [110]

- Myron Scholes [111]: „Die US-Vermögensverwaltung Janus Capital hat in der Finanzkrise viele Kunden verlo-

---

ZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-"ELITE". Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4: Träger des Nobelpreises für Wirtschaft. Teilband 1. Ebozon, Traunreit, 2020. III. 1. EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST:

Ein (einziger) – angeblicher – Nicht-Ökonom, der mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften geehrt wurde (der Sozialwissenschaftler *Herbert A. Simon, Laureatus 1978*) war sehr wohl auch Wirtschaftswissenschaftler und wurde „für seine bahnbrechende Erforschung der Entscheidungsprozesse in Wirtschaftsorganisationen" ausgezeichnet (s. nächste, übernächste und über-übernächste Fußnote); seine Nähe zu den Herrschenden zeigt sich u.a. in dem Umstand, dass er (in den 60-er- und Anfang der 70-er-Jahre) im Beraterstab der Präsidenten Johnson und Nixon und schon an der Ausarbeitung des Marshall-Plans beteiligt war.

[102] Herbert A. Simon: THEORIES OF DECISION-MAKING IN ECONOMICS AND BEHAVIORAL SCIENCE. The American Economic Review, Vol. 49, No. 3. (Jun. 1959), pp. 253-283.
[„Editor´s note: … Financial support of the series has been generously provided by the Rockefeller Foundation. The managing editor is particularly grateful for the personal interest which the late Dr. Norman S. Buchanan, Director for the Social Sciences at the Foundation, took in the planning of the project" – e. Hrvhbg.]

ren. Den Erfolg soll ausgerechnet ein Manager zurückbringen, der einst das Weltfinanzsystem an den Rand des Zusammenbruchs geführt hatte. Myron Scholes bekommt bei Janus die neu geschaffene Position des Chief Investment Strategist. Er soll das Anlageteam beraten und sich um Modelle zur Risikokontrolle kümmern ...

„´Sieh da! Sieh da, Timotheus,
Die Kraniche des Ibykus!´
Und finster plötzlich wird der Himmel,
Und über dem Theater hin
Sieht man in schwärzlichtem Gewimmel
Ein Kranichheer vorüberziehn."

So, bekanntlich, Schiller in seiner Ballade. Jedenfalls: die üblichen Verdächtigen. Als Auftraggeber. Für spätere Nobelpreisträger (s. hierzu auch und beispielsweise: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger, Mythos und Wirklichkeit. Band 3 [Träger des Nobelpreises für Medizin], Teilbände 1-4. Ebozon, Traunreut, 2020).

[103] Derselbe (Herbert A. Simon, nicht Schiller; muss man hinzufügen, weil Abiturienten heutzutage Schiller für einen amerikanischen Dichter halten [könnten]), daselbst (Quelle wie zit. zuvor):

"Recent years have seen important new explorations along the boundaries between economics and psychology. For the economist, the immediate question about these developments is whether they include new advances in psychology that can fruitfully be applied to economics. But the psychologist will also raise the converse question whether there are developments in economic theory and observati-

Scholes hat eine bewegte Karriere hinter sich. Zusammen mit Robert Merton hat er 1997 den Nobelpreis für [sein] Modell zur Bestimmung von Optionspreisen erhalten. Das nach ihm benannte Black-Scholes-Modell erfreut sich bis heute großer Beliebtheit zur Einschätzung von Risiken.

Zweifelhafte Berühmtheit erlangte Scholes als Mitgründer des Hedge-Fonds Long Term Capital Management

---

on that have implications for the central core of psychology. If economics is able to find verifiable and verified generalizations about human economic behavior, then these generalizations must have a place in the more general theories of human behavior to which psychology and sociology aspire. Influence will run both ways."

104 DIE ZEIT Nr. 43/1978 vom 20. Oktober 1978: Ehrung eines Unbekannten:

„Zum zehntenmal hat die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen. Zum siebtenmal erhält den von der schwedischen Nationalbank geschaffenen Preis ... ein Amerikaner – diesmal Herbert A. Simon, 62, Professor … an der Carnegie-Mellon-University in Pittsburgh, Pennsylvania.

Simons Hauptwerk ist vor rund dreißig Jahren erschienen: Administrative Behaviour ... In diesem Werk wie auch in einer Reihe folgender weiterer Veröffentlichungen über Wissenschaftstheorie, angewandte Mathematik, Statistik, Organisationslehre, Volks- und Betriebswirtschaft hatte Simon vor allem ein Thema: Die Erforschung von Entscheidungsprozessen in Unternehmen und Verwaltung …

(LTCM). Nach massiven Fehlspekulationen im Zuge der Rubelkrise in Russland verlor der Fonds mehr als vier Milliarden Dollar. Der Zusammenbruch im September 1998 erschütterte die gesamte Wall Street. Nur eine Rettungsaktion der großen US-Banken und der US-Notenbank verhinderte einen weltweiten Crash. Es war die bis dahin schwerste Krise des Finanzsystems, erst 2007 übertroffen von der Finanzkrise.“

Das Nobelpreis-Komitee stellt in seiner Laudatio fest: ´Simon ersetzt den Unternehmer durch eine Anzahl miteinander kooperierender Beschlußfasser, deren Möglichkeiten zu rationellem Handeln als Einzelpersonen sowohl durch mangelhafte Kenntnisse der Folgen ihrer Entscheidungen als auch durch persönliche und soziale Bedingungen eingeengt werden. Da diese Beschlußfasser – im Gegensatz zum klassischen Unternehmer – ganz einfach nicht die Möglichkeit haben, die beste Alternative zu wählen, müssen sie sich mit einer befriedigenden Alternative begnügen.“

105 Debreu, Gerard: A social equilibrium existence theorem. Proceedings of the National Academy of Sciences, 1952, 38. Jg., Nr. 10, S. 886-893:

“In a wide class of social systems each agent has a range of actions among which he selects one. His choice is not, however, entirely free and the actions of all the other agents determine the subset to which his selection is restricted. Once the action of every agent is given, the outcome of the social activity is known. The preferences of each agent yield his complete ordering of the outcomes and each one of them tries by choosing his action in his restricting subset to bring about the best outcome according to his own preferences. The existence theorem presented here gives general conditions under which there is for such

- Vernon L. Smith [112] [113]: „Das Geld, das ein Mensch erspart, bleibt der Wirtschaft erhalten, wird investiert und produziert das Wachstum von morgen. Nur das, was er verbraucht, nimmt er der Gesellschaft weg, denn das kann dann kein anderer konsumieren. Ein Mensch, der reich ist, aber nicht viel davon ausgibt, lässt den Rest

---

a social system an equilibrium, i.e., a situation where the action of every agent belongs to his restricting subset and no agent has incentive to choose another action.“

[106] Hankel, W.: Die Nobel-Ökonomen und ihr Beitrag zur Uberwindung der Weltwirtschaftskrise. In: DIE ZEIT Nr. 43/1983 vom 21. Oktober 1983

[107] NEUE ZÜRCHER ZEITUNG vom 03.10.2019, https://www.nzz.ch/feuilleton/james-m-buchanan-sah-die-demokratie-ohne-jede-illusion-ld.1512574, abgerufen am 03.03.2020: James M. Buchanan sah die Demokratie ohne jede Illusion. Vor hundert Jahren wurde James M. Buchanan geboren. Über das intellektuelle Erbe des amerikanischen Wirtschaftsnobelpreisträgers ist ein wüster Streit entbrannt.

[108] „Mit der Verleihung des 21. Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften an den Norweger Trygve Haavelmo gelang dem Auswahlgremium wieder einmal eine Überraschung: Kaum jemand hätte mit diesem Kandidaten gerechnet.

Der 78jährige Empfänger des mit rund 862 000 Mark dotierten Preises ist im ´Who is Who´ seiner Wissenschaft nicht aufzufinden. Dennoch ist er, als Namensgeber des *´Haavelmo Theorems´*, jedem Studenten der Ökonomie ein Begriff: Das Theorem besagt, daß eine Erhöhung der Staatsnachfrage unter bestimmten Umständen auch dann expansiv wirkt, das heißt zur Steigerung von Volkseinkom-

für dich und mich arbeiten. Er hilft dadurch, die Armut zu bekämpfen. Das mag zwar nicht seine Absicht sein, aber er tut es dennoch. Wir sollten ihm applaudieren und ihn nicht bestrafen ... Alles, was in das Unternehmen hineinfließt, geht wieder hinaus – an andere Firmen, Mitarbeiter, Gläubiger oder Aktionäre. Alles geht

---

men und Beschäftigung beitragen kann, wenn sie komplett aus Steuern finanziert wird. Die nicht auf Anhieb einleuchtende Idee erklärt sich, sobald man berücksichtigt, daß der Staat – im Gegensatz zu seinen Bürgern – nicht sparen muß und daher die Gesamtsumme seiner Steuereinnahmen wieder ausgeben kann. Die Formulierung dieser Erkenntnis im Jahre 1945 allerdings war nicht der offizielle Grund der diesjährigen Auszeichnung.

Begründet wurde die Preisverleihung vielmehr mit Haavelmos Beiträgen zur Entwicklung der Ökonometrie, also der Verwendung statistischer Verfahren zur empirischen Überprüfung theoretischer Modelle. Die nun prämierte Verwendung eines wahrscheinlichkeitstheoretischen Ansatzes in der Ökonometrie geht zurück auf die 1941 abgeschlossene Dissertation des neuen Nobelpreisträgers. Seine ebenfalls hervorgehobene grundlegende Arbeit über die Statistik simultaner Gleichgewichtssysteme veröffentlichte er bereits 1944 ...

Das Preiskomitee wertete Haavelmos Arbeiten in seiner Begründung als bahnbrechend für die damals beginnende stürmische Entwicklung der Ökonometrie zu einer eigenständigen Teildisziplin der Wirtschaftswissenschaft“ (DIE ZEIT Nr. 43/1989 vom 20. Oktober 1989: Ehrung für einen Unbekannten).

[109] Hammer, T.: Die magische Sieben.

an Individuen. Deshalb soll man nur Individuen besteuern – und nur den Verbrauch."

„Ein Mensch, der reich ist, aber nicht viel davon ausgibt, lässt den Rest für dich und mich arbeiten" – v.a. für mich. Oder doch eher für dich?

Seit der Portfoliotheorie von Markowitz treibt Anleger und Finanzforscher die Frage um, wie sie ein sinnvolles Verhältnis von Renditechance und Risiko erreichen können. Das treibt zuweilen bizarre Blüten.
In: Zeit Online vom 28.07.2006, http://www.zeit.de/online/2006/31/Querdax/komplettansicht, abgerufen am 30.11.2016:

„Die Sieben ist eine magische Zahl – immer wieder taucht sie auf in Religionslehren und Weltanschauungen, in Märchen, Sagen und Legenden. Da wundert es einen kaum, dass diese Zahl auch mittlerweile eng mit der Portfoliotheorie von Harry Markowitz in Verbindung gebracht wird: Sieben Aktien sollten in einem Depot liegen, dann sei die Mischung gut gestreut …

Allerdings zeigt eine nähere Betrachtung der Markowitzschen Theorie, dass sie keinesfalls auf eine magische Siebener-Mischung hinausläuft. Denn: Wie viele und vor allem welche Aktien ein Anleger halten sollte, richtet sich in erster Linie nach seiner Renditeerwartung und Risikobereitschaft, ebenso wie nach der Korrelation zwischen der Wertentwicklung der einzelnen Papiere …

Natürlich ist eine Mischung aus sieben Aktien – so sie ausgewogen und über verschiedene Branchen und Regionen gestreut ist – eine gute Basis für ein sinnvoll aufgebautes Wertpapierdepot. Aber ein Mix aus sechs, acht oder neun

Mit Verlaub: Für wie bescheuert muss der Herr Nobelpreisträger die Menschen halten, wenn er solchen Schwachsinn zum besten gibt.

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft. Des Neoliberalismus´. Der auf Lügen basiert. Auf nichts sonst. Wie ich in „Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale

---

Aktien kann so viel schlechter nicht sein. Andererseits hat die Sieben schon ein gewisses Flair: Wenn man so viele Aktien hat, wie es Wochentage, Weltwunder und Todsünden gibt – was kann dann noch schiefgehen?“

Bei den Wirtschafts-„Wissenschaften“ ist es ähnlich medizinischen Epistemen: Wenn man dran glaubt, hilft´s. Meistens. Und manchen, seien es nun Banken oder Ärzte, hilft es immer. Jedenfalls in Bezug auf ihren Geldbeutel.

[110] DER SPIEGEL schreibt („Warum die meisten Investoren dumm sind, http://www.spiegel.de/wirtschaft/boersen-blasphemie-warum-die-meisten-investoren-dumm-sind-a-508833.html, veröffentlicht am 01. 10.2007, abgerufen am 30.11.2016):

„Harry Markowitz ist eigentlich ein schlauer Mann. Der US-Ökonom bekam 1990 gemeinsam mit zwei Kollegen den Nobelpreis für Wirtschaft verliehen, unter anderem für seine Erkenntnisse zur optimalen Geldanlage. Markowitz' Portfolio-Theorie berechnet nach einer exakten, mathematischen Formel, wie sich der Investor bestmöglich diversifizieren kann und zugleich aber das Risiko minimiert.

Zu dumm, dass Markowitz seine preisgekrönte, bis heute in Fachbüchern zitierte Theorie oft nicht aufs eigene Geld anwenden konnte. Stattdessen widerfuhr ihm beim Investieren immer wieder das, was auch dem gemeinen Ama-

Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“ ([114] und [115]) zur Genüge ausgeführt habe.

- *Edward Prescott* [116]: „ … [wurde] der diesjährige Ökonomie-Nobelpreis an den Norweger Finn E. Kydland und den Amerikaner Edward C. Prescott insbesondere

---

teur passiert: Er wurde zum Opfer seiner Gefühle.

´Ich stellte mir meinen Kummer vor, wenn der Aktienmarkt hochschösse und ich nicht dabei wäre – oder wenn er abstürzte und ich komplett dabei wäre´, berichtet Markowitz. Am Ende habe er, der Meister der tollen Portfolio-Theorie, aus Angst vor dem Risiko zum abgestandensten aller Anlagetricks gegriffen: 50 Prozent Aktien, 50 Prozent Anleihen, basta.“

Offensichtlich, dass selbst für Nobelpreisträger Wirtschafts-„Wissenschaften“ – jedenfalls in der je konkret praktischen Anwendung – mehr Philosophie und Theologie sind als empirisch verifizierbares Erfahrungswissen.

[111] HANDELSBLATT vom 14.07.2014, https://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/boerse-inside/myron-scholes-die-rueckkehr-des-risiko-manns/10198520.html, abgerufen am 04.03.2020: Die Rückkehr des Risiko-Manns

[112] Julian F. Müller: Ludwig von Mises als Sozialphilosoph. BOD, Norderstedt bei Hamburg, 2012, S. 155

[113] Die Primärquelle ist ein Interview der österreichischen Zeitung DER STANDARD vom 12. Oktober 2005: „Die Vorteile des Marktes sind nicht sichtbar.“ US-Ökonom und Nobelpreisträger Vernon Smith fordert mehr Freiheit für die Wirtschaft und schlägt vor, weder Unternehmensgewinne noch

für zwei in den Jahren 1977 und 1982 veröffentlichte Artikel verliehen.

Beide Publikationen beruhten auf der *impliziten Arbeitshypothese wirtschaftlich-rationalen Verhaltens bzw. rationaler Antizipation wirtschaftlicher Entscheidungen* der privaten Wirtschaftssubjekte in entwickelten Volkswirtschaften.

Ersparnisse zu besteuern
(https://www.derstandard.at/story/2187805/die-vorteile-des-marktes-sind-nicht-sichtbar; Abruf am 04.03.2020)

[114] Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[115] Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten". (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[116] *NachDenkSeiten* vom 7. Oktober 2004, https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=142, abgerufen am 05.03.2020: Vergabe des Ökonomie-Nobelpreises an die beiden Neoliberalen Kydland und Prescott.
Ein Bericht von Gerhard Kilper über die kritische Würdigung der Preisverleihung durch die beiden französischen Wirtschaftsprofessoren Antoine d'Autume und Jean-Olivier Hairault (Universitäten Paris-I und Institut universitaire de France) in *Le Monde* vom 19.10.2004 (eig. Hvhbg.)

In direkter Anlehnung an die Nobelpreisträger Milton Friedman und Robert Lucas versuchten die beiden Preisträger in ihren Arbeiten eine Brücken von der mikroökonomischen Analyse zur Makroökonomie zu schlagen.

Sie gingen ... davon aus, dass es möglich sei, mikroökonomische Modell-Erkenntnisse in die Makroökonomie zu integrieren – ein Vorgehen, das bisher in der makroökonomischem Analyse undenkbar war (insbesondere aufgrund der fundierten Kritik der ´Allgemeinverbindlichkeit´ der Aussagen der Klassik durch John Maynard Keynes in seinem Hauptwerk ´The General Theory of Employment, Interest and Money´) ...

Kydland und Prescott lehnen kategorisch die Aussagen der Keynes´schen Analyse ab, größere Schwankungen der Gesamtnachfrage könnten Konjunkturschwankungen zur Folge haben. So stellte ihr erster Artikel von 1977 grundsätzlich die Keynes'schen Aussagen und Erkenntnisse und seine Konzeption einer aktiven staatlichen Wirtschaftspolitik zur globalen Konjunktursteuerung in Frage.

Kydland und Prescott sehen die ´Makroökonomie´ schematisch vereinfachend als ein permanentes, komplexes Wechselspiel zwischen den rational entscheidenden, privaten Wirtschaftssubjekten einerseits und dem wirtschaftspolitischen Handeln staatlicher Organe andererseits. In diesem Spiel seien die privaten Wirtschaftssubjekte die wirtschaftlichen Hauptakteure der Volkswirtschaft. Im Anschluss an Friedman und Lucas behaupten Kydland und Prescott …, die privaten Wirt-

schaftssubjekte bräuchten für kohärente wirtschaftlich-rationale Entscheidungen insbesondere stabile Vorgaben der staatlichen Politik.

Am Ende ihrer Analyse kommen die beiden Nobelpreisträger zum Schluss, *zur Vermeidung zyklischer Schwankungen sei es empfehlenswert, den wirtschaftspolitischen Handlungsspielraum des Staates so weit wie möglich einzuschränken*."

- Schon in den 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts beschäftigte sich *Edmund Phelps* mit dem „Humankapital" (human ressources) s. beispielsweise, wie bereits angeführt zuvor: Nelson, Richard R., and Edmund S. Phelps: Investment in humans, technological diffusion, and economic growth ….

Zu Neoliberalismus und Humankapital schrieb ich bereits früher [117]:

„Der Neo-Liberalismus ist eine Einstellung, ist eine Art Alltagsreligion. Und diese Alltagsreligion beruht auf bestimmten Denkfiguren", so Oskar Lafontaine [118]. Die drei Grundprinzipien des Neoliberalismus´ seien Dere-

---

[117] Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1. edition winterwork, Borsdorf, 2017. III. Ver-einzelt, auf sich selbst zurückgeworfen, ein „Homo Clausus" – der Mensch im Neoliberalismus

[118] Der fehlende Part: Neoliberale Gehirnwäsche, https://www.youtube.com/watch?v=Q17drz7k74k, abgerufen am 10.12.2016

gulierung, Liberalisierung und Flexibilisierung; immer besser, immer schneller, immer weiter sei die Maxime [ibd].

Durch Deregulierung – beispielsweise in Form von Leiharbeit, Werk- und befristeten Verträgen und dergleichen – seien die Löhne immer mehr gesunken, die Gewinne immer stärker gestiegen. Letztendlich solle der Mensch als Sache behandelt werden [ebd.].

Der Mensch in all seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird somit reduziert auf „Human Resources“, auf „Humanpotential“ [119] [120], gleich zu werten und zu gewichten wie physisches Kapital: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

Für dieses Humankapital, euphemistisch bisweilen auch Humanvermögen genannt, lässt sich gar eine Rendite berechnen:

---

[119] Bowles, S. und Gintis, H.: The Problem with Human Capital Theory – A Marxian Critique. American Economic Review, 1975, 65(2), 74-82

[120] Becker, G. S.: Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education. University of Chicago Press, Chicago, 3. Auflage 1993

Rendite des Humankapitals = Umsatz – operative Kosten – Personalaufwand / Personalaufwand [121].

Weil der Personalaufwand in dieser Berechnungsformel auch in den Nenner eingeht, wird die Rendite umgekehrt proportional zur Verringerung des Personalaufwands größer. Bei Sklavenhaltung z.B. würde sie ins schier Unermessliche wachsen. So dass aus neoliberaler Sicht – rein mathematisch, im Sinne einer Renditemaximierung – eine Gesellschaftsform anzustreben ist, in welcher der arbeitende Mensch möglichst geringen Einfluss auf seine Entlohnung nehmen kann. Damit sein Salär gegen Null geht.

Zwar wurde die Begrifflichkeit „Humankapital" zum Unwort des Jahres 2004 gewählt: „Die Bezeichnung degradiere nicht nur Arbeitskräfte in Betrieben, sondern mache den Menschen allgemein zu einer nur noch ökonomisch interessanten Größe, erklärte die Jury. So werde die primär ökonomische Bewertung aller Lebensbezüge gefördert, die auch die aktuelle Politik immer stärker beeinflusse. Schon 1998 hatten die Experten den Ausdruck als Umschreibung für die Aufzucht von Kindern gerügt. Aktueller Anlass sei nun die Aufnahme des Begriffes in eine offizielle Erklärung der Europäischen Union gewesen" [122].

---

[121] Perwiss.de, Personalmanagementwissen Online, http://www.perwiss.de/kennzahl-rendite-humankapital.html, abgerufen am 10.12.2016: Kennzahl: Rendite des Humankapitals

[122] Spiegel Online vom 18.01.2005, http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sprache-humankapital-ist-unwort-des-jahres-a-337259.html, abgerufen am 10.12.2016: „Humankapital" ist Unwort des Jahres. Der Begriff „Humankapital" ist zum Unwort des Jahres

Gleichwohl entblödet das wirtschaftsliberale Blatt DIE ZEIT sich nicht, in einem mit „glosse“ überschriebenen, gleich wohl ernst daherkommenden Beitrag wie folgt zu kommentieren [123]:

„Zum anderen hat das Wort nur auf den ersten Blick die zynische Pointe einer Gleichsetzung von Menschen und Kapital. Auf den zweiten Blick erkennt man, dass hier eher der Betrachtungswinkel geändert wird: Auch Menschen lassen sich als Kapital ansehen. Das hieße aber gerade nicht, die Menschen schlecht zu behandeln, sondern sie besonders gut und schonend zu behandeln, eben weil sie Kapital sind, von dem man bekanntlich hofft, dass es sich verzinst, und das man deswegen nicht verschleudert … [Erwiesenermaßen behandelten Bauern ihr Vieh – oft – besser als Knechte und Mägde; letztere, die einen wie die andern, wurden, meist an Martini, kostenlos ausgetauscht; ersteres musste gegen Geld erworben und durfte deshalb nicht wie Humankapital verschwendet werden.] Die Juroren des Unwortes dachten wohl, dass in der Prägung ´Humankapital´ der Mensch auf seinen wirtschaftlichen Wert reduziert, also herabgesetzt wird. In der Logik des Kapitalismus´ be-

---

gewählt worden

[123] Jens Jessen (ein Name, den man sich nicht merken muss): Glosse. Zum Unwort des Jahres 2004.
„Humankapital“ ist eher ein utopischer Begriff als eine Prägung, die den Mensch auf seinen wirtschaftlichen Wert reduziert.
In: Zeit Online vom 19. Januar 2005, http://www.zeit.de/2005/03/Unwort, abgerufen am 10.12.2016

deutet der wirtschaftliche Wert aber keine Herabsetzung, sondern eine Aufwertung [beispielsweise des Viehs gegenüber dem Dienstpersonal – s. zuvor].“

Welche Rabulistik, welch orwellsches Neusprech, welch Perfidie: Wir werten den Menschen auf, indem wir ihn entmenschlichen und auf seinen wirtschaftlichen Wert reduzieren – deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen bis zum Abwinken. S. auch [124].

---

[124] „Wer couragiert eingreift, riskiert Gesundheit und Leben – und muss sich nun auch noch sagen lassen, er sei selbst schuld …

Der Mutige ist der Dumme. Ja, es mag verwerflich sein, den Blick abzuwenden, still zu bleiben und sich wegzuducken. Feige mag es sein und wenig rühmlich. Aber so lebt es sich gesünder – und man muss sich nicht nachsagen lassen, man sei doch schließlich selbst schuld. So erging es jetzt dem Pensionär Hubert N. In einer Münchner U-Bahn-Station war der 76-Jährige halb totgeschlagen worden. Die Täter: ein 17-jähriger Grieche und ein 20-jähriger Türke. Die beiden hatten den alten Mann zuvor bespuckt und beschimpft, weil dieser sie gebeten hatte, in der U-Bahn nicht zu rauchen.

Die Beinahe-Hinrichtung kommentierte nun der Journalist Jens Jessen. Er ist als Literaturkritiker und Feuilletonchef der ´Zeit´ zuständig für das geschliffene, treffende Wort. Die beiden Schläger, so ließ Jessen per Videokommentar sein Online-Publikum wissen, hätten wohl zuvor eine unendliche Masse von ´Gängelungen, blöden Ermahnungen´ und ´Anquatschungen´ zu erleiden gehabt. Zwar sei die Tat nicht ´entschuldigbar´. Es sei jedoch zu fragen, ob es in Deutschland ´nicht zu viele besserwisserische Rentner´ gebe, die den Ausländern das ´Leben zur Hölle´ machten.

- *Roger B. Myerson* [125]: „DIE ZEIT: Sie sind einer der drei Ökonomen, die in diesem Jahr den Nobel-Gedenkpreis für eine äußerst komplizierte mathematische Theorie namens Mechanismus-Design erhalten haben. Aber Ihr jüngstes Forschungspapier dreht sich um die Frage, wie man den Wiederaufbau im Irak besser gestalten könnte. Was verstehen Sie denn davon?

  Roger B. Myerson: Ehrlich gesagt, ist das Forschungspapier noch in Arbeit. Ich habe gestern Nacht bis drei Uhr an einer neuen Fassung gesessen

  ZEIT: Was hat Sie denn so lange wach gehalten?

Letztlich, so Jessen, zeige der ´deutsche Spießer´ doch ´überall sein fürchterliches Gesicht´. Wenn der Sermon des angeblichen Feingeistes überhaupt einen Sinn ergibt, dann diesen: Der 76-Jährige, mit dreifachem Schädelbruch und Hirnblutungen gerade mal so am Leben geblieben, ist selbst schuld“ (FOCUS Magazin, 2008, Nr. 4: Prügel für die Geprügelten, http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt-pruegel-fuer-die-gepruegelten_aid_234395.html, abgerufen am 10.12.2016).

So viel zum geschliffenen Wort. Zu Tarnen und Täuschen. Zur allumfassenden Lüge des Neo-Liberalismus´ resp. seiner Apologeten (s. Fußnote zuvor). Zu Jens Jessen. Zu einem Namen, den man sich nicht merken muss.

[125] Fischermann, T.: „Alles dreht sich um den guten Ruf.“ In: DIE ZEIT Nr. 44 vom 25.10.2007, S. 30

Myerson: Mir fiel gestern Abend auf, dass ich besser begründen muss, wie beim Wiederaufbau im Irak die örtlichen Führungskräfte auszuwählen sind. Meiner Meinung nach sollten es vor allem reiche Iraker sein, die es am Ort zu etwas gebracht haben. Die einen gewissen Ruf genießen und schon einiges darin investiert haben. Denn diesen Leuten werden staatliche Mittel anvertraut. Wir wollen nicht, dass sie dieses Geld in die Schweiz überweisen und wegrennen. Zugleich sollten es Personen sein, denen die Aufständischen nicht trauen, sodass sie sich nicht mit ihnen verbünden. Leute aus einer anderen ethnischen Gruppe oder mit Familienverbindungen in die nationale Regierung.

ZEIT: Warum kümmert sich ausgerechnet der Ökonom Myerson um so etwas?

Myerson: Weil ich glaube, dass ich dazu etwas zu sagen habe. Meine Forschungsdisziplin, die Spieltheorie, setzt sich ja letztlich mit derartigen Fragen auseinander. Wir nehmen uns ein soziales Problem vor, und dann versuchen wir eine Abstraktion dafür zu finden, ein mathematisches Modell. Wenn wir mit diesem Modell herumspielen, können wir die Logik hinter den Problemen in der realen Welt besser verstehen. Daher hat meine Arbeit viel mit der abstrakten Arbeit zu tun, Modelle zu entwerfen und mathematische Werkzeuge, um mit ihnen zu arbeiten. Aber ich sollte sie auch interpretieren und versuchen, gesellschaftliche Fragen zu beantworten.

ZEIT: Leute mit gutem Ruf für hohe Ämter auszusuchen, klingt aber eher nach gesundem Menschenverstand als nach hoher Wissenschaft.

Myerson: In meiner Arbeit steckt dahinter aber eine fundamentale Erkenntnis aus der Forschung: dass die Reputation in sozialen Beziehungen so wichtig ist. Es stimmt, wir Ökonomen arbeiten mit mehr Mathematik als die anderen Sozialwissenschaften, wir haben andere Methoden. Es ist wohl auch kein Zufall, dass es für unser Fach einen Nobelpreis gibt und für andere Sozialwissenschaften nicht. Diese sind aber besser darin, bestimmte soziale Zusammenhänge zu beschreiben. Die Spieltheorie, das Fach, mit dem ich mich beschäftige, hat uns Ökonomen dabei geholfen aufzuholen. Wir können in unseren Modellen jetzt auch darstellen, was die Soziologen ... immer schon erkannt hatten ...“

In der Tat: Wirtschaft-Nobelpreisträger beschreiben (oft) das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Oder aber ganz anders sehen.

Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr. Nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

Oft benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln.

Die dem Nicht-Mathematiker, also der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, suggerieren (sollen), dass

sie, die Majorität, schlichtweg zu blöd ist, die Begründung sozialer Zusammenhänge, gesellschaftspolitischer Absichten und ökonomischer Fakten durch die *Mathematik* (sic!) zu verstehen.

Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden.

Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der unserer Zeit. Der des Neo-Kapitalismus´. Der des Neoliberalismus´.

Rechnet man alle Professoren zusammen, die an der School of Economics lehr(t)en und vor, während oder nach dieser Tätigkeit den (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis erhielten, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern [Johan van Overtveldt: The Chicago School: how the University of Chicago assembled … – wie bereits zit. zuvor]!

Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-"wissenschaftlichen", will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys"!

„Neun Nobelpreisträger für Wirtschaft hat die Universität von Chicago hervorgebracht – mehr als jede andere Hochschule der Welt. Forscher von dort zählen immer zu den Favoriten für die höchste Auszeichnung …

Am 13. Oktober 1992 fühlte sich Gary Becker mies. Der Chicagoer Wirtschaftsprofessor liegt mit 40 Grad Fieber im Bett. Seine Frau bittet er, ihn nicht zu stören. Als frühmorgens das Telefon klingelt, hebt seine Frau Guity den Hörer in der Absicht ab, Anrufer für ihren Mann abzuwimmeln. Doch der Mann am anderen Ende, ein Schwede, kann sie davon überzeugen, ihren Ehemann ans Telefon zu holen: Gary Becker erfährt, daß er den Wirtschaftsnobelpreis erhalte. Die Meldung wirkt. ´Mir ging es auf einmal sehr viel besser´, erinnert sich der heute 75jährige.

Für Becker war es natürlich ein Festtag, für seine Fakultät an der University of Chicago hingegen fast schon Routine. Seit der Nobelpreis 1969 zum ersten Mal an Wirtschaftswissenschaftler verliehen wurde, sind neun Professoren der Chicagoer Universität Preisträger der bedeutendsten Auszeichnung ihres Fachs geworden. Hinzu kommen etliche Studenten und Doktoranden, die in Chicago ausgebildet wurden und die später an anderen Universitäten die Auszeichnung erhielten. Die ´Chicago School´ ist damit die erfolgreichste Wirtschaftsuni der Welt. Harvard liegt mit vier Nobelpreisen abgeschlagen auf Rang zwei“ [126].

Könnte man, vulgo, behaupten, in Harvard tummeln sich weniger Gauner, Lügner und Betrüger?

---

[126] DIE WELT: Triumph der Chicago Boys, https://www.welt.de/print-welt/article188679/Triumph-der-Chicago-Boys.html, abgerufen am 01.03.2020

III. 11. DER NEOLIBERALISMUS, DIE NEUE WELT-RELIGION

Was zuvor in der Version für Treudoofe wiedergegeben wird, trifft indes im Kern zu: Die *Chicago School* als Kaderschmiede (ein weniger wohlmeinender Betrachter spräche wohl eher von einer Brutstätte) für die *Chicago Boys* ist sozusagen der Nabel der heutigen Welt.

Weil Zentrum einer neoliberalen Ideologie, die im konkreten Alltag häufig unsichtbar bleibt; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind meist nur schwer einschätzbar [127] [128].

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vor-

---

[127] Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten". (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017: Einführung, S. 11 ff.

[128] Han, B.-C.: Neoliberales Herrschaftssystem. Warum heute keine Revolution möglich ist. In: Süddeutsche Zeitung vom 3. September 2014, http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystemwarum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256; Abruf: 21.11.2016

handene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden [129].

So hat Macht [130] [131] [132] [133] in jeder Gesellschaft und namentlich im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als fried-

---

[129] Hünninghaus, A.: Die vielen Gesichter der Macht. Macht ist verführerisch, repressiv, gemeinschaftlich, repräsentativ und manchmal auch nur scheinbar vorhanden … [Ü]ber die Ideengeschichte eines komplexen Begriffs.
In: politik & kommunikation II/2015 vom 28.09.2015, https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/die-vielen-gesichter-der-macht-1014263026, abgerufen am 21.11.2016

[130] § 16. Macht und Herrschaft. In: Max Weber: Grundriss der Sozialökonomie. III. Abteilung: Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B Mohr / Paul Siebeck [heute: Mohr Siebeck Verlag], Tübingen, 1922, S. 50: „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eignen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht. Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden; Disziplin soll heißen die Chance, kraft eingeübter Einstellung für einen Befehl prompten, automatischen und schematischen Gehorsam bei einer angebbaren Vielheit von Menschen zu finden“, so die bekannte Definition Max Webers von Macht (und Herrschaft).

[131] Arendt, H.: Macht und Gewalt, München 1970 (englische Original-Ausgabe: On Violence, New York, 1970). Hier: Dieselbe: Macht und Gewalt. Piper, München/Zürich, 1993, S. 45: „Macht entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen

fertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird zur bloßen Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren

---

zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält. Wenn wir von jemand sagen, er ´habe die Macht´, heißt das in Wirklichkeit, daß er von einer bestimmten Anzahl von Menschen ermächtigt ist, in ihrem Namen zu handeln. In dem Augenblick, in dem die Gruppe ... auseinandergeht, vergeht auch ´seine Macht´."

Insofern hatte Arendt eine eher „friedfertige" Vorstellung von Macht.

Gar nicht so unähnlich der des Neoliberalismus´. Auch wenn dieser nur als Wolf im Schafspelz auftritt, tatsächlich alles andere als friedfertig ist und sich der „Übereinkunft" mit denen, die durch seine Macht beherrscht werden, nur bedient, um seine wirklichen Absichten – mehr noch: um seine Existenz als solche – zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

[132] Sloterdijk, P.: Im selben Boot. Versuch über die Hyperpolitik. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1993, S. 39; Sloterdijk definiert „Herrschaft als die Macht oder das Vermögen, Menschen als Mittel zu benutzen".

[133] Fink-Eitel, H.: Dialektik der Macht. In: Angehrn, E. et al. (Hrsg.): Dialektischer Negativismus. Michael Theunissen zum 60. Geburtstag. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1992,

wahren Wert) gemeinhin selbst kontrolliert und sich dadurch selbst zum Objekt degradiert [134].

Denn subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Beloh-

---

S. 35-56; hier: S. 35 f. (e.U.): Bereits Aristoteles wies auf die Bedeutungsvielfalt der δύναμις (Dynamis: Macht, Vermögen) hin. „´Im Laufe der Jahrhunderte hat sich diese Vielheit zu einem höchst widersprüchlichen Bedeutungsgeflecht fortentwickelt. ´Macht´ bedeutet Möglichkeit im Sinne von Vermögen/Können ...; sie bedeutet ursprüngliche Ermöglichung, bestimmendes Übergreifen, physische Kraft, Geist bzw. Wissen, freie Übereinkunft, Gewalt, intersubjektive Willensdurchsetzung, Überlegenheit, Schädigungsfähigkeit, kriegerische Konfrontation, individuelle Teilhabe an kollektiven Entscheidungsprozessen, systemische Integration sozialer Prozesse, Leben usw.´ Dank der von Foucault und Deleuze veranlaßten Revitalisierung der lebensphilosophischen Machtmetaphysik Nietzsches wird Aristoteles´ metaphysische Ausweitung des Machtbegriffs gegenwärtig derart auf die Spitze getrieben, daß ´Macht´ schließlich alles und daher nichts mehr bedeutet."

[134] Conrads, M.: Was ist die Kontrollgesellschaft? Von der Disziplinargesellschaft Michel Foucaults zur Spaßgesellschaft der 1990er-Jahre bis zur Kontrollgesellschaft, von der wir heute noch umgeben, kontrolliert und überwacht werden. (Http://www.fluter.de/was-ist-die-kontrollgesellschaft, abgerufen am 23.11.2016): „In den Disziplinargesellschaften hörte man nie auf anzufangen (von der Schule in die Kaserne, von der Kaserne in die Fabrik), während man in den Kontrollgesellschaften nie mit irgendetwas fertig wird: Unternehmen,

nung arbeiten [135] – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt [136].

Ein solcherart unterworfenes Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwe-

---

Weiterbildung, Dienstleistung."

[135] Herbert Marcuse, Das Ende der Utopie [Vorträge und Diskussionen in Berlin 1967], http://irwish.de/Site/Biblio/Marcuse/Utopie.htm, abgerufen am 24.11.2016

[136] Den Überwachungs- und Kontrollstaat im neoliberalen Sinne antizipierte Marcuse bereist vor 60 Jahren, wenn er in „Der eindimensionale Mensch" schreibt (Marcuse, H.: One-Dimensional Man. Beacon, Boston. 1964 [englischsprachige Originalausgabe]; Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Luchterhand, Neuwied, 1967 [deutsche Erstausgabe]):

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln … Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten – das heißt die Entfremdung. Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle" [Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Dtv, München, 2008, S. 27 f.] – geradezu prophetische Worte im Hinblick auf unsere zeitgenössische Lebenswirk-

rer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschafts-Strukturen gab es offensichtlich bereits in Feudal-Systemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst durch die

---

lichkeit: Der eindimensionale Mensch ist gekennzeichnet durch ein lineares, univariantes, positivistisches und affirmatives Denken; grundsätzliche, qualitative Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse findet nicht (mehr) statt; wir leben in einem Zustand globaler Manipulation.

Optionen der Mind Kontrol [137] [138] möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm stei-

---

[137] Huthmacher, Richard A.: FRANKENSTEIN LÄSST GRÜSSEN. EGAS MONIZ UND DIE LOBOTOMIE. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 4. Ebozon, Traunreut, 2020 („Das Buch“):

> Die Methoden zur Unterdrückung von Menschen sind heutigentags ungleich subtiler. Und effektiver: RFID-, Mikro- und Nanochips, Chemtrails, Mikrowellen und HAARP, demnächst 5G u.v.a.m. stehen mittlerweile zwecks Mind-Kontrol zur Verfügung. Um so mehr sollten wir uns auf deren Anfänge besinnen und gegenwärtige Entwicklungen erkennen, um uns transhumanistischer Ideologien, um uns unserer eigenen Versklavung zu erwehren. Erwehren zu können. Sollten wir uns bewusst machen, was wir als Menschen tatsächlich sind: wunderbar, einzigartig gar, der Schöpfung Kron. Damit wir die zum Teufel jagen, die uns dies aus- und anderes einreden wollen. Einzig und allein zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen.

[138] Huthmacher, Richard A.: ALEXIS CARREL. EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST. SCHNURSTRACKS IN EINE INHUMANE GESELLSCHAFT. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 2. Ebozon, Traunreut, 2020 („Das Buch“):

gert [139], jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – ver-einsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Ob-

---

Solch faschistisches eugenisch-transhumanistisches Gedankengut ist auch heutzutage – nach wie vor und wohl mehr denn je – im Schwange; Carrel, der die Interessen derer verfocht, die ihn bezahlten – namentlich die Rockefellers resp. das Rockefeller Institute for Medical Research –, war ein frühes, gleichwohl wichtiges Glied in der Kette derer, die unser aller Versklavung anstreben. Angeblich zu unserem Wohl. Zum Wohl der gesamten Menschheit. So Narrativ, Agenda-Setting. So Framing und Wording.

Wer´s glaubt wird selig. Wer nicht kommt auch in den Himmel. Gleichwohl nicht in den der Transhumanisten. Denn diese haben ihn abgeschafft. Den Himmel. Weil sie für sich selbst das ewige Leben aufs Panier geschrieben haben. Und für die Masse ein Leben in Ketten. Als Unter-Menschen. Dazu braucht es keinen Himmel. Und Gott sind die Transhumanisten selbst. Secundus Deus jedenfalls. Wenn wir ihnen nicht das Handwerk legen. Wozu höchste, allerhöchste Zeit.

[139] Marx, K.: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Vorwort. In: Marx-Engels-Werke, Band 13, 7-11, Dietz, Berlin, 1972 (Erstveröffentlichung: Duncker, Berlin, 1859)

jekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren [140] [141].

(Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen. Und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht."

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art soft power [142], als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: Faber

---

[140] Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Norderstedt bei Hamburg, 2016, Teil 1, S. 21

[141] Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Norderstedt bei Hamburg, 2016, Teil 2, S. 197

[142] Nye, J. S.: Soft power. The means to success in world politics. Public Affairs (Perseus Books Group), New York, 2004

est suae quisque fortunae miseriaeque – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-)Seins für uns alle von entscheidender Bedeutung: Im Gegensatz zu früherer Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, zumindest sein konnte, sind die Menschen in modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der Einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“ [143].

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus” mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite sei-

---

[143] Huthmacher, Richard A.: Die Angehörigen schwerst- und lebensbedrohlich Kranker sowie sterbender Erwachsener. Königshausen und Neumann, Würzburg, 1991, Neuauflage 2002, jeweils S. 8

ner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt [144].

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen haben absolute Priorität. Tarnen und Täuschen – Grundprinzipien des Neoliberalismus´!

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein [145] (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder

---

[144] „Neoliberal“ – was ist das? Http://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/090923_m_neoliberal_kurz_text.pdf, abgerufen am 28.11.2016

[145] Jean-Baptiste Say: Traité d´économie politique. Ou: Simple exposition de la manière dont se forment, se distribuent et se consomment les richesses. 1803.
S. beispielsweise: Institut Coppet, Paris, 2011, http://www.institutcoppet.org/wp-content/uploads/2011/12/Traite-deconomie-politiqueJean-Baptiste-Say.pdf (Abruf: 09.12.2016)

sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus, in Wahrheit, jedoch auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“ [146] [147], zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus´ dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes [148] [149].

---

[146] Bowles, S. und Gintis, H.: The Problem with Human Capital Theory – A Marxian Critique. American Economic Review, 1975, 65(2), 74-82

[147] Becker, G. S.: Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education. University of Chicago Press, Chicago, 3. Auflage 1993

[148] Nullmeier, F.: Kritik neoliberaler Menschen und Gesellschaftsbilder und Konsequenzen für ein neues Verständnis von „sozialer Gerechtigkeit“. Expertise im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung. WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn, November 2010

[149] Butterwegge, C., Lösch, B. und Ptak, R.: Kritik des Neoliberalismus. Springer VS, Wiesbaden, 2007

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile (d.h. spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht [150].

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt [151]; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Füh-

---

[150] Alle gegen sich selbst. Entfremdung. Der Neoliberalismus macht einsam und krank. Das zeigen jüngste Erhebungen zu psychischen Störungen bei Kindern einmal mehr: *Der Freitag* vom 19.10.2016, https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/alle-gegen-sich-selbst, abgerufen am 16.12.2016

[151] Schreiner, P.: Unterwerfung als Freiheit: Leben im Neoliberalismus. PapyRossa Verlag, Köln, 2. Auflage 2015

len und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt´s [152].

Wir dürfen, können, sollen alles kaufen (sofern wir es uns finanziell leisten können); auch zwischenmenschliche Beziehungen sind (vermeintlich) käuflich, an die Stelle von Liebe tritt ent-emotionalisierter, mehr noch: ent-menschlichter Sex; für diesen, letzteren, braucht es keine Menschen mehr; auch Tierbordelle erfüllen diesbezüglich (im Sinne neoliberaler Wertvorstellungen) ihren Zweck:

Wer „Ein ´Höllen-Leben´: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, ´Eliten´ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“ [153] [154] gelesen hat, weiß, wozu Menschen fähig sind. So dass Sodomie noch eines der „kleineren“ Übel darstellt. Verschwörungstheorien? Mitnichten!

Vielmehr bittere Realität. In Zeiten neoliberaler Maß- und Zügellosigkeit. Solange diese, letztere, den Interessen jener klei-

---

[152] Der Nachrichtenspiegel. Das Nachdenkmagazin, https://www.nachrichtenspiegel.de/2015/10/01/der-totalitaere-alltagsfaschismus-der-neoliberalen/, veröffentlicht am 1.10.2015 und abgerufen am 17.12.2016: Der totalitäre Alltagsfaschismus der Neoliberalen

[153] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Band 1, Ebozon, Traunreut, 2020

[154] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Band 2, Ebozon, Traunreut, 2020

nen Clique dient, die durch ihre (wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch) neoliberale Ideologie ihre Macht- und Herrschaftsansprüche implementiert, konsolidiert und dadurch (in hohem Maße, zumindest wirtschaftlich) profitiert.

Mehr oder weniger alle Wirtschaftsordnungen beruhen heutzutage, weltweit, auf derartigen neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist [155] [156].

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus´ neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiziert, vernichtet werden [157]. Wer Probleme hat,

---

[155] Ernsing, T.: „Echte Männer hängen nicht am Jobcenter ab“ – Gangsta-Rap und Neoliberalismus. annotazioni.de vom 23. September 2015, http://www.annotazioni.de/post/1658, abgerufen am 17.12.2016

[156] Degele, N. und Winker, G.: „Leistung muss sich wieder lohnen.” Zur intersektionalen Analyse kultureller Symbole. In: Knüttel, K. und Seeliger, M. (Hrsg.): Intersektionalität und Kulturindustrie: zum Verhältnis sozialer Kategorien und kultureller Repräsentationen. Transcript Verlag, Bielefeld, 2011, S. 20

[157] Süddeutsche Zeitung SZ.de vom 30.09.2016, http://www.sueddeutsche.de/karriere/studie-zu-stress-im-job-angst-vor-der-ueberfluessigkeit-1.2670540, abgerufen am 18.12.2016: Studie zu Stress im Job. Angst vor der Überflüssigkeit: „In unserer Gesellschaft sind wir extrem auf Leistung gepolt, da dürfen Ange-

wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist (notabene: Alleinsein ist – systemimmanent, mithin notwendigerweise – der Dauerzustand des auf Konkurrenz statt auf Solidarität getrimmten neoliberalen Di-Viduums) trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, ver-einzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der neoliberale Homo Clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Auch insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist. Das nennt der Neoliberalismus dann die Kraft des positiven Denkens [158].

---

stellte natürlich niemals durchleuchten lassen, dass sie nicht 180 Prozent Gas geben. Wenn diese Menschen dann auch noch das Damokles-Schwert des drohenden Jobverlusts über sich spüren, dann geben sie schon aus reinem Selbstschutz vor, mehr zu tun, als sie wirklich leisten. Das hat mit Faulheit nichts zu tun, sondern damit, dass Menschen an ihre Grenzen getrieben werden und ihnen nichts anderes mehr übrig bleibt.“

[158] scharf links. Die ´neue´ linke online Zeitung vom 05.10.2010, http://www.scharflinks.de/45.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=12543&cHash=4c5c2da949, abgerufen am 18.12.2016: Positives Denken als Schmiermittel der Unterwerfung:

„Man kann davon ausgehen, dass die Attraktivität des positiven Denkens in Deutschland vor allem durch die marktra-

Waren früher Alleinsein, Angst und Verzweiflung Voraussetzungen unseres Handelns – „Wir sind allein ohne Entschuldigung. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht erschaffen hat, und dennoch frei, weil er, einmal in die Welt geworfen, für all das verantwortlich ist, was er tut“, so Sartre [159] –, waren sie conditio sine qua non, unerlässliche Vorausset-

---

dikale Wirtschafts- und Sozialpolitik verursacht wird. Die wirtschaftsliberale Reorganisation und Umwälzung der Gesellschaft im Namen von Deregulierung, Privatisierung und mehr Eigenverantwortung benötigt für die darunter leidenden Seelen das positive Denken als ein herrschaftssicherndes Schmiermittel.

In Zeiten der zunehmenden sozialen Unsicherheit, des Sozialabbaus, der wachsenden sozialen Polarisierung, Verarmung, Arbeitslosigkeit und der Prekarisierung der Arbeits- und Lebensbereiche wächst das Bedürfnis nach schnellen unpolitischen Lösungen, die einem im Leben helfen, mit den neuen Unwägbarkeiten, Unsicherheiten, Ängsten, gestiegenen Anforderungen und sozialen Verwerfungen bzw. Brüchen zurechtzukommen.

Das positive Denken wird schließlich als eine vermeintliche Universalmethode zur Lösung seelischer und sozialer Probleme und körperlicher Erkrankungen angepriesen, mehr noch, es soll zu einem andauernden Glück und Reichtum führen.“

[159] Zit. nach: Höffe O.: Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. C.H.Beck, München, 1999, S. 374

zung unseres Seins resp. unserer Bemühungen zu sein, verkörpern sie im neoliberaler System allenfalls unser Scheitern.

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien des neoliberalen Zeitalters zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung selbst [160].

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten" mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggi Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre [161].

---

[160] „Kündigen Sie in Deutschland einfach mal grundlos ihren Ausbeutungsplatz (ohne auf Vermögen aus früheren Raubzügen zurückgreifen zu können): Sie werden sehen, wie ´frei´ sie dann sind. Vogelfrei" (Der Nachrichtenspiegel. Das Nachdenkmagazin … wie zit. zuvor).

[161] Werner, H.: Quellen, Triebkräfte und Bruchstellen des Neoliberalismus, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwirvtH2iILRAhXRe1AKHcdFAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia

Im Zentrum neoliberalen Denkens steht der „Homo Oeconomicus“ der neoklassischen Wirtschaftstheorie [162], der ausschließlich ökonomisch denkende und handelnde Mensch: „Mit ihm hat die zentrale Verhaltensannahme der Ökonomik einen griffigen Namen bekommen: Er bezeichnet den Nutzenmaximierer, der rational in Bezug auf seine eigene Zielfunktion handelt. Es wird jedoch oft übersehen, dass es sich beim Homo Oeconomi-

---

%2FQuellen_des_Neoliberalismus_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPK-cscFb2NgrYfWBOPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg, abgerufen am 20.12.2016

[162] „Sowohl der Marxismus wie der Keynesianismus wurden seit den 70-er Jahren in der Lehre und Forschung weitgehend durch die Neoklassik in Gestalt des Neoliberalismus verdrängt. An den Hochschulen dominieren heute neoklassische bzw. neoliberale Vorstellungen. Ursachen dieser Verdrängung waren aufgrund der Kapitalverwertungsprobleme und der gesellschaftlichen Konflikte mit der Arbeiterbewegung die Übernahme neoliberaler Konzepte durch die herrschenden Eliten, erst in Großbritannien und in den USA und dann in fast allen anderen Ländern.

Für die Studierenden, Lehrenden und Forschenden folgt daraus eine einseitige Ausrichtung ihrer Ausbildung und Tätigkeiten und damit die wissenschaftlich unvertretbare Einengung ihrer Analyse- und Urteilskompetenzen“
(Alfred Müller und Günter Buchholz: Ein Vergleich von Neoklassik, Keynesianismus und Marxismus, http://grundrisse.net/grundrisse31/vergleich_marxismus.htm, abgerufen am 20.12.2016).

Mit anderen Worten: Andere als die vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (realiter) nicht mehr präsent, (vorhandene wie vorstellbare) Alternativen werden nicht (mehr) gedacht: vom theoretischen Ansatz bis zur Lebens-

cus nicht um einen Menschen aus Fleisch und Blut handelt, sondern um ein Erklärungskonzept, eine heuristische Fiktion. Fritz Machlup [163] hat in diesem Sinne für ´Schwachverständige´ vorgeschlagen, ihn besser ´homunculus oeconomicus´ zu nennen, ´damit sie eher begreifen, dass er keinen aus einem Mutterleib geborenen Menschen darstellen sollte, sondern eine aus einer Gedankenretorte erzeugte abstrakte Marionette, mit bloß ein paar menschlichen Zügen ausgestattet, die für bestimmte Erklärungszwecke ausgewählt wurde´“ [164].

---

praxis hat der Neoliberalismus unsere Gesellschaft usurpiert.

[163] Der Spiegel 6/1983 vom 07.02.1983, Seite 212: Gestorben. Fritz Machlup

„Fritz Machlup, 80. Anfang der dreißiger Jahre wanderte der Nationalökonom von Wien in die Vereinigten Staaten aus. Die liberalen Thesen der ´Wiener Schule´, die seine wissenschaftliche Arbeit geprägt hatte, vertrat er auch dort – sie machten Machlup zu einem der weltweit angesehensten Wirtschaftswissenschaftler. Sein wohl bedeutendstes Werk ´The Economics of Sellers Competition´, eine systematische Studie über Marktformen und Preisbestimmung, wurde 1966 unter dem Titel ´Wettbewerb im Verkauf´ in Deutschland auf den Markt gebracht. Vorletzten Sonntag starb Machlup, der 1940 US-Staatsbürger geworden war, in Princeton, New Jersey.“

[164] Franz, S.: Grundlagen des ökonomischen Ansatzes: Das Erklärungskonzept des Homo Oeconomicus. International Economics, Universität Potsdam, Institut für Makroökonomik, Februar 2004, https://www.uni-potsdam.de/u/makrooekonomie/docs/studoc/stud7.pdf, abgerufen am 20.12.2016

Seinen Aufstieg feierte der „Homo oeconomicus“ in der tiefgreifenden Wirtschaftskrise der 1970-er Jahre, als die Wachstumsraten ab- und Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung zunahmen, weil die bis dato praktizierte antizyklische Wirtschaftspolitik nicht mehr griff. Diesem Zustand versuchten die USA durch (neoliberale) „Entfesselung der Marktkräfte“ abzuhelfen.

Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang der Vietnam-Krieg: Seine Finanzierung kostete Unsummen, die inflationär explodierenden Geldmenge durch Gold zu decken (wie im Abkommen von Bretton Woods garantiert) war den USA nicht mehr möglich. Kurzerhand kündigten sie, 1971 und wohlgemerkt einseitig, die Golddeckung des US-Dollars und gaben – der Umstellungs-Prozess dauerte bis 1973 – die Wechselkurse (die zuvor fest an den Dollar gebunden waren) frei („Wer die Turbulenzen an den Finanzmärkten verstehen will, muss genau 40 Jahre zurückschauen. Denn am 15. August 1971 wurde der Grundstein für das heutige Wirtschaftssystem gelegt. Der damalige US-Präsident Richard Nixon hob an diesem Tag die Goldbindung des Dollar auf“ [165]).

---

[165] Vor 40 Jahren begann die Ära des Gelddruckens. Die Welt vom 15.08.2011, abgerufen am 23.12.2016 (Welt N24, https://www.welt.de/finanzen/article13546275/Vor-40-Jahren-begann-die-Aera-des-Gelddruckens.html):

„In einer Fernsehansprache an sein Volk ließ er [Richard Nixon] ... die Welt eindrücklich wissen, dass sich die USA von nun an weigern würden, den Dollar jederzeit gegen eine festgelegte Menge des Edelmetalls einzutauschen.

Bis zu diesem Tag konnte jeder 35 Dollar gegen eine Feinunze (31,1 Gramm) eintauschen. In einem Federstrich hatte Nixon im August 1971 diesen historischen Goldstandard

Mit Freigabe der Wechselkurse begann dann ebenso die Deregulierung der Märkte wie die Konkurrenz nationaler Standorte um Kapitalinvestitionen und Exportüberschüsse.

Die Marktteilnehmer – i.e. Kapital, Arbeit sowie Grund- und Bodenbesitzer – soll(t)en durch die Masse an Angeboten, nicht durch staatliche Nachfrage angelockt werden. „Wobei sich sehr schnell zeigt, dass die so genannte Angebotspolitik eine ausgesprochen einseitige und zynische Angelegenheit ist. Der ´homo oeconomicus´ ist nämlich in Wirklichkeit entweder Kapitalbesitzer oder ein ausschließlich auf den Verkauf seiner Arbeitskraft angewiesener Mensch, woraus ganz unterschiedliche, ja gegensätzliche Interessen und Handlungsmöglichkeiten entstehen. Der Unternehmer braucht den freien Wettbewerb, um seine Konkurrenten zu übertrumpfen, der abhängig Beschäftigte muss die Konkurrenz mit den anderen abhängig Beschäftigten überwinden, um einen gemeinsamen Mindestlohn durchzusetzen. Der Unternehmer möchte nicht durch den Staat gegängelt werden, der abhängig Beschäftigte braucht den staatlichen

---

aufgehoben. Nixon begründete den drastischen Schritt mit Spekulationen gegen die USA. In Wirklichkeit hatten sich die USA durch die Kriege in Korea und Vietnam finanziell überhoben und zu viele Dollar zur Kriegsfinanzierung in Umlauf gebracht.

Das Vertrauen in die Leitwährung schwand. Weltweit tauschten die Notenbanken ihre Dollarreserven in Gold, vor allem Frankreich fuhr mit Containern vor. Langfristig drohte der Ausverkauf der US-Goldreserven, so dass Nixon die Notbremse ziehen musste. Zwei Jahre nach der schicksalhaften Trennung vom Gold wurden dann sämtliche Wechselkurse zum Dollar freigegeben.“

Schutz, um nicht vom Unternehmer gegängelt zu werden. Der Unternehmer braucht einen schwachen, der abhängig Beschäftigte einen starken Staat, um seine Lebensbedingungen zu verbessern“ [166].

Derart dominieren offensichtlich Gegensätze, nicht Gemeinsamkeiten. Den „Homo oeconomicus“ gibt es nicht; er müsste – s. zuvor – Gegensätze vereinen, die de facto nicht miteinander vereinbar sind. Insofern erweist er sich als ideologische Kopfgeburt, welche – einzig und allein – der Legitimierung neoliberaler Macht- und Herrschaftsinteressen dient.

Mit anderen Worten (wie auch in Fußnote [162] ausgeführt): Nur noch vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (tatsächlich) präsent; Alternativen – in gleichem Maße bloß vorstellbare wie bereits vorhandene – werden nicht mehr gedacht und erst recht nicht realisiert: Der Neoliberalismus hat unsere Gesellschaft usurpiert, vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis [167].

---

[166] Werner, H.: Quellen, Triebkräfte und Bruchstellen des Neoliberalismus, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwirvtH2iILRAhXRe1AKHcdFAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen_des_Neoliberalismus_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrYfWBOPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg, abgerufen am 20.12.2016

[167] Süddeutsche Zeitung vom 17. Mai 2010, http://www.sueddeutsche.de/wissen/der-truman-show-wahn-leben-auf-dauersendung-1.448603, abgerufen am 24.11.2016: Der Truman-Show-Wahn, Leben auf Dauersendung. Manche Menschen glauben, dass jedes ihrer Worte, jede Bewegung aufgezeichnet wird. Sie leben in dem Wahn, Darsteller einer täglichen TV-Show zu sein – wie Jim Carrey im Film „Die Truman

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen des globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte [168].

Show“:

„Noch bevor der junge Mann die Lobby des Art-déco-Wolkenkratzers am Broadway betreten hatte, fühlte er sich beobachtet. Das ist nicht schwer in New York.

An vielen Kreuzungen überwachen Kameras das Geschehen, Polizeihubschrauber kreisen über den Häuserschluchten, Boote der Küstenwache patrouillieren auf Hudson und East River. Zudem stehen an Straßenecken oft Filmteams, und mit Fotoapparaten bewaffnete Touristen fallen täglich in die Metropole ein.

Doch als er schließlich dem Psychiater Joel Gold in einem kleinen Eckzimmer mit Blick über die Brooklyn Bridge gegenübersaß, glaubte er immer noch, dass jedes seiner Worte, jede Bewegung aufgezeichnet würde. Und auch Gold, der meist am Bellevue Krankenhaus der New York University arbeitet, hielt er für keinen Arzt, sondern für einen Schauspieler.

Sein ganzes Leben, glaubte der Besucher, liefere Material für eine Reality-Show mit Millionenpublikum. Und er wünschte sich sehnlich, dass die Sendung endlich abgesetzt würde.

Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Drehten sich Wahnvorstellungen früher um Geheimdienste, kosmische Strahlen oder göttliche Visionen, stehen heute oft neue Medien im Zentrum. Psychiater präsentieren auf Kongressen und in Fachjournalen Fallberichte, in denen Menschen das Internet, Computer, Mikrochips, das Fernsehen oder Mobiltelefone in ihre psychotische Weltsicht integrieren."

Wie dem auch sei: Heutzutage lassen sich Fiktion und Realität, (vermeintlicher) Wahn und scharfsinnige Beobachtung oft nicht mehr auseinanderhalten; so versuchten Psychiater meiner blitzgescheiten, vom Medizinisch-Industriellen-Komplex und seinen Helfern und Helfershelfern ermordeten Frau (s. Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Hamburg, 2014, oder auch: http://www.mut-und-hoffnung.de/) eine Paranoia anzudichten; im Nachhinein stellte sich (aufgrund staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten) heraus, dass eine umfassende Überwachung durch staatliche Organe und private Institutionen genau so wie von ihr beschreiben stattgefunden hatte.

Eine solch allumfassende Kontrolle unseres Lebens, die integraler Bestandteil eben dieses neoliberalen Überwachungs- und Unterdrückungssystems ist, das in vorliegender Abhandlung untersucht wird, dürfen Mainstream-Journalisten (um den unfeinen Ausdruck Maulhuren zu vermei-

Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus´ – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus´, sitzen anteilsmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt.

---

den) gleichwohl nicht konzedieren (wenn sie nicht Lohn und Brot verlieren wollen) – Geheimhaltung, Täuschen und Tarnen sind integraler Bestandteil des sog. Neoliberalismus´.

[168] Längst sind die „Klassiker“ sozialer Überwachungs- und Kontroll-Utopien (TagesWoche vom 12.08.2013, http://www.tageswoche.ch/de/blogs/listomania/566702/, abgerufen am 23.11.2016: 7 Überwachungsklassiker der Film- und Literaturgeschichte) – mehr oder weniger und oft mehr als weniger – Realität geworden:

• Winston Smith landet – in Orwells (1949 erschienener) Dystopie „1984“ – im Umerziehungslager des „Großen Bruders“ und wünscht sich, nach Gehirnwäsche und sonstiger Folter durch die Gedankenpolizei und nach seinem Verrat an dem, was ihm einst heilig, nur noch den Tod; Gegenwehr erscheint zweck- und sinnlos (Orwell, G.: nineteen eighty four. a novel. Secker and Warburg, London, 1949).

• Aldous Huxleys dystopischer Roman „Brave New World” (Huxley, A.: BRAVE NEW WORLD. Chatto & Windus, London) erschien 1932 und beschreibt die Welt anno 2540; die (künstlich reproduzierten) Menschen gehören (Alpha-Plus- bis Epsilon-Minus-)Kasten an; Sinn und Zweck ihres Lebens besteht in Konsum, Sex und Drogen (unwillkürlich assoziieren sich die Lebensinhalte unserer Jetzt-Zeit); die

Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet (ohne je zur Verantwortung gezogen zu werden): 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie der-

---

Kontrolleure der Macht und deren Ausübung werden von den Angehörigen nachgeordneter Kasten als Idole verehrt – bekanntlich wählen nur die dümmsten Kälber ihre Schlächter selber.

• In der US-Filmtrilogie „The Matrix“ (1999-2003) leben die Menschen in einer computergenerierten Traum- und Scheinwelt (die dem heutigen Alltag entspricht). Seit sie den Krieg gegen selbst erschaffene Maschinen mit künstlicher Intelligenz verloren haben, verkümmern ihre realen Körper in einer Art von riesigem Brutkasten. „Der erste Teil wurde von der Kritik günstig aufgenommen und entwickelte sich in den Kinosälen zum Dauerbrenner. Zur Legende aber wurde er erst in den Folgejahren durch die Mitwirkung all jener Interpreten, die ihre kruden Zukunfts-, Gesellschafts-, Wissenschafts- oder auch nur Sciencefiction-Modelle hier einem Test unterworfen sahen – und alle fanden sich bestätigt“ (Platthaus, A.: Jetzt dürfen die Deutschen: „Matrix Reloaded“. Was wurde über diesen Film vorab schon alles geredet, doch nun, da er in den deutschen Kinos ist, überstrahlt der Erfolg alle Bedenken. Dabei gibt es auch einige gute Gründe, um „Matrix Reloaded“ zu schätzen. Und einige weniger gute. In: *Frankfurter Allgemeine Feuilleton* vom 21.05.2003, http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/kino-jetzt-duerfen-die-deutschen-matrix-reloaded-1106213.html, abgerufen am 24.11.2016).

• In „Gattaca“, einer filmischen Science-Fiction-Dystopie (1997), werden Menschen schon bei ihrer Zeugung und

selbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so Jean Ziegler [169].

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale Politik beobachten.

---

aufgrund ihrer genetischen Disposition (DNA) als valid oder in-valid klassifiziert und in letzterem Fall (trotz offiziell gegenlautender Bekundungen im Sinne eines Diskriminierungsverbots) erbarmungslos ausgegrenzt; eine vermeintliche Alternative (im Sinne „bestmöglichen“ Nachwuchses) stellt die In-Vitro-Zeugung dar.

Als ein natürlich Gezeugter – euphemistisch „Gotteskind“ genannt, realiter indes als „In-valider“ zu einem depravierten Unterschicht-Leben verurteilt – versucht, seine biometrischen Daten zu fälschen, wird er, brisanter Weise, von seinem eigenen, indes genetisch selektierten Bruder enttarnt.

„In nicht allzu ferner Zukunft beherrschen genmanipulierte, im Labor gezeugte Menschen die Welt, während die natürlich Geborenen keine Chance zum gesellschaftlichen und beruflichen Aufstieg haben … Ein elegisch erzählter Science-Fiction-Thriller als anklagende Parabel über die die Menschlichkeit zerstörende Gen-Manipulation. In verstörend schönen Bildern, spannend erzählt, konzentriert sich der Film ganz auf die zutiefst menschliche Botschaft …“ (Zweitausendeins.de. Filmlexikon. Das größte Filmlexikon der Welt: Gattaca, http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=508702, abgerufen am 24.11.2016)

Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten“ [170].

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag und Leben aber Auswirkungen hat wie

---

- „Truman Burbank …: Gefangen in einer künstlichen Kleinstadt, die eigens erbaut worden ist, um sein Leben von Geburt an zu dokumentieren. Truman ist unfreiwilliger Hauptdarsteller in einer Reality Show [„The Truman Show“ (1998)], der nach 29 Jahren allmählich dahinter kommt, dass hier ein fieses Spiel mit ihm gespielt wird – und am Ende den Ausbruch wagt [, …] aus der Routine. Und aus der Kulisse. Starker Film, der mittlerweile von der Realität eingeholt wurde: Seit 2008 Psychiatrie-Fälle beschrieben wurden, in denen Patienten überzeugt waren, sie seien Hauptdarsteller einer Reality-Show, spricht die Fachwelt vom ´Truman-Show-Wahn´“ (TagesWoche vom 12.08.2013 …, wie zit. zuvor).

[169] Der Weltmarkt für Nahrungsmittel wird von 10 Großkonzernen – darunter die Schweizer Firma Nestlé – beherrscht; diese bestimmen, wer hungert und wer verhungert; Jean Ziegler spricht von einem organisierten Verbrechen: Diejenigen, die solche (wirtschafts-, neoliberale) Politik fördern, wie auch diejenigen, die schlichtweg nur zuschauen, ohne etwas zu unternehmen, werden zu Komplizen und Mittätern – Ziegler, J.: Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. Bertelsmann (Random House Verlagsgruppe), München, 2012; französischsprachige Originalausgabe: Destruction massive. Géopolitique de la faim. Éditions du Seuil, Paris, 2011.

kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte.

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Ein System, das – einzig und allein aus Gründen der Profit-Maximierung – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

Derart wird der real existierende Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die global agierenden Konzerne, für die

---

Durch die Begrifflichkeit „Geopolitik“ kommt in der französischen Originalausgabe deutlich zum Ausdruck, dass dezidierte geostrategisch-neoliberale Konzepte für das Vorgehen sowohl der auf politischer als auch der auf Konzern-Ebene Verantwortlichen existieren. Einfacher ausgedrückt: Menschen in den Entwicklungsländern verhungern „nicht einfach so“; aus machtpolitischen wie finanziellen Erwägungen ermordet man sie, indem man sie verhungern lässt.

„Dieser Massenvernichtung begegnet die öffentliche Meinung des Westens mit eisiger Gleichgültigkeit. Allenfalls reagiert sie mit zerstreuter Aufmerksamkeit, wenn die Katastrophen besonders ´sichtbar´ werden – wie die Hungersnot, die seit dem Sommer 2011 für mehr als zwölf Millionen Menschen in fünf Ländern am Horn von Afrika eine tödliche Bedrohung darstellt“ [deutsche Ausgabe zuvor, S.15].

[170] Ulrich Duchrow, Reinhold Bianchi, René Krüger und Vincenzo Petracca: Solidarisch Mensch werden. Psychische und soziale Destruktion im Neoliberalismus – Wege zu ihrer Überwindung. VSA-Verlag, gemeinsam verlegt mit Publik-Forum, Hamburg, 2006, S. 25

Reichen und Mächtigen dieser Welt. Obwohl er ein Desaster nach dem anderen verursacht, geht er aus allen Krisen gestärkt hervor – er ist die Ursache der Krankheit, als deren Therapie ihn die, welche von ihm profitieren, verkaufen, er nährt Krisen und nährt sich von Krisen. Und selbst aus seinen inneren Widersprüchen schlägt er noch Kapital.

Nicht der „freie" Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus´: die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

„Kollateralschäden" sind dabei unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr" [171].

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten" überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgemerkt – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile

---

[171] *junge Welt* vom 16.11.2012, Seite 3 (Schwerpunkt): „Für die Völker des Südens hat der dritte Weltkrieg längst begonnen." Der deutsche Faschismus brauchte sechs Jahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen. Der Neoliberalismus schafft das locker in gut einem Jahr.
Ein Gespräch mit Jean Ziegler

auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können.

In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Und mehr noch: Er ist eine Revolution der Reichen gegen die Armen: ”´There´s class warfare, all right´, Mr. Buffett said, ´but it´s my class, the rich class, that´s making war, and we´re winning.´”

Im historischen Kontext betrachtet ist der Neoliberalismus die – vorläufige – Endstufe einer Vielzahl von Kapitalismus-Spielarten: „Entlang der Zeitachse im selben Raum, z. B in Deutschland, stoßen wir innerhalb von 150 Jahren auf gänzlich verschiedene Kapitalismen, den preußisch autoritären, den imperialistischen, den faschistischen, den keynesianischen und den neoliberalen Kapitalismus …

Die fast überall sinkende Lohnquote der letzten drei Dekaden im Neoliberalen Kapitalismus resultiert … daraus, dass … die Machtverhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit zu Lasten der Lohnarbeit verschoben wurden. Im neoliberalen Staat dominiert … der Unternehmerstaat. Die steigende Massenarbeitslosigkeit, d.h. ein Überangebot von Arbeit – ein wichtiges Ergebnis der neoliberalen Wirtschaftspolitik –, steht im direkten Verhältnis zu sinkender Verhandlungsmacht der Gewerkschaften; sinkende Löhne und zunehmende Prekarisierung [werden] zum Erkennungsmerkmal …

Auch die umfangreichen Steuerschenkungen an die Kapitalseite im neoliberalen Kapitalismus und die grundsätzlichen Richtungsänderungen der nationalen Steuerpolitiken (Senkung der Spitzensteuersätze, Abschaffung der Vermögenssteuern, Erhöhung von Mehrwertsteuern) sind sämtlich Ausdruck von Machtverschiebungen, die zu Lasten der Lohnseite stattgefunden haben …

Die Einnahmen im Finanzsektor resultieren sämtlich durch Umverteilung aus den produktiven Sektoren. Dabei ist die institutionelle Macht [welche durch neoliberale Umstrukturierungen seit Reaganomics und Thatcherismus entstanden ist] der Hebel dieser Umverteilung. Denn im Finanzsektor werden keine Werte geschaffen, hier[hin] fließen Dank der Macht der Investmentbanken und der Finanzspezialisten, die sich durch undurchsichtige und hochkomplex konstruierte Finanzprodukte eine Monopolmacht zulegen, [die] Geldvermögen der Reichen. Indem aber dieser Sektor die gesamte Ökonomie beherrscht und dieser ihre Renditeregeln überstülpt, gewinnt er zusätzlich eine Art nationaler Hegemonialmacht, die mittels Beeinflussung von Kreditpolitik, Staatsverschuldung und Finanzspekulationen eine gesamtgesellschaftliche Umverteilung von unten nach oben herbeiführt“ [172].

„Der Neoliberalismus verdankt seine Attraktivität und seine Erfolge weniger seinen inkohärenten theoretischen Beiträgen als dem Umstand, dass er bürgerliches Denken in nahezu vollständiger Weise zusammenfasst. Trotz der häufig konstatierten

---

[172] Massarrat, M.: Macht im Kapitalismus. In: Zeitschrift Marxistische Erneuerung. Frankfurt a. M., Nr. 93, März 2013, Editorial

Unklarheiten und Mehrdeutigkeiten verkörpert er damit die dominierende ideologische Sichtweise im gegenwärtigen Stadium der gesellschaftlichen Entwicklung. Als solche ist er Welterklärung und politische Handlungsanleitung zugleich. Im Verhältnis zur ökonomietheoretischen Neoklassik, aber auch zum traditionellen Liberalismus, deren Ansätze er aufgreift und erweitert, geht er weit über den wirtschaftlichen Bereich hinaus: er betrifft Politik, Geschichte, Kultur, Recht und Gesellschaft im Allgemeinen. Entgegen seinen theoretischen Schwächen vertritt er allerdings klare politische Ziele, z. B. Senkung von Lohn- und Sozialkosten, Verringerung der öffentlichen Ausgaben, Bewegungsfreiheit für Finanztransaktionen usw. Sein Ziel ist, zusammengefasst, die umfassende Freisetzung der Kapitalverwertung …“ [173]

Ohne Rücksicht auf Verluste. Am Menschen und an Menschen. Denn jeder ist seines Glückes selber Schmied. Meint jedenfalls der Neoliberalismus.

„Neo-Liberalismus“ ist ein Neologismus (begriffliche Neuschöpfung) aus *νέος* (*neu*) und *liber (frei)* resp. *liberalis (die Freiheit betreffend)*; er wurde 1938 als *néo-liberalisme* von dem französischen Ökonomen Bernard Lavergne [174] geschaffen

---

[173] Hagen, J. J.: Die Gewalt des neoliberalen Staates. In: Dimmel, N. und Schmee, J. (Hrsg.): Die Gewalt des neoliberalen Staates. Vom fordistischen Wohlfahrtsstaat zum repressiven Überwachungsstaat. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, 2008, S. 19

[174] „Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren war das französische Genossenschaftsdenken von der Schule von Nîmes und insbesondere von Charles Gide beeinflusst, der eine umfassende Vision des Phänomens …

[175] und im selben Jahr auf Vorschlag des Wirtschaftswissenschaftlers und Soziologen Alexander Rüstow in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt [176] [177] [178].

„Der Begriff ´Neoliberalismus´ ist überall. Für Linke, Globalisierungskritiker und Euro-Gegner gehört er zum guten Ton. Konservative und Liberale dagegen verbannen ihn ins Reich der Verschwörungstheorien. Es gebe keinen Neoliberalismus,

---

[der] ´Genossenschaftliche Republik´ besaß.

Während des 20. Jahrhunderts folgten Gide drei große Meister und Professoren: Bernard Lavergne, George Lasserre und Henri Desroche. Bernard Lavergne erklärte, dass durch die Verteilung der Gewinne an tausende der Mitglieder von Konsumgenossenschaften sie Gewinne ´sozialisieren´, wodurch sie eine Rolle für das Gemeinwohl spielten“ (Müller-Plantenberg, C. et al.: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Deutschland. Wege zur konkreten Utopie. kassel university press, Kassel, 2005, S. 53).

Bernard Lavergne (1884-1975), französischer Ökonom, Professor u.a. in Lille und Paris, war prominenter Vertreter der französischen Genossenschaftsbewegung. S. beispielsweise: Lavergne, B.: Le gouvernement des démocraties modernes. Librairie Félix Alcan, Paris, 1933.

[175] Wegmann, M.: Früher Neoliberalismus und europäische Integration: Interdependenz der nationalen, supranationalen und internationalen Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (1932-1965). Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2002, S. 104

[176] Alexander Rüstow (1885-1963) gilt als Vertreter des sog. Soziologischen (Neo-)Liberalismus (auch als Soziologischer Liberalismus oder Wirtschafts- und Sozialhumanis-

sagen sie, nur Ewiggestrige, die nicht wüssten, was die Zeit erfordert.

Was also ist Neoliberalismus: ein Hirngespinst, ein Modetrend oder eine Art Gegenkommunismus?

Der Begriff bezeichnet eine Reihe von Grundannahmen, die seit Mitte der neunziger Jahre unser Denken beherrschen. Kern

---

mus bezeichnet), der seinerseits zum Ordo-Liberalismus (sog. Freiburger Schule) gehöre (umstritten) [s. nächste Fußnote] und sich auch mit soziologischen Problemen des (Neo-)Liberalismus beschäftigt, beispielsweise mit „sozialer Kohäsion“ (sozialem Ausgleich) und sozialen Interventionen. S. auch [übernächste Fußnote].

Zum Ordoliberalismus schreibt die FAZ (http://www.faz.net/aktuell/ordoliberalismus-das-verwaiste-erbe-der-freiburger-schule-1912163.html, abgerufen am 28.11.2016):

Ordoliberalismus. Das verwaiste Erbe der Freiburger Schule. Walter Eucken hinterließ ein Werk, das in Deutschland nicht weiterentwickelt wurde. Heute ist der Liberalismus marginalisiert.

„In geschichtlicher Betrachtung lassen sich drei maßgeblich von deutschen Autoren geprägte gesellschaftswissenschaftliche Schulen mit starker ökonomischer Prägung erkennen: der Marxismus, die historische Schule des neunzehnten Jahrhunderts und der auch als ´Freiburger Schule´ bezeichnete Ordoliberalismus.

Der Marxismus und die historische Schule sind untergegangen. Aber auch vom Ordoliberalismus in seiner ursprünglichen Form ist wenig geblieben: Mit dem Tode seines Übervaters Walter Eucken (1891 bis 1950) wurde er

der Lehre ist die Auffassung, dass jedes Lebewesen egoistisch agiert und seine Ziele mit allen Mitteln durchsetzt. Daraus folgt: Der Reiche, Fleißige schafft Arbeitsplätze aus Geldgier; der Arme, Faule entspannt sich im sozialen Netz. Weil sich daraus ein Gerechtigkeitsgefälle ergibt, darf sich der Staat aus der Daseinsfürsorge zurückziehen. Der Theorie nach steigert

---

als Forschungsprojekt praktisch aufgegeben, auch wenn sich manche seiner Prinzipien in zeitgenössischen, überwiegend durch amerikanische Autoren entwickelten Versionen des Liberalismus wiederfinden.

Im Modell des Ordoliberalismus garantiert, etwas vereinfacht, ein starker Staat als Garant der Wirtschaftsordnung die Funktionsfähigkeit freier Märkte. Der starke Staat, der in der Tradition der deutschen Geistesgeschichte steht, war ein Pfeiler von Euckens Modell, das ihn von einem traditionellen, den Staat weitaus kritischer beurteilenden Liberalismus unterschied.

Stark musste dieser Staat aber sein, weil Eucken ein entschiedener Gegner jeder wirtschaftlichen Macht war. Er akzeptierte nur die Marktform der vollständigen Konkurrenz, in der Unternehmen im Wettbewerb miteinander stehen, ohne dass ein Unternehmen spürbare Marktmacht haben darf. Eucken war kein Anhänger eines ´Laissez-faire´; Ordnungspolitik wurde ihm zur Voraussetzung für die Sicherung der Freiheit.“

Zur groben Orientierung des Lesers: Es sind also und namentlich drei Strömungen des Wirtschafts-Liberalismus voneinander abzugrenzen: Der *Liberalismus* selbst (Laisser-faire-Prinzip), der *Ordo-Liberalismus*, der einen starken Staat postuliert, welcher zu intervenieren willens und fähig

das die Gewinnspanne der Fleißigen und zwingt die Faulen in die Arbeit“ [179].

Ursprünglich habe man den Neo-Liberalismus als eine Art dritten Weg und als Alternative zu Antikommunismus und Antikapitalismus betrachtet:

”The global economic crisis was widely regarded as the failure of ´liberalism´ and ´capitalism´. On the fifteenth anniversary of

---

ist, sowie der *Neo-Liberalismus* (mit seinem Einfluss weit über den ökonomischen Sektor hinaus und in alle Lebensbereiche hinein).

Im Zusammenhang mit Liberalismus und seinen Spielarten offenbart sich mithin eine babylonische Begriffs-Vielfalt und ebensolche Sprach-Verwirrung; wahrscheinlich sind diese durchaus gewollt: damit der „Normal-Bürger“ sich an Begrifflichkeiten abarbeite, ohne zu erkennen resp. erkennen zu können, dass deren Inhalte bereits tief in sein tägliches Leben, mehr noch: in sein Denken und Fühlen, in sein ganz konkretes Sein hineinwirken.

Tarnen und Täuschen – eines der Grundprinzipien des (Neo-)Liberalismus!

[177] Föste, W.: Grundwerte in der Ordnungskonzeption der Sozialen Marktwirtschaft. Metropolis, Marburg, 2006, S. 147

[178] Zweynert, J.: Die Entstehung ordnungsökonomischer Paradigmen – theoriegeschichtliche Betrachtungen. Freiburger Diskussionspapiere zur Ordnungsökonomik. Nr. 8, 2007. Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung. Abteilung für Wirtschaftspolitik. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.:

the Soviet Union, in 1932, their leaders celebrated the end of capitalism with monumental parades; in the United States, President Franklin D. Roosevelt had pledged ´a new deal for the American people´, moving his country towards more interventionist policies; in Britain, economist John Maynard Keynes was working towards his General Theory in which he meant to explain (and overcome) the inherent instabilities of the capitalist system. Around the globe, the mood of the time was set against liberalism and free markets" [180].

„Die Frage nach den Wurzeln des Ordnungsgedankens in der Wirtschaftswissenschaft weist von vornherein über die reine Ökonomik hinaus. Denn das Denken in Ordnungen … bezieht immer die Frage ein, wie Kohäsion zwischen den Individuen einer Gesellschaft entsteht. Die Liberalen haben von jeher die Rolle betont, die die wirtschaftliche Interaktion auf Märkten bei der Erzeugung gesellschaftlicher Ordnung spielt. Dieser Gedanke war vor allem in England seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbreitet, und das ist auch der Grund dafür, warum … auffallend viele britische Philosophen gleichzeitig auch Nationalökonomen waren" (a.a.O., Einleitung).

[179] Neoliberalismus. Nichts als Ideologie. Der Neoliberalismus unterscheidet zwischen faul und fleißig und propagiert das Recht des Stärkeren ... (Zeit Online vom 23.11.2012, http://www.zeit.de/politik/2012-11/leserartikel-neoliberalismus, abgerufen am 28.11.2016)

[180] Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien), S. 13

Der deutsche Neoliberalismus der 30er- und 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts erarbeitete zudem (folgerichtig, s. den „dritten Weg“ zuvor) die theoretische Fundierung der *Sozialen Marktwirtschaft (SM)* („Die SM basiert auf Vorstellungen, die in durchaus unterschiedlicher Akzentuierung von einer Reihe von Wissenschaftlern schon in den 30er und 40er Jahren entwickelt und unter dem Begriff Neoliberalismus subsumiert worden sind. Innerhalb des Neoliberalismus spielte … der ´Ordoliberalismus´ der Freiburger Schule eine besondere Rolle, als dessen wichtigster Repräsentant der Freiburger Wirtschaftswissenschaftler W. Eucken gilt“ [181]); die Begrifflichkeit „Soziale Marktwirtschaft“ wurde Mitte des letzten Jahrhunderts von Ludwig Erhard übernommen und steht seitdem für die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland (sog. „Rheinischer Kapitalismus“ [182]); im Rahmen der sog. Wiedervereinigung wurde die Soziale Marktwirtschaft (1990, im Staatsvertrag zwischen BRD und DDR) als gemeinsame Wirtschaftsordnung vereinbart und damit fort- und festgeschrieben [183].

---

[181] Andersen, U. und Woyke, W. (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Springer, Heidelberg, 7., aktual. Aufl. 2013: Stichwort: Soziale Marktwirtschaft/Wirtschaftspolitik, http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/, abgerufen am 29.11.2016

[182] Buttiglione, R.: Einige Gedanken über das Rheinische Modell. In: Spangenberger, M. (Hrsg.): Rheinischer Kapitalismus und seine Quellen in der Katholischen Soziallehre. Aschendorff, Münster, 2011, S. 141

[183] Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Ausfertigungsdatum: 18.05.1990. G v. 25.6.1990 II 518. Stand:

Die Begrifflichkeit „Neo-Liberalismus“ (als „dritter Weg“ zwischen [„Laissez-faire“-]Liberalismus und Kommunismus) verlor in den 50er- und 60-er-Jahren (zugunsten der Termini „Soziale Marktwirtschaft“ und „Ordo-Liberalismus“) immer mehr an Bedeutung; heutzutage bezeichnen sich Wirtschaftswissenschaftler (üblicherweise, Ausnahmen mögen die Regel bestätigen) nicht (mehr) als neo-liberal [184].

Was indes nichts daran ändert, dass der Neo-Liberalismus seit den 1970-ern „fröhlich“ Urstand feiert – allerdings mit neuen, nach meinem Dafürhalten ganz und gar nicht „lustigen“ Deutungs- und Bedeutungs-Inhalten. Und ebenso mit einer weltweiten ideologischen Implementierung seiner Theorien wie mit

---

Geändert durch Art. 9 § 3 G v. 9.6.1998 I 1242.

Kapitel I: Grundlagen. Art 1: Gegenstand des Vertrags. Abs. 3:
„Grundlage der Wirtschaftsunion ist die Soziale Marktwirtschaft als gemeinsame Wirtschaftsordnung beider Vertragsparteien. Sie wird insbesondere bestimmt durch Privateigentum, Leistungswettbewerb, freie Preisbildung und grundsätzlich volle Freizügigkeit von Arbeit, Kapital, Gütern und Dienstleistungen; hierdurch wird die gesetzliche Zulassung besonderer Eigentumsformen für die Beteiligung der öffentlichen Hand oder anderer Rechtsträger am Wirtschaftsverkehr nicht ausgeschlossen, soweit private Rechtsträger dadurch nicht diskriminiert werden …“

[184] Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swear-word. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien)

deren umfassend konkreten Realisierung. Will meinen: mit allen fatalen lebenspraktischen Auswirkungen, von denen dieses Buch (auch) handelt.

Namentlich die *Chicagoer Schule* (mit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und insbesondere Milton Friedman [s. Teilband 2 vorliegenden 4. Bandes], Friedrich von Hayek [s. Teilband 1], Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten [s. Teilbände 1 und 2 von Band 4]) schuf und prägte neo-liberales Gedankengut (namentlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) [185] [186] [187].

Solches Gedankengut wird heute (durchaus abschätzig) auch als *Marktfundamentalismus* oder *Marktradikalismus* bezeichnet [188]; namentlich durch Georg Soros [189] wurden diese Begriffe po-

---

[185] Overtveldt, J. van: The Chicago School: How the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate Publishing, Chicago, 2007

[186] Miller, H. L. (Jr.): On the "Chicago School of Economics". In: The Journal of Political Economy. 1962, Band 70, Heft 1, 64-69

[187] Noppeney, C.: Zwischen Chicago-Schule und Ordoliberalismus. Paul Haupt, Bern/Stuttgart, 1998

[188] Stürner, R.: Markt und Wettbewerb über alles? Gesellschaft und Recht im Fokus neoliberaler Marktideologie. C.H. Beck, München, 2007

[189] „Mit der legendären Wette gegen das britische Pfund wurde George Soros 1992 schlagartig weltberühmt. Dieses gigantische Spekulationsgeschäft brachte dem Hedgefonds-Manager rund eine Milliarde Dollar Gewinn. Die Märkte aber sind ihm nicht genug. Ein Wort von Soros kann die

pularisiert (und auch problematisiert): Falsche Wahrnehmung und verzerrte Vorstellungen der Marktteilnehmer führten zur Verunsicherung der Märkte, diese, letztere, sich selbst überlassen, neigten zu extremen Reaktionen, die von Euphorie bis Verzweiflung reichen [190].

„Market fundamentalism is the contemporary form of the idea that society as a whole should be subordinated to a system of

---

Welt aus den Angeln heben. Doch agiert er vielfach aus dem Hintergrund. Als Werkzeug dient ihm dabei sein globales Stiftungsnetzwerk der Open Society Foundations.

Seine großen Pläne verfolgt er konsequent, um dennoch wandlungsfähig wie ein Chamäleon zu bleiben. Nicht umsonst gilt er als der ´Mann mit den tausend Gesichtern´ und als Doppelnatur, als einer, der sich nicht in die Karten blicken lässt, obwohl er eine offene Gesellschaft predigt.

Die einen sehen in Soros den größten Philanthropen der Gegenwart, der Milliarden für wohltätige Zwecke verschenkt. Die anderen sehen in ihm nach wie vor den rücksichtslosen Spekulanten, der stets nur in den eigenen Gewinn investiert und als superreicher Privatmann auf inakzeptable Weise politisch massiven Einfluss nimmt, der bereits ganze Volkswirtschaften in den Ruin getrieben und Revolutionen heraufbeschworen hat, der mit mächtigen Organisationen und Geheimdiensten wie der CIA kollaboriert und die Welt ins Verderben stürzt“ (https://www.kopp-verlag.de/George-Soros.htm?websale8=kopp-verlag&pi=950200&ci=000401&ref=adg2015424&subref=%2Bgeorge%20%2Bsoros&gclid=CPnMqoL3z9ACFUG4Gwod4XcFdQ, abgerufen am 30.11.2016).

[190] Welt N24: Soros sieht schlimmste Krise seit 60 Jahren, https://www.welt.de/wirtschaft/article1591321/Soros-sieht-schlimmste-Krise-seit-60-Jahren.html, abgerufen am 30.11.2016

self-regulating markets“ [191] – Marktfundamentalismus (d.h. der Neoliberalismus) bringt die Vorstellung zum Ausdruck, dass man die gesamte Gesellschaft einem System sich selbst regulierender Märkte unterordnen sollte: *Derart wird das Primat der Wirtschaft über alle anderen Bereiche der Gesellschaft, letztlich die Vorherrschaft der Ökonomie über den Menschen – in all seinen Regungen und Strebungen – gefordert!*

Offensichtlich kommt hier eine gleichsam religiöse Überzeugung, mehr noch: Gewissheit zum Ausdruck; Habermas nimmt sie zum Anlass für eine herbe Kritik am neoliberalen Gedankengut [192]:

„Was mich am meisten beunruhigt, ist die himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit, die darin besteht, dass die sozialisierten Kosten des Systemversagens die verletzbarsten sozialen Gruppen am härtsten treffen. Nun wird die Masse derer, die ohnehin nicht zu den Globalisierungsgewinnern gehören, für die realwirtschaftlichen Folgen einer vorhersehbaren Funktionsstörung des Finanzsystems noch einmal zur Kasse gebeten. Und dies nicht wie die Aktienbesitzer in Geldwerten, sondern in der

---

[191] Somers, M. R. und Block, F.: From Poverty to Perversity: Ideas, Markets, and Institutions over 200 Years of Welfare Debate. In: American Sociological Review, 2005(70), Nr. 2, 260 f.

[192] *Zeit Online* vom 7.11.2008, http://www.zeit.de/2008/46/Habermas/komplettansicht, abgerufen am 30.11.2016: Internationale Weltordnung. Nach dem Bankrott. Der Privatisierungswahn ist an sein Ende gekommen. Nicht der Markt, sondern die Politik ist für das Gemeinwohl zuständig: Ein Gespräch mit dem Philosophen Jürgen Habermas

harten Währung ihrer alltäglichen Existenz. Auch im globalen Maßstab vollzieht sich dieses strafende Schicksal an den ökonomisch schwächsten Ländern. Das ist der politische Skandal.

Jetzt mit dem Finger auf Sündenböcke zu zeigen, halte ich allerdings für Heuchelei. Auch die Spekulanten haben sich im Rahmen der Gesetze konsequent nach der gesellschaftlich anerkannten Logik der Gewinnmaximierung verhalten. Die Politik macht sich lächerlich, wenn sie moralisiert, statt sich auf das Zwangsrecht des demokratischen Gesetzgebers zu stützen. Sie und nicht der Kapitalismus ist für die Gemeinwohlorientierung zuständig."

Und weiterhin [derselbe, daselbst]: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur um eine Zivilisierung und Zähmung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen. Schon während der Nachkriegszeit war die Sowjetunion für die Masse der westeuropäischen Linken keine Alternative. Deswegen habe ich 1973 von Legitimationsproblemen ´im´ Kapitalismus gesprochen. Und die stehen wieder, je nach nationalem Kontext mehr oder weniger dringlich, auf der Tagesordnung …

Der Sozialstaat ist eine späte und, wie wir erfahren, fragile Errungenschaft. Die expandierenden Märkte und Kommunikationsnetze hatten immer schon eine aufsprengende, für den einzelnen Bürger zugleich individualisierende und befreiende Kraft; darauf ist aber stets eine Reorganisation der alten Solidarverhältnisse in einem erweiterten institutionellen Rahmen erfolgt. Dieser Prozess hat in der frühen Moderne begonnen, als die hochmittelalterlichen Herrschaftsstände in den neuen Territorialstaaten schrittweise parlamentarisiert – Beispiel England – oder – Beispiel Frankreich – durch absolutistische Köni-

ge mediatisiert worden sind. Der Vorgang hat sich im Gefolge der Verfassungsrevolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts und der Sozialstaatsgesetzgebungen des 20. Jahrhunderts fortgesetzt. Diese rechtliche Zähmung des Leviathan und des Klassenantagonismus war keine einfache Sache."

Auch Joseph Stiglitz [193], ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, bezeichnete das gesell-

---

[193] Joseph E. Stiglitz, geb. 1943, war von 1997 bis 2000 Weltbank-Präsident und erhielt 2001 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (zusammen mit George A. Akerlof und A. Michael Spence) „for their analyses of markets with asymmetric information" (so die Begründung des Nobelpreis-Komitees, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/economic-sciences/laureates/2001/stiglitz-facts.html); bekannt wurde Stiglitz u.a. durch seine Analysen eben dieser asymmetrischen Markt-Informationen, durch seine Theorien zum Scheitern des Kommunismus´ in Osteuropa und durch seine Untersuchungen zur Bedeutung des freien Marktes in kapitalistischen Wirtschaftssystemen. Er ist Vertreter des Neu-Keynesianismus, welcher das Gewicht geldpolitischer Maßnahmen, namentlich über eine Steuerung der Geldpolitik betont.

„Verstaubt, widerlegt, von vorgestern – es ist kein gutes Image, das den Theorien des 1946 verstorbenen britischen Wirtschaftswissenschaftlers John Maynard Keynes in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland anhängt. Wegen der schlechten Erfahrungen in den sechziger und siebziger Jahren steht ´Keynesianismus´ für den überzogenen Glauben an die Allmacht von Wirtschaftspolitik [und] für unwirksame staatliche Ausgabenprogramme …

Allerdings: In der modernen internationalen Makroökonomie hat Keynes in den vergangenen Jahren eine stille Re-

schaftliche Primat des Neoliberalismus als nicht gerechtfertigt; es diene den Partikularinteressen einiger weniger und werde durch die Verabsolutierung an sich schon fragwürdiger Theorien (wie der von Adam Smith, der bekanntlich von einer unsichtbaren und unsichtbar den Markt ordnenden Hand sprach [194]) ideologisch verbrämt; er, Stiglitz, glaube, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus´ und einer welt-

---

naissance erlebt. Der sogenannte ´Neukeynesianismus´ hat sich zu einer weithin akzeptierten ökonomischen Schule entwickelt …

Neokeynesianische Modelle gehören sowohl in der Forschung als auch in der Geldpolitik zum Standard. ´In vielen Zentralbanken dieser Welt spielen neokeynesianische Modelle heute eine wichtige Rolle´ … ´Wir benutzen diese für unsere geldpolitischen Prognosen und Analysen´ …

Sosehr sich die einzelnen Modelle im Detail auch unterscheiden, ein gemeinsames Charakteristikum haben sie alle: Sie berücksichtigen, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Realität nicht absolut reibungslos vonstatten gehen, sondern dass es Friktionen gibt“ (Handelsblatt vom 11.03.2008: Was ist der Neo-Keynesianismus? Die stille Renaissance von Keynes, http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/oekonomie/nachrichten/was-ist-der-neo-keynesianismus-die-stille-renaissance-von-keynes/2932868.html, abgerufen am 30.11.2016).

[194] Die Metapher „unsichtbare Hand“ bezeichnet die Selbstregulierung eines Systems; sie ist namentlich im Bereich von Wirtschaft und Wirtschafts-„Wissenschaften“ präsent und wird gemeinhin mit dem schottischen Ökonomen Adam Smith (1723-1790) – der als Begründer der (klassischen) Nationalökonomie gilt – assoziiert, war indes (bereits) zu dessen Lebzeiten wohl eine geläufige Redensart (Raphael, D. D.: Adam Smith. Reihe Campus – Einführungen. Campus, Frankfurt

weiten Geld- und Finanzmarktpolitik (Washingtoner Konsens), die auf neoliberalen Prinzipien beruhe [195] [196] [197] [198]:

„Die Welt meinte es nicht gut mit dem Neoliberalismus, dieser Wundertüte an Konzepten, die auf der fundamentalistischen Vorstellung beruhen, dass die Märkte sich selbst regulieren, Ressourcen effizient verteilen und den Interessen der Öffentlichkeit dienen. Dieser Marktfundamentalismus bildete die

---

[Main]/New York, 1991).

„Die Idee der unsichtbaren Hand (laut der ein unsystematisches, häufig böses Unterfangen eines Einzelnen in der Gesellschaft zu einem gemeinsamen Guten führt) ist bei den Alten auch schon gut bekannt. Dieses Prinzip wurde weder von Adam Smith noch von Bernhard Mandeville [niederländischer Sozialtheoretiker des 17. Jahrhunderts, welcher die Vorstellung der Wirtschaft als Kreislauf prägte und in seinem Hauptwerk, der Bienenfabel, die provozierende These vertrat, nicht die Tugend, vielmehr das Laster sei die eigentliche Quelle des Gemeinwohls – e. A.] [, wurde also auch nicht von Bernhard Mandeville] erstmals zum Ausdruck gebracht, auch nicht von Thomas von Aquin. Bereits der griechische Dichter Aristophanes schreibt:

Laut einer Legende aus alter Zeit
werden all unsere törichten Pläne und eitlen Dünkel
auf das Gemeinwohl hingeordnet“

(Sedláček, T.: Die Ökonomie von Gut und Böse. Carl Hanser, München, 2012 – „Tomas Sedlacek war ein enger Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Präsidenten Vaclav Havel. Kurz vor seinem Tod hat er das Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buches ´Die Ökonomie von Gut und Böse´ geschrieben. Sedlacek ist von Haus aus Ökonom, aber er interessiert sich für weit mehr als nackte Zah-

Grundlage von Thatcherismus, Reaganomics und dem so genannten ´Washington-Konsens´. Forciert wurden Privatisierung, Liberalisierung und unabhängige Zentralbanken, die sich unbeirrbar auf die Inflation konzentrieren … Über die weiteren Aussichten herrscht zunehmend Einigkeit: Dieser Abschwung wird anhaltend und umfassend ausfallen“ [199].

---

len“ [Deutschlandfunk vom 06.02.2012, http://www.deutschlandfunk.de/es-ist-kein-buch-der-antworten.1310.de.html?dram:article_id=194574, abgerufen am 01.12.2016: „Es ist kein Buch der Antworten.“ Tomas Sedlacek: Die Ökonomie von Gut und Böse]).

[195] Stiglitz, J. E.: Die Schatten der Globalisierung. Goldmann, München, 4. Auflage 2004, S. 105 f.

[196] Stiglitz, J. E.: Information and Change in the Paradigm in Economics. In: American Economic Review, Bd. 92(2002), No. 3, p. 460 f.

[197] Plickert, P.: Die Liberalen und der Staat. Ohne Regeln kein Markt. Liberale Denker haben das in einem schmerzlichen Prozess gelernt. Der Staat muss den Wettbewerb und das Prinzip Haftung durchsetzen – nicht kollabierende Banken auffangen.
In: FAZ vom 21.04.2012, http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ideengeschichte-die-liberalen-und-der-staat-11715508.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (Abruf: 30.11.2016)

[198] Stiglitz, J. E.: Moving beyond market fundamentalism to a more balanced economy. In: Annals of public and cooperative economics, 2009, 80(3), 345-360

[199] Stiglitz, J. E.: Das Ende des Neoliberalismus? In: Project Syndicate, Economics vom 7.7.2008, https://www.project-syndicate.org/commentary/the-end-of-neo-liberalism?version=German&barri-

Heute, reichlich zehn Jahre später, wissen wir, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus´ einleitete und -läutete.

Eben jenes Neoliberalismus´, der in den letzten vier oder auch fünf Jahrzehnten und wesentlich im Zusammenhang mit der sozialen Bewegung der *New Right* zu einer gesellschaftlichen Macht erstarkte, die – namentlich nach dem Zusammenbruch der UdSSR und ihres gesellschaftsideologischen Gegenentwurfs zum westlichen Kapitalismus – weltweit dominant wurde.

Diese *New-Right-Bewegung* entstand Mitte der 1960-er Jahre in den USA und Großbritannien; in den Vereinigten Staaten sei sie aus der Wahlkampagne Barry Goldwaters (1964, gegen den obsiegenden Lyndon B. Johnson) hervorgegangen. Die Bewegung generierte ein Netzwerk von „Think Tanks“ (Denkfabriken), elitären Bildungsanstalten und dergleichen mehr; die Denkfabriken erforschten, entwickelten und bewarben neo-liberales Gedankengut sowohl im wirtschaftlichen wie auch im sozialen und politischen Bereich; die Beeinflussung ebenso der politisch Verantwortlichen wie auch der öffentlichen Meinung insgesamt war (und ist) wesentlicher Bestandteil ihrer (theoretischen Forschungs- und namentlich ihrer praktischen Anwendungs-) Strategie [200].

---

er=true (Abruf: 30.11.2016)

[200] Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik. Von Clinton zu Bush Jr. Springer VS Verlag, Wiesbaden, 2013:

Als Protagonist der *New Right* (Neuen Rechten) – welche als neo-konservative Bewegung und Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat die politisch-gesellschaftliche Grundstruktur formte, innerhalb derer sich Denkfabriken und sonstige Machtstrukturen entwickeln und etablieren konnten – gilt Ronald Reagan, US-amerikanischer Präsident von 1981-89.

Diese Neue Rechte ist Antipode der *New Left* (Neuen Linken) Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik …, wie zit. zuvor, die – namentlich in den 1960- und 1970-ern sowie in (West-) Europa und in den USA – neue Sozialismus- und Kommunismus-Vorstellungen propagierte und sich (dadurch) von „klassischen linken Parteien" (wie der Sozialdemokratie und dem Marxismus-Leninismus) abgrenzte [201].

„Kubilay Yado Arin untersucht Forschung, Analysen und Politikberatung der US-amerikanischen Denkfabriken … Council on Foreign Relations und Project for a New American Century [das New American Century wurde vormals Pax americana genannt und – wegen der (negativen) Assoziation mit Pax Romana (das römische Reich ging bekanntlich unter, trotz pax romana) – in American Century umbenannt; bleibt zu hoffen, dass es bei einem Century bleibt, welches sich nicht zu einem tausendjährigen Reich auswächst – e. A.] und kommt zu dem Schluss, dass die genannten Institute eine Neuordnung der aus der Zeit des Kalten Krieges stammenden institutionellen Arrangements durch ihre ideologischen Parteistreitigkeiten bis zum heutigen Tage verhindern" (Buchbesprechung des Verlages, http://www.springer.com/us/book/9783658010430, abgerufen am 01.12.2016).

[201] Backes, U. und Jesse, E.: Neue Linke und Neue Rechte. Ein Vergleich. In: Dieselben (Hrsg.): Jahrbuch Extremis-

Die Neue Linke rekurrierte dabei auf vor-stalinistische Theorien und Konzepte wie die (beispielsweise von Rosa Luxemburg vertretene) Vorstellung einer (sozialistischen) Rätedemokratie („Nun sprach sie [Luxemburg] doch von der Notwendigkeit der Klassendiktatur und hielt die Rätedemokratie für deren denkbare Form. Aber sie sah nicht, dass ihre Position nur von einer Minderheit des Proletariats mitgetragen wurde, dass die Massen, auf deren revolutionäre Spontaneität sie gesetzt hatte, ihr nicht folgten, sie erkannte nicht, dass die Konterrevolution schon marschierte“ [202]).

Oder sie, die Neue Linke, rekurrierte auf den Trotzkismus (Leo Trotzkis: „Tatsächlich war die Bezeichnung ´Trotzkismus´ zuerst ein Etikett, mit dem die Stalinisten ihre Gegner… diffamieren wollten. Die Tausende, die während des Massenmords der ´Säuberungen´ in der Sowjetunion von 1936 bis 1938 Stalins Erschießungskommandos ein ´Lang lebe Trotzki´ entgegen riefen, haben das Schimpfwort zu einem Ehrennamen gemacht. Trotzdem ist ´Trotzkismus´ nicht mehr als moderner Ausdruck für den revolutionären Marxismus von heute. Zu dieser Tradition haben Rosa Luxemburg und Lenin ebenso beigetragen wie Trotzki“ [203]).

---

mus & Demokratie, 5. Jahrgang (1993), Bouvier, Bonn, 1993, 7-28

[202] Grebing, H.: Rosa Luxemburg (1871-1919). In: Neue Gesellschaft, Frankfurter Hefte. 5/2013, http://www.frankfurter-hefte.de/upload//grebing.pdf, abgerufen am 08.12.2016

[203] Klein, W.: Zur Geschichte des Trotzkismus. Von der Gründung der Vierten Internationale bis nach dem Zusammenbruch des Stalinismus.

Die Neue Linke bezog sich aber auch auf anarchistische Gesellschaftskonzepte: „Anarchismus ist weder identisch mit Chaos und Unordnung noch mit Terror. Derartige Diffamierungen, die in Presse und Funk und selbst innerhalb politikwissenschaftlicher Publikationen keine Seltenheit sind, werden verbreitet, solange [gemeint ist: seitdem] der Anarchismus als politische Theorie und als Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung existiert. Sie scheinen aus dem Interesse sowohl ´rechter´ konservativ-bürgerlicher als auch ´linker´ staatssozialistischer oder marxistischer Kreise zu resultieren, das anarchistische Ideal von ´Gesetz und Freiheit´ ohne Gewalt [Kant] als politisches Ideal unwirksam zu machen. Im Gegensatz zu diesen ´Rechten´ und ´Linken´ wollen die Anarchisten weder die Herrschaft einer Klasse erhalten, noch durch die Eroberung des Staates die Herrschaft der einen Klasse durch die einer anderen ersetzen wie die Staatssozialisten, sondern lehnen jede Herrschaft ab“ [204].

In: trend onlinezeitung 06/11, http://www.trend.infopartisan.net/trd0611/t280611.html, abgerufen am 08.12.2016

[204] Cantzen, R.: Freiheit unter saurem Regen. Überlegungen zu einem libertär-ökologischen Gesellschaftskonzept. In: www.anarchismus.at, https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/anarchismus-allgemein/8188-rolf-cantzen-freiheit-unter-saurem-regen-ueberlegungen-zu-einem-libertaer-oekologischen-gesellschaftskonzept, abgerufen am 06.12.2016.

(Fehler in Syntax und Grammatik sowie Interpunktionsfehler habe ich mir eigenmächtig zu korrigieren erlaubt. Unter Berücksichtigung des Umstands, dass Ursula von der Leyen 1/3 ihrer Dissertation plagiiert hat. Folgenlos. [„Die Plagiatsdokumentation VroniPlag hatte auf 27 von 62 Seiten Plagiatsstellen in von der Leyens Dissertation dokumentiert, was einem Anteil von 43,4 Prozent entspricht. Auf drei Seiten wies VroniPlag nach, dass von der Leyen 50 bis 75 Prozent fremdes geistiges Eigentum übernommen hatte. Auf fünf Seiten wurden mehr als 75 Prozent Plagiatstext auf-

„Was für die 68-er Bewegung als historische Figur galt, das trifft auch auf ihre theoretische Konfiguration zu: Sie war ein Baum mit vielen Wurzeln und noch mehr Ästen und Zweigen. Dabei ist es kaum weniger schwierig, die unterirdischen Kapillaren bis zu ihren Ausgangspunkten zurück[zu]verfolgen als das sichtbare Netz der diversen Entwicklungsstränge nachzeichnen zu wollen …

---

gefunden“ {*Kopp Online vom 10.3.2016: Verteidigungsministerin von der Leyen behält Doktortitel*}: mithin „ließe sich die Aberkennung des Doktortitels im Fall Ursula von der Leyens ohne weiteres begründen. Das wäre eine schlechte Nachricht für von der Leyen, aber eine frohe Botschaft für die medizinische Wissenschaft ...“ {*Frankfurter Rundschau vom 04. Oktober 2015: Plagiat und Strafe*}]

Welche Fakten indes unerheblich sind. Für solche, die bereits für „höhere Aufgaben“ vorgesehen wurden. Z.B. für die EU-Kommissions-Präsidentschaft. Oder für den Nobelpreis. Nein, nicht von der Leyen; hierfür reichen ihre intellektuellen Kapazitäten nicht, wie auch immer man es drehe und wende. Aber beispielsweise ein Winston Churchill. Den man mit dem „Preis der Preise“ ehrte, obwohl seine literarischen Ergüsse von seitenlangen Plagiaten nur so strotzen (und manche gar behaupten, er habe andere seine Bücher schreiben lassen, was indes kaum einer Erwähnung bedarf, wenn man/Mann einer der größten Verbrecher der Menschheitsgeschichte ist): ziemlich unerheblich, was man/Mann/Frau zum besten gibt, wenn es zum gewünschten Agenda-Setting, zum gewollten Framing passt und im entsprechenden Wording verfasst. Mithin: Es geht beim Nobelpreis nicht um die Anerkennung einer intellektuellen Leistung, sondern darum, dass die zu Nobilitierenden – selbstverständlich auf einer nicht gar zu banalen intellektuellen Ebene – hündisch kriechen und die Erwartungen derer, die sie füttern, erfüllen. Also zu einer Art intellektueller Hurerei bereit sind. Ohne die man/Mann, heutigentags

Von expliziten ´68er Ideen´ sprechen zu wollen wäre also unangemessen. Denn es ging weniger darum, bestimmte Ideen zu verwirklichen. Die Theorie selbst war utopisch besetzt. Es existierte eine Art Sehnsucht, ´Allgemeinbegriffe zu leben´ …

Die oft zitierten ´konkreten Utopien´ blieben hingegen überraschend blass. Sprecher wie Rudi Dutschke … lehnten es sogar mit Nachdruck ab, konkrete Alternativen zur kapitalistischen Gesellschaft zu benennen. Der Horizont der Gesellschaftsveränderung sollte offen bleiben. Dabei war unklar, ob diese Einstellung programmatischen Charakter besaß oder nur das Resultat einer weit verbreiteten Verlegenheit war“ [205].

Mit anderen Worten: Oft war man in der Neuen Linken mehr dagegen als dafür.

Konzeptionell stringenter als die Neue Linke war die Neue Rechte; zielstrebig vermochte sie ihre neoliberalen Ziele umzusetzen, wobei sie nicht erst – wie die Linke – das Neue denken musste, sondern sich an bereits bestehende Strukturen anlehnen und diese im Sinne von Reaganomics und Thatcherismus weiterentwickeln konnte.

Sie, die Neue Rechte, verkörpert(e) die marktliberale Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat:

auch Frau, nicht einmal Professor werden kann. In diesem, nicht mehr unseren Lande. Geschweige denn Nobelpreisträger.)

[205] Kraushaar, W.: Denkmodelle der 68-er Bewegung. Bundeszentrale für politische Bildung vom 26.5.2002, file:///C:/Users/User/Downloads/PLSN6J.pdf, abgerufen am 08.12.2016

„Der Markt“ steuere sich selbst, er bedürfe keiner staatlichen Eingriffe, unterliege einer spontanen Ordnung und werde quasi von einer unsichtbaren Hand (im Sinne von Adam Smith) gelenkt [206]; diese Ordnung entstehe zwar durch menschliches Handeln, sei aber nicht menschlicher Planung unterworfen [207].

Solch wirtschaftsliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen; ohne staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge), wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Welcher – mit Verlaub – von Interessen gesteuerte Schwachsinn.

Indes: *Wenn Lüge zu – vermeintlicher – Wahrheit werden soll, ist oft ein ideologisch-philosophischer Überbau von Nöten, der in Bezug auf die Abstrusität seiner Konstrukte keine Grenzen kennt; Binswanger verspottet die Ökonomen deshalb als Zunft und „Glaubensgemeinschaft“, die ihre Grundsätze nicht wis-*

---

[206] van Suntum, U.: Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute. Springer, Berlin, 2005

[207] Nowotny, E.: Globalisierung und Liberalismus – zurück ins 19. Jahrhundert? In: Baltzarek, F., Butschek, F. und Tichy, G. (Hrsg.): Von der Theorie zur Wirtschaftspolitik – ein Österreichischer Weg: Festschrift zum 65. Geburtstag von Erich W. Streissler. Lucius & Lucius, Stuttgart, 1998, 210

senschaftlich diskutiere, sondern apodiktisch – als a priori sakrosankte Theoreme – verteidige und vertrete [208].

„Die liberale Wirtschaftsideologie behauptet von Adam Smith bis Milton Friedman und seinen Jüngern, daß der Schlüssel zum menschlichen und gesellschaftlichen Fortschritt und zum ´Reichtum der Völker´ in der Durchsetzung des von jedweder Einschränkung losgelösten, völlig freien Wettbewerbs liege …

Jeder staatliche Eingriff in das Wirtschaftsgeschehen gefährde jene wundersame Harmonie, welche durch den Ausgleich der miteinander konkurrierenden Egoismen dank des Preismechanismus´ automatisch entstehe … Diese Theorie war schon im 18. Jahrhundert falsch, und trotzdem halten die Ideologen des Liberalismus´ an ihr fest.

Die Wirtschaft funktioniert selbstverständlich nicht nach diesem Schema. Sogar die kleinen örtlichen Märkte können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn harte Gesetze und scharfe Kontrollen die Spekulanten, Gewinnler und Produktfälscher in die Schranken weisen. Ohne staatliche Aufsicht und Kontrolle, Finanz- und Wirtschaftspolitik kann die Wirtschaft nicht zufriedenstellend funktionieren. Der ungeregelte Markt zerstört sich selbst durch die Egoismen, die eben nicht automatisch zum Ausgleich tendieren … [D]urch Machtausübung und all jene Handlungsweisen, die den Wettbewerb zunächst verfälschen und dann endgültig beseitigen. Weltweit dominieren auf ungeregelten oder unzureichend geregelten Märkten Oligopole

---

[208] Rezension von: „Alexander Rüstow: Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus; hrsg. von Frank P. Maier-Rigaud und Gerhard Maier-Rigaud, Metropolis-Verlag Marburg 2001“, http://www.iask.de/rezens02.pdf, abgerufen am 09.12.2016

und Monopole. Verniedlichend werden sie heute ´Multis´ genannt, um auch sprachlich von der rauen Wirklichkeit abzulenken.

Der weltweite ´freie´ Wettbewerb, der weitgehend mit der aggressiven Dominanz … der starken Finanz- und Wirtschaftskreise gleichzusetzen ist, führte und führt zur Zerschlagung vieler kleinerer und mittlerer Wirtschaftsregionen in Afrika, Lateinamerika und Asien, sogar in Europa …“ [209].

Im Kontext wie beschrieben zuvor sind die neoliberalen Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften der Chicago School of Economics verortet – als deren und des Neoliberalismus´ Repräsentanten, als diejenigen, die abstruse Konzepte zur (Pseudo-)Legitimierung des menschenverachtenden neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschafts-Systems (zumindest im Wissenschaftsbetrieb) zu implementieren versuch(t)en; manche von ihnen – wie beispielsweise Milton Friedman und August von Hayeck– schreck(t)en auch nicht davor zurück, sich – zusammen mit CIA und anderen Kräften des Deep State – an der konkreten Umsetzung ihrer neoliberalen Ideen zu beteiligen (beispielsweise in Chile, *dem* historischen Experimentierfeld ihrer wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Ideen, einem Experimentierfeld, auf dem Hunderttausende gefoltert und Zehn-

---

[209] Graf Bethlen, S.: Der liberale Mythos vom freien Markt, http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle_beitraege/der_liberale_mythos_vom_freien_markt_von_stephan_graf_bethlen, abgerufen am 09.12.2016

tausende ermordet wurden [210] [211] – das ist das wahre Gesicht des Neoliberalismus´, genauer: seine verzerrte Fratze, die vielen benannter Nobelpreisträger besser zu Gesichte stünde als ihr Nobelpreis):

„… [D]rei Jahrzehnte sind seit dem Ende der Militärdiktatur von Augusto Pinochet (1973-1990) vergangen. Seitdem haben sich linke und rechte Regierungen abgewechselt, aber alle haben das neoliberale Wirtschaftssystem verwaltet, das während

---

[210] Huhn, K.: Das Ende der Freiheit. Der ganz andere 11. September. Zwei Literaturnobelpreisträger über den US-Staatsterrorismus in Chile. In: *junge Welt* vom 11.09.2008:

„… haben in Chile kaum Illusionen darüber aufkommen lassen, daß der Geheimdienstchef ... nur ein Befehlsempfänger des Weißen Hauses in Washington … war. Wenn heute irgendwo das Datum des 11. September erwähnt wird, meint die Welt vornehmlich die Ereignisse des Jahres 2001 in New York. Der Terroranschlag auf die Twin Towers in Manhattan hatte 3015 Menschen das Leben gekostet. [Wer auch immer Urheber und Vollstrecker waren – sicher nicht Osama bin Laden and his flying terrorists.]

Die Zahl der Todesopfer, die dem Terroranschlag Washingtons in Chile [nicht dem in New York] zum Opfer fielen, konnte bis heute nicht exakt ermittelt werden.

Sie schwankt zwischen 5.000 und 30.000 (Amnesty International). 20.000 Chilenen entkamen dem Tod nur, weil sie ins Ausland flohen, wie die heutige Präsidentin Michelle Bachelet, die als Tochter eines Allende-treuen und nach furchtbarer Folter verstorbenen Luftwaffengenerals über Australien in die DDR geflohen war, wo sie ein Medizinstudium absolvierte.

der Militärdiktatur errichtet wurde. In der Diktatur liegt auch der Ursprung der sozialen Ungleichheit, die die Menschen so wütend macht.

Aufgrund der Ereignisse jener Jahre gilt Chile vielen als das ´Labor des Neoliberalismus´. Unter Pinochet stießen die *Chicago Boys* – eine Gruppe von Wirtschaftswissenschaftlern, die an der University of Chicago die Lehren von Milton Friedman

---

Allein wegen der identischen Tagesdaten werden oft oberflächliche Vergleiche zwischen beiden Massenmorden angestellt. Der gravierende Unterschied besteht darin, daß es sich in New York um den Mordanschlag einer fanatischen Terrororbande handelte (wenn man die offizielle Lesart der Ereignisse akzeptiert, was bei allen bislang aufgetauchten offenen Fragen und Widersprüchen schwerfällt), während es sich in Chile um einen unverdeckten Akt des von den USA initiierten Staatsterrorismus´ handelte …

Nerudas Anklage

Pablo Neruda … [wurde] 1971 mit dem Literaturnobelpreis … geehrt ... Er war ein Freund des am 11. September 1973 ermordeten chilenischen Präsidenten Allende … und überlebte ihn nur um zwölf Tage. Die Worte, die der krebskranke Dichter auf dem Sterbebett seinen Memoiren ... hinzufügte, sind eine unauslöschliche Anklage …:

´*Mein Volk* [ist] *das am meisten betrogene dieser Zeit ... In den Salpeterwüsten, in den unterseeischen Kohlebergwerken, auf den schrecklichen Höhen, wo das Kupfer liegt, das die Hände meines Volkes in unmenschlicher Arbeit förderten, entstand eine Befreiungsbewegung von grandiosem Ausmaß. Diese Bewegung legte die Präsidentschaft Chiles in die Hände eines Mannes mit Namen Salvador Allende, damit dieser dringlichste Reformen und Maßnah-*

und Friedrich August von Hayek studiert hatten – wirtschaftsliberale Reformen an. Angesichts des repressiven Regimes mussten sie dabei auf den Willen der Bevölkerung keine Rücksicht nehmen. Für Naomi Klein [kanadische Journalistin und politische Aktivistin, Globalisierungsgegnerin] ist das eine klassisches Beispiel für eine Schock-Strategie: Nach dem gewaltsamen Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende am 11. September 1973 stand die Bevölkerung

---

men der Gerechtigkeit durchführe, damit er unseren nationalen Reichtum ausländischen Klauen entreiße …

Chile hat eine lange Geschichte mit wenigen Revolutionen und vielen beständigen Regierungen, konservativen und mittelmäßigen und nur zwei großen Präsidenten: Balmaceda (1840-1891, … von 1886 bis 1891 Präsident von Chile ...) und Allende … Balmaceda wurde zum Selbstmord getrieben, weil er sich weigerte, den Salpeterreichtum den ausländischen Gesellschaften auszuliefern.

Allende wurde ermordet, weil er den anderen Reichtum des chilenischen Bodens, das Kupfer, nationalisiert hatte. In beiden Fällen hatte die chilenische Oligarchie blutige Revolutionen angestiftet. In beiden Fällen hatten die Militärs die Meute gestellt. Bei Balmaceda waren es die englischen, bei Allende die nordamerikanischen Gesellschaften, die diese Militärbewegungen förderten und unterstützten …

Ich schreibe diese raschen Zeilen für meine Memoiren[,] *drei Tage nach den empörenden Ereignissen, die zum Tod meines großen Gefährten, des Präsidenten Allende, führten. Seine Ermordung wurde vertuscht; er wurde heimlich begraben; nur seine Witwe durfte den ... Toten begleiten. Die Version der Angreifer lautete: Sein Leichnam wurde mit sichtlichen Zeichen des Selbstmords gefunden.*

unter Schock und konnte den neoliberalen Reformen und Privatisierungen nichts entgegensetzen.

So schaffte das Regime 1980 das staatliche Rentenversicherungssystem ab und ersetzte es durch ein Kapitaldeckungsverfahren. Dazu wurden private Rentenfonds gegründet ... Der Staat zahlt seitdem lediglich eine Mindestrente, die umgerechnet zwischen 110 und 230 Euro liegt. Wer von ihr abhängig ist,

---

Die im Ausland veröffentlichte Fassung lautete anders. Gleich nach dem Luftbombardement traten Panzerwagen in Aktion, viele Panzerwagen, um furchtlos gegen einen einzigen Mann zu kämpfen: den Präsidenten der Republik Chile, ... der sie in seinem Arbeitszimmer erwartete ...

Sie mußten eine so schöne Gelegenheit nutzen. Sie mußten ihn mit Maschinengewehrfeuer niedermähen, weil er nie seinen Posten aufgegeben hätte. Sein Leichnam wurde irgendwo heimlich beerdigt. Dieser Leichnam, der zur Beerdigung fuhr, begleitet von einer einzigen Frau, die allen Schmerz der Welt in sich trug, diese ruhmreiche tote Gestalt war durchlöchert und zerfetzt von den Kugeln der Maschinengewehre der Soldaten Chiles, die Chile wieder einmal verraten hatten.“

211 S. auch: Fidel Castro: Rede auf der Solidaritätsveranstaltung mit Chile am 28. September 1973. Im Internet: www.cuba.cu/gobierno/discursos.
Erschienen in zwei Teilen in: *junge Welt*, 31. August und 7. September 2013, und dort zitiert nach: Hefte zu politischen Gegenwartsfragen, Nr. 13, Köln, 1974:
Der Kampf Salvador Allendes und seiner Mitstreiter um den Präsidentenpalast „La Moneda“ in Santiago de Chile am 11. September 1973:

lebt entweder bei den Kindern oder auf der Straße. Über 80jährige weisen in Chile die höchste Selbstmordrate aller Altersgruppen auf.

Während der Diktatur wurden nicht nur das Rentenversicherungssystem privatisiert, sondern auch die Strom- und Wasserversorgung, das Bildungswesen und das Gesundheitssystem. Für all dies muss in Chile seitdem bezahlt werden. Dadurch liegen die Lebenshaltungskosten fast so hoch wie in Deutschland – allerdings bei deutlich niedrigeren Löhnen: Die Hälfte der Chilen... verdient weniger als 500 Euro im Monat. Allein für den Weg zur Arbeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln geben die Menschen durchschnittlich 20 Prozent ihres Einkommens aus.

„Fidel Castro, der kubanische Ministerpräsident, gab am 28. September 1973 – gestützt auf Augenzeugenberichte von Hortensia Bussi de Allende, den Töchtern Beatriz und Isabel sowie weiteren überlebenden Mitarbeitern Salvador Allendes – eine ebenso präzise wie engagierte Darstellung über den Kampf und den Tod des Präsidenten Chiles am 11. September 1973[:] …

Als er bis zu der Stelle vordringt, an der die Faschisten hereinbrechen, erhält er einen Bauchschuß, der ihn vor Schmerz vornüber sinken läßt, aber er hört nicht auf zu kämpfen. Auf einen Sessel gestützt, schießt er weiter auf die nur wenige Meter entfernten Faschisten, bis ihn ein zweiter Schuß in die Brust niederreißt, und bereits im Sterben wird er von Kugeln durchlöchert … Inmitten des Kampfes vollbringt man nun einen Akt außergewöhnlicher Würde: Man hebt den leblosen Körper des Präsidenten auf, trägt ihn in sein Arbeitszimmer, setzt ihn in den Präsidentensessel, legt ihm seine Schärpe um und hüllt ihn in eine chilenische Fahne ein.“

Viele halten sich mit Krediten über Wasser: 80 Prozent der über 18jährigen Chilen... sind verschuldet. Zudem ist Chile der OECD-Staat mit der größten sozialen Ungleichheit ...“ [212]

[212] Boddenberg, Sophia: Chile: Aufstand im Labor des Neoliberalismus. In: *Blätter*. Ausgabe Dezember 2019 (12/2019, S. 37-40)

DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE ANTWORT AUF DIE EXISTENTIELLEN FRAGEN UNSERES LEBENS

Aufgrund all dessen, worüber zu berichten des Chronisten Pflicht, habe ich mir angewöhnt, meinen Büchern eine, *meine* Interpretation der Bergpredigt – so wie ich diese einst meiner geliebten Frau widmete – hintanzustellen. Sozusagen als Kontrapunkt zum Un-Säglichen, über das ich berichte, weil es, gleichwohl, gesagt werden muss. Gewissermaßen als Vision einer anderen, besseren Welt:

Liebe Maria!

„Aus allen Evangelien trat mir stets als etwas Besonderes die Bergpredigt entgegen … Nirgends gibt er [Christus – e. A.] so viele sittliche, klare, verständliche, jedem gerade zum Herzen redende Regeln … Wenn es überhaupt klare, bestimmte christliche Gesetze gibt, so müssen sie hier ausgesprochen worden sein“ (Leo Tolstoi, „Worin besteht mein Glaube?“):

„Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich …“
(Matthäus 5,1-12.)

Diese berühmten Worte aus der Bergpredigt – die Seligpreisungen nach Matthäus 5,1-12 – haben die Jahrhunderte überdauert. Warum?

Weil sie die Grenzen unserer Erfahrung überschreiten. Weil sie die Welt, die wir kennen, transzendieren, indem sie die Dinge in ihr Gegenteil verkehren. Weil sie eine Vision in Worte fassen. Die, dass Menschen sich erheben, wo immer und wann immer ihnen Unterdrückung, Elend und Not begegnen – selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.

Aber auch: Selig sind die Friedfertigen. Denn nur durch Gewaltlosigkeit – und durch Gewaltlosigkeit allein – lässt sich das Perpetuum mobile verlangsamen, das wir den Lauf der Geschichte nennen und das durch Gewalt und Gegengewalt angetrieben wird.

So brauchen wir die „Vorstellung von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein“ (Dorothee Sölle) – selig die Trau-

ernden, denn sie werden getröstet werden: „Die Religionen haben viele … Namen für Gott … Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name Gerechtigkeit“ (Dieselbe: Moses, Jesus und Marx – Utopisten auf der Suche nach Gerechtigkeit).

Oder mit den Worten Karl Barths: „Ein wirklicher Christ muss Sozialist werden (wenn er mit der Reformation des Christentums Ernst machen will). Ein wirklicher Sozialist muss Christ sein (wenn ihm an der Reformation des Sozialismus gelegen ist).“

Indes: „Die Bergpredigt … ist kein Fiaker, den man beliebig halten lassen kann, um nach Befinden ein- und auszusteigen.“ (Max Weber: Politik als Beruf. Duncker & Humblot, München/Leipzig, 1919, S. 55.) Vielmehr reflektiert sie eine Geisteshaltung, die aus Leid geboren wurde und eben dieses Leid überwinden will. Verkörpert sie eine Sehnsucht, die nicht zu stillen ist. Schreit sie nach Hoffnung. Geradewegs. Trotz alledem und alledem.

Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen, auch durch Christen Hand. Und die, die scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

Deshalb brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt. Die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht.

Deshalb müssen wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln, muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen neben-, die Seelen der Menschen indes liegen ineinander – so Husserl.

Und Martin Buber (Urdistanz und Beziehung. Hamburg, 1960, 31f.) führt hierzu aus: „Es ist den Menschen not und ist ihnen gewährt, in echten Begegnungen einander in ihrem individualen Sein zu bestätigen; aber darüber hinaus ist ihnen not und gewährt, die Wahrheit, die die Seele sich erringt, der verbrüderten andern anders aufleuchten und ebenso bestätigt werden zu sehn."

Deshalb schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank ist, weil es eine störende, unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt. Selbst der Wahn hat einen Sinn – den, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen. Wahnsinn ist das „Andere der Vernunft" (Foucault), das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

„Es ist hohe Zeit, nicht nur von den großen Kriegen zu sprechen, sondern auch von dem kleinen Krieg, der den Alltag verwüstet und der keinen Waffenstillstand kennt: von dem Krieg im Frieden, seinen Waffen, Folterinstrumenten und Verbre-

chen, der uns langsam dazu bringt, Gewalt und Grausamkeit als Normalzustand zu akzeptieren. Krankenhäuser, Gefängnisse, Irrenhäuser, Fabriken und Schulen sind die bevorzugten Orte, an denen dieser Krieg geführt wird, wo seine lautlosen Massaker stattfinden, seine Strategien sich fortpflanzen – im Namen der Ordnung. Das große Schlachtfeld ist der gesellschaftliche Alltag.“ (Basaglia, F., Basaglia-Ongaro, F.: Befriedungsverbrechen, Seite 54. In: Basaglia, F., Foucault, M., Laing, R. D. et al.: Befriedungsverbrechen: über die Dienstbarkeit von Intellektuellen. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/ Main, 1980, 11-61.)

Und nur in Liebe und im Geiste der Bergpredigt lässt sich dieser kleine Krieg, „der keinen Waffenstillstand kennt“ beilegen, lässt sich das „Schlachtfeld des gesellschaftlichen Alltags“ neu ordnen und sinnvoll, d.h. zum Wohl der Menschen, gestalten: „In der Leidenschaft, mit der die Liebe nur das Wer des anderen ergreift, geht der weltliche Zwischenraum, durch den wir mit anderen verbunden und zugleich von ihnen getrennt sind, gleichsam in Flammen auf. Was die Liebenden von der Mitwelt trennt, ist, dass sie weltlos sind, dass die Welt zwischen den Liebenden verbrannt ist“ (Hannah Arendt).

Denn das Böse, auch das alltäglich Böse ist ganz und gar nicht banal. Im Mensch-Sein ist Gut-Sein und Böse-Sein möglich; welcher Teil sich – mehr oder weniger – entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht allein bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen, auch in seiner jeweiligen Extremform, fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens.

Diese Umstände, unter denen das je einzelne menschliche Wesen sich mithin zum Guten oder zum Bösen entwickelt, bestimmen indes wir, d.h. die jeweiligen Gemeinwesen, selbst, indem wir die sozialen und dadurch auch die emotionalen und intellektuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten schaffen (natürlich ist der andere bestimmende Faktor die genetische Determinierung, also das, was uns vom lieben Gott/vom Schicksal/vom Welten-Schöpfungs-Plan, nenn es, wie Du willst und kannst, mitgegeben wurde), indem wir also (als je historisches oder zeitgeschichtliches Gemeinwesen) die Bedingungen schaffen, unter denen der Einzelne – in Folge dessen, was er erfahren, erlebt und erlitten und auf Grund dessen, was ihm sozusagen die Natur als Rüstzeug mitgegeben hat – sich mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit in die eine oder andere Richtung entwickeln kann und entwickeln wird.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf der Basis dessen, was Menschen anderen Menschen antun; das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Dabei ist es so einfach: Gäbe es nicht arm und reich, gäbe es nicht mächtig und ohnmächtig, gäbe es keine Herren und Diener, gäbe es keine Unterdrücker und keine Unterdrückten, würden nicht die einen (Wenigen) Milliarden und aber Milliarden weltweit an Kriegen verdienen (verdienen? – man beachte die Doppelbödigkeit des Begriffs) und die anderen (vielen, nach Millionen Zählenden) für deren Profit verrecken (und geschähe das Ganze nicht auch noch im Sinne einer „höheren“ Idee, einer weltanschaulich und/oder religiös verbrämten Ideologie), würden Menschen mit anderen Menschen wie mit Menschen umgehen, was auch Gegenstand und Ziel aller Weltreligionen

ist (und ich ergänze nach meiner Auseinandersetzung mit Luther: jedenfalls sein sollte), dann gäbe es nicht „das Böse“. Weder in einem Adolf Eichmann noch in einem Martin Luther noch in Dir und mir.

Es gäbe sicherlich die Potentialität des Bösen, die Möglichkeit, dass es entsteht. Aber diese Potentialität fände keine Grundlage, auf der sie wachsen und „gedeihen“ könnte. Diese Grundlage des Bösen schaffen wir selbst. Und dadurch erst schaffen wir „das Böse“. Und deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Denn das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nützt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Und auch im Alltag.

Deshalb ist jeder Einzelne verantwortlich für „das Böse“. In ihm und um ihn herum. Wir alle können vom Bösen befallen werden. Wie von der Pest in Camus´ Roman, in dem die Seuche eben dieses Böse symbolisiert. Und wir können wie Dr. Rieux gegen die Pest kämpfen. Wie Sisyphos zwar. Aber ohne mit Pater Paneloux diskutieren zu müssen. Denn die Pest, die Seuche, das Böse ist keine Strafe Gottes. Vielmehr eine Strafe der Menschen. Für die Menschen. Für das Unrecht, das sie über die Welt, über die Kreatur und über sich selbst gebracht haben.

Wenn wir im Geist der Bergpredigt:

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“

mit „dem Bösen“, d.h. mit uns und mit denen um uns, umgehen, ist die Theodizee von untergeordneter Bedeutung, müssenwir nicht weiterhin angesichts des Elends in der Welt Gott (zu) rechtfertigen (versuchen).

Dann brauchen wir keine „Privationstheorie“ und müssen nicht – wie Augustinus oder Thomas von Aquin – das Übel in der Welt als den Mangel an Gutem (privatio boni) erklären. Dann müssen wir nicht Leibniz und „Die beste aller möglichen Welten“ bemühen. Dann brauchen wir auch nicht die – durchaus berechtigte – Empörung von Bertrand Russell („ … wie könnten Menschen glauben, dass die Welt mit all ihren Fehlern das Beste sei, das göttliche Macht und Allwissenheit in Jahrmillionen erschaffen konnten“).

Dann sind uns Bonhoeffers Worte: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen“ sehr viel näher. Weil es die Menschen sind, die Gutes und Böses entstehen lassen. Und weil es keinen Gott braucht zur Rechtfertigung des Bösen, das Menschen zu verantworten haben. Insofern sind wir Menschen unser eigener Gott, „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“ – „homo tibi deus est“: Der Mensch, um Feuerbach zu bemühen, sei sich selbst ein Gott, sei und sei sich sein eigener Gott.

ANSTELLE EINES NACHWORTS

Dies irae
Dies illa

Wenn
Von Allen
Menschen
Auf Der Welt
Dermaleinst Die
Maske Fällt Dann
Seh Ich Angst Und
Kummer Und Auch
Schmach Dass Sie Ge-
tragen All Die Tag Die
Das Leben Ihnen Aufgege-
ben So Klaglos All Ihr Un-
Gemach Wie Gespenster Die
Kaum Geboren Schon Verloren
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt

Und Wenn
Die Ganze Welt
Dann Brennt Und
Dies Irae Dies Illa Sol-
vet Saeclum In Favilla
Dann Hoff Ich Dass Der
Herrgott Ihnen Gnade
Schenkt In Jenem Trauer-
Spiel Das Man Genannt Der
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad
Zuhauf

Für Das
Was Sie Verbro-
chen Kaum Aus Dem
Mutterleib Gekrochen Aus
Dummheit Feigheit Hass Und
Neid Was Sie Getan Für Gut
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich
Welt

(Huthmacher, Richard A.: Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Satzweiss, Saarbrücken, 2019, Titelei)

Ein Haus, nicht aus Stein gebaut

Aus unseren
Wünschen,
aus unseren
Sehnsüchten,
aus unseren
Hoffnungen,
aus unseren
Träumen
möchte ich
ein Haus
bauen, ein
Haus ohne
Krieg, ohne
Elend, ohne
Not und Tod,
in dem keine
Herren woh-
nen und keine
Knechte, keine Arme
und keine Reiche, keine
Wissenden und keine dumm Gehaltene, sondern
Menschen: Menschen, die mit-einander leben, die
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe.

(Huthmacher, Richard A.: Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Satzweiss, Saarbrücken, 2019, S. 46)

ZUSAMMENFASSUNG

Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus´ – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, (be)gründeten die *Mont-Pèlerin-Gesellschaft* und die C*hicago School of Economics*; bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (wobei vier Preisträger sowohl der Mont-Pèlerin-Gesellschaft als auch der Chicagoer Schule angehörten und letztere in den Jahren 1990-95 – also in der Zeit, als der Neoliberalismus nach Zusammenbruch von Kommunismus, Sowjetunion und Ostblock seinen globalen Siegeszug antrat – gar fünfmal den Preisträger stellte). Zudem waren 15 Nobelpreisträger in der Chicago School of Economics beschäftigt, die vor oder nach ihrer dortigen Anstellung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden.

In all den mehr oder (meist) weniger klugen Modellen dieser Nobelpreisträger für Wirtschafts-"Wissenschaften" wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf *„Human Resources"* reduziert, auf *„Humanpotential"*, gleich zu werten und zu gewichten wie physisches Kapital; für dieses *Humankapital*, euphemistisch bisweilen auch *Humanvermögen* genannt, lässt sich gar eine Rendite berechnen (die umgekehrt proportional zur Verringerung des Personalaufwands steigt).

Jedenfalls: Wirtschaft-Nobelpreisträger beschreiben (oft) nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Indes klarer. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr. Nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen. Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln, die dem Nicht-Mathematiker, also der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, suggerieren (sollen), dass sie, die Majorität, schlichtweg zu blöd ist, die Begründung sozialer Zusammenhänge, gesellschaftspolitischer Absichten und ökonomischer Fakten durch die *Mathematik* (sic!) zu verstehen.

Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz. Im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda.

Rechnet man alle Professoren zusammen, die an der Chicago School of Economics lehr(t)en und vor, während oder nach dieser Tätigkeit den (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis erhielten, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-"wissenschaftlichen", will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys"! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede

des Neoliberalismus bezeichnen, als Zentrum einer neoliberalen Ideologie, die im konkreten Alltag häufig unsichtbar bleibt.

So hat Macht (in jeder Gesellschaft und namentlich) im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Mithin: Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung. Denn subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Ein solcherart unterworfenes Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt.

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will. Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalis-

mus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: Faber est suae quisque fortunae miseriaeque – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen. Divide et impera – teile (d.h. spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht. Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert! Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt´s.

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggi Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre.

Im Zentrum neoliberalen Denkens steht der „Homo Oeconomicus“ der neoklassischen Wirtschaftstheorie, der ausschließlich ökonomisch denkende und handelnde Mensch: „Mit ihm hat die zentrale Verhaltensannahme der Ökonomik einen griffigen Namen bekommen: Er bezeichnet den Nutzenmaximierer, der rational in Bezug auf seine eigene Zielfunktion handelt. Es wird jedoch oft übersehen, dass es sich beim Homo Oeconomicus nicht um einen Menschen aus Fleisch und Blut handelt, sondern um ein Erklärungskonzept, eine heuristische Fiktion. Fritz Machlup hat in diesem Sinne für ´Schwachverständige´ vorgeschlagen, ihn besser ´homunculus oeconomicus´ zu nennen, ´damit sie eher begreifen, dass er keinen aus einem Mutterleib geborenen Menschen darstellen sollte, sondern eine aus einer Gedankenretorte erzeugte abstrakte Marionette, mit bloß ein paar menschlichen Zügen ausgestattet, die für bestimmte Erklärungszwecke ausgewählt wurde´.“

Mithin: Den „Homo oeconomicus“ gibt es nicht; er müsste Gegensätze vereinen, die de facto nicht miteinander vereinbar sind. Insofern erweist er sich als ideologische Kopfgeburt, wel-

che – einzig und allein – der Legitimierung neoliberaler Macht- und Herrschaftsinteressen dient. Gleichwohl sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre nur noch vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze präsent; Alternativen – in gleichem Maße bloß vorstellbare wie bereits vorhandene – werden nicht mehr gedacht und erst recht nicht realisiert: Der Neoliberalismus hat unsere Gesellschaft usurpiert, vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis.

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen des globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte. Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus´: die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie

Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgemerkt – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können. In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Im historischen Kontext betrachtet ist der Neoliberalismus die – vorläufige – Endstufe einer Vielzahl von Kapitalismus-Spielarten: „Entlang der Zeitachse im selben Raum, z. B in Deutschland, stoßen wir innerhalb von 150 Jahren auf gänzlich verschiedene Kapitalismen, den preußisch autoritären, den imperialistischen, den faschistischen, den keynesianischen und den neoliberalen Kapitalismus … Die fast überall sinkende Lohnquote der letzten drei Dekaden im neoliberalen Kapitalismus resultiert … daraus, dass … die Machtverhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit zu Lasten der Lohnarbeit verschoben wurden. Im neoliberalen Staat dominiert … der Unternehmerstaat. Die steigende Massenarbeitslosigkeit, d.h. ein Überangebot von Arbeit – ein wichtiges Ergebnis der neoliberalen Wirtschaftspolitik –, steht im direkten Verhältnis zu sinkender Verhandlungsmacht der Gewerkschaften; sinkende Löhne und zunehmende Prekarisierung [werden] zum Erkennungsmerkmal …“

Nicht seinen inkohärenten theoretischen Beiträgen, vielmehr dem Umstand, bürgerliches Denken in seiner Vielfalt und Komplexität abzubilden, verdankt der Neoliberalismus Attrak-

tivität und Erfolg. Er, der Neoliberalismus, geht – im Gegensatz zur ökonomie-theoretischen Neoklassik und auch in Abgrenzung vom traditionellen Liberalismus – weit über den Bereich der Wirtschaft hinaus, mischt sich ein und bestimmt in Politik, Gesellschaft und Recht, aber auch in der Kultur und in der Deutung der Geschichte (wodurch er nicht durch die Gegenwart gestaltet, sondern auch die Vergangenheit interpretiert und in seinem Sinne vereinnahmt).

Ziel des Neoliberalismus ist, zusammengefasst, auf den kleinsten gemeinsamen Nenner gebracht, die umfassende Freisetzung der Kapitalverwertung. Ohne Rücksicht auf Verluste. Am Menschen und an Menschen. Denn jeder ist seines Glückes selber Schmied. Meint jedenfalls der Neoliberalismus. Und meinen all seine Vertreter und Verfechter, namentlich die Nobelpreisträger für Wirtschafts-"Wissenschaften. Die hier (unrühmliche) Erwähnung finden.

DER AUTOR.
UND SEIN WERK

Der Autor studierte in den 1970-er Jahren Medizin, Psychologie und Soziologie (sowie später Philosophie) und promovierte in Medizin und in den Fachbereichen (Medizinische) Psychologie und (Medizinische) Soziologie. Jahrzehntelang war er – zunächst in eigener Praxis, dann als Chefarzt und Ärztlicher Direktor – im Medizinbetrieb tätig, schließlich Vorstandschef einer eigenen medizinischen Versorgungseinrichtung mit vielen hundert Mitarbeitern.

Gleichwohl plagte ihn, mehr und mehr, das Unbehagen an der Schulmedizin, die, oft, meist gar, das Geldverdienen und nicht den Patienten in den Fokus ihres Interesses stellt. Als er schließlich neue Methoden der Krebsbehandlung entwickelte, mit denen er viele Patienten heilen, mit denen der Medizinisch-Industrielle-Komplex indes kein Geld verdienen konnte, und weil er sich, sprachgewaltig, zunehmend solcher Themen bemächtigte, die gemeinhin als obsolet gelten, wurde er zur „persona non grata“ erklärt, seine Ehefrau, treue Wegbegleiterin, bekannte Philosophin und promovierte Germanistin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde schlichtweg liquidiert. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts. Er selbst wurde von den Hütern der Interessen von Macht und Geld ins Gefängnis geworfen; mehrere Mordanschläge überlebte er nur knapp.

Mittlerweile im Ruhestand hat er in den letzten fünf Jahren mehr als sechzig Bücher (unterschiedlicher Genres) zu den verschiedensten Themen geschrieben, immer und ausschließlich der „condicio humana humanitatis“ verpflichtet. Denn Mensch ist Mensch. So, seinerzeit, ein Mitgefangener. Und zum Teufel mit denen, die uns unseres Mensch-Seins berauben wollen.

Welt und Menschen in all ihrer Komplexität zu verstehen, zu erfassen und mit dem Spektrum literarischer Mittel darzustellen ist dezidiertes Anliegen des Autors – im Laufe seines Schaffens entwickelte er eine interdisziplinäre Human- und Gesellschafts-Wissenschaft als eigene literarisch-wissenschaftliche Spezies.

Nach ersten literarischen Veröffentlichungen bereits in seinen Zwanziger-Jahren (die indes allesamt verloren sind, auch, weil man seinerzeit einen entsprechender Eintrag in der Deutschen Bibliothek verabsäumte) wurde der Autor durch seine ärztliche Tätigkeit in Anspruch genommen; insbesondere entwickelte er bahnbrechende neue Methoden zur Behandlung von Krebserkrankungen – s. hierzu den ***Tatsachen- und Enthüllungsroman „Dein Tod war nicht umsonst“*** [213] [214] (in memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher, Philsophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln):

„Ihre Augen strahlten geradezu. Groß. Blau. Ihr Gesicht schien milde zu lächeln. Wollte sie im Sterben denen vergeben, die ihr so viel Leid angetan hatten? Mit offenen Augen lag sie auf dem Sterbebett, in den gefalteten Händen einen grotesk anmutenden Lorbeerkranz. Aus Plastik. Der lässt sich wiederverwenden. Man muss sparen in den Palliativstationen und Hospizen, die

---

[213] Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

[214] Dein Tod war nicht umsonst. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=BuxWBAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

nur durch Spenden finanziell überleben. Unheilbar Kranke und Sterbende sind nicht viel wert in unserer Gesellschaft …

Reinhard betrachtete ihr Gesicht, das nur noch aus Haut bestand, welche den knöchernen Schädel überspannte, und musste unweigerlich an einen Schrumpfkopf denken. An den eingeschrumpften Kopf eines getöteten Menschen. In der Tat: getötet hatte man seine Frau. Ohne dass irgendjemand außer ihm aufgeschrien hätte.

Ähnlich bizarre Gedanken wie der Vergleich mit einem Schrumpfkopf kamen Reinhard fortwährend in den Sinn. Er dachte an Hölderlin und dessen über alles geliebte Susette. Welche er, Hölderlin, vom Totenbett gerissen, in seinen Armen gehalten, in unsäglicher Verzweiflung umher geschleppt, durchs Totenzimmer geschleift hatte. Bis man ihn gewaltsam entfernte. Im Nachhinein wusste Reinhard nicht mehr, ob auch er seine Maria in schierer Verzweiflung aus dem Bett gzerrtund in den Armen gewiegt hatte; jedenfalls konnte er sich deutlich an ihren ausgezehrten Körper erinnern, an ihre Arme,die nur noch knöcherne Röhren, an ihre Rippen, die so spitz waren, dass er sich daran geradezu hätte stechen können.“

(Fiktive) Briefpartnerin des ***mehrteiligen Briefromans „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“***, einer ***Essay-Sammlung*** ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein

[215] [216] [217] [218] [219] [220], ist die verstorbene – will meinen: ermordete – Frau des Autors (s. auch hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman „*Dein Tod war nicht umsonst*“):

Der Briefwechsel spiegelt eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte wider, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Er reflektiert Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von

---

[215] Huthmacher, Richard A. : Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1, Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

[216] Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=gWKlB-QAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+1&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiJ0evJ15D-kAhXKIVAKHVJhCK8Q6AEIKzAA

[217] Huthmacher, Richard A. : Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2, Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[218] Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=EAsa-CAAAQBAJ&pg=PP1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+2&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwis9vGC2JDkAhVNIVAK-HWNUCs4Q6AEIMDAB

[219] Huthmacher, Richard A. : Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3, Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[220] Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=oV0m-CwAAQBAJ&pg=PA1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+3&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjcqPem2JDkAhWQLIAK-HYiAC7MQ6AEIKzAA

Belang waren – auch wenn angeführte Ereignisse, benannte Zusammenhänge und aufgedeckte Hintergründe möglicherweise für andere Zeitzeugen bedeutungslos sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvorderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

Band 4 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ beschäftigt sich mit ***„Deutschland und die Anarchie“*** (***Teilbände 1*** [221]

[221] Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie: „Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 4, Teilband 1. Ebozon, Traunreut, 2020

[222] ***und 2*** [223] [224]): Ich, so schreibt der Autor, habe „den Staat“ nur als gigantischen Unterdrückungs-Apparat kennengelernt.

Der den Interessen einiger weniger dient, die seine (Macht-)Strukturen bestimmen und von ihnen profitieren. Der sich als Moloch geriert, der jegliche Individualität frisst. Mit Haut und Haar. Der nur ein Ziel hat: die vollständige Unterwerfung des Einzelnen unter die Staats-Doktrin, d.h. unter jene Ideologie, die, aus Herrschaftsinteresse, gerade angesagt ist. Und der nur eine Wahl lässt: sich bedingungslos unterzuordnen. Oder aber zugrunde zu gehen.

Ich kenne nur den Staat, der dem Individuum keinerlei Raum lässt, sich und seine Fähigkeiten, seine kognitiven und emotionalen Möglichkeiten, seine spirituellen und trans-zendenten Potentialitäten zu entfalten.

Denn er, der Staat, will nicht, dass man ihn trans-zendiert – von einer Metaebene aus wäre er zu erkennen als das, was er tatsächlich ist: sowohl ein System ebenso offensichtlicher wie

---

[222] Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie …, Band 1, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=5OHcDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[223] Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie: „Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 4, Teilband 2. Ebozon, Traunreut, 2020

[224] Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie …, Band 2, Leseprobe: https://www.amazon.de/Deutschland-die-Anarchie-Menschen-selbst-ebook/dp/B087G4G6BP/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+anarchie&qid=1588399015&s=books&sr=1-1

brutaler Gewalt als auch ein Konstrukt (mehr oder weniger) subtiler Indoktrination; eine unheilige Allianz von Interessen, die nicht dem Wohl der Menschen, sondern dem ihrer (Be-)Herrscher dienen; ein Ungeheuer, das – im dialektischen Spiel der Systeme, welches gleichwohl von denselben resp. den immer gleichen Playern dominiert wird – wahlweise im Namen der (sogenannten) Demokratie oder eines (angeblichen) sonstigen Gemeinwohls, im Sinne irgendeiner Religion oder im Interesse irgendwelcher anderer Werte-Chimäre die Menschen klein, dumm, unmündig und ergeben hält.

Damit er, der Staat, denen, die hinter ihm stehen (heutzutage, neudeutsch, auch Deep-State genannt), ermöglicht, ihre Geschäfte zu betreiben, ihren Vergnügungen nachzugehen, sich die Masse der Menschen als Arbeits-Vieh, bisweilen auch als Lust-Objekte zu halten.

Folgerichtig stand für viele Anarchisten am Anfang der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit. Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu? Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit? Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren? Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzten lässt. Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung? In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und

Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der Anarchie.

Warum aber sind nicht alle Menschen – außer der Handvoll, die sie, die Masse, beherrscht – Anarchisten? Warum streben so wenige nach Freiheit? Sicherlich (auch) deshalb, weil ihnen Visionen fehlen. Eine Vorstellung von dem, was könnte sein, was möglich wär. Nicht weniger. Nicht mehr.

Insofern ist der Anarchismus ein fort- und immerwährendes Experiment, ein „Basar der Vielfalt“, aus dem sich ein jeder, indes nicht nach Belieben bedienen kann. Denn Anarchismus ist ebenso vielfältig wie in keiner Weise willkürlich. Anarchismus ist kein (definiertes und definitives) Ziel, sondern ein Zustand sozialen Zusammenlebens, den die, welche sich gesellschaftlich organisieren, immer wieder wie immer wieder neu bestimmen müssen; er ist nicht die marxsche Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, sondern ein ständiges Suchen, Versuchen, Wagen und Ausprobieren.

Aus dem (obersten) Ziel des Anarchismus, die Herrschaft des Menschen über den Menschen zu beenden, aus dem sozial geprägten anarchistischen Freiheitsgedanken leitet sich die unbedingte Forderung der Anarchisten ab, den Staat in seiner jeweils herrschenden Form, dessen Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzuschaffen. Und Alternativen zur alten Staatlichkeit zu entwickeln.

Somit sind „die Anarchisten“ (nicht nur eine überaus heterogene Bewegung, sondern auch und namentlich) *nicht* die gemeingefährlichen Attentäter, Bombenleger, Dynamitarden, Kleine-Kinder-Fresser, als die „man“, will meinen: als welche die Herrschenden, diejenigen, die ihre Machtstrukturen durch jede

egalitäre Bewegung bedroht sehen, sie mit Vorliebe darstellen. Anarchisten sind vor allem eins: Freiheitsliebende, die jegliche Herrschaft des Menschen (oder eines Systems) über den Menschen ablehnen. Anarchisten sind und waren ein Kontrapart zu all den Bewegungen, die Menschen unterdrücken oder – oft gefährlicher noch, weil sehr viel schwerer zu erkennen – in eine bestimmte Richtung zu „erziehen“, zu manipulieren versuchen.

Insofern ist Anarchie – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Un-bedingtheit, frei von allem und jedem, nur begrenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen. Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Freien, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Mithin: Den aufrechten Gang müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten oder Demokraten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt). Denn die, welche ihn, den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Deshalb, gar wohl bedacht und frank und frei: Ich will nicht Herr sein, spricht der Anarchist, auch nicht Knecht, verabscheu jeden, der über Menschen herrschen möcht. Kurzum, damit ihr ´s alle wisst: Ich bin und bleibe Anarchist. So spricht er, ob Demokrat er oder Kommunist, ob Sozialist, ob Christ.

Band 5 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ (***Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah*** [225] [226]) hat die deutsche Wiedervereinigung zum Gegenstand, versucht aufzuzeigen, welche Kräfte, tatsächlich, hinter den Kulissen jener Veranstaltung wirkten, die gemeinhin als die friedliche Revolution von 1989 bezeichnet wird. Schabowskis Pressekonferenz (mit der Verlesung seines berühmten Zettels) war nichts anderes als eine wohl inszenierte Fake-Veranstaltung, ein False-Flag-Unternehmen – mit der Absicht, genau die Ereignisse (zuvörderst den „Fall der Mauer“) zu provozieren, die dann auch tatsächlich eingetreten sind.

Wie sehr musste man/Frau schon an jenem historischen 9. November ´89 mit Dummheit geschlagen sein, um nicht – stante pede – zu realisieren, dass es sich bei Schabowskis Zettel und Gestammel bezüglich der Mauer-Öffnung (die dann, in den folgenden Stunden, von den Westmedien, allen voran ZDF und ARD, herbeigeredet, heraufbeschworen und, in der Tat, realisiert wurde) um eine – mehr oder weniger – geschickte Inszenierung im Rahmen einer konzertierten Aktion handelte:

Schabowski gehörte zum „Unterseeboot“; dieses „Unterseeboot“ war ein konspirativer Zusammenschluss von solchen Po-

---

[225] Huthmacher, Richard A.: Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 5. Ebozon, Traunreut, 2020

[226] Huthmacher, Richard A.: Die Wiedervereinigung …, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=2f3fDwAAQBAJ&pg=PT308&lpg=PT308&dq=richard+huthmacher+die+wiedervereinigung&source=bl&ots=RNq0w1T6t8&sig=ACfU3U2hZgmYkeZlkG7fSBRSvJCa_VlJHg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwia4ouIwpTpAhXN0KQKHTKBBcsQ6AEwAnoECBMQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20die%20wiedervereinigung&f=true

litikern der „zweiten Reihe“, die das rigide Unterdrückungssystem der „alten Männer“ (wie Honecker und Mielke) nicht mehr mittragen wollten und den Ideen eines Gorbatschow ungleich offener gegenüberstanden als vorgenannte Altherren-Riege.

Inwiefern und inwieweit Gorbatschow seinerseits „nur“ ein Profiteur oder, mehr und schlimmer, ein „Doppelspieler“ auf beiden Seiten der Systeme war (ähnlich Lenin oder Trotzki), vermag ich (letztlich) nicht zu beurteilen; jedenfalls hat er, Gorbatschow – ungeachtet der zweifelsohne vorhandenen, grundsätzlich existentiell bedrohlichen Probleme der UdSSR – ganz erheblich zum Niedergang des Kommunismus´/Sozialismus´ – weltweit und bekanntlich auch in der DDR – beigetragen.

Und es mutet – euphemistisch formuliert – merkwürdig an, dass Walter Momper, damals Regierender Bürgermeister von Berlin, bereits im *Oktober* 1989 eine Arbeitsgruppe im Schöneberger Rathaus einsetzte, die sich mit den Verkehrsproblemen *nach* dem Fall der Mauer zu beschäftigten hatte, und dass Schabowski ihn, Momper bat, ihm, Schabowski, den entsprechenden „Masterplan“ schriftlich zukommen zu lassen.

Zutreffend schrieb die Frau des Verfassers in diesem Zusammenhang: „Zusammenfassend, Liebster, bin ich davon überzeugt, dass der Fall der Berliner Mauer Höhepunkt (einer) der größten Farbenrevolution(-en) aller Zeiten war, einer Farbenrevolution, die Mitspieler hatte vom US-Präsidenten über maßgebliche bundesrepublikanische Politiker und über Kirchenkreise – zumindest in Ost-, wahrscheinlich auch in Westdeutschland (denn die Kirche im Osten war ohne die Geldgeber im Westen kaum handlungsfähig) – bis hin zu jenen Zirkeln im DDR-Machtapparat, die als „Unterseeboot“ – in der Tat: unter

der Oberfläche, für die Masse unsichtbar – agierten und ein System zum Einsturz brachten, das jahrzehntelang fast ein Drittel der gesamten Welt beherrscht hatte.“

Solch globale Täuschungs-Manöver – ob man sie nun als Farbenrevolutionen oder als Was-auch-immer bezeichnet –, solch inszenierte „Umstürze“, die der Masse suggerieren, dass sie das verfügt, was mit ihr geschieht, solche gesellschaftliche und politische Phantasmagorien gibt es, seitdem es die (organisierte) Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt; derartige inszenierte Täuschungen haben auch ein kommunistisches System aus der Taufe gehoben, das in seiner Blütezeit mehr als ein Fünftel des Erdballs beherrschte und ebenso schnell verblühte und verschwand, wie es einst entstand.

Insofern waren die aufbegehrenden Demonstranten 1989 – in der DDR wie in andern Ländern des Ostblocks – nicht nur, wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie Ursache und Grund (wiewohl, jedenfalls partiell, Anlass) für friedliche (DDR) wie weniger friedliche politisch-gesellschaftliche Umwälzungen (Rumänien); sie, die Demonstranten, waren lediglich Manövriermasse zur Realisierung dessen, was die woll(t)en, welche die Geschicke der Politik tatsächlich bestimmen.

Oder glaubt jemand allen Ernstes, dass diese, die Bestimmer, auch nur einen Augenblick gezögert hätten, am 9. November einige Maschinengewehr-Salven in die Menge zu feuern, ein paar der Demonstranten platt walzen zu lassen, wenn solches ihren Absichten und Zielen entsprochen hätte?

Insofern ist das Narrativ von der friedlichen Revolution in der DDR nur die halbe Wahrheit; ergänzend zu nennen ist die systematische Infiltration des Ostens durch westliche Geheim-

dienste, namentlich die CIA, ist der Verrat Gorbatschows, der – Verrat wie Gorbatschow – (auch) motiviert war durch höchst banale Bestechung (Gorbatschows derzeitiges Vermögen in Höhe von [mindestens] einer Viertel-Milliarde Dollar ist nun wahrlich kein Pappenstiel): Nie und nimmer wäre die Maueröffnung am 09. November unblutig verlaufen, wenn dies nicht im Interesse derer gewesen wäre, die hinter den Kulissen die Abläufe bestimmten, vielleicht nur ermöglichten, auf alle Fälle aber zuließen.

Jedenfalls hat die Erkenntnis, dass die deutsche Wiedervereinigung zuvörderst nicht Ausdruck einer friedlichen „Revolution" war, sondern von maßgeblichen Kräften im Westen wie im Osten „gefaked" wurde, dass Kapitalismus und Kommunismus nur These und Antithese im gigantischen Spiel derer waren, die die Weltherrschaft anstreben, hat die Erkenntnis einer gigantischen weltpolitischen Inszenierung, die mit der Wirklichkeit nur den Schein gemeinsam hatte, mein Weltbild ähnlich erschüttert wie die angebliche Mondlandung, wie die Lügen über Nine Eleven, will meinen über Osama bin Laden and his flying terrorists, wie die Mär von der Flachen Erde und die von der Evolution, wie das Märchen von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen; wäre auch der Holocaust in diesem Zusammenhang zu nennen, würde der Verfasser dies als gesetzestreuer Bürger selbstverständlich unterlassen.

Auch in ***„Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind" (Bän-***

de 1-4) [227] [228] [229] [230] [231] [232] [233] [234] hinterfragt der Verfasser das – nur vermeintlich – „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können:

So also:

Nine eleven

---

[227] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[228] Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=F5L0BwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+1+cover&source=bl&ots=8MqX4-LI7vt&sig=ACfU3U06Ji8JoDzcc5dkvbmjyJnsTIR3NA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwja54_26PLgAhUKb1AKHWK6CkgQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%201%20cover&f=true

[229] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 2. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[230] Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Vi7eCQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+
+mein+sudelbuch+teil+2+cover&source=bl&ots=D4m1JRC-eY&sig=ACfU3U3vz37QZTwRctwOVcMg1SI0lQWW0A&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjstdCA8PLgAhVNy6QKHTBCCwEQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%202%20cover&f=true

Nach 50 Jahren Kaltem Krieg, als man wusste, wo Gut, wo Böse – welch ein Glücksfall, dieser 11. September:
Endlich wieder ein Feindbild, ein Neues „Reich des Bösen“.
Als hätte man die Tragödie eigenhändig inszenieren müssen.

---

[231] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[232] Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=UMSuCQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+3+cover&source=bl&ots=AERuFN99ea&sig=ACfU3U0aHeQUfdrmvkyAauO80IRoLj-haA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi99J_E8PLgAhVMDewKHUnyAeYQ6AEwC3oECAcQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%203%20cover&f=true

[233] Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[234] Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=U2wYCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+4+cover&source=bl&ots=HwrSUuyI2P&sig=ACfU3U1CLbDGYiqluyCmROXJX8TDGgDHdw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwih5qGV8fLgAhXBDuwKHWefCo8Q6AEwCnoECAcQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%204%20cover&f=true

Wer das Gesicht von Georg W. Busch, unmittelbar nach dem Anschlag, in der Schule, die er gerade besuchte, gesehen hat, weiß, wo die Täter sitzen.

Und weiterhin:

So geht Demokratie

Die Stände heute werden nicht mehr durch Herkunft und Zugehörigkeit bestimmt, vielmehr, jedenfalls viel mehr, durch Konten, Waren, Werte.
Nie jedoch durch wahre Werte.
Und während auf dem Deck des untergehenden Schiffes, das Demokratie zu nennen man übereinkam, noch gefeiert wird, herrscht im Bauch desselben schon das blanke Entsetzen.

Und auch:

Im Namen des Volkes

Das Volk weiß nicht, welche Urteile in seinem Namen gesprochen werden.Deshalb sollte man Urteile im Namen der Republik Deutschland verkünden.Damit jeder weiß, wem diese Republik gehört.

Gleichwohl:

„Die Könige der Welt sind alt.“

An Rilke

Die Könige der Welt sind alt, Glück und Erfolg nicht mehr mit ihnen; kein Stein mehr auf dem andern bleibt, gescheh´, was sie verdienen. Isis, Sinnbild für Geburt **und** Tod, wird richten Alter König´ Erben, wird richten, wer in Zukunft leben soll und wer und was soll sterben.

Deshalb, mithin:

Kann dies das Leben sein?

Nein. Nein. Und nochmals Nein.
So riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte meinen Oberen:
Es kann nicht sein, dass Ich, während ich ganz heimlich wein, für euch, gleichwohl, den Affen-gebe, dabei nichts höre, auch nichts sehe und nichts rede.
Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich, kann Mensch ich sein.

Die Gedichte von *„**Homo homini lupus. Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod**“*

(***Der Tragödie 1. und der Tragödie 2. Teil***) [235] [236] [237] [238] dienen dem Autor als „Trojanisches Pferd“: Sie sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen; sie sollen diese berühren und bewegen.

Und sie mögen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herr-

---

[235] Richard A. Huthmacher: Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[236] Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=UgWSCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=Da4jgtoCI3&sig=ACfU3U2IpD4lXzwuXK6_9N_WMbHCUzcQyg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwC3oECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true

[237] Richard A. Huthmacher: Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[238] Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Nj9zCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=8gdtbVVTav&sig=ACfU3U0s92mOUNsJGcB7ZywdtQ2hDX6omQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwDHoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true

schenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum aber Gedichte? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind. Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Deshalb dient dem Autor – der gleichermaßen als Wortklauber wie als Seelen-Flüsterer fungiert – Lyrik quasi als Trojanisches Pferd: Sie soll sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihr Herz und ihr Gemüt, sollen diese berühren und bewegen.

Damit fürderhin, so des „armen Poeten“ Hoffnung, nur ein Gran weniger gelte:

Der
Menschen
Herz, so kalt wie
Stein: Wer zahlt hat
Recht, das sei der Welten Lauf.
Der Menschen Herz, so kalt –
wie einst das Herz aus
Stein bei Wilhelm
Hauff

In dem Drama *„Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland“ (Drama in 5 Akten. Revue, Collage, Kaleidoskop)* [239] [240] zeigt

[239] Huthmacher, Richard A.: Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[240] Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=vqylCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Ohne+Worte.+Ein+Leben+in+Deutschland.+Drama+in+5+Akten+Huthmacher,+Richard.++cover&source=bl&ots=PsipcuXJE9&sig=AC-fU3U1Ph_4LzdHIq62P8B3yfrbQ6ElgcQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjQnLaVpfXgAhXJaVAKHdsBDMQQ6AEwAXoECAAQAQ#v=onepage&q=Ohne%20Worte.%20Ein%20Leben%20in%20Deutschland.%20Drama%20in%205%20Akten%20Huthmacher%2C%20Richard.%20%20cover&f=true

der Autor, dass die Menschen – nicht nur in Deutschland – meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren.

Gleichsam als Augur berichtet der Erzähler, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit- wie um der Menschen Zukunft weiß. Jedenfalls zu wissen vorgibt: „Wohlbekannt ist der alte Spruch Catos, er wundere sich, dass ein Haruspex nicht lache, wenn er einen anderen Haruspex sehe.“ Denn die Eingeweihten wissen sehr wohl, dass es Mumpitz ist, was sie, aus eigenen Herrschafts-Interessen, den Menschen als vermeintliche Wahrheit verkaufen.

Heute heißen die Eingeweihten nicht mehr Haruspex, sondern, beispielsweise, Bilderberger. Nichtsdestoweniger bestimmen sie den Lauf der Welt. Und das Leben der Menschen – stumm sollen die sein, geduldig, leidensfähig und willenlos.

Das Drama möge, gleichwohl, zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher Asinaria und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: Non lupus sit homo homini sed deus.

Mithin das Motto dieses Buches sei:

Der Mensch, ein Traum. Der möglich wär

Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:
Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.

Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.
Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.
Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang. Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.
Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.
Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.
Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.
Immerdar.
Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn möglich sei:
Der Traum von einem Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.
Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Zur Ermutigung dienen und zum gegenseitigen Verstehen anleiten, aber auch zum Widerstand aufrufen soll ***das Hörspiel / die szenisch*e Lesung: „Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland“** [241] [242]:

---

[241] Huthmacher, Richard A.: Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

[242] Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=DnSqCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Huthmacher,+Richard+A.:+Nur+Worte.+Über+ein+Leben.+In+Deutschland.+cover&source=bl&ots=uOzgNiqYe1&sig=ACfU3U14cUkzo6SiBumE9C0Nplm0y1gDTQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiknP_tqPXgAhVEPVAKHdIsCDkQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%3A%20Nur%20Worte.

Immer nur das Gleiche.
Mit Mann und Frau

Zuerst ich sah bei Frauen nur das Milde, Sanfte, Zarte, Weiche.
Doch dann, gar manch Enttäuschung später und Frau für Frau das gleiche,
ich sah bei ihr den Teufel nur, nicht mehr das Sanfte und das Weiche.

Schließlich habe ich erkannt, dass Fraun wie Männer beides sind: das Harte und das Weiche, zwar Gottes, aber auch des Teufels Kind.
Deshalb hart, bisweilen.
Manchmal, gelegentlich auch mild.
Nicht nur die einen.

Indes: Vor Hass wie Liebe blind, Männer wie Frauen, allzu geschwind, oft sehen nur, was sie gerade sehen wollen, sei es das Harte, sei es das Sanfte und das Weiche.

Deshalb, leider Gottes gilt: Immer nur das gleiche. Mit Mann und Frau.

Indes:

„Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“

%20Über%20ein%20Leben.%20In%20Deutschl20cover&f=true

Oder: Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist

Du lieber Gott! „Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“
Du lieber Gott, wie eine Frau, wie sehr, wie lang, so eine Frau gar lieben kann.
Einen Mann.
(Notabene: Oder eine Frau. Auch das weiß ich genau.)
Deshalb: Was man männlich heißt und was man weiblich nennt, gleich, ob´s in Hosen oder Röcken rennt, zusammen eine Einheit ist.
Und wenn das eine fehlt, auch das andre man vermisst.
Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist. Nein, beide Seiten braucht es – ist doch klar, dass es so ist, so war, früher und heute, immerdar.
Erst dann, wenn das, was männlich, und das, was weiblich man genannt, in der Tat zusammenfand, kann entstehen, wird nicht vergehen, was einen Menschen man genannt.

Mithin:

Für meine Frau

Lass mich, Tod, noch etwas leben, lass mich den Menschen etwas geben von dem, was mich berührt, bewegt.

Lass mich den Maden, die in Schlössern sitzen,

auch wenn sie niemand etwas nützen, noch lang so viel wie möglich schaden.

Lass mich ein paar Kranke heilen, die daran kranken, dass sie auf der Welt verweilen, die nicht die ihre ist, auch wenn der Herrgott alle gleich geschaffen und alles nicht allein für diese Affen.

Verzeiht, ihr Affen, natürlich mein ich all die Laffen, die herrschen, dumm und dreist und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt.

Dann geh ich gern und geh zu meiner Frau.

Weil, du, Tod, sie mir genommen, sei dann du, Tod, auch mir willkommen.

In seiner ***mehrbändigen Abhandlung „Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?“*** [243] [244] [245] [246] [247] [248] [249] [250] [251] [252] setzt sich der Autor mit den „Errungenschaften“ der „modernen“ Medizin auseinander; mit „Errungenschaften“, die viele Menschen mit Leiden und Leid, nicht wenige gar mit dem Tod bezahlen.

---

[243] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[244] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Leseprobe: https://www.amazon.de/Die-Schulmedizin-Segen-Betrachtungen-Abtrünnigen/dp/3739285141

[245] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[246] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=D_iTCwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+Richard+A.+Huthmacher:+Die+Schulmedizin#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Die%20Schulmedizin&f=false

[247] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[248] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=5IDeDAAAQBAJ&pg=PT51&lpg=PT51&dq=ri#v=onepage&q&f=false

[249] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

Deshalb, weil die „moderne“ Schul-Medizin die psychisch-seelische Dimension des Menschen kaum erfasst und, im Falle einer Erkrankung, völlig unzureichend berücksichtigt.

Da nicht sein kann, was nicht sein darf. Ansonsten, so die These, offensichtlich würde, dass weltweit Millionen und Aber-Millionen von Menschen an ihrem Leben, an den Bedingungen ihres (psycho-sozialen) Seins leiden – so sehr, dass die Einheit von Körper, Geist und Seele mit Krankheit reagiert, dass Erkrankung folglich die Verzweiflung einer zutiefst gepeinigten Seele zum Ausdruck bringt. Notgedrungen. Zwangsläufig.

Zweifelsohne hat die moderne Medizin große Erfolge zu verzeichnen. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Krankheiten, bei denen sie „versagt“. Denn allzu sehr ist sie dem descartschen Rationalismus (cogito ergo sum – ich erkenne, also bin ich) und dessen Geist-Materie-Dualismus, seinem materialistischen Welt- und Menschenbild, seiner Reduktion des lebende-

---

[250] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. Leseprobe: https://www.amazon.de/AIDS-alles-anders-Schulmedizin-Teilband-ebook/dp/B07W3N76FM/ref=sr_1_7?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566280007&s=books&sr=1-7

[251] Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

[252] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. Leseprobe: URL: https://www.hugendubel.de/de/ebook/richard_a_huthmacher-aids_alles_schwindel_die_schulmedizin_segen_oder_fluch_betrachtungen_eines_abtruennigen_band_4_teilband_2-37976729-produkt-details.html?searchId=1989649010

menschlichen Organismus´ auf bloße Biologie und Mechanik verhaftet.

Mit anderen Worten: Die moderne Medizin „versagt“ insofern und insoweit, als sie nicht (bzw. nicht hinreichend) die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt. Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete.

Denn bei allen Krankheiten, auch bei solchen, deren Ursache herrschender Meinung zufolge immer noch im Unklaren liegt (beispielsweise bei den sog. bösartigen [Krebs-] oder bei psychiatrischen Erkrankungen), spielen psychische Dysbalance und gestörtes Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele, spielt der Einfluss traumatisierender soziofamiliärer Lebenbedingungen, spielt insgesamt also die komplexe Verortung des biopsychischen menschlichen Wesens in seinem familiären und sozialen Beziehungsgeflecht die entscheidende krankheitsverursachende und -auslösende Rolle.

Eine Medizin jedoch, die glaubt, sich auf (vermeintlich) rein physische Krankheitsursachen „beschränken“ zu können, muss scheitern. Sowohl hinsichtlich ihres Krankheitsverständnisses als auch bezüglich therapeutischer Konsequenzen.

Hinsichtlich Band 4, Teilbände 1 und 2 von ***„Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?“ („Die AIDS-Lüge“)*** gilt noch wie folgt anzumerken:

„AIDS“ ist keine Krankheit sui generis, sondern ein Symptomen-Komplex, der eine Vielzahl altbekannter Krankheiten widerspiegelt, die man zu gegebener Zeit nicht mehr mit ihrem

usprünglichen Namen benannte, sondern zu einer neuen, eigenständigen Krankheit ernannte – AIDS ist mithin nichts anderes als alter Wein, der in neue Schläuche gefüllt wurde. Und wird. Weiterhin. Namentlich aus Gründen des Profits. Aber auch aus blankem Herrschafts-Interesse.

Festzuhalten gilt: Das HI-Virus verursacht weder AIDS noch eine Immunschwäche-Erkrankung; es bleibt fraglich, ob es überhaupt eine pathogene Wirkung hat (sofern es, beispielsweise als Pro- oder Endo-Virus, tatsächlich existieren sollte!).

Jedenfalls konnte HIV nie nachgewiesen werden: Sämtliche Testverfahren und Nachweis-Versuche gehen fehl, erklären unzählige Gesunde zu (potentiell) tödlich Erkrankten. Infolge sog. Kreuz-Reaktionen werden selbst Schwangere (allein aufgrund ihrer Schwangerschaft) zu angeblich HIV-Infizierten. Mit allen fatalen Folgen. Für Mutter und Kind.

Eine HIV-Infektion (sofern es eine solche realiter gibt) bleibt für das je betroffene Individuum zudem ohne Nachwirkungen; einzig und allein die Behandlung vorgeblich HIV-Positiver mit einschlägigen Medikamenten führt zu den wohlbekannten Symptomen angeblich „AIDS-Kranker“, oftmals zu deren Tod.

Überdies ist „AIDS“ nicht ansteckend.

Vorgenannte und ähnliche Ungeheuerlichkeiten, die uns als medizinisches Wissen resp. therapeutische Notwendigkeit verkauft werden, sind nicht die Folge bedauerlicher Missverständnisse, sondern ein Wissenschafts-, mehr noch: ein geselschaftspolitischer Skandal bis dato unbekannten Ausmaßes, eine Tragödie, die ihresgleichen sucht! Und sie sind – letztlich – von denen zu verantworten, die grundsätzlich nicht davor zurück-

schrecken, Menschen ins Elend zu treiben, in Kriege, Not und Tod. Als ob es solchen Individuen auf ein paar Millionen „AIDS“-Tote mehr oder weniger ankäme!

Mithin ist festzuhalten: Die Fiktion von HIV und AIDS ist ein gigantischer Betrug, der zur Verschleierung eines aberwitzigen kriminellen Aktes dient, einer Straftat derartiger Dimension, dass diejenigen, welche ein solches Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verantworten haben, aber auch die, welche aus Profitgier und/oder sonstigem Eigennutz an einem derartigen Verbrechen teilhaben, vor einen Internationalen Gerichtshof, vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal gehören! Denn es handelt sich hier schlichtweg um Mord. Um systematischen Mord. Um Massenmord. Um Völkermord.

Mittlerweile gibt es genügend Beweise, dass die (schätzungsweise 30 Millionen) „AIDS“-Toten (bisher) nicht Opfer von-HIV, sondern Leid-Tragende einer monströsen Untat sind: Jeder, der hiervor die Augen verschließt, macht sich mitschuldig am Tod derer, die sich – aus Unkenntnis und/oder Angst – angedeihen lassen, was „interessierte Kreise“ ihnen als „AIDS“-„Therapie“ (im wahren und im figurativen Sinne des Wortes) „verkaufen“.

In ***„Ein ´Höllen-Leben´: ritueller Missbrauch von Kindern“ (Band 1 und Band 2)*** [253] [254] [255] [256] [257] [258] [259] [260] beschreibt der Autor das Unsägliche, Unfassbare, kaum Vorstellbare, das „kranke“ Menschen Tausenden und Abertausenden von Kindern antun.

Gleichwohl: Die Täter wissen, was sie tun. Auch wenn sie tun, was sie tun müssen. Denn auch sie, die Täter, sind auf die eine oder andere Weise Opfer – jede Gesellschaft hat die Monster, die sie verdient.

---

[253] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Landshut, 2016 (Paperback)

[254] Ein „Höllen-Leben": ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1103536419/04

[255] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern (Band 1): Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Ebozon, Traunreut, 2020

[256] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“ …, Band 1, Leseprobe: https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844KYNTW/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400291&s=books&sr=1-1

[257] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Landshut, 2016 (Paperback)

[258] Ein „Höllen-Leben": ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1103536656/04

[259] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern (Band 2): Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Ebozon, Traunreut, 2020

[260] Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“ …, Band 2, Leseprobe: https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844YMV5M/ref=sr_1_6?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400657&s=books&sr=1-6

Viele Exkurse (über die Thematik rituellen Missbrauchs im engeren Sinne hinaus) waren somit von Nöten, um die komplexen Zusammenhänge zwischen Opfern und Tätern, zwischen persönlicher Verantwortung und deren (gesellschaftlicher wie individueller) Bedingtheit, zwischen Schein (als Ausdrucksform des Seins) und Lebenswirklichkeit zu verstehen.

Wobei verstehen, die Täter verstehen in keiner Weise bedeutet, sie, auch nur im Geringsten, von ihrer Schuld freizusprechen.

Gleichwohl war (viele Jahre lang) kein Verlag in Deutschland bereit, die beiden Bücher zu veröffentlichen:

„Und … [man] kommt zu dem Ergebnis:
´Nur ein Traum war das Erlebnis. Weil´, so schließt …[man] messerscharf, ´nicht sein kann, was nicht sein darf.´“

Ich bedanke mich beim Ebozon-Verlag, Traunreut, dass ich im Jahre 2020 von beiden Bänden eine neue (erweiterte) Fassung veröffentlichen konnte:

„Homo sum, humani nihil a me alienum puto – ich bin ein Mensch, ich glaube, nichts Menschliches ist mir fremd“, so jedenfalls dachte ich, bevor ich mit meinen Recherchen zum rituellen Missbrauch von Kindern begann.

Nach Niederschrift der nun vorliegenden beiden Bücher zu diesem Thema und nach vielen Tränen, die ich bei meinen Nachforschungen vergossen habe, neige ich dazu, mit Vergil festzustellen: „Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt – wir haben Tränen für das, was geschieht, und Menschenschicksale berühren unser Herz.“

Denn allzu schrecklich, was sich ereignet, vor der Öffentlichkeit weitgehend verborgen, allzu furchtbar, was Menschen anderen Menschen antun, allzu abgründig die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen unsere „Eliten“ vergewaltigen, foltern und morden.

Dass mein Glaube an die Menschen zerstört war, wie solches noch niemals erhört war, wie dies den Menschen gelang, verkündet euch, jetzt, mein Gesang – so, frei nach Homer, das Fazit, das zu ziehen mir schließlich übrig bleibt.

In dem ***zweibändigen Traktat „Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene“*** [261] [262] [263] [264] unterhalten sich die beiden Protagonisten über existentiel-

---

[261] Richard A. Huthmacher: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[262] Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=mbuwDAAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+cover&source=bl&ots=lWjDDmxi_t&sig=ACfU3U2zH_JL9LxSi_PKosiccV-FL7x3VmQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjHw7S-t_XgAhXIY1AK-HSgHCUUQ6AEwAnoECAcQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20cover&f=true

[263] Richard A. Huthmacher: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[264] Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=47uwDAAAQBAJ&pg=PT6&lpg=PT6&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+Teil+2&source=bl&ots=3Ww2aulRBm&sig=ACfU3U28hShK3JkM9Z5QL3-BRtcU3tecvnw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjY_LzOufXgA-hUMZFAKHQSIB-EQ6AEwBHoECAUQAQ#v=onepage&q=Ri-

le Fragen des Seins, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über das, was möglich wär. Nicht weniger, nicht mehr.

Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind.

„Nun fängst Du schon wieder an zu philosophieren, Alter Mann“, mahnte der Fuchs.

„Nichts anderes als ein philosophischer Diskurs ist unser gesamtes Gespräch“, entgegnete der Alte, „ein Diskurs über uns, ein Diskurs über die Fragen des Seins.

Ein Diskurs, der mäandert zwischen dem ´Prinzip Hoffnung´ und der ´Philosophie des Absurden´, zwischen einer ´konkreter Utopie´ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.“

„Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben,

---

chard%20A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20Teil%202&f=false

werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Kleine Fuchs zum Alten Mann.

Der antwortet: „Ich glaube, Du willst mir sagen, dass wir alle lediglich als Entwurf von uns selbst geboren werden. In unserer ´schönen, neuen Welt´, in der Gefühle, in der Hoffnungen und Sehnsüchte, in der folglich auch Verzweiflung, Trauer und Wut keinen Platz mehr haben. Denn sie werden, samt und sonders, als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Geselchaft, die einzig und allein die emotionslose Maximierung des Profits zu Gegenstand und Ziel hat.“

Mithin: „Das Böse“ gründet nicht im Mensch-Sein an und für sich; es entsteht auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun. Deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Das Böse sind wir selbst. Ebenso wie „das Gute“. Denn: Mögen die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander.

Gegenstand der Abhandlungen über „Mythos und Wirklichkeit“ jener Personen, die als Nobelpreis-Träger – weitgehend unrühmliche – Erwähnung finden (in „***Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“***, bisher erschienen ***Band 1, Band 2, Band 3, Teilbände 1-4*** [265] [266] [267] [268] [269] [270] [271] [272] [273] [274] [275] [276] ***und***

[265] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

***Band 4, Teilband 1* [von 6]** [277] [278]), ist vornehmlich die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen, die aus Lügnern, Betrügern und Verbrechern hochgeehrte Laureaten machen.

Mithin stellt sich die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man in dieser

---

[266] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=88dbDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false

[267] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

[268] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=o6HGDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false

[269] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 1 (Koch, Ehrlich, von Behring – als die Naturwissenschaft in die Medizin Einzug hielt). Radeberg, DeBehr, 2019

[270] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 1, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=ZMHTDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[271] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 2 (ALEXIS CARREL: Eugeniker, Transhumanist, Faschist – in nobler Gesellschaft mit anderen „Nobilitäten“). Ort, Verlag, 2019

Gesellschaft zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ schaffen. Und darüber

---

[272] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 2, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=VRXXDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[273] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 3 (Julius Wagner Ritter von Jauregg – wie man Kriegs-„Neurotiker“ mit Elektro-[Schock-]Therapie „heilt“. Oder: Verlust an „human resources“ ist unvermeidlich). Radeberg, DeBehr, 2019

[274] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 3, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=a5XYDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[275] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 4 (WALTER RUDOLF HESS UND EGAS MONIZ – auf dem Weg in die transhuman posthumane Gesellschaft). Radeberg, DeBehr, 2019

[276] Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 4, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fgLaDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[277] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 1: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN

berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

Gleichwohl: Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´.“

Aberkannt wurde der Nobelpreis bisher keinem seiner Träger. Auch nicht Hamsun. Denn dann, wenn das Establishment – durch den Nobelpreis – diejenigen ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, solcherart die in Wissenschaft und Politik erwünschte Richtung vorgibt, ist Irrtum, per se, ausgeschlossen.

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Sondern irren.

Notabene: Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrer, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis augezeichnet wurden. Cui honorem honorem – Ehre, wem Ehre gebührt. Gleichwohl: Unter den Preisgekrönten finden sich viele, die – auf die eine oder andere Art oder auch auf vielerlei Weise und in mancherlei Hinsicht – Gauner und Verbrecher sind bzw. waren:

MITTEL ZUR DURCHSETZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-“ELITE“. Ebozon, Traunreut, 2020

[278] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 1 (DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT …), Leseprobe: URL folgt

Den ersten Medizin-Nobelpreis überhaupt erhielt (1901) *Emil von Behring* – für die (angebliche) Immunisierung gegen Diphtherie. Tatsächlich jedoch bot die Impfung keinerlei Schutz, vielmehr starben unzählige der Geimpften. An der Impfung. Oder wurden zu Krüppeln. Durch die Impfung. Mithin: Schon der erste Medizin-Nobelpreis war eine Mogel-Packung. Nur wenige Jahre nach Behring erhielt dessen Lehrer *Robert Koch* (1905) die begehrte Auszeichnung – für seine Verdienste in der Behandlung der Tuberkulose. Insbesondere tat sich Koch mit dem Tuberkulin hervor: Die mit der „Koch´schen Lymphe" behandelten Patienten starben wie die Fliegen. Nicht minder grausam waren seine gescheiterten Versuche, die Schlafkrankheit auszurotten – selbst KZs ließ er für seine menschlichen Versuchskaninchen errichten (Band 3, Teilband 1).

Alexis Carrel, Medizin-Nobelpreisträger 1912 – *der* Pionier der Organ-Transplantation, jahrzehntelang auf engste mit dem New Yorker *Rockefeller* Institute for Medical Research verbunden, oft wegen seiner frankenstein-esken Organ-Verpflanzungen schlichtweg als Monster bezeichnet – war Eugeniker. Trans-Humanist. Einer der schlimmsten Sorte und übelsten Art. Der einen Übermensch schaffen wollte (Band 3, Teilband 2).

Patienten mit „affektiven Störungen" behandelte *Julius Wagner Ritter von Jauregg*, indem er sie mit Malaria infizierte; eine therapeutische Wirkung darf bezweifelt werden, auch wenn die Unglücklichen, die dann mit dem Tode rangen, zweifelsohne mehr mit ihrem Überleben als mit ihren „Depressionen" beschäftigt waren: „Dass die … Ärzte ... um die Gefährlichkeit dieser Therapie wussten und diese ..., trotzdem, ...gar gegen ... Onanieren eingesetzt wurde, ist sicherlich als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen" (Band 3, Teilband 3).

Am Anfang heutzutage allumfassender MindKontrol standen u.a. die Hirnstimulations-Experimente eines Walter Rudolf Hess und die schauerlichen Hirnoperationen eines Egas Moniz, die aus Menschen – sofern sie die Operation überhaupt überlebten – seelen- und willenlose Krüppel machten. Zum Dank erhielten Hess und Moniz 1949 den Nobelpreis. Die Methoden zur Unterdrückung von Menschen sind heutigentags ungleich subtiler. Und effektiver: RFID-, Mikro- und Nanochips, Chemtrails, Mikrowellen und HAARP, demnächst 5G u.v.a.m. stehen mittlerweile zwecks MindKontrol zur Verfügung. Um so mehr sollten wir uns auf deren Anfänge besinnen und gegenwärtige Entwicklungen erkennen, um uns transhumanistischer Ideologien, um uns unserer eigenen Versklavung zu erwehren (Band 3, Teilband 4).

Für (viele) Wirtschafts-"Wissenschaftler" ist es geradezu pathognomonisch, dass sie glauben, menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen zu können. Mit oft kruden Methoden. Durch die derart entstehende wirtschaftswissenschaftliche Größe „Humankapital" reduziert man das menschliche Individuum jedoch zum bloßen ökonomischen Faktor; seine Eigenschaften, Fähigkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. insoweit von Belang, als sich durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu Produktionsfaktoren. Einzig und allein. Namentlich die Chicagoer Schule (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und vornehmlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten) schuf und prägte solch neo-liberales Gedankengut; Habermas merkte an: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus ..." (Band 4, Teilband 1)

Eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschaftssystems spielte Milton Friedman; 1976 wurde ihm für seine Arbeiten zum Monetarismus der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen („Monetarismus" bezeichnet ein wirtschaftstheoretisches und wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht).

Wie nun kommt der Staat zu dem Geld, das er (über seine Einnahmen durch Steuern und Abgaben hinaus) benötigt? Indem er sich verschuldet. Warum, indes, verschulden sich Staaten, obwohl sie (durch ihre Zentralbanken) so viel Geld schöpfen könnten, wie sie wollen, für nötig resp. sinnvoll erachten?

Aufgrund eines gigantischen Betrugs-Manövers: Die Staaten müssen – monetaristischer Theorie zufolge – das benötigte Geld von (privaten) Geschäftsbanken leihen! Sic!

Hinzu kommt: Das Geld, das sog. Konsortialbanken dem Staat zur Verfügung stellen, ist Fiat-Money, also aus dem Nichts geschöpft. Die Banken verdienen somit nicht „nur" durch Zins und Zinses-Zins, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat Giralgeld leihen. Will meinen: Luftgeld. Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit. Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später – zwangsläufig – erfolgende Staatsbankrott (mit meist

katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bevölkerung) beruhen also, einzig und allein, auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Bankaktionäre bereichernden Finanzierung (eines großen Teils) des Staatshaushalts durch Privatbanken sowie auf dem Zinseszins-Effekt (mit konsekutiv exponentiell wachsender Staats-Verschuldung)!

Solche Art der Geldschöpfung – will meinen: klandestinen Betrugs – postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman resp. seinen Anhängern propagiert wurden und im Neoliberalismus, global, realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilitier(t)en“ (Band 4, Teilband 2).

Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus´ – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, (be)gründeten auch die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die

Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

In den mehr oder weniger klugen Modellen benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der des Neoliberalismus´. Worüber – Narrativ, Agenda, Framing und Wording – in Band 4, Teilband 3 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ zu berichten ist.

In ***„Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium“*** [279] [280] will der Autor Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche,

[279] Richard A. Huthmacher: Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

Sehnsüchte und die so genannte Realität ver-dichten und den Blick auf das Wesentliche, das Ungesagte, das Un-Sagbare fokussieren, will mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele und mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes zum Ausdruck bringen.

In der Tat: Gedichte verdichten: auch die sogenannte Realität, die – vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich nur die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche Realitäten konstituiert.

Und Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen – in uns ruht und nach Ent-Äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Helle von Wissen und Bewusst-Sein. Dies jedenfalls sollten Gedichte. Bewegen und bewirken. Können: Faber non est suae quisque fortunae – Trotz alledem: ”A Man’s a Man for A’ That.”

Somit spiegeln Gedichte die Polarität menschlichen Seins und Hoffens:

---

[280] Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Av-ADQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Trotz+alledem.+Gedichte++cover&source=bl&ots=O2yM696U1D&sig=ACfU3U2SwlGgb-Z07pS13A8YiJc6akNBgIg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwihp8Gu-wPXgAhUBa1AKHQ3dBPQQ6AEwAXoECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Trotz%20alledem.%20Gedichte%20%20cover&f=true

Am Grab

Als
ich dann
kam zu deinem
Grab, fiel der Himmel,
bleiern schwer, auf mich herab.
Es glühte der Mond rot wie Blut, in ihren
Strahlen gleißte der Sonnen Glut, wie Sturm brüllte
die Sommerluft, wie Pech und Schwefel wähnte
mich der Blumen Duft. Im Chaos tanzten die
Gedanken, und mein Entsetzen ließ mich
wanken und taumeln wie ein Blatt im
Wind, das, im Herbst, ge-
schwind, vom Baum he-
rab gen Boden
sinkt.
Ein
stummer
Schrei entrang
sich meiner Brust, ver-
siegte Tränen flossen über mei-
ne Wangen – umsonst all mein zagend
Bangen, mein Kampf, mein Hoffen.
Und all meine Fragen – nach
Recht und Gerechtigkeit,
nach Gott und Gottes
Wille – offen.
So unend-
lich offen.
Ohne
Antwort,
ohne Hoffen.

Hoff-
nung. Trotz
Hoffnungs-
losig.
keit

Der
Trauer
Tränen längst
versiegt, stumme
Schreie still geschrien,
unumwunden Hoffnungs-
losigkeit empfunden, oftmals
an den Tod gedacht, in der Nacht
und auch am Tage. (Aufgemerkt:
Sollt ich zu Tode
kommen, nicht Hand
hab ich an mich gelegt,
das Leben hat man mir
genommen, ohne
Zweifel, keine
Frage.)
Gleichwohl
brennend, der
Kerze gleich, deren
Docht an beiden Enden
man entzündet, weil ich noch
nicht genug gekündet von dem,
was mich berührt, bewegt, von dem,
was in die Wiege einst mir ward gelegt
an Gaben, von dem, was dann errungen haben

meine Sorgfalt und mein Streben, beizutragen zu
dem Wissen eben, das ich errungen und das
verändern könnt die Welt in ihrem Lauf –
ach, wären doch der Feinde nicht zu-
hauf, die, angesichts der eignen
Pfründe und bedenkend
tausend eigennützig and-
re Gründe, niemals
dulden werden, dass
sich, hier auf
Erden, etwas
ändre an
der Wel-
ten Lauf.
.So
sagt mir
der Verstand, dass
keine Hoffnung sei.
Doch einerlei: Nur mit
Hoffnung kann ich leben dieses
eine Leben eben, das der Herrgott
mir gegeben, das der Tod mir einst
wird nehmen, das zu leben ich gezwungen,
durch nichts und niemand abbedungen,
und das, wie jedes andre Leben,
einzigartig ist, insofern
wunderbar.
Dies ist
mir Erkenntnis, gibt
mir Hoffnung. Jetzt und immerdar.

Heim-
lich, still
und
leise

Wie
mag die
Liebe ge-
kommen
sein?

Kam sie
zärtlich,
heftig, lei-
denschaft-
lich, rein?
Kam sie
wie Mor-
genröte
glühend,
kam sie,
mild, im
Abend-
schein?

Kam sie
wie ein
Schauer,
wie ein
Beben?

Oder

kam sie
zart, zer-
brechlich
und über-
irdisch
rein?

Sie kam
am Tag
der wilden
Rosen, der
Chrysan-
themen,
duftend
schwer.
Sie kam
wie eine
Märchen-
weise, derartig
heimlich, still und
leise, als wär´s ein
Traum, dass ich an
sie gedacht in einer-
langen hellen Nacht.
In einer langen hellen Nacht.

(Der weniger geschulte Leser sei auf die Symbole hiesiger Carmina figurata [i.e.: Kalligramme] hingewiesen: die *Urne* [als Zeichen des Todes] – *den siebenarmigen* resp. siebenstufigen *Leuchter* [Menora; Wurzel und Baum Jesse, der, aus dem Tod, wieder in die Höhe wächst] – *die brennende Kerze* [als Symbol von Licht, Hoffnung und Neubeginn]. Aperçu: Offensichtlich ist die Kerze *nicht tropffest.*)

„Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“ (bisher erschienen: ***Band 1 und Band 2***) [281] [282] [283] [284] zeigt, dass Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems und dessen konkrete Auswirkungen im Alltag der Menschen, jedenfalls prima vista, häufig nur schwer einzuschätzen sind: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und-Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus´.

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manife-

---

[281] Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[282] Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus …, Band 1), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=9WluDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Neoliberalismus#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Neoliberalismus&f=false

[283] Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[284] „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus …, Band 2), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=-2luDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

tiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der Mind Kontrol möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert: Wer arm und krank ist trägt selber schuld.

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet: 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen.

„Kollateralschäden“ sind unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebensgrundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “´There´s class warfare, all right´, Mr. Buffett said, ´but it´s my class, the rich class, that´s making war, and we´re winning.´“

„Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“ [285] [286] [287] [288] handelt vom Justizapparat und dessen

---

[285] Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[286] Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Pl5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+1+Cover&source=bl&ots=56YR7lZvPU&sig=ACfU3U2vO5j5TEA_VYvZ0gz2GleuLO7bMA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwilyZLYyvXgAhXDaVAKHRFUCHUQ6AEwAnoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht%20mein%20Bruder%20sein%2C%20so%20schlag%20ich%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band%201%20Cover&f=true

[287] Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

[288] Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Ol5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huth-

Willkür; einschlägige Dokumente belegen, dass Selbstherrlichkeit jedoch nur eine Seite der janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denkender und (vom oktroyierten Mainstream) abweichend Handelnder zeigt, die Unschädlich-Machung von Non-Konformisten und Renegaten widerspiegelt und deren, letzterer, soziale Stigmatisierung, psychische Zerstörung und letztlich physische Vernichtung (s. *„Dein Tod war nicht umsonst“*) abbildet.

Seit vielen Jahren wird der Autor verfolgt. Weil er mit nichtschulmedizinischen Methoden Krebskranke behandelt. Unheilt. Weil er zeigt, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, vielmehr die Korporatokraten, d.h. der Medizinisch-Industrielle Komplex.

Weil er darlegt, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur eine Überlebens-Chance haben – die, miteinander zu schalten statt gegeneinander zu walten.

Weil er nicht zu beugen ist. Durch den Einfluss von „Big Money“. Vor dem selbst die Justiz Kniefälle macht. Denn mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht ent-

---

macher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,
+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.
+Band+2+Cover&source=bl&ots=Jx45K8wrBM&sig=AC-fU3U3x4pLE4D8dW2VDn-CfisdP19MSPA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjEvKSDy_XgAhX-HLVAKHcCLBSgQ6AEwAXoECAkQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht%20mein%20Bruder%20sein%2C%20so%20schlag%20ich%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band%202%20Cover&f=true

scheidet auch im Justizapparat über Karrieren. Und macht willfährig: Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden, und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokraten, will meinen: die tatsächlich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte Demokratie – Ministerpräsident Seehofer bekanntermaßen ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden."

Insofern ist die Unabhängigkeit von Richtern eine Mär. Auch wenn ihre Macht – gegenüber den Prozessparteien (im Zivil-) und gegenüber Angeklagten (im Strafprozess) – schier unermesslich und die Ausübung der Macht in solcher Grenzenlosigkeit nicht selten willkürlich ist.

In *„Von der Mär, die Erde sei eine Kugel“* [289] [290] und ***„Die Mär von der Evolution“*** [291] [292] (***„Wie ´unsere Oberen´ uns belügen und betrügen“, Band 1 und Band 2***) versucht der Autor, eine Vorstellung – die von der Erde als Scheibe und die von Mensch und Natur als Produkt eines Schöpfungsaktes und Weltenplans – ins kollektive Gedächtnis zurückzurufen, eine Vorstellung, die den Menschen über Jahrtausende selbstverständlich war und derart präsent, dass sich die Annahme einer flachen Erde selbst in der Flagge der Vereinten Nationen manifestiert. Noch heute.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die flache Erde dann rund; aus *einem* All entstanden unendlich viele Universen. Dadurch

---

[289] Richard A. Huthmacher: Von der Mär, die Erde sei eine Kugel. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

[290] Von der Mär, die Erde sei eine Kugel. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=6etDDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Von+der+Mär,+die+Erde+sei+eine+Kugel++Cover&source=bl&ots=ZACt2zQUGw&sig=ACfU3U0u9O2MI-z5OY7-W9k9u96jAAxUtUw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjL2pD-wzPXgAhVEL1AKHb6zAWEQ6AEwCnoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Von%20der%20Mär%2C%20die%20Erde%20sei%20eine%20Kugel%20%20Cover&f=true

[291] Richard A. Huthmacher: Die Mär von der Evolution. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

[292] Die Mär von der Evolution. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=6I5DDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Die+Mär+von+der+Evolution++Cover&source=bl&ots=y0d4WOhWtB&sig=ACfU3U0uMMb-XUZKXQt5P-I9UG7Np-_2zRg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wic1O7VzfXgAhUOLVAKHXVKAkAQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Die%20Mär%20von%20der%20Evolution%20%20Cover&f=true

verloren Erde und Menschheit immer mehr an Bedeutung, waren sie doch nur noch winzige Partikel eines unermesslichen großen Ganzen.

Erkennen wir in der Kreatur jedoch Absicht und Willen eines allumfassenden schöpferischen Plans, dann gehen wir mit uns und den andern verantwortlicher um, als wenn wir uns hineingeworfen fühlen in eine zufällige und willkürliche Welt. Dann sind wir empathisch mit all dem, was Teil dieser wunderbaren Schöpfung.

Die Molekularbiologie belegt, dass neben Materie und Energie als elementaren Bestandteilen des Lebens eine dritte Grundgröße, die Information, als unverzichtbares Merkmal des Seins und Movens des Lebens zu gelten hat. Die Evolutionstheorie weiß keine Antwort auf die Frage, was zuerst war – materielle biologische Struktur oder deren informationelle Grundlage. Die Quantenphysik indes beweist, dass es der Geist ist, der die Materie formt: Das Bewusstsein bestimmt das Sein. Nicht umgekehrt.

Schließlich sollte man nicht außer Acht lassen, dass Darwins biologischer Determinismus zur Grundlage des Sozialdarwinismus wurde; der Versuch, die Ideologie der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit als (vermeintlichen) biologischen Ist-Zustand auf einen gesellschaftlich-moralischen Sollzustand zu übertragen, durchzieht unser gesamtes neoliberal-kapitalistisches Wirtschafts- und Sozialsystem. Aus einem – zudem unzutreffenden – Verständnis der Natur Wertvorstellungen für die menschliche Gemeinschaft ab- und herzuleiten stellt jedoch einen moralischen Fehlschluss dar, einen Argumentationsfehler, eine Ignoratio elenchi. Die „man“, nichtsdestotrotz und koste es, was es wolle, aufrechtzuerhalten versucht. Weil „man“ so,

nur so – nachdem das Gottesgnadentum zur Rechtfertigung von Herrschaft ausgespielt hat –, eine (Pseudo-)Legitimation für die sozialen Ungerechtigkeiten auf dieser unserer Welt konstruieren kann.

Letztlich deshalb, nur deshalb wird die Evolutionstheorie, wird die Erde als winzige Kugel in einem unermesslichen All, wird die Entstehung alles Seienden aus dem Nichts, wird ein Denksystem verteidigt, das uns Menschen, die wunderbaren Ebenbilder Gottes, auf ein bloßes Sandkorn im unermessliche Universum zu reduzieren und die innerhalb unserer menschlichen Spezies bestehende soziale Ungerechtigkeit als vermeintliches Spiegel-Bild der Natur zu legitimieren versucht.

Insofern sind Darwinismus und Evolutionstheorie mehr als (Wissenschafts- oder auch säkulare Glaubens-)Ideologien; sie sind ein frontaler Angriff auf unser Verständnis vom Menschsein. In weltanschaulicher, in religiöser, in moralischer und in sozialer Hinsicht.

Selbstverständlich ist die Evolutions-Theorie nicht nur, nicht in erster Linie (Natur-)Wissenschaft. Offensichtlich ist sie ein gesellschaftlich-politisches Paradigma, das diejenigen, die davon profitieren, mit aller Macht zu verteidigen versuchen.

Zum ***„Gefängnis-Tagebuch: J´accuse – ich klage an“ (Bände 1 bis 6)*** [293] [294] [295] [296] [297] [298] [299] [300] [301] [302] [303] [304] ist kursorisch wie folgt festzuhalten:

Selten sitzen Literaten im Gefängnis. Und Gefängnisinsassen sind selten Literaten. Weshalb wir nur wenig darüber wissen, was Häftlinge in Gefangenschaft erleben und wie sie das Erlebte physisch und psychisch verarbeiten.

---

[293] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 1: Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[294] Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=ljqlDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

[295] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 2: Wer nie gelogen und nie betrogen ... Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[296] Wer nie gelogen und nie betrogen … Leseprobe: https://www.amazon.de/WER-NIE-GELOGEN-BETROGEN-GEFÄNGNIS-TAGEBUCH-ebook/dp/B07VQVXWZ8/ref=sr_1_27?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566286596&s=books&sr=1-27

[297] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 3: Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[298] Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fOmDwAAQBAJ&pg=PT12&lpg=PT12&dq=richard+huthmacher+Weil+im+Schmerz+der+andern+das+eigne+Leid+man+fand.&source=bl&ots=F46NoNFmxC&sig=ACfU3U3JVfA4ftVnI4CzkAEGWN40cWpe2Q&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiYrJj_-JDkAhVPLFAKHTpdAaAQ6AEwAHoECAgQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Weil%20im%20Schmerz%20der%20andern%20das%20eigne%20Leid%20man%20fand.&f=true

Ausnahmen bestätigen die Regel: So schildert *Dostojewski* seine Erfahrungen in einem sibirischen Gefangenenlager in den *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus;* er beschreibt die Grausamkeiten des Lagers und die Schikanen des Wachpersonals – auch die der Gefangenen untereinander –, er thematisiert die allgegenwärtige hierarchische Gliederung, die keinerlei Aufbegehren duldet: von keinem, nichts und niemand.

---

[299] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 4: Ich will nicht euer Hofnarr sein. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[300] Ich will nicht euer Hofnarr sein. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fu-mDwAAQBAJ&pg=PT3&dq=richard+huthmacher+ich+will+nicht+euer+hofnarr+sein&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjNs9LC-ZDkAhX9wcQBHUVRCIIQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20ich%20will%20nicht%20euer%20hofnarr%20sein&f=true

[301] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 5: Apokryphe Haftgründe. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[302] Apokryphe Haftgründe. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=gO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+apokryphe+haftgründe&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjh5ODx-ZDkAhUGdJoKHcbGAQMQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20apokryphe%20haftgründe&f=true

[303] Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J´accuse – ich klage an. Band 6: Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[304] Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=hO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+skylla+oder&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjtlqKv-pDkAhXk-

Rosa Luxemburg bringt in *Briefe aus dem Gefängnis* ihre geradezu übermächtigen Sehnsucht nach Freiheit zum Ausdruck: „… [M]ein Herz krampfte sich zusammen vor Schmerz, daß ich nicht ... fort von hier kann, oh, nur fort von hier!“

Und wie von einer Fata Morgana phantasiert *Hans Fallada* (in: *Wer einmal aus dem Blechnapf frißt)* von dieser verlorenen Freiheit: „Da gehe ich also die Straße lang und da ist eine Kneipe und ich mache einfach die Tür auf und sage: Ober, ein Glas Bier ...“

In der Erzählung *Hundeblume* verarbeitet *Wolfgang Borchert* seine Gefängnis-Erfahrungen*:* Häftling Nr. 432 (meine eigene Häftlingsnummer war, nur am Rande vermerkt, G1 15) entdeckt diese beim täglichen Hofgang; sie wird, nach und nach, zum Objekt seiner Hoffnungen und Wünsche, seiner Sehnsüchte und Projektionen. Als er sie endlich pflücken kann, erfüllt ihn ihr Anblick mit Zärtlichkeit und Güte; nächtens träumt er davon, wie er selbst zu Erde und wie aus dieser Erde eine neue Blume werde.

Im *Archipel Gulag* beschreibt *Alexander Solschenizyn* den Auf- und Ausbau der sowjetrussischen Gefangenenlager, deren Aufgabe und Funktion; in dem mehrteiligen Opus werden auch die seelischen Befindlichkeiten der Gefangenen geschildert. Solidarität unter- und miteinander ist die Ausnahme, nicht die Regel: Selbst hier verfehlt das uralte Herrschaftsprinzip: divide et impera seine Wirkung nicht.

---

kYsKHYvFBeMQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20skylla%20oder&f=true

Gleichwohl schreibt *Václav Havel*: „Mir ist eine weitere seltsame Sache klar geworden: Diese Welt hier hat mehr Wahrheit als die Welt draußen. Dinge und Menschen zeigen sich ... in ihrer wahren Gestalt. Lüge und Heuchelei verschwinden."

Wie auch immer die Sicht des je einzelnen Häftlings: Gefängnisse gehören (ähnlich Kasernen und Arbeitslagern) zu den „totalen Institutionen"; ihnen gemein sind bestimmte Merkmale und Eigenschaften wie beispielsweise

- physische Abgrenzung von der Außenwelt (z.B. durch Mauern, Stacheldraht, heutzutage durch hochkomplexe Sperr- und Überwachungsanlagen)
- generelle Einschränkung des Kontaktes „nach draußen", bisweilen völliges Kontaktverbot
- Ent-Personalisierung der Gefangenen; hierzu gehören namentlich Eingriffe in die Intimsphäre, beispielsweise das Austasten von Körperhöhlen (äußeren wie inneren!).

Durch derartige Maßnahmen findet soziales Leben (fast) ausschließlich innerhalb der (Institutions-) Mauern statt; das gesamte Leben des Gegangenen wird reglementiert, und jegliche Handlungs-Autonomie geht verloren, ebenso die bisherige soziale Identität.

Das Selbstwertgefühl des Häftlings wird mit Füßen getreten. Und er verlernt – in einem Prozess, der als *Diskulturation* bezeichnet wird – übliche Verhaltens- und Reaktionsmuster, was nach Entlassung zu Versagensängsten bis hin zu Panikzuständen führen kann.

Solcherart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n], in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein ... Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen … anstellen kann.“

Seit den 1980-er Jahren hat sich in den Vereinigten Staaten – ganz im neoliberalen Sinne der Übertragung zuvor staatshoheitlicher Aufgaben auf den privaten Sektor – eine höchst profitable Gefängnis-Industrie entwickelt; Gefängnis-Unternehmen erschließen zunehmend internationale Märkte, auch solche in Deutschland.

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind mit der hyperinflationsartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen eng verknüpft; alleinerziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität … suspekt ist und deren … Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“

So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht.

Das Gefängnis neoliberaler Prägung wird zu einer Art neues Ghetto, dient nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls ei-

nen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen: für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben!

„Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen [davon, schätzungsweise, mehr als 10.000 politische Gefangene, die, selbst-verständlich, nicht so genannt werden!], 41.000 von ihnen arbeiten dort. ´Das ist de facto ein Großkonzern´ …“

Derart ist Gefängnisarbeit „für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer“.

Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er einschlägige Disziplinierungsinstrumente (wie beispielswei-se Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Demzufolge ist die Situation des je einzelnen Häftlings immer(!) im Kontext der *gesamten* gesellschaftlichen und politischen Situation, in der (auch) er lebt – und leidet –, zu sehen.

Summa summarum gilt festzuhalten, dass „Schreiben im Gefängnis ... eine Reaktion auf die Machtstrukturen innerhalb der totalen Institution Gefängnis darstellt. Bei der Analyse von Ge-

fängnisliteratur ist, wie die Bezeichnung der Gattung … schon vorgibt, die Institution also stets mitzudenken …

Gefängnisliteratur konstituiert sich durch die Doppelrolle des Autors als Schreibsubjekt und als Objekt der Bestrafungsinstanz und -methoden. Als methodische Notwendigkeit ergibt sich daraus die Untersuchung der Beziehung zwischen den Mechanismen des Gefängnisses und subjektiven sprachlichen Verarbeitungsweisen der Situation, zwischen Straffunktionen und literarischer Produktivität."

Soziologen-Sprache und gleichermaßen schlechtes Deutsch, inhaltlich jedoch zutreffend. Wiewohl eine Binsenweisheit:

Wir können (als Subjekt) nur das beschreiben, was uns als Objekt (hier: der totalen Institution „Gefängnis") widerfahren ist. Ansonsten wir wie ein Blinder von der Farbe reden würden.

Insofern muss ich – teils ernst gemeint, teils sarkastisch formuliert – meinem Herrgott danken, dass er mir die Erfahrung „Gefängnis" nicht erspart hat.

Jedenfalls: Ich halte es für unverzichtbar, durch Gefängnisliteratur (wie mein nun vorliegendes Gefängnis-Tagebuch) den „Normalbürgern" – die noch nicht im Gefängnis saßen, wiewohl in den USA bereits jeder dritte(!) Einwohner vorbestraft ist! – einen Eindruck zu vermitteln: von dem, was hinter Gefängnismauern passiert.

Und auch von den Gründen, die zu einer Inhaftierung führen (können), Gründe, die mit geltendem Recht in vielen Fällen *nicht* vereinbar sind: „In meinem Gerichtssaal", so vor vielen

Jahren ein Richter mir gegenüber in einem Zivilprozess, „in meinem Gerichtssaal *bestimme ich*, was *Recht und Gesetz ist*."

Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst der Menschen vor eben dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, obdies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden.

Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation.

Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, dieeinzig und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

Und so frage ich: Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzen muss? Oder der Waffenhändler, der seinen auf der Not und dem Tod von Men-

schen gründenden Reichtum geniest und die politisch Verantwortlichen mit Brosamen nährt?

Der Arzt, der seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet und gut davon lebt, oder der, dem man seit Jahren seine Approbation entziehen will, weil er heilt? Indem er Menschen hilft, wieder Mensch zu werden.

Wer also ist Täter, wer ist Opfer?

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Staus´ ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Clintons, die Bushs, Obama und Konsorten würden je vor einem irdischen Richter landen (Trump hin, Trump her)? Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter dermaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

Die achtbändige Lutherographie ***„Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren: „Ebenso wie Erasmus habe ich auch***

Müntzer getötet; sein Tod liegt auf meinem Hals“ [305] [306] [307] [308] [309] [310] [311] [312] [313] [314] [315] [316] [317] [318] [319] [320] beschäftigt sich namentlich mit Luther als dem Ideologen konkreter Herrschaftsinteressen: derjenigen der Fürsten des Reichs. In ihrer Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst, aber auch mit den aufstrebenden Städten und deren Bürgern, mit dem darnieder gehenden Rittertum, mit aufbegehrenden Bauern, Handwerkern und anderen Gruppen mehr, die Marx später in ihrer Gesamtheit als Proletariat be-

---

[305] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 1: „So lasset uns … den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[306] „So lasset uns … den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Leseprobe: https://books.google.de/books?id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+…+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.“&source=bl&ots=8fh_nxT4A8&sig=ACfU3U1jahqTlCFD8QyOIqTbo_S_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwAHoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20…%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.“&f=true

[307] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 2: „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[308] „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Leseprobe: https://books.google.de/books?id=2LCkDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=„Luther:+polizeilich+attestierter+Volksverhetzer.“&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjEv5rp-5DkAhWt6KYKHa8XD20Q6wEIKjAA#v=onepage&q=„Luther%3A%20polizeilich%20attestierter%20Volksverhetzer.“&f=true

[309] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 3: Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers

zeichnete und die der Neoliberalismus heutzutage Prekariat nennen würde.

In diesem Kontext walzte Luther – unter Berufung auf die „Heilige Schrift“ – rigoros nieder, was ihm im Wege stand:

„In der Tat glaube ich, dem Herrn den Gehorsam zu schulden, gegen die Philosophie zu wüten und zur Heiligen Schrift zu be-

Feindbild kennt keine Grenzen. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[310] Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=3LCkDwAAQBAJ&pg=PT16&dq=Hexen,+Hebammen,+Weise+Frauen&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjywZuh_ZDkAhXEfFAKHYzpCz8Q6AEIQDAE#v=onepage&q=Hexen%2C%20Hebammen%2C%20Weise%20Frauen&f=true

[311] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 4: Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[312] Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=humDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+(Früh-)Kapitalismus+und+protestantische+Arbeitsethik.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjqteiB_pDkAhWzxcQBHQ0HCTkQ6AEIKzAA#v=onepage&q=Luther%2C%20(Früh-)Kapitalismus%20und%20protestantische%20Arbeitsethik.&f=true

[313] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[314] Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=gumDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=In+den+(evangelischen)+Kirchen++wehte++das+Hakenkreuz.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiivtOz_pDkAhUHwsQBHQKmCesQ6wEIKjAA#v=onepage&

kehren.“ In diesem Sinne schuf Luther das Fundament einer neuen Glaubensrichtung. Und lehrte die Menschen vornehmlich eins: die Angst.

Die Vernunft indes galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen; Vernunft könne nicht zur Erkenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (principium

---

q=In%20den%20(evangelischen)%20Kirchen%20%20wehte%20%20das%20Hakenkreuz.&f=true

[315] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[316] Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=iO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+Adolf+Hitler+und+die+Juden&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj_rsrq_pDkAhXvw8QBHSdlDdwQ6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%2C%20Adolf%20Hitler%20und%20die%20Juden&f=true

[317] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

[318] Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Leseprobe: https://www.amazon.de/MARTIN-LUTHER-TREPPENWITZ-GESCHICHTE-PALÄSTINENSER-ebook/dp/B07VXX5PX6/ref=sr_1_5?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher+luther&qid=1566288628&s=books&sr=1-5

[319] Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

cognoscendi) sei sie ebenso blind (caeca) wie verblendet (excaecata).

Ebenso wie die Vernunft verteufelt Luther die Philosophie; Philosophen könnten nie zur Wahrheit gelangen. Und die „Klassiker“ der antiken Philosophie – namentlich Aristoteles – finden in Luther einen hasserfüllten Gegner: „Die Philosophie des Aristoteles kriecht im Bodensatz der körperlichen und sinnlichen Dinge …“ Auch die Scholastiker zogen den Zorn Luthers auf sich: Thomas von Aquin hatte, die Willensfreiheit betreffend (und den nachträglichen Unmut Luthers auf sich lenkend), erklärt: „Totius libertatis radix est in ratione constituta“: Grundlage aller Freiheit ist die Vernunft.

Luther wütete, die Scholastiker sähen nicht die Sünde und übersähen, dass die Vernunft „plena ignorationis Dei et aversionis a voluntate Dei“, also voller Unkenntnis Gottes und voll der Abneigung gegen den Willen Gottes sei. Das scholastische Axiom, man könne ohne Aristoteles nicht Theologe werden, konterte er mit den Worten: „Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele“: Es ist ein Irrtum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde keiner Theologe; in der Tat, Theologe wird man nicht, wenn es denn nicht *ohne* Aristoteles geschieht.

---

[320] Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=iu-mD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther:+Schlichtweg+ein+schlechter+Mensch.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjau42ogJHkAhVJKlAKHYCDD68Q6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%3A%20Schlichtweg%20ein%20schlechter%20Mensch.&f=true

Die Vernunft, so Luther, könne den Widerspruch zwischen menschlicher und göttlicher Absicht weder verstehen noch ertragen, pervertiere ggf. den göttliche Willen zu eigenem Nutzen und Frommen; wer menschlicher Vernunft folge, stürze in leere und sündige Gedanken, halte die Vernunft gar für die Wahrheit.

Letztlich lehrte Luther nichts anderes als einen kruden Irrationalismus: Offensichtlich hasste und entwertete er die menschliche Vernunft, stand damit im Widerspruch zum Gedankengut von Renaissance und Humanismus, war mehr dem „finsteren" Mittelalter als der Wertschätzung des Menschen in der (beginnenden) Neuzeit verhaftet.

Derart spielte Luthers *Unfreiheit eines Christenmenschen* den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen", spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; folgerichtig stellten die Herrschenden ihn, Luther, unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass er „ihr" Mann und nicht der des Volkes war.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie irrational oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch", wie Nietzsche ihn nannte.

Sicherlich sind Luthers Haltung zu den Juden und sein Urteil über dieselben im Kontext seiner Zeit und der des (zu Ende gehenden) Mittelalters zu sehen; gleichwohl tat der „Reformator" sich auch hier durch besonderen Eifer hervor sowie durch sei-

nen Hass auf jeden, der sich seinen Vorstellungen widersetzte. Nach und nach steigerte sich sein Hass gegen die Juden ins schier Unermessliche – Luther war nicht nur Antijudaist, sondern schlichtweg und schlechterdings auch Antisemit. Einer der übelsten Sorte. Nicht von ungefähr beriefen sich die Nationalsozialisten auf ihn.

„Luther rechtfertigt in seiner Schrift ´Ob Kriegsleute auch im seligen Stande sein können´ (1526) auch die Beteiligung an Kriegen: wenn die Obrigkeit Krieg befiehlt, müsse gehorcht, gekämpft, gebrannt und getötet werden … Geschätzt 100.000 Bauern wurden nach seinem Aufruf auf teilweise bestialische Weise hingerichtet. Dazu bekannte er sich in einer abstoßenden Mischung aus Stolz, Heuchelei und Blasphemie in einer seiner Tischreden: ´Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.´“

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther durchaus bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

Was Luther über die einfachen Leute, also über die Masse des Volkes, nicht nur über die (aufständischen) Bauern dachte, kommt ebenfalls in seiner Schrift: *Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können* zum Ausdruck: „Man darf dem Pöbel nicht zu viel pfeifen, er wird sonst gern toll. Es ist billiger, ihm zehn Ellen abzubrechen, als ihm in einem solchen Falle eine Hand-

breit, ja, die Breite eines Fingers einzuräumen. Und es ist besser, wenn ihm die Tyrannen hundertmal unrecht tun, als dass sie dem Tyrannen einmal unrecht tun.“

Mithin drängt sich der Verdacht auf, dass weltliche Macht – und deren Neuordnung zugunsten der Fürsten – durch Luthers religiös verbrämte Herrschafts-Ideologie gegenüber der kirchlichen Autorität neu etabliert und dass dadurch erstere, die weltliche Macht, von letzterer, der kirchlichen Autorität, befreit werden sollte. Zweifelsohne wurde derart die Stellung (des Reiches und) der Fürsten gegenüber dem Kaiser gestärkt; Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, wusste sehr wohl, was er an „seinem“ Luther hatte.

Resümierend könnte man durchaus behaupten, Luther sei die Geister, die er rief, nicht mehr losgeworden: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen müsste, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegend radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, vielleicht auch nur Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter der Fassade vertraten, die man heute Reformation nennt!

Jedenfalls gilt festzuhalten: An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit traten an die Stelle der alten Machthaber nach und nach neue. Wie in den feudalen Strukturen und Systemen zuvor

ging es auch nun nicht um einzelne Personen, diese fungieren nur als Funktionsträger; es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde, in dem das einfache Volk allenfalls die Statisten und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab: Mag seine anfängliche Empörung gegen Klerus und Papst, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das in mehr als tausend Jahre verkrustete System noch weit(est)gehend authentisch gewesen sein, so verstand es Luther alsbald, sich (mit Hilfe seiner zwischenzeitlich gewonnenen Popularität und Autorität) zum Sprachrohr der (innerhalb der feudalen Strukturen) aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen; das cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die Fürsten des Reiches, machte sie auch zu Kirchenoberen. Mit allen sich daraus ergebenden Pfründen.

Akteure des „Gesellschaftsspiels“, das man heute Reformation nennt, waren Adel und Klerus, waren Landes- und Feudalherren, waren Papst und Kaiser, waren die (freien) Städte und deren Bürger, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirtschaft, Kapitalismus, Globalisierung, alles, was sich heute durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europaweit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten“), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus´ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels“, das im Laufe der Jahrhunderte Millionen und Abermillionen von Menschen-

leben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital – zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps – beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten wie fort- und anscheinend immerwährenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Und andere unterdrückte Schichen. Und Luther. Der – vordergründig – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Der realiter jedoch die Interessen der Fürsten vertrat. Gegen das päpstliche Finanzgebaren. Gegen den Ablasshandel, welcher die Kassen der Kirche füllte und den Bau des Petersdoms finanzierte. Gegen die Bauern und andere Underdogs mehr, die sich, irrtümlicherweise, auf ihn beriefen.

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Dennoch kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten auch (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen.

Insofern gilt es, wohl zu überlegen, inwiefern und inwieweit die Reformation von Anfang an als „Regimechange“ (Verschiebung der [Vor-]Herrschaft von Papst und Kaiser zu den deutschen Fürsten) geplant war, als ein Machtwechsel unter der ideologischen Verbrämung religiöser Veränderung und Erneu-

erung. Den Herrschenden, wage ich zu behaupten, dürfte es egal gewesen sein, ob sie als Protestanten oder Katholiken in ihren (Duodez-)Fürstentümern nach Belieben schalten und walten konnten.

Jedenfalls stellten sich die Reichsfürsten – früher oder später – an die Spitze der reformatorischen Bewegung, wurden dadurch zu mächtigen Gegenspielern nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers. Deren Macht – die des ersteren wie die des letzteren – schwand fortan rapide: nicht zuletzt als Folge von Reformation und Neuordnung der – seinerzeit aufs engste miteinander verbundenen – kirchlichen und weltlichen Machtverhältnisse und Herrschaftsstrukturen.

Mithin: Durch die Reformation wollten die Reichsfürsten – jedenfalls die, welche nicht zudem (Erz-)Bischöfe und dadurch ohnehin schon religiöses Oberhaupt waren – auch die kirchliche Oberhoheit erringen sowie eine weitgehende Emanzipation mit Kaiser und König erreichen. Die Freien resp. Reichs-Städte verfolgten ihrerseits das Ziel, die Einflussmöglichkeiten des Kaisers/Königs zu verringern und die Begehrlichkeiten der zunehmend erstarkenden Landesfürsten abzuwehren. Und Kaiser und Kirche resp. der Papst wollten, das alles beim Alten und die Macht weiterhin bei ihnen blieb.

„Jede soziale Schicht brachte ihre eigene Reformation hervor. Der hohe Adel schloss sich samt … Untertanen Martin Luther an, das Bürgertum in den Städten vorrangig Zwingli und Calvin, die humanistischen Bildungsbürger Philipp Melanchthon, Bergknappen und Bauern Thomas Müntzer, die einfachen Handwerker Balthasar Hubmaier und den Täufern, die Ritter, also der niedere Adel, Franz von Sickingen. Es entstand sogar, immer noch wenig bekannt, eine Reformation der Frauen …

Martin Luther, der Vorkämpfer, ist einer der Großen, gewiss – und dennoch nicht ´der´ Reformator, sondern einer von zahlreichen Reformatoren, ebenso wie es viele Reformationen oder reformatorische Strömungen gab und nicht die eine Reformation. In Wellen breitete sie sich aus, zuerst die Rebellion unter Luther, die soziale Revolution von Müntzer bis Münster [Täuferreich von Münster], dann die städtische Reformation bei Zwingli und die Restauration unter den Fürsten bei Melanchthon, schließlich die Reglementierung des bürgerlichen Lebens bei Calvin. Die weltweite Ausbreitung gelang dann durch die Mission und durch die Verfolgten, die die neue Lehre in andere Länder trugen."

Insofern war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit. Und so wandelte sich die „Revolution" nach Niederschlagung des Bauernaufstandes mit tatkräftiger Hilfe Luthers immer mehr zu einer „Fürsten-Reformation", zu einer „Reformation von oben", will meinen zum Aufbau einer protestantischen Kirche im Schulterschluss mit (und in Abhängigkeit von) Territorial-Fürsten und den Obrigkeiten der Städte. Der Bauernkrieg von 1525 war zwar die größte Massenerhebung von Bauern, die je in deutschen Landen resp. in deutschsprachigen Ländern stattfand: „Damals scheiterte der Bauernkrieg, die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte, [jedoch] an der Theologie", so Karl Marx. Fürwahr. An der Theologie. Eher noch an theologisch verbrämter Ideologie. Namentlich der von Luther.

In summa sind der Papst, „der Jud" und „der Tuerck" die drei großen Feindbilder Luthers. Indes: Es gibt ein weiteres, das von der Lutherographie jedoch nicht oder kaum benannt wird –

der „gemeine Mann“, der gegen die Obrigkeit aufbegehrt und den es in seine Schranken zu weisen gilt: „Wie eine bösartige Geschwulst wucherte die Inquisiton über Jahrhunderte in der Gesellschaft des Abendlandes. Nicht allein die katholische Kirche war schließlich infiziert. Die Reformer, allen voran Martin Luther und Calvin, gebärdeten sich vermeintlichen Ketzern und Hexen gegenüber zum Teil schlimmer als die päpstlichen Inquisitoren. Nicht immer gingen Feuer und Folter von Rom aus … Die Reformatoren, allen voran Martin Luther, waren in diesem Punkt keinen Deut besser als die papsttreuen Katholiken.“

Zu hexen sei nicht nur ein strafbares Vergehen, vielmehr die Abkehr von Gott, sei deshalb durch die (weltliche) Obrigkeit, sprich: durch staatliche Gewalt zu bestrafen. Mit dem Schwert. Ohne Gnade. Rücksichtslos. Indes: Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde, diese Konfessionalisierung mitsamt ihren Auswüchsen (wie der Verfolgung von sog. Hexen, d.h. namentlich von Hebammen und „weisen Frauen“) war – realiter – ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf, welcher der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile) bedurfte, die aufbegehrten. Die Abtrünnige, Ketzer, Hexen, Buhlschaften des Teufels, Satansbrut und dergleichen mehr genannt und – als solche, (im wahrsten Sinne des Wortes) ohne Rücksicht auf Verluste (viele Menschen starben, weil sie auf die Hilfe heilkundiger Frauen fortan verzichten mussten!) – verfolgt wurden.

Somit bleibt es meines Erachtens fraglich, ob Luthers Hexenwahn einer allgemeinen resp. seiner höchst eigenen Paranoia entsprang oder doch mehr und eher Ausdruck eben dieser sozi-

alen Disziplinierung war (mit Luther sowohl als Täter, weil er den Wahn schürte, wie auch als Opfer seiner eigenen Inszenierung), einer Disziplinierung jedenfalls, die alle – namentlich Frauen und insbesondere solche wie Hebammen und Heilerinnen – verfolgte, die nicht gesellschaftlich kompatibel waren. So also fand (schon damals) eine Ideologisierung der Massen statt, und erwünschter Wahn wurde zum gewollten System, das eine große Eigendynamik entwickelte, sodass die Täter ihrem eigenen Tun anheim und dem selbst produzierten Irrsinn zum Opfer fielen.

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen: Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer.

Zu Luthers Zeit konkurrierten die sich entwickelnden Territorialstaaten (vom Rittergut bis zum Fürstenreich) mit der weltlichen und kirchlichen Zentralgewalt, sprich: mit Papst und Kaiser; sowohl die Herrschaftsgewalt als solche als auch die aus dieser resultierenden Pfründe standen zur Disposition. Aus diesen sozialen Kämpfen zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit entwickelte sich nach und nach das kapitalistische System, das wir heute kennen; zunächst gab es noch viele Elemente des Feudalismus´ und absoluter Willkürgewalt („L'état c'est moi“, so bekanntlich der Sonnenkönig, Ludwig XIV.), dann folgten die sog. bürgerlichen Revolutionen (beispielsweise die französische von 1789 oder auch die amerikanische von 1776) eben jener Bürger, die durch zunehmende Kapitalakkumulation reich und mächtig geworden waren: Sie sind

als Emanzipationsbewegung gegenüber den noch dominierenden feudalen Strukturen und Funktionsträgern, sprich gegenüber Adel und Klerus zu betrachten. Schließlich entstandaus dem bürgerlich-kapitalistischen System das der Kartelle und Konzerne im Neoliberalismus heutzutage.

Deshalb stellt sich die Frage: Wer gab hinter den Kulissen von Sein und Schein tatsächlich den Ton an? Sicherlich weder Luther noch Müntzer. Die Fürsten? Der Kaiser? (Immer noch und weiterhin) der Papst? Oder doch die Fugger, Welser und Co., die Herrscher des Geldes, die (fast) alle kaufen (können). Auch die Fürsten, die Kaiser, die Päpste. Einen Luther zumal. Einen Müntzer mitnichten.

„Hitler berief sich wie die evangelische Nazikirche der Deutschen Christen auf Luther ... Julius Streicher, Gründer des Nazi-Hetzblattes *Der Stürmer*, meinte gar in den Nürnberger Prozessen, dass Luther ´heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank säße´. Vielleicht hätte er da … zu Recht gesessen alseiner der geistigen Brandstifter, die die deutsch-protestantische Geschichte antisemitisch fundierten.“

In der Tat: „Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert … Martin Luthers späte ´Judenschriften´ sind heute nicht mehr so unbekannt, wie sie lange Zeit waren – und das Entsetzen über den scharf antijüdischen Ton des Reformators ist allenthalbengroß.“ Und: Die Bedeutung Luthers als ideologischer Protagonist in dem seit Jahrhunderten vorprogrammierten „ultimativen“ Konflikt „der Deutschen“ mit „den Juden“ ist ebenso eindeutig wie unbestreitbar: „Der Philosoph Karl Jaspers schrieb schon 1958, als ... die protestantischen Fakultäten [noch] peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers

Schandschrift bekannt wurde, auf die sich … Julius Streicher vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: ´Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.´ Und in einem anderen Werk schrieb Jaspers 1962: ´Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.´"

Bezeichnenderweise wurden *Alfred Rosenbergs Der Mythus des 20. Jahrhunderts* und dessen Verunglimpfungen alles „Undeutschen" und Artfremden" mit großer Zustimmung in der völkisch-protestantischen Szene aufgenommen: marxistischer wie katholischer Internationalismus seien die beiden Facetten desselben jüdischen Geistes(!) und die Reformation werde in einer erneuerten protestantisch-deutschen Nationalreligion vollendet – Martin Luther hätte wahrlich seine Freude gehabt. „Luthers Großtat war ... die Germanisierung des Christentums. Das erwachende Deutschtum aber hat nach Luther noch zu Goethe, Kant, Schopenhauer Nietzsche ... geführt, heute geht es in gewaltigen Schritten seinem vollen Erblühen entgegen …"

Dieser Mythus wie Mythos war sowohl den Deutschen Christen als auch den Nationalsozialisten Programm und Verpflitung; er ist die Lüge, aus dem das hinlänglich bekannte Ungeheuer kroch.

Festzuhalten gilt: Es handelt sich beim Judenhass Martin Luthers nicht „nur" um „eine dunkle Seite" des Reformators oder auch der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Hitler wurde durch den Einfluss Luthers zum Antisemiten. „… [E]inige Theologen nennen Lu-

ther später stolz den ... ´ersten Nationalsozialisten´. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *Martin Luther* – Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt desschenReiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort D III und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schloss sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg: Lutherscher Geist durchwehte ein halbes Millenium, bis er im Deutschland der Nationalsozialisten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

In „***Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie***“ [321] [322] stellt der Autor, erneut, die Frage nach der conditio humana, nach den Bedingungen und dem Sinn unseres Seins. Und sucht nach Antworten.

Warum aber gerade in Gedichten? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an

---

[321] Huthmacher, Richard A.: Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

[322] Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=WButDwAAQBAJ&pg=PT1&lpg=PT1&dq=richard+huthmacher+gedanken+aphorismen+gedichte&source=bl&ots=9VnbOcYpw4&sig=ACfU3U2cQbv9ab7Ug_VDU_o2t2ZUuIFvKg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjGg5v-uMHkAhUFaFAKHZqqCqwQ6AEwDHoECAkQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20gedanken%20aphorismen%20gedichte&f=true

semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das Leben der Menschen ziehen: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berührten? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

So also sind *Aphorismen und Gedichte* die Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle; sie sind der letzter Ring einer langen Kette; sie sind Ganzes aus kleinsten Teilen; mehr noch: sie sind das Amen eines Lebens: Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Zuhause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

DIE
DEUTSCHE
TODESFUGE

Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad, in
deren unmittelbarer
Nähe ich aufgewachsen
bin, Kamerad, wo Deutsche,
nicht nur kriegsgefangene Soldaten,
auch junge Burschen, noch halbe Kinder,
gleichermaßen Frauen und alte Männer, ver-
reckt sind, Kamerad, zu Tausenden, Kamerad, zu
Zehntausenden, Kamerad, zu Hundert-
tausenden, Kamerad, von mehr als
einer Million spricht
man, Kamerad.

In
nur
einigen, in
einigen wenigen
Monaten, Kamerad,
von April bis September,
Kamerad, 1945, als der Krieg
schon zu Ende war, Kamerad, in
Lagern, die unsere Befreier errichtet
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie Schwei-
ne im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keinerlei
Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze, ge-
gen Schnee und Regen, auch nicht gegen die som-
merglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich in den
Boden eingruben, Kamerad, mit bloßen Händen,
Kamerad, wie Tiere in ihren Bau, Kamerad, wo
Bulldozer der Befreier sie überrollten, Kame-
rad, und sie in ihren Löchern platt walzten,
Kamerad, platt, wie eine Flunder,
Kamerad.

Wo
sie aufs
freie Feld schis-
sen. Kamerad, oder
entkräftet in ihre Hosen,
Kamerad, es sein denn, sie
hatten das Pech oder auch Glück,
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,
und dabei in die Grube aus Scheiße und Pisse
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-
mals wohl auch nicht mehr befrei-
en wollten, Kamerad, weil der
Tod ihnen Erlösung schien,
Kamerad.

Ich
denk an
die Rheinwie-
sen-Lager, Kamerad, wo
der Tod kein Meister aus
Deutschland war, Kame-
rad, sondern der
aus Amerika.

Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad,
wo die Gefangenen
in der Hölle hausten,
Kamerad, wo sie tagelang
nichts zu fressen hatten, Kame-
rad, auch nichts zu trinken, Kamerad,
wo sie vor Durst wahnsinnig wurden,
Kamerad, es sei denn, Kamerad,
sie soffen Wasser aus den un-
zähligen Pfützen, Kamerad,
und verreckten anschlie-
ßend an Seuchen,
Kamerad.

Ich
erzähl
von den
Rheinwiesen-
Lagern, Kamerad,
wo Alte und Junge,

Kamerad, Frauen und
Kinder, Kamerad, hinter
Stacheldraht durch die Rhein-
Auen krochen, Kamerad, und ihnen
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,
obwohl die Lage überquollen, Kamerad, an

Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an
sonstiger Kleidung, die Schutz vor
den Unbilden des Wetters
geboten hätte,
Kamerad.

Und so,
Kamerad,
stiegen in den
Rheinwiesenlagern
die Lebenden über die

Toten, krochen die,
die verreckten, über jene, die krepierten.

Vae victis,
Kamerad.

Von
mehr
als hun-
derttausend
Gefangen, Kamerad,
die im Mai, Kamerad,
im Lager Bretzenheim ein-
gesperrt waren, Kamerad, lebten
noch weniger als Zwanzigtausend,
Kamerad, als das Lager, Kamerad,
das Feld des Jammers, wie
man es später nannte,
Kamerad, bald wieder
aufgelöst wurde.

Nachdem
man all die
Leichen, Kamerad,
denen man, wenn es
sich um Soldaten handelte,
die Erkennungsmarken abge-
nommen hatte, Kamerad, damit
sie im Nachhinein niemand iden-
tifizieren konnte, Kamerad,
nachdem man all die

Leichen, Kamerad,
entsorgt hatte.

Viele,
Kamerad,
hatte man an
Ort und Stelle verbud-
delt, Kamerad, die meisten
indes, Kamerad, in belgische
Wälder verbracht und in der
Nordsee verklappt.

Wie Müll,
Kamerad.

Menschlichen
Müll, Kamerad.

Den Müll des
deutschen Vol-
kes, Kamerad.

So war´s
Kamerad.

In der Tat,
Kamerad.

Auf Ehre und
Gewissen,
Kamerad.

Viele
Züge waren
damals unterwegs,
Kamerad, viele Züge mit
vielen Leichen, Kamerad, die
Züge des Massenmords an den
Deutschen, Kamerad, die Züge des
deutschen Holocaust, Kamerad,
weil man finem germaniae,
das Ende Deutschlands
wollte, Kamerad.

Nicht
einmal
Bomben
brauchten
die Befreier,
Kamerad, um ihr
Werk des Grauens zu
vollenden, Kamerad: Die Ent-
sorgung menschlichen Mülls,
Kamerad, deutschen Mülls, Ka-

merad, des Mülls, Kamerad, für den
man alle Deutsche hielt, Kame-
rad, war viel billiger zu
erreichen, Kamerad.

Das
nenn ich
eine Endlösung,
Kamerad. Die am
deutschen Volk,
Kamerad.

Das
nenn ich
kostenbewus-
stes Töten, Kamerad.

Denn
wisse, Kamerad,
unsere Befreier, Ka-
merad, mussten sparen,
Kamerad, müssen weiterhin
sparen, Kamerad, weil sie in den
folgenden Jahren und Jahrzehnten,
bis heute, Kamerad, noch so viele
Menschen zu töten hatten,
Kamerad.

Und haben,
Kamerad. Zu
töten. Haben.
Kamerad.

Ohne Giftgas,
Kamerad.

Manchmal auch
mit Gas, Kamerad.

Welt-
weit, Kamerad.

Nicht nur seinerzeit
in Vietnam, Kamerad.
Sondern auch heute,
beispielsweise in Sy-
rien, Kamerad.

Woher

ich das alles
weiß, Kamerad?

Von
meinen
Eltern, Ka-
merad, von vielen
Freunden und Be-
kannten, Kamerad.

Von
den Men-
schen, Kame-
rad, die das Elend
nicht mehr ertragen konnten,
Kamerad, die den Gefangenen Was-
ser und Brot brachten, Kamerad,
und deshalb von unseren Be-
freiern beschossen wurden,
Kamerad, nicht selten er-
schossen wurden,
Kamerad.

Dann,
Kamerad,
wenn die Gar-
ben aus den Maschi-
nenpistolen der Sieger,
der Wahrer und Hüter von
Freiheit und Demokratie sie,
die, die sich Menschlich-
keit, Anstand und Wür-
de bewahrt hatten,
nicht verfehlten,
Kamerad.

Was oft der Fall
war, Kamerad.

Dass die Kugeln
trafen, Kamerad.

Vornehmlich Frauen
und Kinder, Kamerad.

Wie jene
Agnes Spira aus

Dietersheim am Rhein,
Kamerad, meiner Mutter gut
bekannt, Kamerad, die, lediglich
pars pro toto benannt, am letzten
Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand
allzu früh den Tod. Erschossen von

unseren Befreiern, Kamerad, von
wem genau, Kamerad, ist wohl
keinem bekannt, jedenfalls
wurde nie jemand mit
Namen genannt.

Warum, Kamerad?

Weil sie den
Verhungernden
zu essen bringen wollte,
Kamerad, und den Ver-
durstenden zu trinken,
Kamerad.

Ehre ihrem
Angedenken,
Kamerad.

Und
verflucht,
Kamerad, seien
all die, Kamerad, die
Verantwortung tragen, Kam-
erad, für das Grauen, das sie über
das Deutsche Volk gebracht, sei es in
Dresden oder Hamburg, sei´s bei Tag oder
Nacht, dass sie ihrer
Bomben Last in deutsche

Städte verbracht.

Und auf immer und ewig sei

auch gedacht des Elends in den Lagern,
auf all den Wiesen längs des Rheins,
jener Hölle, geschaffen aus gar so
vieler Deutscher Kummer,
Verzweiflung, Elend
und Tod.

Woher ich
das weiß,
Kamerad?

Von den
Überlebenden
des Armageddons,
Kamerad, die mir be-
richteten von ihrer
Not, Kamerad.

Warum ich dir das alles erzähle,
Kamerad?

Weil es sich so ereignet hat,
Kamerad.

Auch wenn es totgeschwiegen wurde,
Kamerad.

Und weiterhin totgeschwiegen wird,
Kamerad.

Weil ich ein Mensch bin,
Kamerad.

Der mit anderen Menschen fühlt,
Kamerad. Und leidet, Kamerad.

Und
wenn Du,
Kamerad, nicht
auch fühltest diesen
Schmerz, Kamerad, dann
wärst Du nicht mehr
mein Kamerad,
Kamerad.

In der Tat – Gedichte ver-dichten: Freude und Schmerz, Hoffnung und Leid, Wünsche und Sehnsüchte, all die Gefühle, die aus dem Menschen erst den Menschen machen.

Mehr noch: Gedichte bilden die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellen – bisweilen, oft gar – die (vermeintliche) Wahrheit erst her:

Ist es, nur pars pro toto, die der Celan´schen Todesfuge – wobei die Wahrheit offensichtlicher oder auch nur vermeintlicher Fakten anzuzweifeln in diesem Zusammenhang, zudem, verboten ist, weshalb ich für den Zensor erkläre: Ich leugne oder verharmlose den Holocaust nicht, denn ich will mich keines Gedanken-Verbrechens schuldig machen – oder ist es die einer *Deutschen Todesfuge*, beispielsweise die der Rheinwiesen-Lager?

Gibt es nur eine Wahrheit oder mehrere Wirklichkeiten oder der Wahrheiten und Wirklichkeiten gar viele? Und wer stellt sie her und wer stellt sie dar, die Wirklichkeit und die Wahrheit?

Leben wir also in der Wirklichkeit oder nur in einer Matrix, will meinen: in einer der Imaginationen ersterer, die uns von den je Herrschenden zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen vorgegeben werden?

Viele Fragen. Und die Antwort geben die, welche die Macht haben, Antworten zu geben. Und damit unsere – vermeintliche oder tatsächliche – Geschichte zu schreiben.